



Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland

2014

Bericht Hamburg September 2014



Innenministerium
des Landes
Schleswig-Holstein



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland

Bericht Hamburg September 2014

2014

GEWOS
Institut für Stadt-, Regional-
und Wohnforschung GmbH
Maurienstraße 5
22305 Hamburg

Telefon 040/69 71 20
Telefax 040/69 71 22 20
E-Mail info@gewos.de
Internet <http://www.gewos.de>

Geschäftsführung:
Renate Szameitat

Santander Bank
BLZ 500 333 00
Konto-Nr. 1 733 922 900
IBAN: DE93500333001733922900
BIC: SCFBDE33XXX

Sitz der Gesellschaft:
Hamburg
Registergericht:
Hamburg, HRB 12 536

Inhaltsverzeichnis

AbbildungsverzeichnisIV

1 Einleitung.....1

1.1 Hintergrund und Aufgabenstellung..... 1

1.2 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes..... 2

1.3 Methodik 4

2 Rahmenbedingungen.....8

2.1 Rückblick und Status quo 8

2.1.1. Bevölkerungsentwicklung.....8

2.1.2. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 17

2.2 Zukünftige Bevölkerungsprognose 24

3 Infrastrukturelle Bestandsaufnahme und Ableitung von Handlungsbedarfen.....28

3.1 Themen, die nicht vertiefend bearbeitet wurden 30

3.2 Mobilität und Erreichbarkeit..... 32

3.2.1. Barrierefreiheit im ÖPNV42

3.2.2. Barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes.....55

3.3 Gesellschaftliche Teilhabe 60

3.4 Familien und Bildung..... 73

3.4.1. Kinderbetreuung (0 bis 6 Jahre).....74

3.4.2. Bildung (Schulen, Nachmittags- und Ferienbetreuung sowie
Erwachsenenbildung).....81

3.5 Freizeit und Sport..... 92

3.5.1. Jugendarbeit.....93

3.5.2. Freizeiteinrichtungen, Sportstätten und -vereine.....97

3.6	Pflege und Seniorenwohnen.....	105
3.6.1.	Bereich Pflege	106
3.6.2.	Bereich Seniorenwohnen.....	121
3.7	Medizinische Versorgung	127
3.7.1.	Hausärztliche Versorgung	133
3.7.2.	Fachärztliche Versorgung und Erreichbarkeit medizinischer Zentren ..	135
4	Leitbild.....	141
4.1	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Mobilität und Erreichbarkeit“	143
4.2	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Gesellschaftliche Teilhabe“	144
4.3	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Familien und Bildung“ ..	145
4.4	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Freizeit und Sport“	146
4.5	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Pflege und Seniorenwohnen“	147
4.6	Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Medizinische Versorgung“	148
5	Projekte und Handlungsempfehlungen zur Erreichung der Entwicklungsziele.....	150
5.1	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Mobilität und Erreichbarkeit“	150
5.2	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“	157
5.3	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Familien und Bildung“	161
5.4	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Freizeit und Sport“	164
5.5	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Pflege und Seniorenwohnen“	166

5.6	Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Medizinische Versorgung“	169
6	Empfehlungen zur Umsetzung	171
	Anhang.....	175

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge	3
Abbildung 2: Aufbau und Methodik I.....	4
Abbildung 3: Aufbau und Methodik II.....	6
Abbildung 4: Öffentliche Veranstaltung	7
Abbildung 5: Hohenwestedt und Umland – Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2012	9
Abbildung 6: Umland - Bevölkerungsentwicklung 2000 und 2012 (in %)	10
Abbildung 7: Hohenwestedt - Bevölkerungsentwicklung (Salden)	11
Abbildung 8: Umlandgemeinden - Bevölkerungsentwicklung (Salden)	12
Abbildung 9: Zu- und Fortzüge nach Alter 2008 bis 2011	13
Abbildung 10: Wanderungssaldo Gemeinde Hohenwestedt 2000-2011.....	15
Abbildung 11: Hohenwestedt - Entwicklung der Altersstruktur.....	16
Abbildung 12: Umland - Entwicklung der Altersstruktur	17
Abbildung 13: Beschäftigte am Arbeitsort in Hohenwestedt und in den Umlandgemeinden	18
Abbildung 14: Hohenwestedt - Arbeitslose.....	19
Abbildung 15: Umlandgemeinden - Arbeitslose	19
Abbildung 16: Hohenwestedt - Pendler	21
Abbildung 17: Umlandgemeinden - Pendler	22
Abbildung 18: Einpendler 2012.....	23
Abbildung 19: Hohenwestedt und Umland - Kaufkraft.....	24
Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung und -prognose.....	25
Abbildung 21: Hohenwestedt – Prognostizierte Altersstruktur.....	26
Abbildung 22: Umland - Prognostizierte Altersstruktur	27
Abbildung 23: Akteurs- und Trägerbefragung - Festlegung der Schwerpunktthemen	29
Abbildung 24: Arbeitsgruppen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für Hohenwestedt und Umland	30
Abbildung 25: Zugverbindungen im Untersuchungsgebiet.....	37
Abbildung 26: Art der Fahrten im straßengebundenen ÖPNV an Werktagen	38
Abbildung 27: Anzahl der Fahrten im straßengebundenen ÖPNV an Werktagen	39
Abbildung 28: Anteil der Schulfahrten im Busangebot.....	40
Abbildung 29: Erreichbarkeit von Hausärzten innerhalb von 20 Minuten mit dem ÖPNV.....	46
Abbildung 30: Erreichbarkeit von Ärzten innerhalb von 30 Minuten mit dem ÖPNV	48
Abbildung 31: Erreichbarkeit von Arztpraxen in Hohenwestedt mit dem ÖPNV in 20 und 30 Minuten	49
Abbildung 32: Erreichbarkeit von Kitas mit dem ÖPNV innerhalb von 10, 20 und 30 Minuten	50

Abbildung 33: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse von Kitas	51
Abbildung 34: Erreichbarkeit von Kitas mit dem Fahrrad	52
Abbildung 35: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse für die Erreichbarkeit von Kitas mit dem Fahrrad in 20 und 30 Minuten	53
Abbildung 36: Erreichbarkeit von Kitas mit dem E-Bike in 10, 20 und 30 Minuten.....	54
Abbildung 37: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse für die Erreichbarkeit von Kitas mit dem E-Bike in 10, 20 und 30 Minuten.....	55
Abbildung 38: Mitgliederzahlen bei Parteien, Gewerkschaften und Kirchen im Zeitraum 1991 bis 2007	61
Abbildung 39: Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements, Engagement- quote und Engagementbereitschaft von 1999 bis 2009 (in %) ..	62
Abbildung 40: Einblick in die Bereiche gesellschaftlicher Teilhabe in Hohen- westedt und den Umlandgemeinden	64
Abbildung 41: Kindergärten - Räumliche Verteilung	75
Abbildung 42: Betreuungszeiten der Betreuungseinrichtungen in Hohenwe- stedt und Umgebung.....	76
Abbildung 43: Ferienbetreuung - Schließzeiten der Kinderbetreuungs- einrichtungen in Hohenwestedt und Umgebung	79
Abbildung 44: Schulen - Räumliche Verteilung	82
Abbildung 45: Nachmittagsangebote für Schulkinder	86
Abbildung 46: Kultur und Bildung - Räumliche Verteilung.....	88
Abbildung 47: Jugend - Räumliche Verteilung	94
Abbildung 48: Sportstätten - Räumliche Verteilung.....	98
Abbildung 49: Freibad Hohenwestedt	100
Abbildung 50: Freibad Beringsstedt	101
Abbildung 51: Ortsplan der Sportstätten in Hohenwestedt	103
Abbildung 52: Status Quo der Pflegeangebote in der Gemeinde Hohenwe- stedt und Umland.....	110
Abbildung 53: Verteilung stationärer Hospizstandorte in Schleswig-Holstein ...	112
Abbildung 54: Auslastung der ambulanten Pflegedienste, stationären Pflege- einrichtungen und des Betreuten Wohnens in Hohenwestedt ...	115
Abbildung 55: Verteilung der pflegebedürftigen Senioren im Untersuchungs- gebiet nach Pflegeart je Pflegestufe (in %)......	116
Abbildung 56: Vorausschätzung des zukünftigen Pflegebedarfes für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (in %)	117
Abbildung 57: Vorausschätzung des zukünftigen Pflegebedarfs für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (absolute Zahlen)	118
Abbildung 58: Vorausschätzung des zukünftigen Anteils Demenzerkrankter für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (absolute Zahlen u. in %)....	119
Abbildung 59: Ein zusätzlicher Handlauf bringt mehr Sicherheit im Treppen- haus	124

Abbildung 60: Beispiel eines barrierefreien Zugangs vom Parkplatz zum Hauseingang.....	124
Abbildung 61: Arztkontakte differenziert nach Altersgruppe und Facharzt- ausrichtung	128
Abbildung 62: Planungsbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig- Holstein für die hausärztliche Versorgung	129
Abbildung 63: Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig- Holstein für die allgemeine fachärztliche Versorgung - Planungs- bereich Neumünster/Rendsburg-Eckernförde am Beispiel der Augenarztversorgung	130
Abbildung 64: Hausärztliche Grundversorgung in der Gemeinde Hohenwestedt und den Umlandgemeinden	134
Abbildung 65: Fachärztliche Versorgung in Hohenwestedt und den Umland- gemeinden	136
Abbildung 66: Sonstige gesundheitliche Versorgung in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden	137
Abbildung 67: Handlungsfelder.....	143

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Aufgabenstellung

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge

Im Zuge des demografischen Wandels und der Pluralisierung der Lebensstile verändern sich die Anforderungen an die Infrastruktur von Städten und Gemeinden. Insbesondere in dünner besiedelten Gebieten sind die Folgen deutlich spürbar. Folglich entstehen neue Aufgaben im Rahmen einer bedarfsgerechten Daseinsvorsorge, die alle Lebensbereiche tangieren und zum Teil innovative Anpassungsstrategien erfordern.

Um die Region auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten, hat die Gemeinde Hohenwestedt das GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH beauftragt, ein Zukunftskonzept Daseinsvorsorge zu erstellen.

Anpassung der In- frastruktur an den demografischen Wandel

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge verfolgt die Zielsetzung einer bedarfsgerechten Anpassung der sozialen und technischen Infrastruktur an die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen der Gesellschaft. Unter Berücksichtigung aktueller und zukünftiger demografischer Entwicklungen werden auf Basis einer umfassenden Infrastrukturanalyse Strategien zur Daseinsvorsorge erarbeitet. Die Gemeinde Hohenwestedt möchte sich zusammen mit den Umlandgemeinden mit dem Zukunftskonzept Daseinsvorsorge frühzeitig in die Lage versetzen, den demografischen Wandel und seine Folgen abschätzen zu können und mithilfe fundierter Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge beitragen.

Langer Planungs- horizont

Daseinsvorsorgekonzepte unterscheiden sich durch die umfassende Betrachtung diverser Infrastrukturbereiche wesentlich von anderen Planwerken. Die Komplexität der Thematik, die verschiedenen Wechselwirkungen und ein großer Zeitbedarf bei der Anpassung bedürfen eines langen Planungshorizontes. Ein Konzept der Daseinsvorsorge sollte nicht als formelles Planwerk missverstanden, sondern als ein Diskussionsprozess über Qualitäten und Bedarfe der Daseinsvorsorge angesehen werden. Es werden Bereiche aufgezeigt, die eines strategischen Lösungsansatzes bedürfen. Aufgezeigt werden umset-

zungsorientierte Maßnahmen und Anpassungsstrategien. Entscheidend ist eine integrierte Betrachtung der Themenfelder. Hierzu gehört auch die Identifikation von Synergieeffekten im Bereich der infrastrukturellen Versorgung innerhalb eines weiter gefassten Verflechtungsraumes.

Hintergrund: Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden - über-örtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“

Für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebotes vor Ort stellt sich die Gemeinde Hohenwestedt gemeinsam mit dem Umland engagiert den Herausforderungen. Durch die Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ erhält die Gemeinde Hohenwestedt die Möglichkeit, ein Zukunftskonzept Daseinsvorsorge erarbeiten zu lassen und im Rahmen der Städtebauförderung umzusetzen. Das Ziel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ist es, dass Städte und Gemeinden wie Hohenwestedt als „Ankerpunkt der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig gemacht werden und [...] ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau [...]“ sichern können.

1.2 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Hohenwestedt: Funktion eines Unterzentrums

Die Gemeinde Hohenwestedt, zentral im Land Schleswig-Holstein gelegen, befindet sich im Süden des Landkreises Rensburg-Eckernförde. Seit Anfang des Jahres 2012 bilden die ehemaligen Ämter Aukrug, Hanerau-Hademarschen und Hohenwestedt-Land das Amt Mittelholstein. Aufgrund der erst kürzlich erfolgten Zusammenlegung der Ämter ist zu beobachten, dass die Zusammenarbeit unter den Gemeinden in einigen Bereichen noch ausgebaut werden könnte. Da die nächsten Unterzentren, Nortorf und Kellinghusen, sowie die Mittelzentren jedoch mindestens 18 km von Hohenwestedt entfernt liegen, übernimmt Hohenwestedt als Unterzentrum wichtige Versorgungsfunktionen für diesen ländlich geprägten Teil des Landkreises. So werden die vorhandenen Infrastrukturen Hohenwestedts nicht nur von Hohenwestedtern, sondern auch von Bewohnern, Vereinen und Institutionen der umliegenden Gemeinden nachge-

fragt. Das Verhältnis zwischen Hohenwestedt und dem Umland hat somit symbiotischen Charakter: Das Umland ist auf die Angebote Hohenwestedts angewiesen, die Träger der infrastrukturellen Angebote wiederum auf die Nachfrage aus dem Umland.

Abgrenzung des Untersuchungsgebietes des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge

Grundvoraussetzung für die Sicherung der Daseinsvorsorge in der Region ist eine Zusammenarbeit der Gemeinde Hohenwestedt mit den umliegenden Gemeinden. Die Basis hierfür ist der Dialog und das Querschnittsdenken über Ressort- und Institutionsgrenzen hinaus, um integrative Lösungen für regionale Herausforderungen zu entwickeln. Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge umfasst neben der Gemeinde Hohenwestedt insgesamt 14 der 30 Gemeinden des Amtes Mittelholstein. Hierzu zählen Beringstedt, Grauel, Heinkenborstel, Jahrsdorf, Meezen, Mörel, Nienborstel, Nindorf, Osterstedt, Rade bei Hohenwestedt, Rimmels, Tappendorf, Todenbüttel und Wapelfeld. Darüber hinaus beteiligen sich die vier Gemeinden aus dem Amtsbereich Jevenstedt Brinjahe, Embühren, Luhnstedt und Stafstedt. Als einzige Gemeinde des Amtes Kellinghusen wird die Gemeinde Poyenberg ebenfalls in die Untersuchung einbezogen. Somit nehmen insgesamt 19 Gemeinden teil (vgl. Abbildung 1).

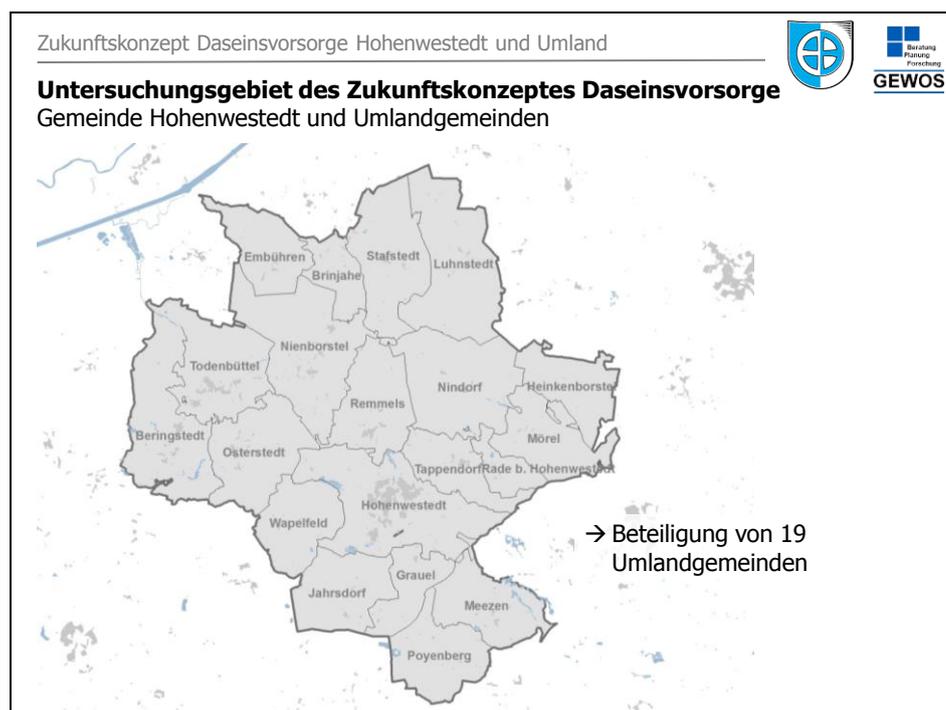


Abbildung 1: Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge

1.3 Methodik

Zweistufiges Verfahren

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge wurde in zwei Phasen entwickelt: Die erste Phase basiert auf einer umfassenden Analyse der Angebots- und Nachfragesituation in den relevanten Themenfeldern (vgl. Abbildung 2), während in der zweiten Phase Strategien für die Gestaltung der zukünftigen Daseinsvorsorge erarbeitet und bewertet wurden (vgl. Abbildung 3). Inhaltlich und konzeptionell wurde der gesamte Prozess von einer Lenkungsgruppe begleitet. Die Lenkungsgruppe setzte sich aus Vertretern des Amtes Mittelholstein und der Politik sowie den Bürgermeistern der teilnehmenden Gemeinden zusammen.

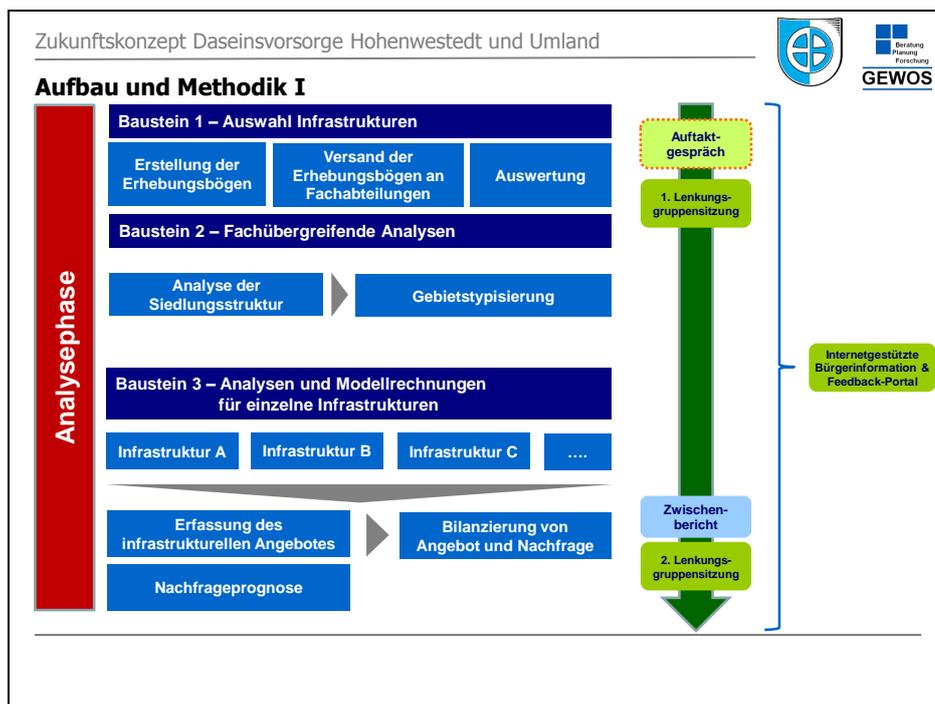


Abbildung 2: Aufbau und Methodik I

Auswahl der Infrastrukturen

Zu Beginn des Erstellungsprozesses des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge stand die Auswahl der zentralen Infrastrukturbereiche, für die im Projektverlauf konkrete Anpassungsstrategien erarbeitet werden sollten. Die Auswahl basierte auf den Ergebnissen einer Akteursbefragung unter den verschiedenen Trägern der Infrastrukturen in Hohenwestedt und dem Umland. Insgesamt umfasste diese erste Bestandsaufnahme 17 verschiedene Infrastrukturbereiche von Bildungsangeboten über

die Haus- und Facharztversorgung, Telekommunikation und Breitband bis hin zum Bereich Öffentlicher Personennahverkehr (vgl. Abbildung 23). Zu jedem Bereich konnten die Träger bzw. Akteure ihre Einschätzungen bezüglich des Handlungsbedarfes, der Trägereinbindung, den Steuerungsmöglichkeiten und Lösungsansätzen machen.

Bürgerbeteiligung über ein „Feedbackportal“

Die Bürger der Gemeinde Hohenwestedt sowie der umliegenden Gemeinden hatten während des gesamten Prozesses die Möglichkeit, sich über ein internetbasiertes „Feedbackportal Zukunftskonzept Daseinsvorsorge“ auf der Homepage der Gemeinde Hohenwestedt (www.hohenwestedt.de) in den Prozess aktiv miteinzubringen und zu informieren. Konstruktive Anpassungsstrategien des Feedbackportals wurden in den Arbeitsgruppen und der Lenkungsgruppe erörtert und weiterentwickelt.

Fachübergreifende Analysen

Im Anschluss an die Auswertung der Akteurs- und Bürgerbefragung erfolgte im Rahmen der Lenkungsgruppe eine Auswahl der Schwerpunktthemen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für Hohenwestedt und Umland. Als Basis für eine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage erfolgte über Expertengespräche und die Abfrage von relevanten Daten (u.a. zur Bevölkerung, Mitgliederzahlen in Vereinen) eine Analyse des Angebotes und der Auslastung der relevanten Infrastrukturen und Dienstleistungen.

Nach Abschluss der Bestandsaufnahme erfolgte eine Bilanzierung von Angebot und Nachfrage für das gesamte Untersuchungsgebiet, sodass grundsätzliche Nachfrage- bzw. Angebotsüberhänge identifiziert werden konnten. Um den Handlungsbedarf besser herauszuarbeiten, wurde das derzeitige Angebot der prognostizierten Nachfrage gegenübergestellt.

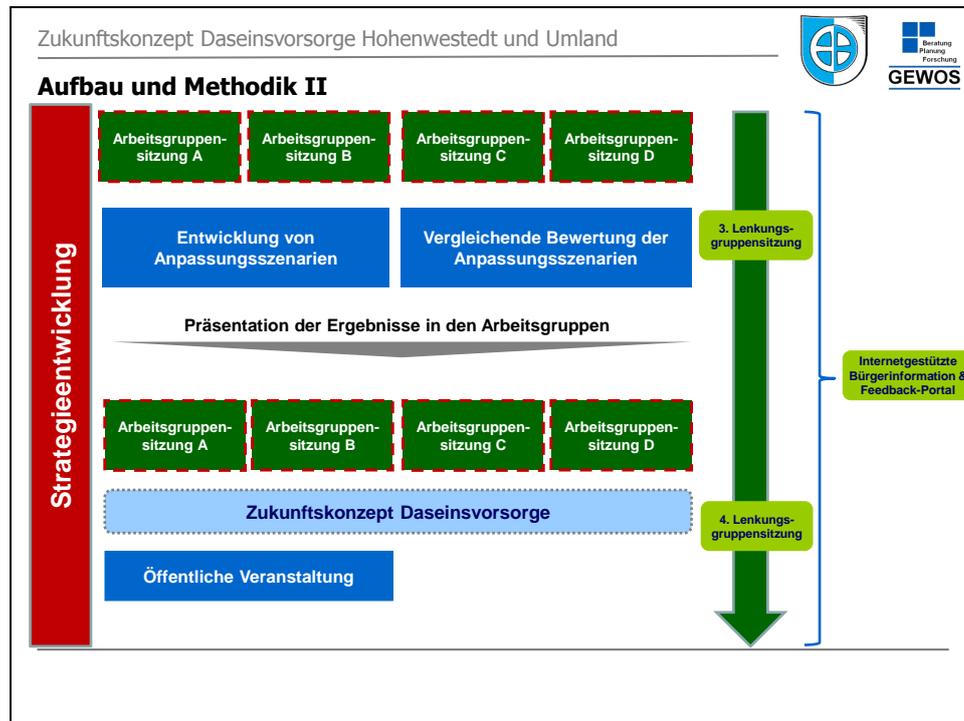


Abbildung 3: Aufbau und Methodik II

Entwicklung von Anpassungsstrategien und vergleichende Bewertung der Anpassungsszenarien

Zur ressourcenschonenden Anpassung des bestehenden Angebotes an die zukünftige Nachfrage wurden verschiedene Optionen durchgespielt. Das Spektrum reichte vom Aufbau neuer Standorte über die Schließung oder Zusammenlegung von Standorten bis zu personellen Veränderungen und organisatorischen Anpassungen bei den Trägern der Infrastrukturen. Alle Anpassungsszenarien wurden in Zusammenarbeit mit den begleitenden Arbeitsgruppen und den darin vertretenen Akteuren entwickelt. Um sich nicht in der Vielzahl der Anpassungsoptionen zu verlieren, werden nur jene berücksichtigt, für die eine konkrete Strategie und Realisierungschancen bestehen.

Der nächste Schritt beinhaltete die Gegenüberstellung verschiedener Anpassungsszenarien. Im Konsens mit den beteiligten Akteuren wurden Maßstäbe definiert, wann eine Strategie als „gut“ oder „noch besser“ zu bewerten ist. Dabei ist zwischen der Nutzersicht und der Trägersicht zu unterscheiden. Aus der Sicht der Nutzer sind der

- Versorgungsgrad,
- der Wegeaufwand und die

- Qualität der Einrichtung

entscheidend.

Aus Trägersicht sind dagegen

- die Auslastung,
- der Zustand der Gebäude
- und die Kosten

relevante Bewertungskriterien.

Öffentliche Veranstaltung

Elementarer Bestandteil in der weiteren Öffentlichkeitsbeteiligung war die Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung, an der alle interessierten Bürger teilnehmen konnten. Die Veranstaltung diente zur Information der Bevölkerung über die Ergebnisse und das weitere Vorgehen. Die Veranstaltung fand Mitte Juli 2014 im Sport- und Jugendheim der Gemeinde Hohenwestedt statt.



Abbildung 4: Öffentliche Veranstaltung (Fotos: GEWOS)

2 Rahmenbedingungen

Analyse der Rahmendaten

Ein wesentlicher Schritt des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist die Analyse der Rahmendaten. Zwischen der Zahl und Altersstruktur der Bevölkerung und der Auslastung und Finanzierbarkeit von Infrastrukturen besteht vielfach ein enger Zusammenhang. Mithilfe der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung und -prognosen für das Untersuchungsgebiet können Auswirkungen auf die Nachfrage und Auslastung von bestimmten Infrastrukturen und Dienstleistungen impliziert werden.

2.1 Rückblick und Status quo

2.1.1. Bevölkerungsentwicklung

Stabile Bevölkerungsentwicklung in Hohenwestedt

Abgesehen von leichten Schwankungen verlief die Bevölkerungsentwicklung in Hohenwestedt zwischen 2000 und 2012 stabil. Die Einwohnerzahl ist im Betrachtungszeitraum um knapp 5 % bzw. 235 Personen angestiegen. Zwischen den Jahren 2005 und 2010 hat die Zahl der Einwohner leicht abgenommen. Den höchsten Bevölkerungsstand verzeichnete die Gemeinde Hohenwestedt im Jahr 2012 mit 5.077 Einwohnern (vgl. Abbildung 5).

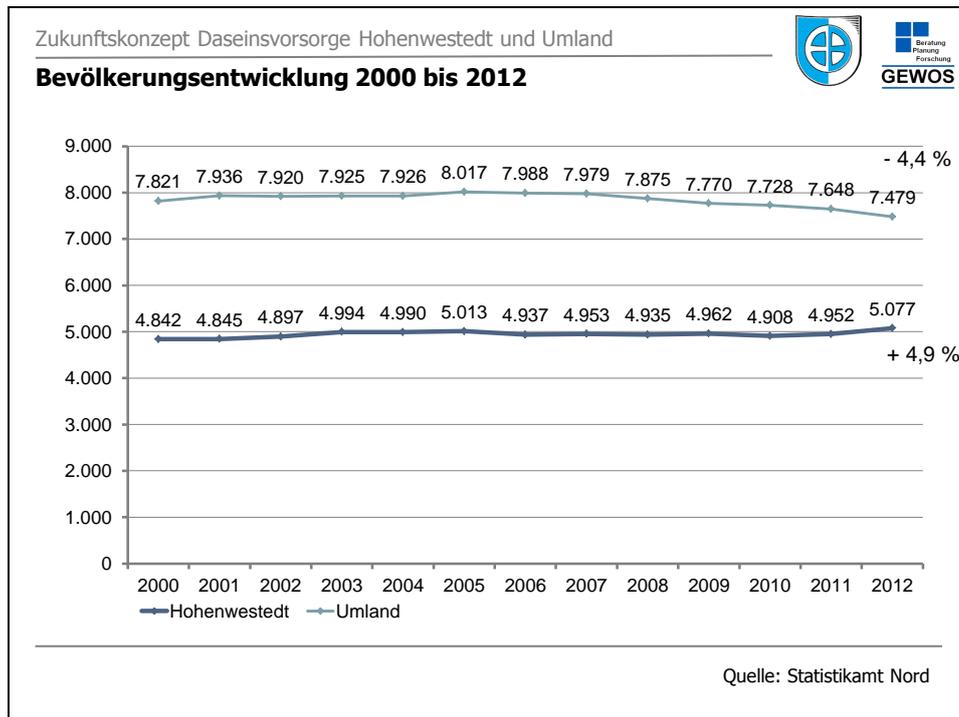


Abbildung 5: Hohenwestedt und Umland – Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2012

Rückläufige Einwohnerzahlen im Hohenwestedter Umland

In den Umlandgemeinden wird eine negative Bevölkerungsentwicklung deutlich. Zwischen 2000 und 2012 hat die Einwohnerzahl um 4,4 % bzw. 342 Personen abgenommen. Im Betrachtungszeitraum sind jedoch unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Bis 2005 ist die Zahl der Einwohner in den Umlandgemeinden zunächst von 7.821 auf 8.017 Einwohner angestiegen. Anschließend verringerte sich die Bevölkerungszahl bis 2012 um mehr als 500 Personen auf 7.479 Einwohner. Bei getrennter Betrachtung der einzelnen Gemeinden zeigt sich allerdings, dass die Entwicklung bisher sehr unterschiedlich verlief. Während die Gemeinden Rade bei Hohenwestedt (+ 14,3 %), Tappendorf (+ 11,6 %), Grauel (+ 7,9 %) und Embühren (+ 7,8 %) überdurchschnittlich stark Einwohner hinzugewinnen konnten, hatten die Gemeinden Heinkenborstel (- 15,2 %), Brinjahe (- 12,8 %), Nindorf (- 11,7 %), Meezen (- 10,4 %), Osterstedt (- 9,0 %), Nienborstel (- 7,8 %) und Todenbüttel (- 7,2 %) zum Teil deutliche Verluste zu verzeichnen (vgl. Abbildung 6).

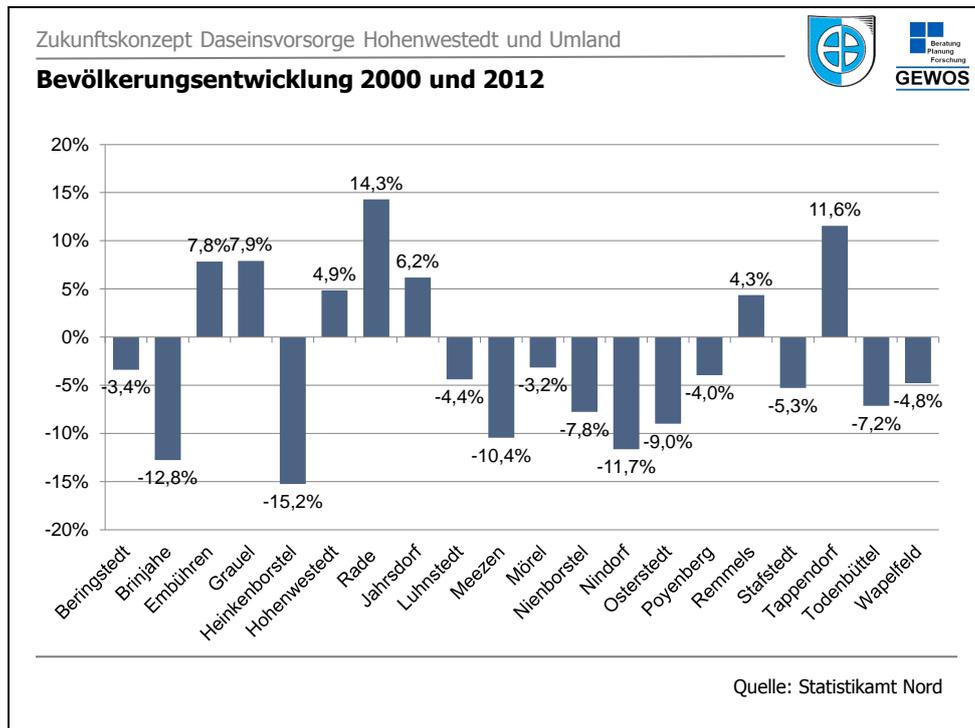


Abbildung 6: Umland - Bevölkerungsentwicklung 2000 und 2012 (Veränderung in %)

**Hohenwestedt:
Negative natürliche
Bevölkerungs-
entwicklung und Wan-
derungsgewinne**

Die Bevölkerungsentwicklung in einer Gemeinde wird durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung, also die Differenz zwischen Geburten- und Sterbefällen, und den Wanderungsbewegungen in Form von Zu- und Fortzügen beeinflusst. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist für Hohenwestedt durchgehend negativ und seit dem Jahr 2000 bis 2012 von -7 auf -67 gesunken (vgl. Abbildung 7). Innerhalb dieser negativen Entwicklung profitiert die Gemeinde Hohenwestedt jedoch von ihrer wirtschaftlichen Stärke durch einen positiven Wanderungssaldo, der in den vergangenen Jahren den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerung überdeckte. Ein negativer Gesamtsaldo ist jedoch in den Jahren 2004 (-15), 2006 (-76), 2008 (-18) und 2010 (-52) deutlich.

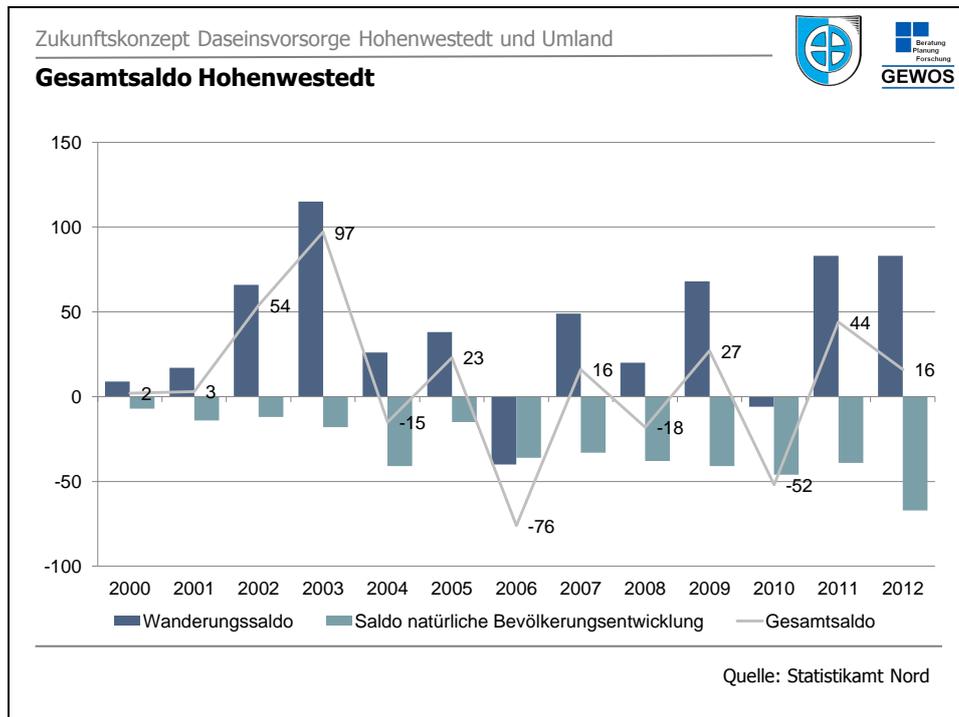


Abbildung 7: Hohenwestedt - Bevölkerungsentwicklung (Salden)

Umlandgemeinden: In den Umlandgemeinden ist im selben Zeitraum ein weniger starker Sterbefallüberschuss als in Hohenwestedt zu verzeichnen. Von 2000 bis 2008 war die natürliche Bevölkerungsentwicklung durchweg positiv (vgl. Abbildung 8). In den Folgejahren 2009, 2010 und 2011 ist ein negativer Saldo deutlich. Das Ausmaß der Zuwanderung in die Umlandgemeinden ist jedoch deutlich geringer. Ausschließlich in den Jahren 2000, 2001, 2004 und 2005 sind Wanderungsgewinne deutlich. Insbesondere von 2006 bis 2012 sind hohe Wanderungsverluste festzustellen.

Deutliche Wanderungsverluste

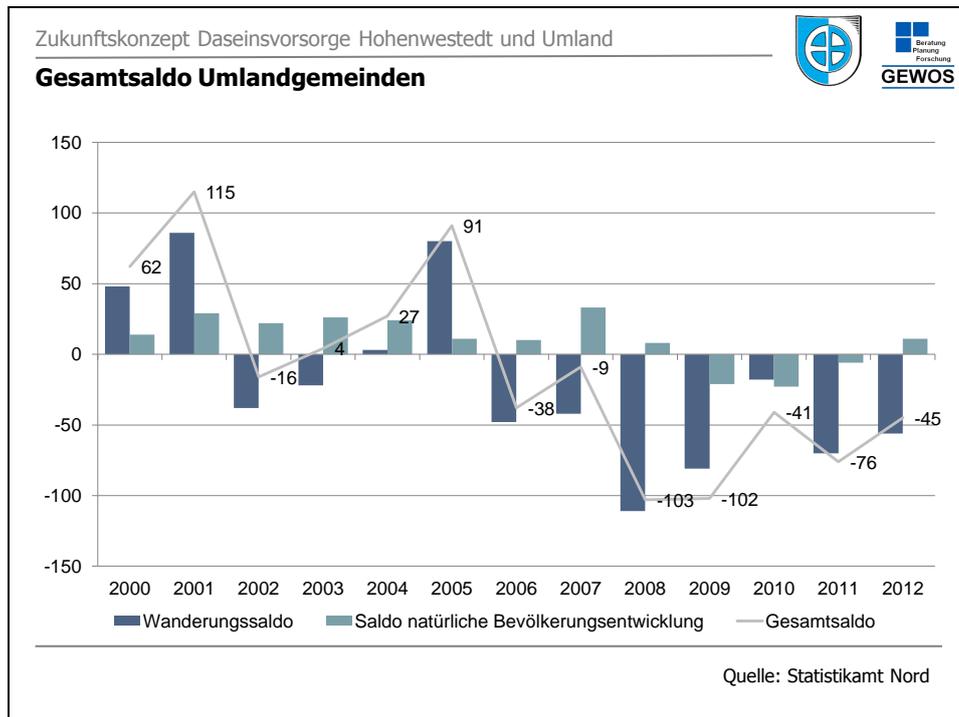


Abbildung 8: Umlandgemeinden - Bevölkerungsentwicklung (Salden)

Hohenwestedt profitiert von Zuwanderung

In den Jahren 2000 bis 2012 zogen jährlich rund 350 Personen nach Hohenwestedt und 310 Einwohner verließen die Gemeinde. Durchschnittlich verzeichnete Hohenwestedt damit einen Wanderungsgewinn von knapp 40 Personen pro Jahr. In den Umlandgemeinden ist in den vergangenen 13 Jahren ein negativer Wanderungssaldo deutlich. Durchschnittlich zogen 570 Einwohner in das Umland, demgegenüber stehen knapp 590 Fortzüge pro Jahr. Durchschnittlich ist in den Umlandgemeinden damit ein Wanderungsverlust von knapp 20 Personen pro Jahr deutlich.

Senioren ziehen nach Hohenwestedt

Entscheidende Unterschiede zwischen den Wanderungsbewegungen in Hohenwestedt und im Umland zeigen sich bei einem Vergleich der Wanderungssalden differenziert nach Altersgruppen (vgl. Abbildung 9). Wanderungsgewinne gab es in Hohenwestedt vor allem in der Gruppe der Senioren und Best-Ager. In den Jahren 2008 bis 2012 verzeichnete Hohenwestedt einen Wanderungsgewinn von 132 Personen ab 65 Jahren. Diese klare Präferenz ist auf das bedarfsgerechte infrastrukturelle Angebot Hohenwestedts im Vergleich zu den Umlandgemeinden zurückzuführen, da es älteren Einwohnern mit unter Umständen eingeschränkter Mobilität erleich-

tert, ihre täglichen Besorgungen selbstständig zu erledigen.

Auch in der für Eigenheime relevanten Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen liegen Wanderungsgewinne vor. Zudem weist der Zuzug der unter 18-Jährigen darauf hin, dass u.a. Familien nach Hohenwestedt ziehen. Auch für Familien ist ein gutes (soziales) Infrastrukturangebot des Wohnstandortes sehr attraktiv.

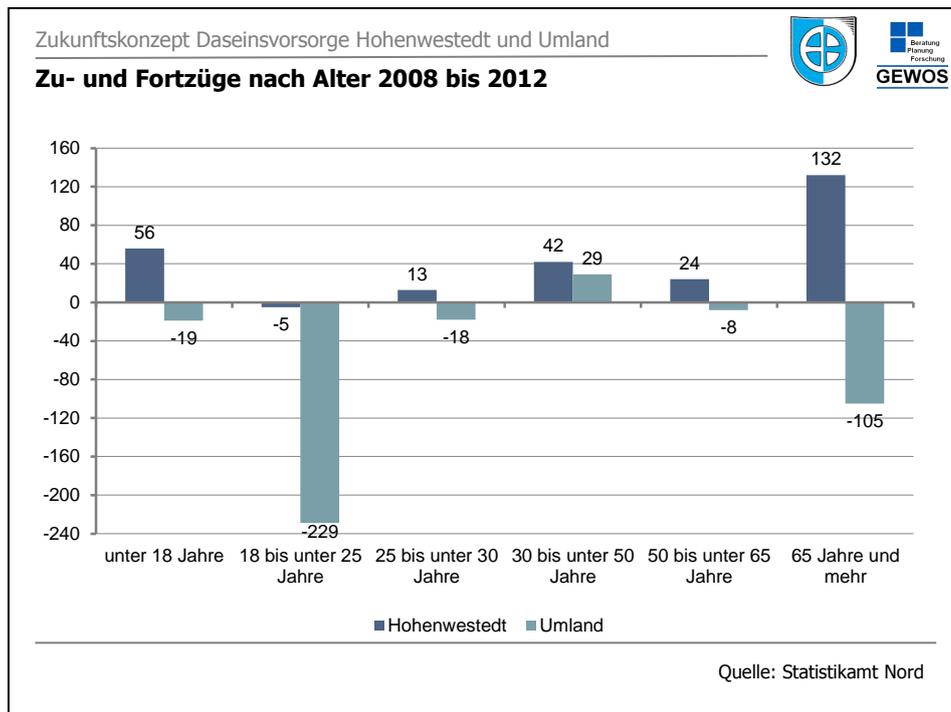


Abbildung 9: Zu- und Fortzüge nach Alter 2008 bis 2011

Abwanderung junger und älterer Einwohner aus dem Umland

Demgegenüber sind die Umlandgemeinden erheblich von der Abwanderung junger Einwohner zwischen den Jahren 2008 bis 2012 betroffen. In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen zeigen sich - typisch für ländliche Regionen - hohe Wanderungsverluste (- 229) in den Umlandgemeinden (vgl. Abbildung 9). Die Gruppe der 18 bis unter 25-Jährigen zieht ausbildungs- und arbeitsplatzbedingt in Richtung der großen Arbeitsmarktzentren und Hochschulstandorte. Junge Einwohner profitieren in größeren Städten vor allem vom (Aus-)Bildungssystem sowie vom differenzierteren Arbeitsplatzangebot. Weiterhin gab es in den Umlandgemeinden erhebliche Wanderungsverluste in der Gruppe der Senioren. Der negative Wanderungssaldo in der Altersgruppe ab 65 Jahren beträgt zwischen 2008 bis 2011 insgesamt 105 Perso-

nen. Die Wanderungsverluste sind auf ein geringeres bzw. kaum vorhandenes Infrastrukturangebot in den Umlandgemeinden sowie eine eingeschränkte Mobilität älterer Menschen zurückzuführen. Ausschließlich in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen weisen die Umlandgemeinden einen positiven Wanderungssaldo auf.

Wanderungsverluste insbesondere gegenüber größeren Städten in der Region

Ein Vergleich der regionalen Wanderungsbewegungen von Hohenwestedt (vgl. Abbildung 10) zeigt die stärksten Wanderungsverluste gegenüber größeren Städten in der Region wie Kiel (- 29 Personen in den Jahren 2007 bis 2011), Rendsburg (- 14 Personen) und Neumünster (- 64 Personen). Gegenüber den umliegenden Gemeinden verzeichnet Hohenwestedt ausschließlich Wanderungsgewinne. Insbesondere aus den direkten Umlandgemeinden Nindorf (+ 38 Personen), Meezen (+ 24 Personen), Wapelfeld (+ 26 Personen), Tappendorf (+ 19 Personen) und Rimmels (+ 17 Personen) sowie aus den weiteren Umlandgemeinden Aukrug (+ 25 Personen), Jevenstedt (+ 16 Personen) und Nortorf (+ 11 Personen) ziehen vermehrt Menschen nach Hohenwestedt als dass sie aus der entsprechenden Gemeinde wegziehen.

Die Wanderungsbewegungen für die Umlandgemeinden sind leider nicht darstellbar, da aufgrund der geringen Anzahl von Zu- und Fortzügen die Daten anonymisiert und damit in der Statistik nicht erfasst wurden.

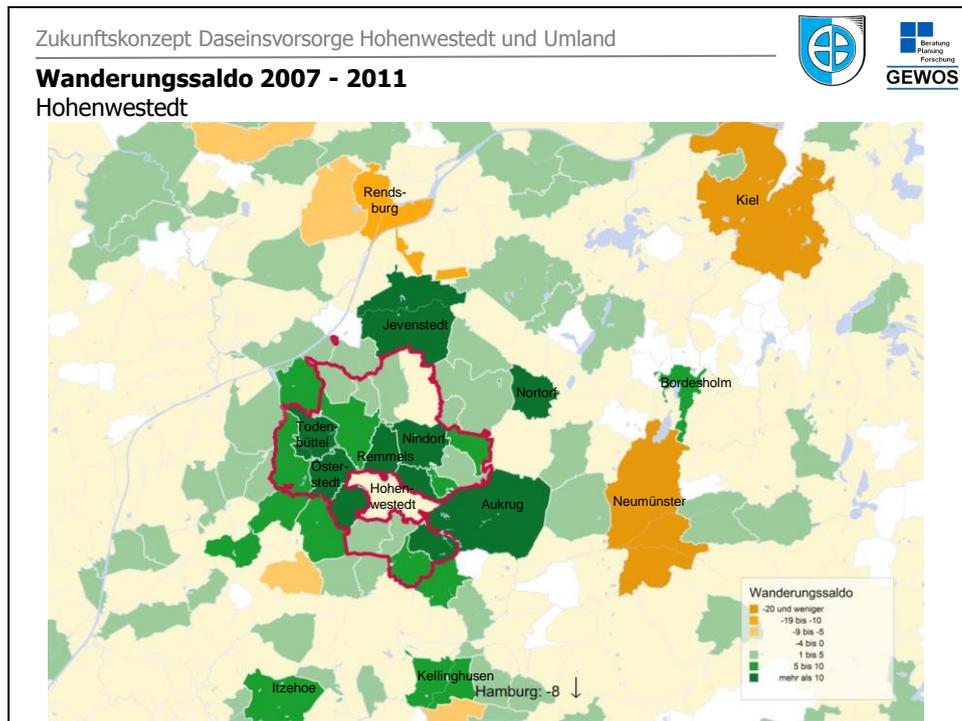


Abbildung 10: Wanderungssaldo Gemeinde Hohenwestedt 2000-2011
(Quelle: GEWOS, 2013)

Hohenwestedt: Bedeutungsgewinn älterer Einwohner in Hohenwestedt ...

Im Zuge der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen vollziehen sich nicht nur quantitative Veränderungen der Bevölkerungszahl in Hohenwestedt sondern auch Veränderungen hinsichtlich der Altersstruktur (vgl. Abbildung 11). Der Anteil der unter 18-Jährigen ist von 2000 bis 2012 um 4 %-Punkte auf 17 % und der Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen um 3 %-Punkte auf 58 % gesunken. Besonders stark wuchs die Gruppe der über 65-Jährigen an. Von 2000 bis 2012 ist ein Anstieg um 7 %-Punkte auf 25 % festzustellen.

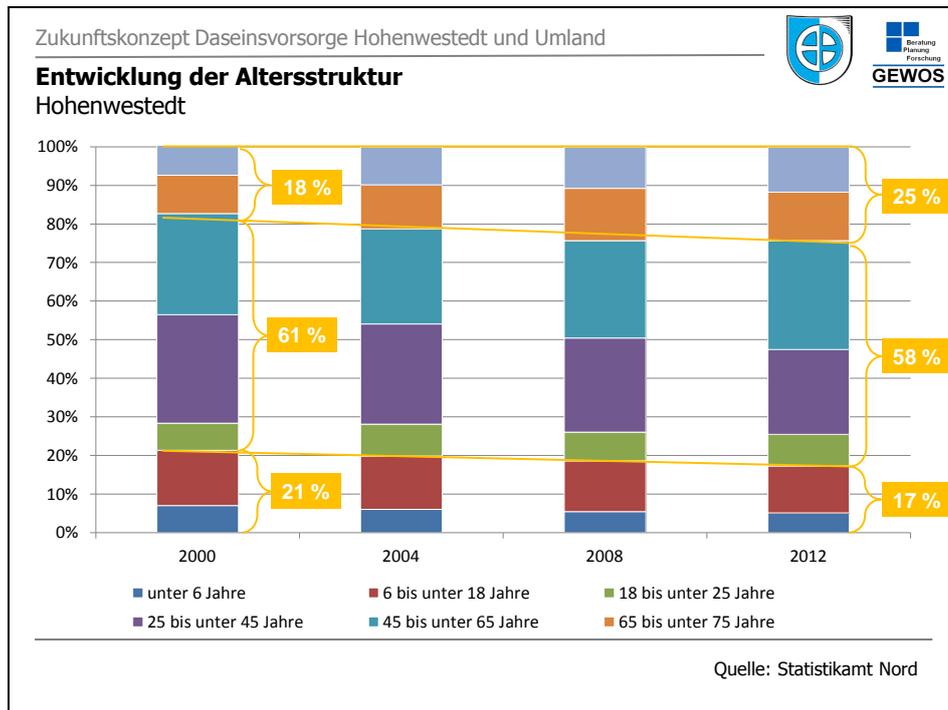


Abbildung 11: Hohenwestedt - Entwicklung der Altersstruktur

... und im Umland

Im Umland zeichnen sich die altersstrukturellen Veränderungen in etwas abgemilderter Form ab. Innerhalb der vergangenen 13 Jahre reduzierte sich der Anteil der unter 18-Jährigen um 3 %-Punkte auf 20 %. Der Anteil der Altersgruppe der 25- bis 65-Jährigen sank lediglich um 1 %-Punkt auf 62 % (vgl. Abbildung 12). Der Anteil der Einwohner über 65 Jahre hat sich von 14 % im Jahr 2000 um 4 %-Punkte bis 2012 erhöht.

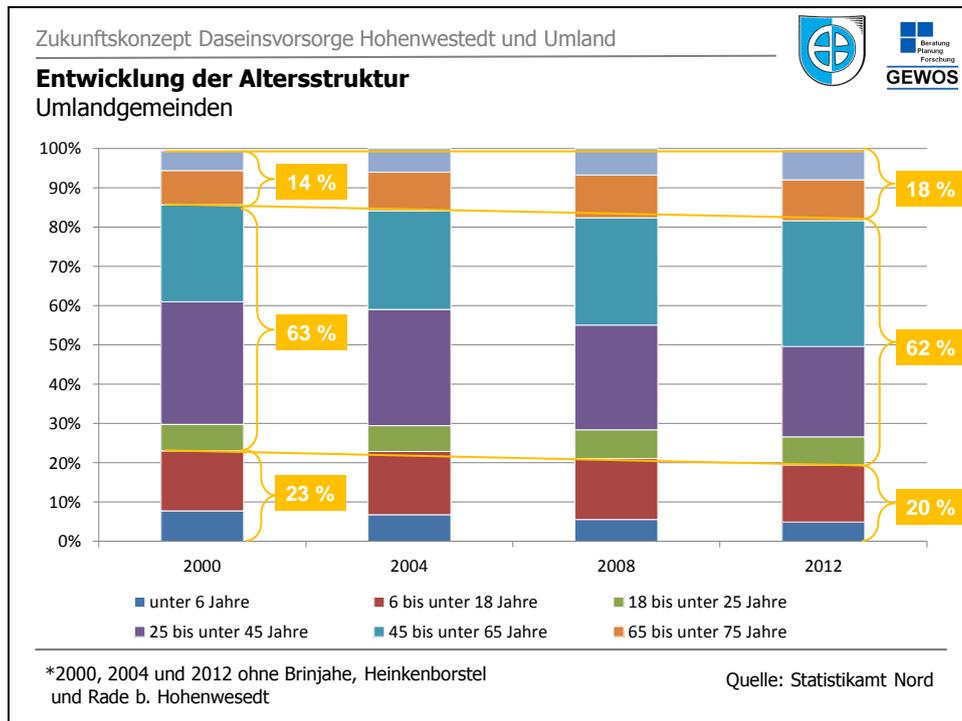


Abbildung 12: Umland - Entwicklung der Altersstruktur

Veränderte Bedarfe infolge altersstruktureller Veränderungen

Damit wird deutlich, dass sich der demografische Wandel in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden bisher weniger in der Anzahl der Einwohner als vielmehr in der Altersstruktur niedergeschlagen hat. Infolge einer niedrigen Geburtenrate und durch die Zuwanderung älterer Menschen nach Hohenwestedt und Abwanderung jüngerer Bevölkerungsteile aus dem Umland ist der Anteil der Älteren absolut und relativ gestiegen, jener der jüngeren hingegen gesunken. Aus dieser Entwicklung resultieren grundsätzliche Veränderungen in Bezug auf benötigte Qualitäten, Quantitäten und das Dienstleistungsangebot sowie bedarfsgerechte Infrastrukturen.

2.1.2. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Wirtschaftsstruktur durch Dienstleistungssektor geprägt

Die Wirtschaftsstruktur in Hohenwestedt ist vor allem durch Dienstleistungsunternehmen und mittelständische Gewerbetreibende sowie durch Handwerksbetriebe geprägt. Der Dienstleistungssektor spielt mit ca. 2.500 Arbeitsplätzen und insgesamt 400 Unternehmen eine bedeutende Rolle als Arbeitgeber in der Region. Dies wird ebenfalls anhand des Überschusses der Einpendlerzahlen ersichtlich.

Beschäftigten- zahlen

Analog zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland ist auch die Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort in Hohenwestedt in den Jahren 2000 bis 2012 mit leichten Schwankungen von rund 2.390 auf 2.710 Personen angestiegen (+ 13 %). In den Umlandgemeinden ist die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitraum um - 4 % bzw. um rund 30 auf 600 Arbeitsplätze gesunken (vgl. Abbildung 13).

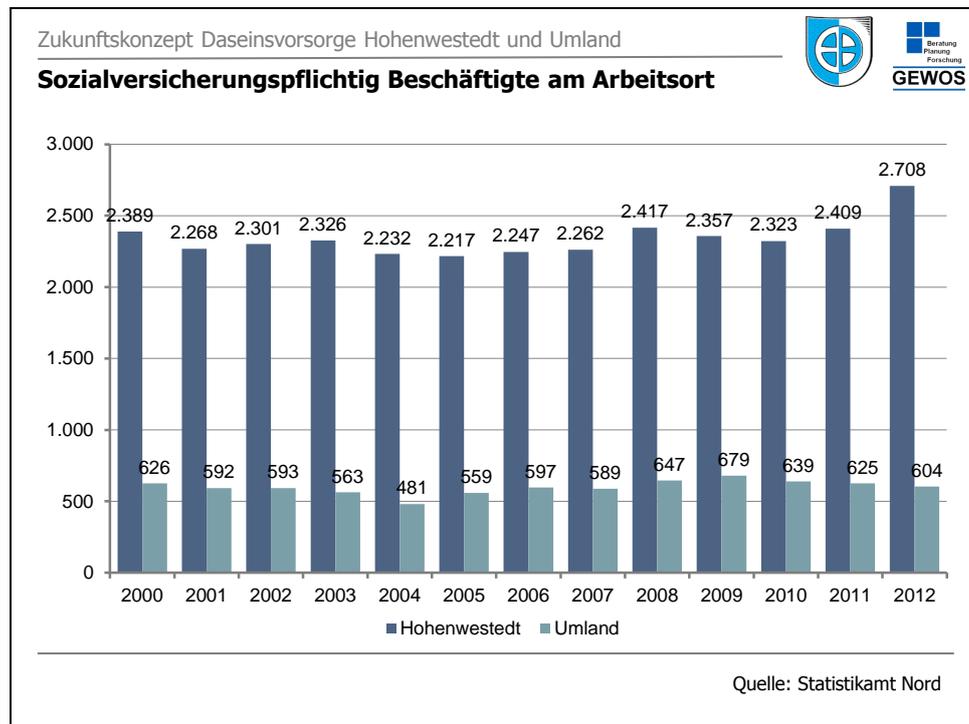


Abbildung 13: Beschäftigte am Arbeitsort in Hohenwestedt und in den Umlandgemeinden

Deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit in Hohenwestedt ...

Seit dem Jahr 2005 ist die Arbeitslosigkeit in Hohenwestedt, dem bundesweiten Trend folgend, deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2005 waren noch 325 Personen arbeitslos gemeldet (vgl. Abbildung 14). Bis zum Jahr 2012 hat sich die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte auf 150 Personen reduziert. Die Erwerbslosenzahl im Jahr 2012 entspricht 5 % der Einwohner im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

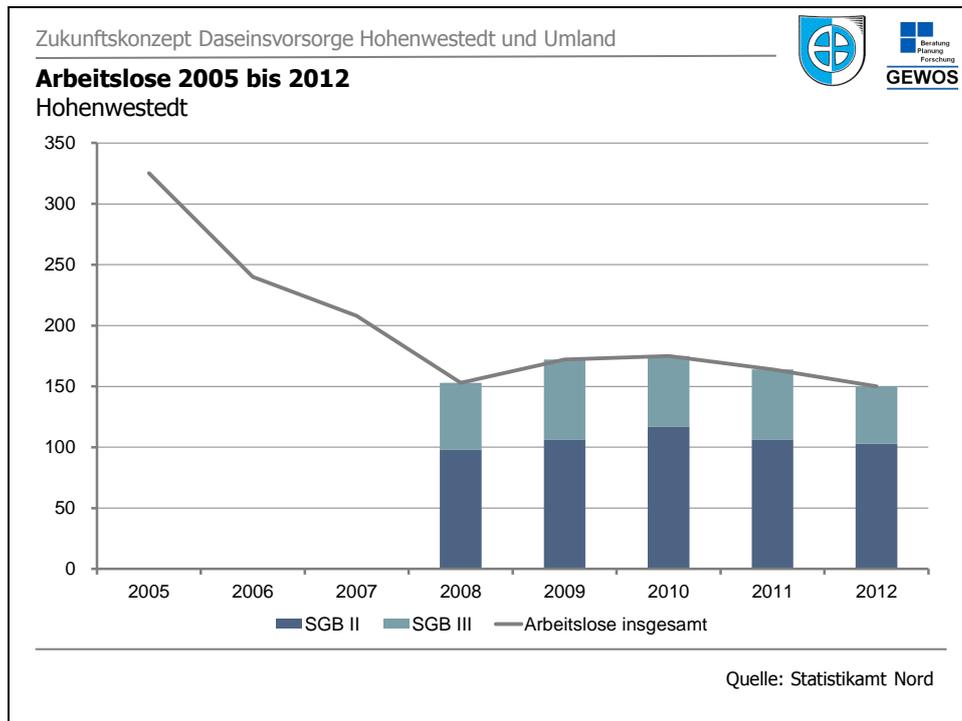


Abbildung 14: Hohenwestedt - Arbeitslose

... und im Umland In den Umlandgemeinden zeigt sich ein ähnlicher Entwicklungstrend. Im Jahr 2012 waren lediglich 185 bzw. 2 % der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter ohne Beschäftigungsverhältnis.

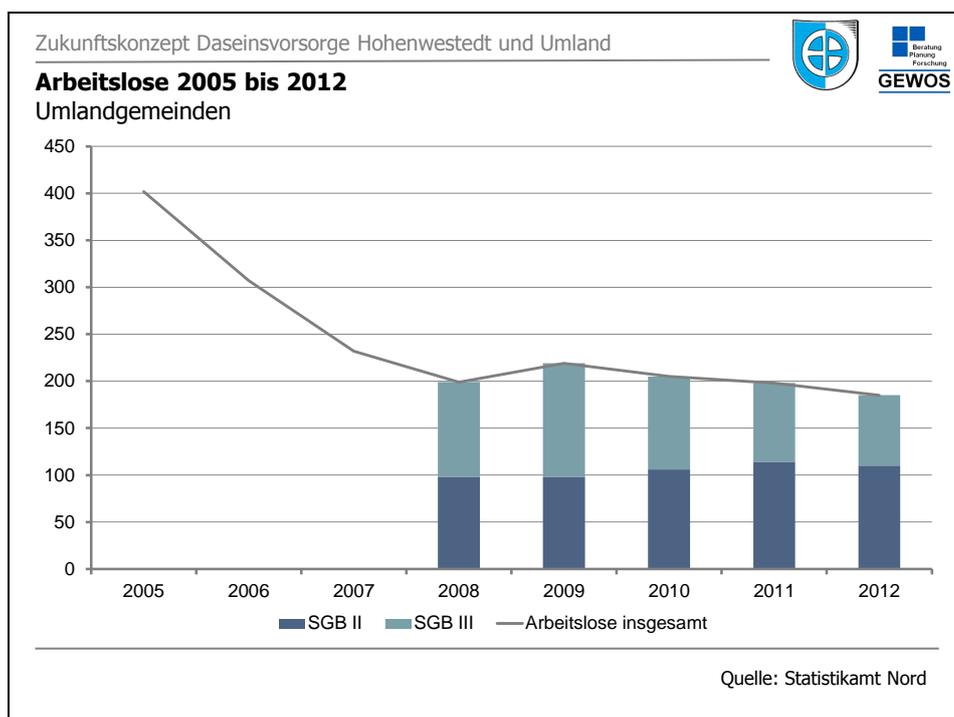


Abbildung 15: Umlandgemeinden - Arbeitslose

Arbeitnehmer in den Umlandgemeinden pendeln

Im Jahr 2012 standen in Hohenwestedt knapp 1.680 Beschäftigten am Wohnort rund 2.710 Beschäftigten am Arbeitsort gegenüber - in Hohenwestedt sind somit mehr Personen erwerbstätig, als tatsächlich in der Gemeinde leben. In den Umlandgemeinden ist das Verhältnis umgekehrt: 2.660 Beschäftigte am Wohnort stehen nur 600 Beschäftigten am Arbeitsort gegenüber. Der Großteil der Erwerbstätigen in den Umlandgemeinden pendelt somit in andere Städte zum Arbeitsplatz.

Positiver Pendler-saldo in Hohenwestedt

Die Bedeutung Hohenwestedts als Arbeitsplatzstandort zeigt sich in einem deutlich positiven Saldo zwischen Ein- und Auspendlern (vgl. Abbildung 16). Im Jahr 2012 pendelten insgesamt 2.023 Beschäftigte nach Hohenwestedt, demgegenüber standen 990 Auspendler. Die Zahl der Einpendler ist von 2000 bis 2012 um 29 % und die der Auspendler um 26 % angestiegen. Dabei hielten sich die Zunahmen der Ein- wie auch der Auspendler in den vergangenen Jahren nahezu die Waage, der positive Pendlersaldo blieb annähernd konstant zwischen 680 und 863. Erst im Jahr 2012 kam es zu einem deutlichen Anstieg der Einpendler und dem höchsten positiven Pendlersaldo im Betrachtungszeitraum in Höhe von 1.033 Einpendlern. Ein Grund hierfür ist die Zusammenlegung zum Amt Mittelholstein in Hohenwestedt.

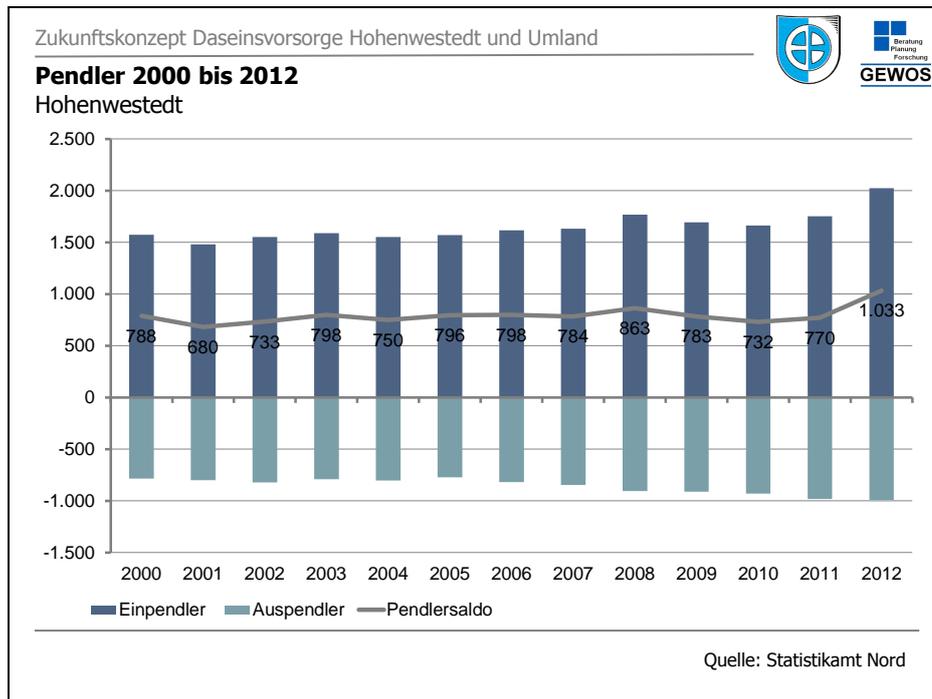


Abbildung 16: Hohenwestedt - Pendler

Zahl der Pendler im Umland steigt

Mit dem Rückgang der Arbeitsplätze in den Umlandgemeinden geht eine Zunahme der Pendlerbewegungen einher, insbesondere die der Auspendler. Die Zahl der Einpendler in die Umlandgemeinden ist von 2000 bis 2012 um 20 auf rund 460 Einpendler gesunken (vgl. Abbildung 17). Während im Jahr 2000 rund 1.920 Personen aus den Umlandgemeinden pendelten, waren es im Jahr 2012 insgesamt 2.189. Dies entspricht einer Zunahme von ca. 14 %. Parallel dazu ist die Zahl der Einpendler zwischen 2000 und 2012 um 3,5 % gesunken. Der negative Pendlersaldo in den Umlandgemeinden hat damit in den vergangenen 13 Jahren deutlich von - 1.440 auf -1.725 zugenommen.

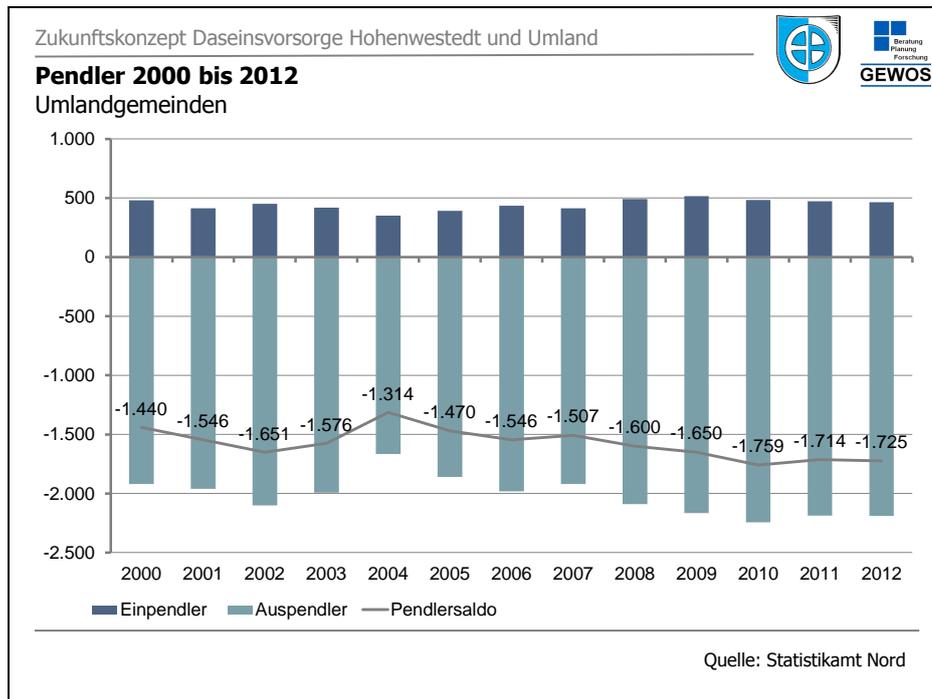


Abbildung 17: Umlandgemeinden - Pendler

Auspenderüberschüsse gegenüber nahegelegenen Oberzentren

Die Einpendlerüberschüsse der Gemeinde Hohenwestedt im Jahr 2012 gehen in erster Linie auf die Verflechtung mit den direkten Umlandgemeinden wie bspw. Todenbüttel (+ 63), Osterstedt (+ 53) und Nindorf (+ 57) zurück. Auch aus weiter entfernten Gemeinden wie Aukrug, Neumünster, Rendsburg und Kiel bestehen erhöhte Pendlerverflechtungen.

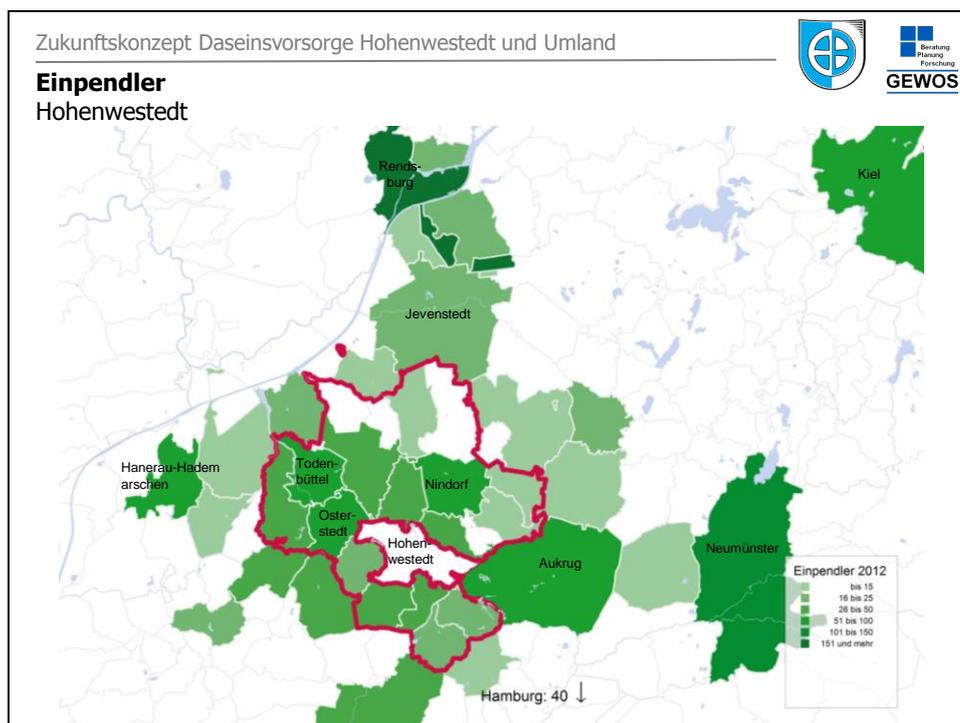


Abbildung 18: Einpendler 2012

Unterdurchschnittliche Kaufkraft der Region

Die durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner und Jahr der Region Hohenwestedt in Höhe von 18.825 Euro liegt unter dem Durchschnitt des Landkreises Eckernförde-Rendsburg (20.300 Euro/Einwohner) und dem des Bundeslandes Schleswig-Holsteins (20.210 Euro/Einwohner) (vgl. Abbildung 19). Die Gemeinden Stafstedt (+ 22 %), Heinkenborstel (+ 20 %), Rade bei Hohenwestedt (+ 19 %), Meezen (+ 3 %), Tappendorf (+ 3 %) sowie Jahrsdorf und Remmels (jeweils + 1 %) liegen über der durchschnittlichen Kaufkraft je Einwohner der Region. Dagegen liegen die Gemeinden Wapelfeld (- 23 %), Todenburg (- 13 %), Osterstedt (- 12 %), Brinjahe (- 12 %), Beringstedt (- 7 %), Luhnstedt (- 5 %), Embühren (- 3 %) und Poyenberg (- 2 %) unter dem Durchschnitt der Region. Das Kaufkraftniveau der Gemeinden Mörel und Nindorf befindet sich nahezu auf dem durchschnittlichen Niveau der Region.

Unterdurchschnittliche Kaufkraft in Hohenwestedt

Im überregionalen Vergleich liegt die Kaufkraft der Gemeinde Hohenwestedt mit rund 18.400 Euro pro Einwohner und Jahr unter dem Durchschnitt des Landes Schleswig-Holstein (20.210 Euro) und des Landkreises Eckernförde-Rendsburg (20.300 Euro).

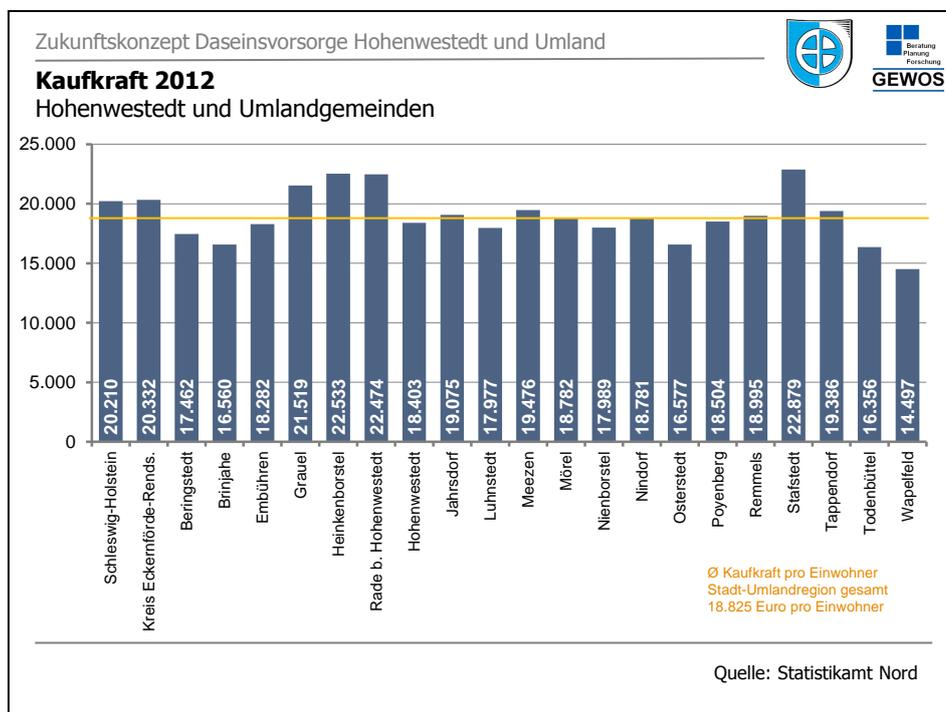


Abbildung 19: Hohenwestedt und Umland - Kaufkraft

2.2 Zukünftige Bevölkerungsprognose

Zukünftige demografische Entwicklung

Neben der Betrachtung der aktuellen Bevölkerungsentwicklung und -struktur ist die zukünftige Nachfrage für die Anpassung der Infrastruktur in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden entscheidend. Aufbauend auf den Daten aus der Erhebung des Zensus 2011 wird die zukünftige demografische Entwicklung der Gemeinde Hohenwestedt und den umliegenden Gemeinden bis zum Jahr 2025 abgebildet.

Leichter Bevölkerungsanstieg in Hohenwestedt

In der Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 steigt die Bevölkerungszahl in Hohenwestedt stetig leicht an (vgl. Abbildung 20). Für den gesamten Betrachtungszeitraum ist eine Veränderung der Einwohnerzahl um + 4,6 % festzustellen. Die Einwohnerzahl nimmt bis zum Jahr 2025 um rund 270 Personen auf 5.114 Einwohner zu.

Einwohnerrückgang im Umland

Für die Umlandgemeinden geht die Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 von einem Rückgang der Bevölkerungszahlen aus. In den Umlandgemeinden geht die

Zahl der Einwohner im Vergleich zum Jahr 2011 um rund 1.330 Personen auf 6.490 Einwohner zurück (- 17 %).

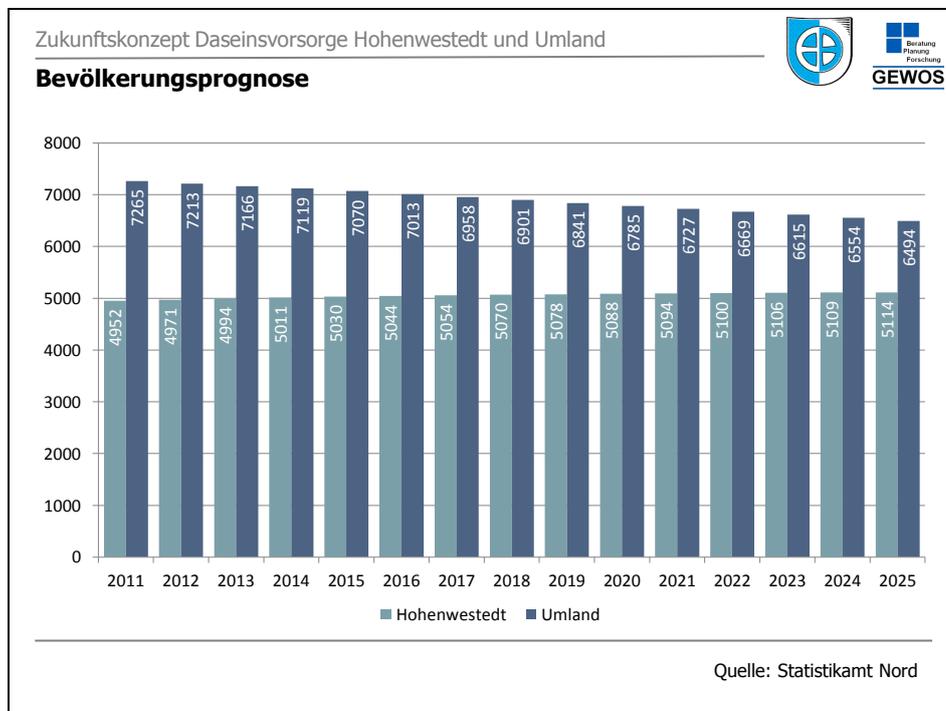


Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Künftige altersstrukturelle Verschiebungen in Hohenwestedt

Stärkere Auswirkungen des demografischen Wandels sind dagegen hinsichtlich der Verschiebung der Altersstruktur in Hohenwestedt zu erwarten. Immer weniger junge Einwohner stehen einer wachsenden Zahl älterer und hochbetagter Bürger gegenüber. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre geht bis zum Jahr 2025 um 2 %-Punkte auf 15 % zurück (vgl. Abbildung 21). Der Anteil der Einwohner im mittleren Alter zwischen 18 bis 65 Jahre wird um 3 %-Punkte auf 55 % abnehmen. Zugleich nimmt der Anteil der Senioren um 5 %-Punkte zu (+ 331 Personen). Die Altersgruppe der 75-Jährigen stellt hierbei den Großteil des Zuwachses mit + 322 Personen dar.

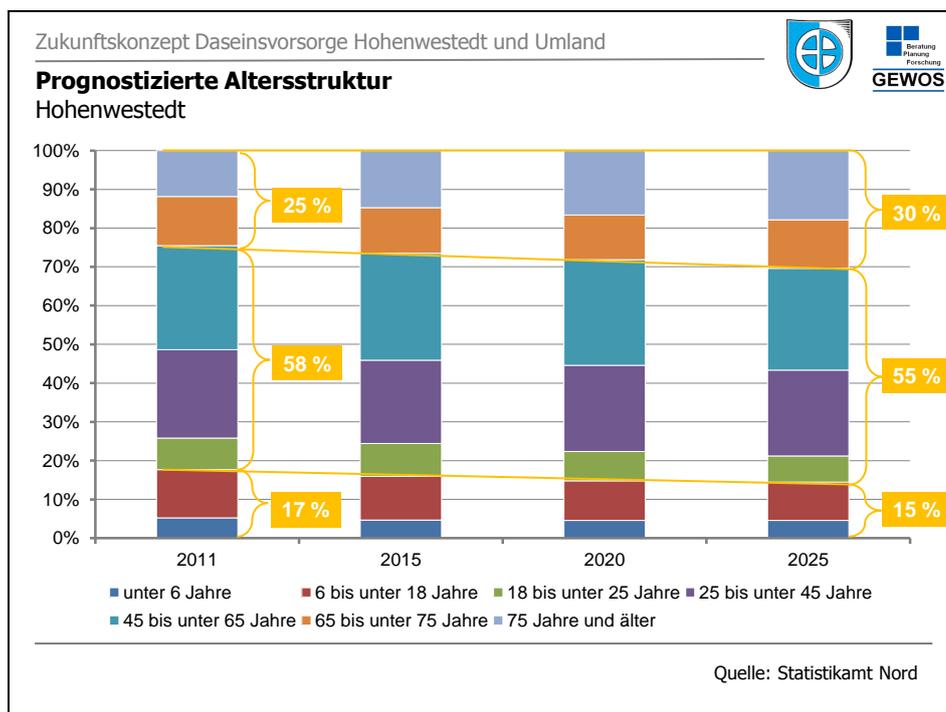


Abbildung 21: Hohenwestedt – Prognostizierte Altersstruktur

Stärkere Altersverschiebungen im Umland

Parallel zu den zukünftigen Bevölkerungsverlusten in den Umlandgemeinden sind altersstrukturelle Verschiebungen der Bevölkerung deutlich (vgl. Abbildung 22). Die Entwicklungstendenzen sind stärker als in Hohenwestedt. So geht die Zahl der unter 18-Jährigen in den Jahren 2011 bis 2025 um rund 5 % bzw. 450 Personen zurück, während die Zahl der älteren Bewohner ab 65 Jahren um rund 7 % bzw. 330 Personen ansteigt. Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 65-Jährigen nimmt um 2 %-Punkte auf 60 % ab.

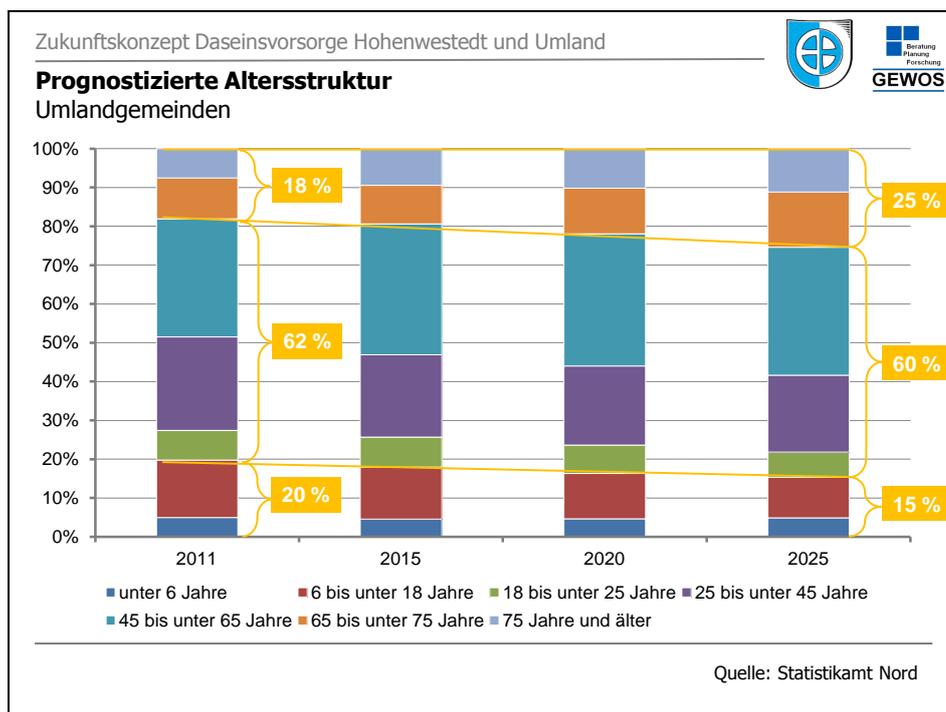


Abbildung 22: Umland - Prognostizierte Altersstruktur

Wachsender Anpassungsbedarf der Infrastrukturangebote

Der steigende Anteil älterer Bewohner in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden zieht einen Anpassungsbedarf der privaten, öffentlichen und gemeinnützigen Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen nach sich. Dies gilt im besonderen Maße für Einrichtungen für ältere Einwohner.

3 Infrastrukturelle Bestandsaufnahme und Ableitung von Handlungsbedarfen

Mehrstufiger Auswahlprozess

Der demografische Wandel hat Konsequenzen auf nahezu alle sozialen und technischen Infrastrukturen der Daseinsvorsorge. Die Berücksichtigung aller Aspekte bzw. Infrastrukturen ist im Rahmen der Untersuchung jedoch wenig zielführend, da die Gefahr besteht, sich in der Fülle der Informationen zu verlieren. Daher wurde bereits zu Beginn der Konzepterstellung eine Auswahl getroffen, die im weiteren Verlauf der Untersuchung im Fokus stand und tiefergehend analysiert wurde. Dies betrifft sowohl private als auch kommunale und freiwillige oder verpflichtende Aufgaben.

Die Themenbereiche wurden auf der Basis eines mehrstufigen Entscheidungsprozesses ausgewählt. In einem ersten Schritt erfolgte eine Befragung, bei der Experten, Träger sowie Fachplaner zu den einzelnen Infrastrukturen befragt wurden. Die einzelnen Infrastrukturen wurden anhand einer schriftlichen Befragung in Bezug auf Relevanz und Bedeutung bewertet. In dem darauffolgenden Arbeitsschritt wurden die Ergebnisse ausgewertet und aufbereitet. Anschließend wurden die Ergebnisse der Befragung dem Lenkungsgremium vorgestellt und diskutiert, welche Infrastrukturbereiche die höchste Priorität haben (vgl. Abbildung 23).



Abbildung 23: Akteurs- und Trägerbefragung - Festlegung der Schwerpunktthemen

Tragfähige Lösungen bereits teilweise vorhanden

Für einige Infrastrukturbereiche bestehen bereits tragfähige Lösungen. Darüber hinaus wurden Themenfelder identifiziert, in denen ein Handlungsbedarf zwar absehbar ist, jedoch keine Steuerungsmöglichkeiten bestehen, sodass auf eine vertiefende Analyse verzichtet wurde. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge wurden für eine vertiefende Analyse Infrastrukturbereiche ausgewählt, die einerseits einen hohen Handlungsdruck aufweisen und andererseits die Entwicklung von Lösungsansätzen ermöglichen.

Vier Handlungsbereiche

Es wurden insgesamt vier prioritäre Themenfelder festgelegt, die im Rahmen der Arbeits- und Lenkungsgruppe betrachtet und vertieft wurden. Im Ergebnis wurden die folgenden Handlungsbereiche bearbeitet:

- Mobilität
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Freizeit, Sport, Kinder und Jugend
- Gesundheit, Pflege und Seniorenwohnen

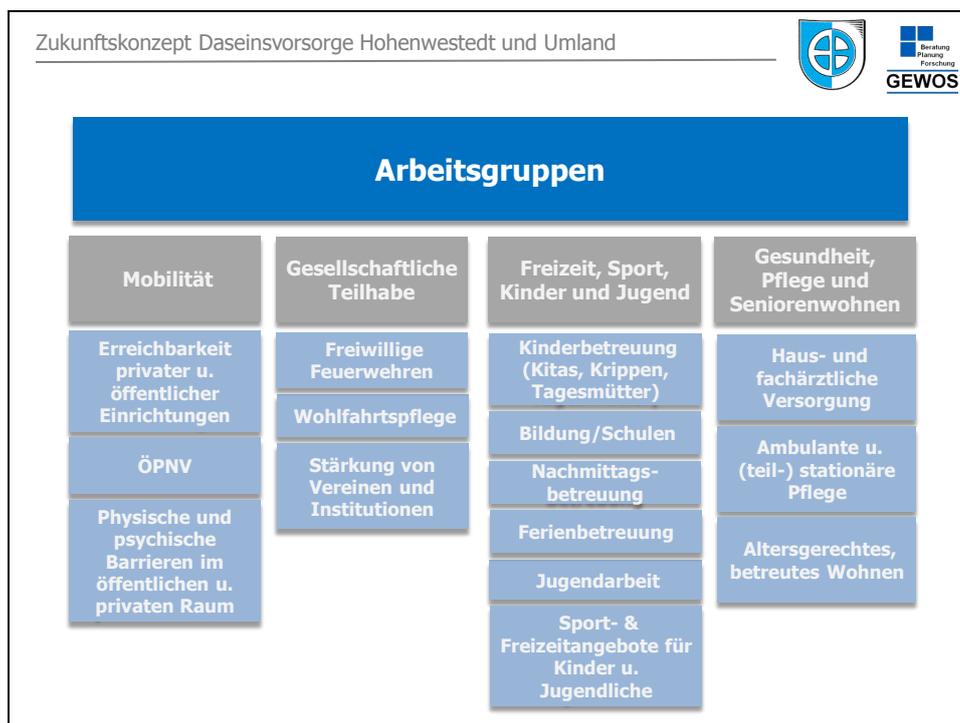


Abbildung 24: Arbeitsgruppen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für Hohenwestedt und Umland

3.1 Themen, die nicht vertiefend bearbeitet wurden

Nicht behandelte Themen

Die Breitbandversorgung stellt für viele private Haushalte und insbesondere für Unternehmen einen wichtigen Standortfaktor dar und ist somit ein wichtiger Bestandteil der Daseinsvorsorge. Ein Konzept zur Umsetzung der Breitbandversorgung bei den Gemeindewerken Hohenwestedt (GWH) existiert bereits, bezieht sich jedoch einzig auf die Gemeinden, die zusätzlich dem Versorgungsgebiet der GWH des Kreises Rendsburg-Eckernförde zuzurechnen sind. Für die Breitbandversorgung der übrigen Gemeinden des Untersuchungsgebietes sind die entsprechenden Zweckverbände zuständig.

Die Nahversorgung in Hohenwestedt wurde bereits in der Trägerbefragung als ausreichend eingestuft und somit nicht weiter thematisiert.

Im Bereich der netzgebundenen Infrastruktur (Energie- und Wasserversorgung) wurde ebenfalls kein Handlungsbedarf im Rahmen der Trägerbefragung und des Lenkungsgremiums gesehen.

Es wird angemerkt, dass der Infrastrukturbereich Ar-

beitsmarkt und Fachkräfte nicht im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge untersucht werden kann, da er keine städtebaulichen Merkmale aufweist und der Wirtschaftsförderung - nicht der Daseinsvorsorge - zugeordnet wird.

Die bestehenden regionalen Beratungs- und Betreuungsangebote werden als umfassend und ausreichend beschrieben.

Das Thema „Wohnen“ wurde mit dem Schwerpunkt auf seniorenrechtliches Wohnen im Laufe des Prozesses vertiefend thematisiert. Im Zusammenhang mit den Wanderungen aus den Umlandgemeinden nach Hohenwestedt muss die Gemeinde grundsätzlich ausreichend Flächen für den Wohnungsbau ausweisen.

Städtebauliche Missstände im Zentrum der Gemeinde Hohenwestedt müssen im Zusammenwirken mit den Eigentümern einer weiteren Planung unterzogen werden und auf ihre Eignung auf Errichtung zentrumsnaher betreuter Altenwohnungen oder Eigentumswohnungen, Ärztezentrum oder Ähnliches geprüft werden. Diesbezüglich liegt der Fokus auf die Umnutzung bzw. Reaktivierung der zwei Rest-Bauernhöfe in der Lindenstraße sowie einem stillgelegten Gewerbebetrieb in der Barmstraße.

Übergreifende Themen

Zwei Themenbereiche wurden als Querschnittsthemen eingestuft, da sie alle weiteren der Auswahlaspekte tangieren. Im Rahmen der Arbeitsgruppen „Mobilität“ und „Gesundheit, Pflege und Seniorenwohnen“ wurde die Erreichbarkeit von Einrichtungen durch Menschen mit Behinderungen - insbesondere mobilitätseingeschränkten Personen - behandelt und erste Lösungsansätze erarbeitet. Brand- und Katastrophenschutz ist ein Thema, das bei der Diskussion um die Sanierung von Einrichtungen beachtet werden muss. Aus diesem Grund spielt es in allen Arbeitsgruppen eine Rolle.

Es folgt die ausführliche Beschreibung des Status quo sowie des Handlungsbedarfes der sechs Handlungsfelder, die im Rahmen der Auswertung aus den relevanten Handlungsbereichen der Arbeitsgruppen gebildet wur-

den:

- Mobilität und Erreichbarkeit
- Familien und Bildung
- Freizeit und Sport
- Pflege und Seniorenwohnen
- Medizinische Versorgung

3.2 Mobilität und Erreichbarkeit

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Mobilität“

Das Themenfeld Mobilität wurde im Rahmen der Analyse für das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge in folgende Themengebiete untergliedert:

- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Barrierefreiheit im ÖPNV
- Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen

In den folgenden Abschnitten wird die Ausgangssituation aufgezeigt und analysiert. Zunächst wird das Angebot im Bereich der Mobilität und Barrierefreiheit aufgezeigt und darauf aufbauend werden die spezifischen Handlungsbedarfe dargestellt. Abschließend erfolgt die Darstellung der Erreichbarkeitsanalysen für das Untersuchungsgebiet.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Die demografische Entwicklung und die damit verbundene Alterung der Bevölkerung führen zu einer Zunahme der Bedeutung einer guten Erreichbarkeit zentraler öffentlicher Einrichtung sowie einer barrierefreien Nutzung des ÖPNV und des öffentlichen Raumes. Darüber hinaus steht den Aufgabenträgern des ÖPNV nicht nur aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung eine große Herausforderung bevor, sondern auch wegen der Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) vom 7. August 2013. Diese sieht bis zum 1. Januar 2022 die vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV vor. Die erhöhten Anforderungen bedürfen folglich einer frühzeitigen Bestandsaufnahme und Planung zur barrierefreien Gestaltung der ÖPNV-Infrastruktur. In diesem Kontext sind der Einsatz von Niederflurbussen und die barrierefreie Umgestaltung der Haltestellen notwendig. Als weitere Herausforderung ist der bundesweite Trend abnehmender Schülerzahlen auch im Kreis Rendsburg-Eckernförde

festzustellen. Dies ist dahingehend von Bedeutung, als dass der ÖPNV direkt mit Schulstandorten in Verbindung steht. Gerade in ländlichen Gebieten stellt die Schülerbeförderung die wirtschaftliche Grundlage für die Aufrechterhaltung des ÖPNV-Angebotes dar. Zudem werden einige Umlandgemeinden ausschließlich durch Schulbusse bedient.

Als weiteres wesentliches Handlungsfeld ist die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes zu nennen. Es wurden folglich als weitere wichtige inhaltliche Schwerpunkte der Arbeitsgruppe Mobilität (ÖPNV, Barrierefreiheit, Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen) die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß, Rad und ÖPNV) sowie die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes festgelegt.

Für ein besseres Verständnis werden im Folgenden wesentliche Begriffe erläutert, bevor das Angebot der o.g. Handlungsfelder thematisiert wird.

Niederflursystem

Die barrierearme Gestaltung des ÖPNV erfolgt durch das sogenannte Niederflursystem. Das Niederflursystem umfasst alle für den Fahrgast relevanten Elemente des Fahrzeuges und der Haltestelle im ÖPNV. Damit die barrierefreie Kette nicht unterbrochen wird, ist es von besonderer Bedeutung, dass alle Elemente sauber ineinandergreifen.

Niederflurtechnik

Für die Gewährleistung eines barrierefreien ÖPNV ist die Niederflurtechnik von zentraler Relevanz. Fahrzeuge mit Niederflurtechnik sind durch eine besonders niedrige Einstiegshöhe, einen ebenen stufenlosen Fußbodenverlauf und durch die Möglichkeit der Fahrzeugabsenkung („Kneeling“) charakterisiert. Zusätzlich besteht die Möglichkeit eine Einstiegshilfe auszuklappen, um den Einstieg für Menschen mit Rollatoren oder Rollstühlen zu ermöglichen. Darüber hinaus kann die Niederflurtechnik weiter differenziert werden. In der Niederflurtechnik gibt es zudem sogenannte „Low-Entry-Busse“, die durch stufenlose Einstiege und einen niederflurigen Bereich, meist im vorderen Teil des Busses, gekennzeichnet sind. Diese Bauweise stellt einen Kompromiss dar. Die Anschaffungskosten sind um ca. 10 % geringer als reine Nieder-

flurbusse. Demgegenüber sind hochflurige Bussysteme durch Treppen an den Eingängen gekennzeichnet.

Hochflurige Busse

Neben den Niederflurbussen werden im ÖPNV, insbesondere bei längeren Regionalverbindungen, häufig Reisebusse eingesetzt, die durch eine besonders hohe Bauweise gekennzeichnet sind. Diese hochflurigen Busse verfügen über Anschnallgurte für die Fahrgäste, sodass die Sicherheit bei höheren Geschwindigkeiten, beispielsweise bei Fahrten auf Landstraßen oder Autobahnen, gewährleistet werden kann. Die hochflurige Bauweise resultiert aus dem Stauraum für Gepäck, der sich unterhalb der Sitze befindet.

Barrierefreie Haltestellen

Eine weitere wichtige Komponente im Niederflursystem sind die Haltestellen. Nur wenn die Haltestellen den Anforderungen des Niederflursystems entsprechen, kann die barrierefreie Kette sichergestellt werden. Bei der barrierefreien Gestaltung von Bushaltestellen muss grundsätzlich eine leichte und sichere Erreichbarkeit gewährleistet sein. Aus diesem Grund sollte bereits der Weg zu Bushaltestelle barrierefrei gestaltet sein. Die Haltestellen müssen gut ausgeleuchtet und durch barrierefreie, leicht befahrbare Fußwege mit rutschhemmenden Bodenbelägen zugänglich sein. Zudem müssen die Haltestellen mit Leit- und Orientierungssystemen für Blinde und sehbehinderte Personen ausgestattet sein. Auch der Haltestellenmast stellt für blinde Menschen eine wichtige Orientierungshilfe beim Auffinden der Position der Bustür dar. Zudem müssen die Fahrgastinformationen für jeden Fahrgast gut lesbar angebracht sein. Darüber hinaus müssen ausreichend Bewegungsflächen neben der Bussteigkante von mindestens 2,50 m bis 3 m eingehalten werden, um eine ausreichende Bewegungsfläche beim Ein- und Aussteigen zu gewährleisten. Für Rollstuhlfahrer muss zudem der Mindestflächenbedarf sowie ein maximales Längsgefälle unter 3 % und maximales Quergefälle von 3,5 % eingehalten werden. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die Höhe und die Form der Bussteigkante, die den sicheren Einstieg von der Haltestelle in den Bus ermöglicht. Spezielle Profilbordsteine, die sogenannten „Kasseler Borde“, die in ihrer Form an die Busreifen angepasst sind, ermöglichen

ein dichtes Anfahren, sodass die Spaltbreite zwischen Bussteig- und Fahrzeugeinstiegskante minimiert werden kann.

E-Bikes

Bei E-Bikes¹ handelt es sich um Fahrräder mit einem elektrischen Hilfsmotor, um den Fahrer bis zu einer Geschwindigkeit von maximal 25 km/h während des Treuens zu unterstützen. Bei Geschwindigkeiten über 25 km/h schaltet sich der Motor automatisch ab. Nach §1 Abs. 3 des Straßenverkehrsgesetzes ist das E-Bike dem Fahrrad rechtlich gleichgestellt und benötigt weder ein Versicherungskennzeichen noch eine Zulassung oder einen Führerschein. Der Vorteil von E-Bikes liegt in der Unterstützung des Fahrers durch den Hilfsmotor. Gerade bei langen Fahrten oder auf Strecken mit starkem Gefälle oder starken Steigungen sind E-Bikes vor allem für ältere Menschen von Vorteil. E-Bikes verfügen abhängig von Akku und Nutzung des Hilfsmotors über eine durchschnittliche Reichweite von 40 bis 60 km. Diese Angaben beziehen sich jedoch stets auf die Testumgebung der Hersteller (leicht wellige Strecke, Windstille, trockener Asphalt, 70 kg Körpergewicht und 22 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit). Je nach Inanspruchnahme des Hilfsmotors und der Topografie der Strecke kann sich die Reichweite drastisch verkürzen.

Neben diesem E-Bike-Typ gibt es noch die sogenannten schnellen Pedelecs oder „Schweizer Klasse“, die Geschwindigkeiten über 25 km/h unterstützen und erst ab 45 km/h abriegeln. Hierfür sind jedoch gesetzliche Besonderheiten zu beachten wie beispielsweise ein Mindestalter von 15 Jahren und ein gültiger Führerschein jeglicher Art.

Angebotsstruktur: ÖPNV

Organisationsstruktur des ÖPNV im Untersuchungsgebiet

Für einen besseren Überblick des ÖPNV-Angebotes in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden werden in einem ersten Schritt die Organisation und die einzelnen Aufgabenträger des ÖPNV im Kreis Rendsburg-

¹ Neben dem Begriff E-Bike werden auch die Begriffe Pedelec (Pedal Electric Cycle), Elektrofahrrad oder Elektrorad synonym verwendet.

Eckernförde erläutert. Der ÖPNV kann grundsätzlich in den schienen- und straßengebundenen ÖPNV unterteilt werden. Mit der Organisation des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) hat das Land Schleswig-Holstein die Landesweite Verkehrsgesellschaft mbH (LVS) beauftragt. Die Aufgaben der LVS sind laut ÖPNV-Gesetz Schleswig-Holstein (ÖPNVG) „insbesondere die Bestellung des SPNV vorbereiten und die Leistungserbringung überprüfen, eine landesweite Konzeption für den SPNV erstellen, einen landesweiten Nahverkehrsplan vorbereiten, sowie den SPNV und den übrigen ÖPNV landesweit und über die Landesgrenzen hinaus koordinieren“. Darüber hinaus vergibt die LVS Konzessionen an Eisenbahngesellschaften. Die Kreise und kreisfreien Städte sind die Aufgabenträger des straßengebundenen ÖPNV und vergeben in der Regel Konzessionen an die lokalen Verkehrsbetriebe. Im Untersuchungsgebiet haben die AUTOKRAFT GmbH und die Storjohann Omnibusbetriebe die Konzession für den straßengebundenen ÖPNV.

Schienegebundener ÖPNV

Im Untersuchungsgebiet erfolgt die Bereitstellung des schienegebundenen ÖPNVs durch die NBE (nordbahn Eisenbahngesellschaft). Die Eisenbahnstrecke verbindet die Städte Neumünster und Heide (vgl. Abbildung 25). Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt drei Bahnhöfe auf dieser Strecke:

- Hohenwestedt
- Beringstedt
- Osterstedt

Auf der Strecke zwischen Hohenwestedt und Neumünster verkehren die Züge im Stundentakt. Hierdurch ist eine gute Anbindung an das Oberzentrum Neumünster gegeben. Zudem besteht hier ein Anschluss an das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn. Zwischen den Gemeinden Beringstedt, Osterstedt und der Stadt Neumünster reduziert sich die Anzahl der Fahrten auf einen Zweistundentakt.

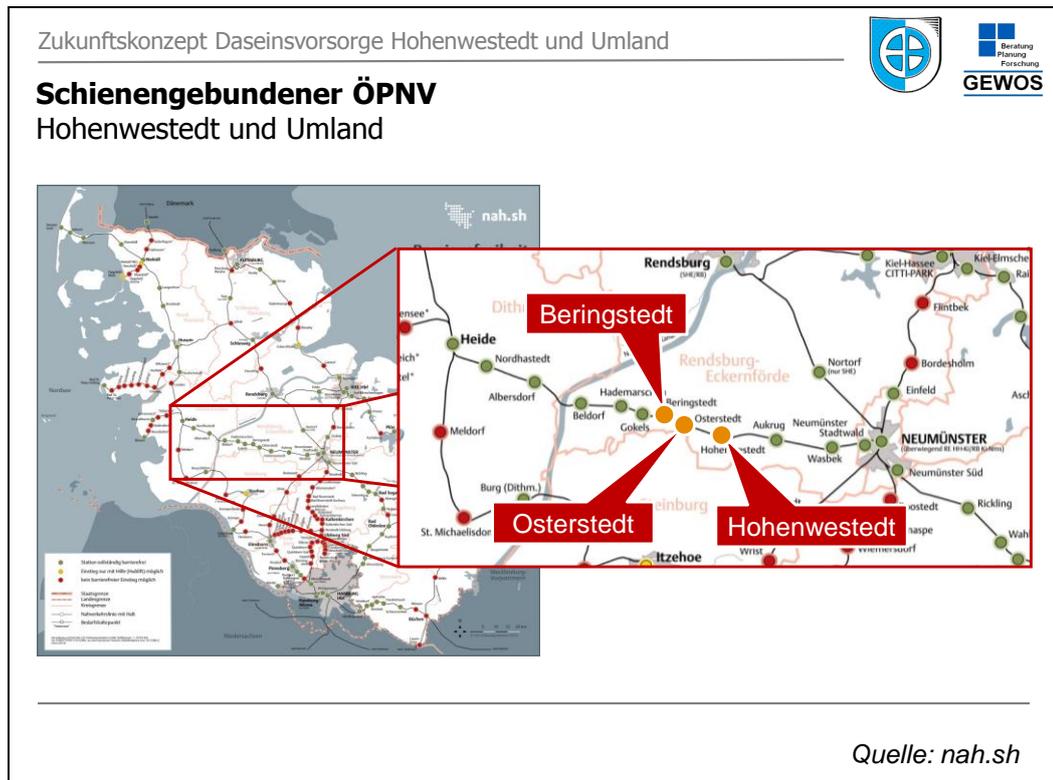


Abbildung 25: Zugverbindungen im Untersuchungsgebiet

Straßengebundener ÖPNV

In Hohenwestedt kann zwischen Linienbus- und Schulbusverkehr im straßengebundenen ÖPNV unterschieden werden. Zudem übernimmt der Linienbusverkehr Aufgaben des Schulbusverkehrs. Das bedeutet, dass einige Fahrten nur zu Schulzeiten angeboten werden. Der Linienbusverkehr setzt sich insgesamt aus sechs Buslinien zusammen:

- 3240 von Rendsburg nach Schenefeld
- 3250 von Rendsburg nach Itzehoe
- 3260 von Rendsburg nach Itzehoe
- 3280 von Oldenhütten nach Hohenwestedt
- 3525 von Neumünster nach Heide (Holst)
- 6551 von Bad Bramstedt nach Hohenwestedt

Wie bereits erwähnt, wird das Busangebot von zwei Aufgabenträgern bereitgestellt. Die Linie 6551 wird durch Storjohann bedient und die anderen Buslinien durch AU-TOKRAFT.

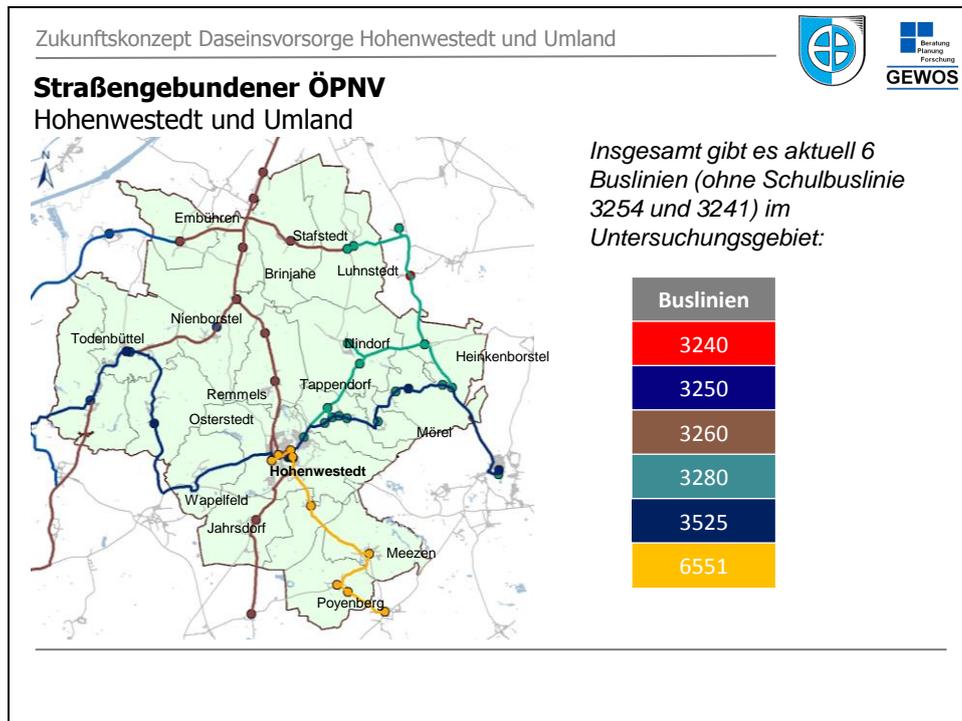


Abbildung 26: Art der Fahrten im straßengebundenen ÖPNV an Werktagen

Anzahl der Fahrten Die Abbildung 27 zeigt die Anzahl an Fahrten der verschiedenen Buslinien im Untersuchungsgebiet. Es wird insgesamt zwischen drei Arten von Fahrten unterschieden:

- Jedermann-Fahrten
- Schulfahrten
- Fahrten als Linientaxi

Die sogenannten Jedermann-Fahrten stellen die Linienbusangebote dar, die planmäßig für alle Fahrgäste offen stehen und ganzjährig angeboten werden. Demgegenüber werden Schulfahrten nur zu Schulzeiten, d.h. zu Beginn und gegen Ende von Schultagen und nicht in den Schulferien oder an Feiertagen, angeboten. Die Fahrten als Linientaxi erfolgen überwiegend an Wochenenden und zu Tagesrandzeiten, wenn das Fahrgastaufkommen nicht sehr hoch ist. Bei diesen Fahrten werden PKW und Kleinbusse im Auftrag der AUTOKRAFT eingesetzt. Die Haltestellen werden wie bei Jedermann-Fahrten nach Fahrplan angefahren. Der einzige Unterschied besteht in der Kapazität der eingesetzten Fahrzeuge.

Hoher Anteil an Schulfahrten

In der Abbildung 27 wird deutlich, dass der Großteil der Buslinien einen hohen Anteil an Schulfahrten aufweist.

Insbesondere die Buslinie 3280 hat mit 80 % den größten Anteil an Schulfahrten. Zudem haben, mit Ausnahme der Linie 6551 des Unternehmens Storjohann, alle Buslinien einen Schulfahrtenanteil von mindestens 25 %. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Schulfahrten sich überwiegend auf die Morgenstunden und den frühen Nachmittag konzentriert.

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland



Straßengebundener ÖPNV
Anzahl der Fahrten Werktags

Buslinien	Insgesamt	Jedermann-Fahrten	Nur an Schultagen	Als Linientaxi	Anteil Schulfahrten	Letzte Fahrt
3240	33	19	14	5	42%	18:51
3250	13	9	4	2	31%	18:40
3260	8	6	2	0	25%	18:25
3280	15	3	12	0	80%	17:41
3525	11	6	5	0	45%	17:30
6551	6	6	0	0	0%	17:25
Schulbusse						
3241	22	0	22	0	100%	15:40
3254	21	0	21	0	100%	13:55

Abbildung 27: Anzahl der Fahrten im straßengebundenen ÖPNV an Werktagen

Wenig Fahrten in den Abendstunden

Zudem wird in der Tabelle deutlich, dass die meisten Buslinien ab 19.00 Uhr ihren Betrieb einstellen. Diese Lücke im Versorgungsangebot wird nicht durch andere ÖPNV-Angebote gedeckt, sodass alle Wegeverbindungen, die über diesen Zeitpunkt hinausgehen entweder mit dem Fahrrad, privaten PKW oder Taxi zurückgelegt werden. Insgesamt beträgt der Anteil der Schulfahrten ohne Berücksichtigung der Schulbusse rund 40 % (vgl. Abbildung 28).

Schlechte Erreichbarkeit der Umlandgemeinden ab 19 Uhr

Das beschriebene Versorgungsangebot durch den ÖPNV hat ebenfalls weitreichende Auswirkungen auf die Erreichbarkeit der Umlandgemeinden. Da der ÖPNV den Betrieb ab 19 Uhr einstellt ist eine Versorgung des Um-

lands durch den ÖPNV nicht mehr gewährleistet. Besteh jedoch Bedarf Freizeitangebote in anderen Gemeinden wahrzunehmen, muss auf das Fahrrad, PKW oder Taxi zurückgegriffen werden. Dies stellt insbesondere für immobile Menschen eine große Herausforderung dar.

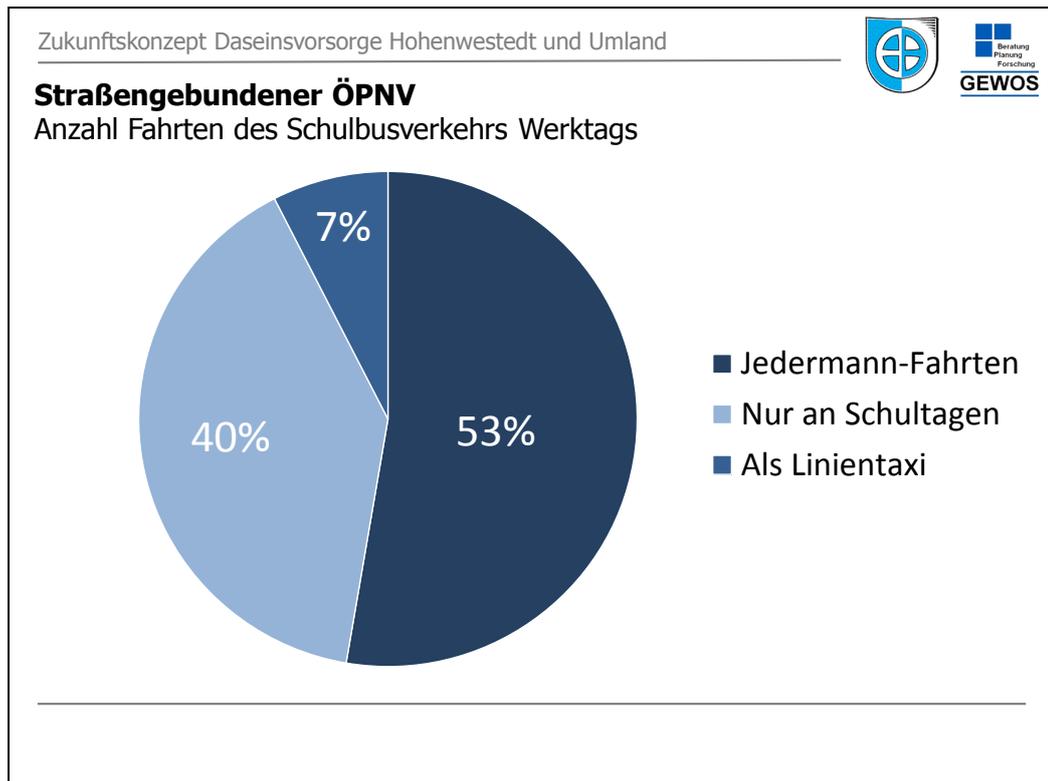


Abbildung 28: Anteil der Schulfahrten im Busangebot

Handlungsbedarf Die Busangebote im Untersuchungsgebiet weisen einen hohen Anteil an Schulfahrten auf. Hieraus resultiert eine starke Dezimierung der Verbindungen in der Ferienzeit. An rund 200 Tagen (Wochenenden, Schulferien und Feiertage) weisen die Buslinien folglich ein reduziertes Angebot auf.

Schulbusse Neben den oben genannten Buslinien werden zusätzlich zwei Schulbuslinien angeboten, die ausschließlich für den Schülertransport vorgesehen sind. Dies bedeutet zum einen, dass die Fahrten ausschließlich an Schultagen stattfinden und zum anderen, dass die Fahrten ausschließlich von Schülern genutzt werden können.

Handlungsbedarf Um eine ausreichende Erreichbarkeit zu gewährleisten, ist die Sicherung eines sowohl wirtschaftlichen als auch

funktionalen ÖPNVs von besonderer Bedeutung. Die Erreichbarkeit der Umlandgemeinden außerhalb der Schulzeiten und zu Tagesrandzeiten ist zu optimieren. Es bedarf an einem ÖPNV-Angebot, das auch nach 19 Uhr die Umlandgemeinden bedient. Insbesondere Einwohner ohne einen PKW sind durch die limitierten Angebote im ÖPNV eingeschränkt. Dies trifft vor allem auf ältere und immobile Menschen zu.

Status quo: Fahrradwege

Der nicht-motorisierte Individualverkehr ist neben dem ÖPNV ebenfalls von zentraler Bedeutung. Im Vergleich zum PKW hat die Nutzung des Fahrrades große Vorteile, da nahezu alle Altersklassen unabhängig von Fahrplänen größere Distanzen zurücklegen können. Zudem ist der Flächenbedarf von Fahrrädern deutlich geringer als von PKW oder Motorrädern. Darüber hinaus entstehen durch die Nutzung des Fahrrades keine Immissionen und die Unterhaltskosten sind deutlich geringer. Um die Nutzung des Fahrrades attraktiv zu gestalten, ist eine gute Infrastruktur für Fahrradfahrer, das heißt ausgewiesene und sichere Fahrradwege, notwendig. Im Untersuchungsgebiet ist insbesondere die Anbindung von Hohenwestedt an die Umlandgemeinden wichtig.

Hohenwestedt und die Umlandgemeinden sind nicht durch ausgewiesene und abgetrennte Radwege verbunden. Die Strecken verlaufen überwiegend auf Wegen und Nebenstraßen. Auf wenigen Teilstücken sind ausgewiesene Radwege vorhanden.

Handlungsbedarf

In Bezug auf den Ausbau von Radwegen bzw. Vorrangflächen für Radfahrer besteht großer Handlungsbedarf. Häufig fehlt eine klare Abgrenzung von Fuß- und Radwegen, insbesondere auf den Strecken zu den Umlandgemeinden. Neben einer klaren Abtrennung des Fahrradweges ist ein Ausbau der Radstrecken in die Umlandgemeinden erforderlich.

3.2.1. Barrierefreiheit im ÖPNV

Status quo Bahnhof/ZOB	Ein zentrales Element im ÖPNV ist das Zusammenspiel verschiedener Verkehrsträger. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die verschiedenen Elemente des ÖPNVs unmittelbar ineinandergreifen. Aktuell ist dies in Hohenwestedt nur bedingt gegeben, da der Bahnhof und der ZOB nicht zusammenliegen. Die beiden zentralen Knotenpunkte im ÖPNV-System liegen rund 400 m auseinander. Diese Entfernung kann für immobile Menschen bereits zur Herausforderung oder sogar zu einer Barriere werden.
Handlungsbedarf	Für eine Optimierung und barrierefreie Gestaltung des ÖPNVs ist eine Zusammenlegung des ZOBs und des Bahnhofes notwendig, sodass eine bessere Verzahnung von schienen- und straßengebundenem ÖPNV erfolgen kann.
Wegeverbindung vom Bahnhof zum Schulzentrum	Die Wegeverbindung vom Schulzentrum zum Bahnhof ist entspricht derzeit nicht den Anforderungen eines, insbesondere für Schüler, sicheren Fußweges. Hier fehlt ein klarer abgesetzter Fußweg, der den motorisierten Individualverkehr von den Fußgängern trennt.
Handlungsbedarf	Um einen sicheren Schulweg vom Schulzentrum zum Bahnhof gewährleisten zu können bedarf es einer Neugestaltung des Fußgängerwegs. Es ist notwendig, dass ein klar abgetrennter Fußweg geschaffen wird.
Status quo Fahr- gastinformationen	Die Fahrgastinformationen, die über die Angebote im ÖPNV informieren, können u.a. auf den Webseiten der ÖPNV-Anbieter abgerufen werden. Die Fahrpläne der NBE liegen in den Zügen und an den Haltestellen als Faltheftchen aus. Zudem bietet die NBE einen kostenfreien Postversand an.
Handlungsbedarf	Das Fahrplanangebot gibt ausreichend Auskunft über die angebotenen Fahrten. Es fehlen jedoch Informationen über die barrierefreie Nutzbarkeit einzelner Buslinien. Zudem gibt es keine Informationen über die Beschaffenheit der Bushaltestellen. Weiterhin fehlt eine zentrale telefonische Auskunft, die den Fahrgästen Informationen

über barrierefreie Wegverbindungen erteilen kann. Es gibt nur wenige Informationen über barrierefreie Busverbindungen und Haltestellen.

Status Quo Barrierefreie Haltestellen

Aktuell gibt es keine hinreichende Erfassung des Status quo der Bushaltestellen im Untersuchungsgebiet. Laut dem Entwurf zum zweiten Regionalen Nahverkehrsplan (RNVP) gibt es keine aktuellen Informationen über deren Qualität, Ausstattungsmerkmale und baulichen Zustand. Die letzte Bestandsaufnahme erfolgte im Jahr 1996 im Rahmen der Erarbeitung des ersten RNVP.

Handlungsbedarf

Nach Aussagen der lokalen Akteure ist ein Großteil der Haltestellen nicht barrierefrei. In diesem Kontext geht es insbesondere um die barrierefreie Zugänglichkeit der Haltestelle, beispielsweise durch abgesenkte Bordsteine, aber auch um die Höhe der Aushangfahrpläne. Diese sind oft in einer Höhe angebracht, dass sie von kleinen Menschen oder Menschen im Rollstuhl nicht gelesen werden können.

Es ist erforderlich, dass eine detaillierte Bestandsaufnahme der Haltestellen erfolgt, um Aussagen über den Bedarf barrierefreier Umbaumaßnahmen abschätzen zu können. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alle Bushaltestellen den Minimalstandard der Barrierefreiheit genügen sollten, um die barrierefreie Kette im ÖPNV nicht zu unterbrechen.

**Status quo:
Niederflurbusse**

Nach Angaben der lokalen ÖPNV-Anbieter werden durchgehend Niederflurbusse bzw. barrierearme Busse auf den Linien eingesetzt. Lediglich in Ausnahmesituationen, die durch Wartungs- oder Reparaturarbeiten an den Fahrzeugen entstehen, werden hochflurige Busse genutzt. Für Menschen, die auf eine barrierearme/-freie Transportmöglichkeit angewiesen sind, besteht in der Regel landesweit die Möglichkeit, sich vor Fahrtantritt zu informieren, ob die Linie barrierefrei ist. Falls dies nicht der Fall sein sollte, wird durch den Busbetreiber ein Niederflurfahrzeug eingesetzt. Über diese Leistung gibt es jedoch keinerlei Informationen und die Fahrpläne sind zudem nicht als barrierefrei gekennzeichnet.

Handlungsbedarf Durch den Einsatz von nicht barrierefreien Bussen, insbesondere wenn dies nicht im Fahrplan vermerkt ist, ist die Nutzung des ÖPNV für immobile Menschen schwierig. Es fehlen die Informationen über den Ausfall barrierefreier Busse als auch über die Möglichkeit, eine Fahrt im Voraus anzumelden, sodass Niederflrbusse eingesetzt werden können.

Erreichbarkeitsanalyse für den ÖPNV

Erreichbarkeitsanalyse Zur Analyse der Erreichbarkeit im Untersuchungsgebiet wurde durch GEWOS auf Basis des vorhandenen Angebotes im ÖPNV eine Erreichbarkeitsanalyse für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden erstellt. Die Erreichbarkeitsanalyse wurde mit einem Geoinformationssystem (GIS) durchgeführt und ermöglicht durch die Verschneidung von Einwohnerdaten konkrete Aussagen über den Versorgungsgrad von bestimmten Infrastruktureinrichtungen.

Methodik Für die Erstellung der Erreichbarkeitsanalyse wurden zunächst die Straßen- und Wegedaten des Amtlichen Topografisch-Kartografischen Informationssystems (AT-KIS) des Landes Schleswig-Holstein in das GIS eingelesen, um eine realitätsgetreue Datengrundlage zu den Straßen- und Wegenetzen zu gewährleisten. Da zum aktuellen Zeitpunkt keine digitalen Informationen zu den ÖPNV-Angeboten durch das Amt Mittelholstein oder die Verkehrsbetriebe bereitgestellt werden konnten, wurden die Haltestellen und Buslinien durch GEWOS ins System eingepflegt und digitalisiert. Analog dazu wurde jeder Buslinie die genaue Fahrtzeit, gemäß dem gültigen Fahrplan, zugewiesen. Um eine vollständige Erreichbarkeitsanalyse abbilden und durchführen zu können, muss neben dem Busnetz auch ein „Fußgängernetz“, das heißt Straßen und Wege, die durch Passanten genutzt werden können, dargestellt und im GIS definiert werden. Für Fußgänger wurde eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 3 km/h angenommen. Die Erreichbarkeitsanalyse ermöglicht auf Basis dieser Datengrundlage die Modellierung eines Straßen-, Wege- und Busnetzes, um die Er-

reichbarkeit von bestimmten Einrichtungen abbilden zu können. Das bedeutet, dass die Dauer, die eine Person benötigt, um eine Einrichtung zu erreichen, dargestellt werden kann. Hierbei wird sowohl die Fahrtstrecke, als auch der Weg der zur Haltestelle zurückgelegt wird, berücksichtigt. Das Analysemodell berücksichtigt jedoch nicht die Barrieren im öffentlichen Raum oder im ÖPNV, die es mobilitätseingeschränkten Menschen erschwert oder daran hindert bestimmte Einrichtungen zu erreichen. Um einen Versorgungsgrad der Bevölkerung analysieren zu können, wurden zudem Einwohnerdaten der Stadt Hohenwestedt und der Umlandgemeinden eingepflegt.

Erreichbarkeit von Hausarztpraxen innerhalb von 20 Minuten

Die Erreichbarkeit von Hausarztpraxen spielt insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Daseinsvorsorge eine zentrale Bedeutung. Auf Basis des zuvor beschriebenen Analysemodells erfolgte die Analyse der Erreichbarkeit für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden. Abbildung 29 zeigt das Ergebnis der Erreichbarkeitsanalyse in einer kartographischen Darstellung. Das Ergebnis bildet die Erreichbarkeit von Hausärzten mit dem ÖPNV an einem Werktag gegen 8.00 Uhr ab. Die grünen Linien verdeutlichen die Wegzeit, die innerhalb eines Zeitraumes von 20 Minuten zurückgelegt werden kann. Es zeigt sich, dass entlang der Hauptstraßen weite Teile des Untersuchungsgebietes durch das bestehende ÖPNV Angebot erschlossen sind. Aufgrund der räumlichen Verteilung der Arztpraxen sind insbesondere die Gemeinde Hohenwestedt sowie die Gemeinden im Westen und Nordwesten des Untersuchungsgebietes in Bezug auf die Erreichbarkeit bevorzugt. Auch wenn augenscheinlich in dieser Darstellung eine hohe Erreichbarkeit attestiert werden könnte, ist in einem weiteren Schritt der Verschnitt mit den Einwohnerdaten notwendig, um konkrete Aussagen über den Versorgungsgrad treffen zu können.



Straßengebundener ÖPNV

Erreichbarkeit von Hausarztpraxen innerhalb von 20 Minuten mit dem ÖPNV

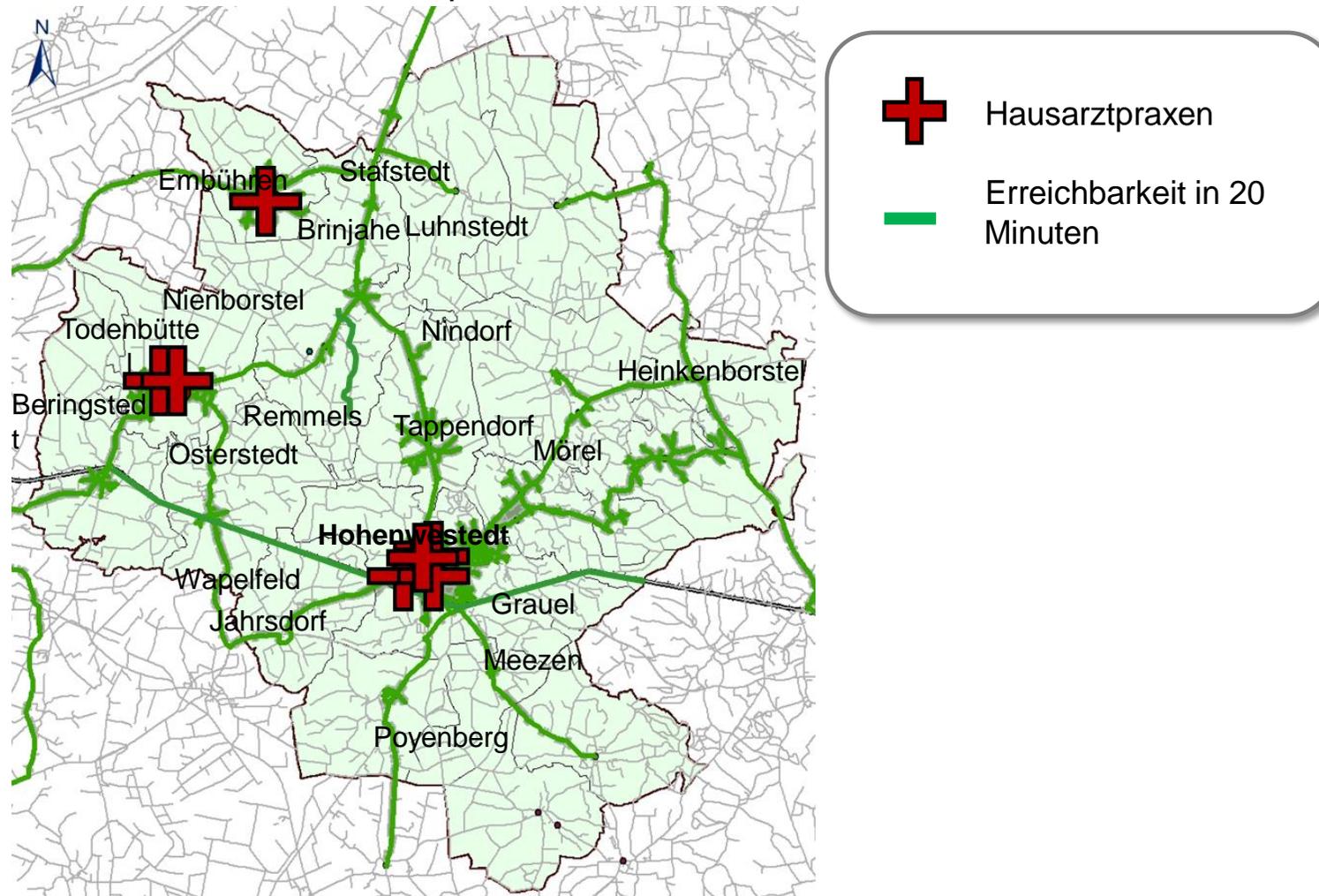


Abbildung 29: Erreichbarkeit von Hausärzten innerhalb von 20 Minuten mit dem ÖPNV

Erreichbarkeit von Hausarztpraxen in 30 Minuten

Die Erreichbarkeit innerhalb von 30 Minuten fällt hingegen weiträumiger aus (vgl. Abbildung 30). Es wird deutlich, dass auch Ortschaften, die zuvor nicht gut erschlossen waren, wie beispielsweise Lunstedt, erreicht werden. In der Darstellung zeigt sich, dass aufgrund des größeren Zeitintervalls längere Fußwege zu den Haltestellen zurückgelegt werden können. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass das Einzugsgebiet der Arztpraxen größer wird und mehr Personen innerhalb von 30 Minuten einen Arzt erreichen können.

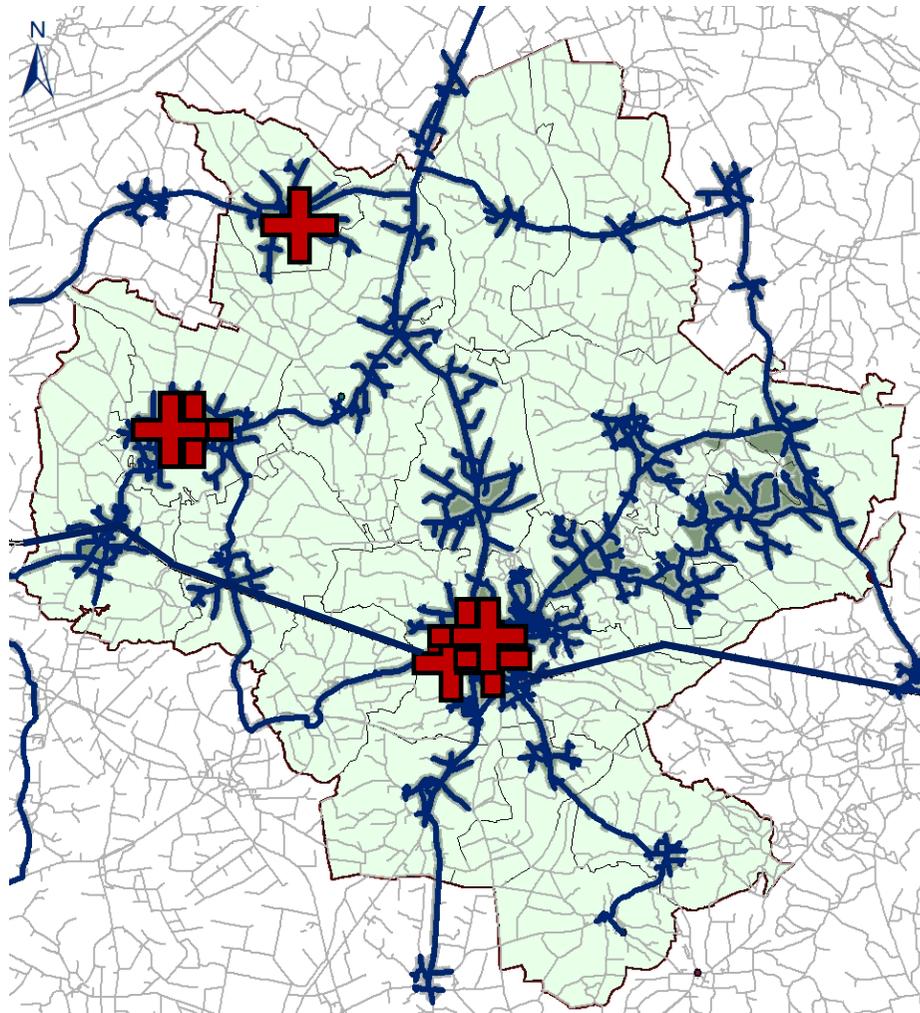
Guter Versorgungsgrad im Stadtgebiet von Hohenwestedt

Wie bereits angesprochen, ist der zentrale Analyseschritt der Erreichbarkeitsanalyse das Verschneiden der Erreichbarkeitspolygone mit den Einwohnermeldedaten (vgl. Abbildung 29 und Abbildung 30), um konkrete Aussagen über den Versorgungsgrad machen zu können. Abbildung 31 zeigt das Ergebnis der Erreichbarkeitsanalyse in Bezug auf den Versorgungsgrad der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet. Durch den Verschnitt der GIS-gestützten Erreichbarkeitsanalyse und den Einwohnerdaten konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden. Das Stadtgebiet Hohenwestedt ist durch den ÖPNV gut erschlossen, sodass hier ein hoher Versorgungsgrad bei der Erreichbarkeit von Ärzten gewährleistet wird. Während innerhalb eines Zeitraumes von zehn Minuten bereits 31 % der Einwohner Hohenwestedts einen Hausarzt erreichen können, sind es in einem Zeitraum von 20 Minuten bereits 61 %. Erhöht man die Wegzeit von 20 auf 30 Minuten, steigert sich der Versorgungsgrad um weitere 26 % auf rund 87 %. Für das Gesamtgebiet von Hohenwestedt lässt sich eine gute Erreichbarkeit der Hausärzte feststellen.



Straßengebundener ÖPNV

Erreichbarkeit von Hausarztpraxen innerhalb von 30 Minuten mit dem ÖPNV



Hausarztpraxen



Erreichbarkeit in
30 Minuten

Abbildung 30: Erreichbarkeit von Ärzten innerhalb von 30 Minuten mit dem ÖPNV

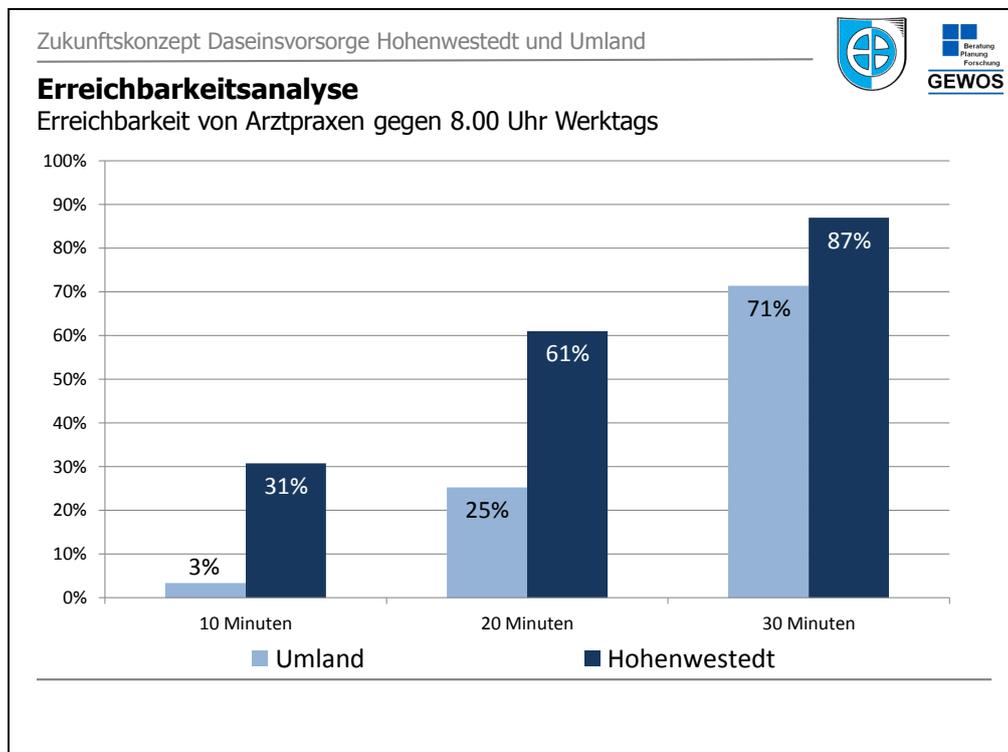


Abbildung 31: Erreichbarkeit von Arztpraxen in Hohenwestedt mit dem ÖPNV in 20 und 30 Minuten

Erreichbarkeit im Umland optimieren

Wie in den vorangegangenen Darstellungen deutlich wurde, werden alle Umlandgemeinden durch den ÖPNV bedient. Der Versorgungsgrad ist im Umland jedoch stärker von der Wegzeit abhängig. Dies ist zum einen durch die räumliche Distanz zu den Arztpraxen und zum anderen durch die ÖPNV Anbindung zu begründen. Innerhalb von 20 Minuten können lediglich rund 25 % der Einwohner aus den Umlandgemeinden eine Hausarztpraxis erreichen. Innerhalb von einer halben Stunde sind es rund 71 %. Die Erreichbarkeit im Umland kann an einem Werktag um 8.00 Uhr als moderat bezeichnet werden. Grundsätzlich ist das ÖPNV-Angebot in den Umlandgemeinden und die Verbindung nach Hohenwestedt zu optimieren. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der Fahrten außerhalb der Schulzeiten wegfällt und dadurch eine deutliche Reduzierung des Versorgungsgrades erfolgt, ist die Erreichbarkeit zu optimieren.

Erreichbarkeit von Kindertagesstätten

Nicht nur die Erreichbarkeit von Ärzten ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels von Bedeutung. Auch die Ausstattung mit Kindertagesstätten (Kitas) und deren Erreichbarkeit ist insbesondere für Familien wichtig, um ein attraktives Wohnumfeld zu gewährleisten. Im Vergleich zu den Arztpraxen konzentrieren sich die Standorte von Kitas nicht auf Hohenwestedt, sondern vielmehr auf die Siedlungsflächen der jeweiligen Gemeinden. Demzufolge ist eine räumliche Nähe zu den Einrichtungen gegeben und die Erreichbarkeit ist nicht so stark an die öffentlichen Verkehrsmittel gebunden. Abbildung 32 zeigt die räumliche Verteilung der Kindertagesstätten und die Erreichbarkeit innerhalb von 10, 20 und 30 Minuten mit dem ÖPNV. Aufgrund der räumlichen Verteilung der Kindertagesstätten fällt der Versorgungsgrad insbesondere im Umland deutlich höher aus. Auch bei den Kitas hat die Stadt Hohenwestedt gegenüber den Umlandgemeinden einen Vorteil bezüglich der Erreichbarkeit.

Gute Erreichbarkeit von Kitas

Innerhalb von 20 Minuten erreichen rund 72 % der Einwohner Hohenwestedts mit dem ÖPNV oder zu Fuß eine Kindertagesstätte (vgl. Abbildung 32). In einem Zeitraum von 30 Minuten können sogar rund 94 % aller Einwohner Hohenwestedts eine Kita erreichen. Auch für die Umlandgemeinden kann eine gute Erreichbarkeit von Kitas festgestellt werden. Innerhalb von 20 Minuten erreichen ca. 58 % der Einwohner eine Kita. In einem Zeitraum von 30 Minuten steigt der Versorgungsgrad auf rund 84 %.



Erreichbarkeitsanalyse

Erreichbarkeit von Kitas gegen 8.00 Uhr Werktags

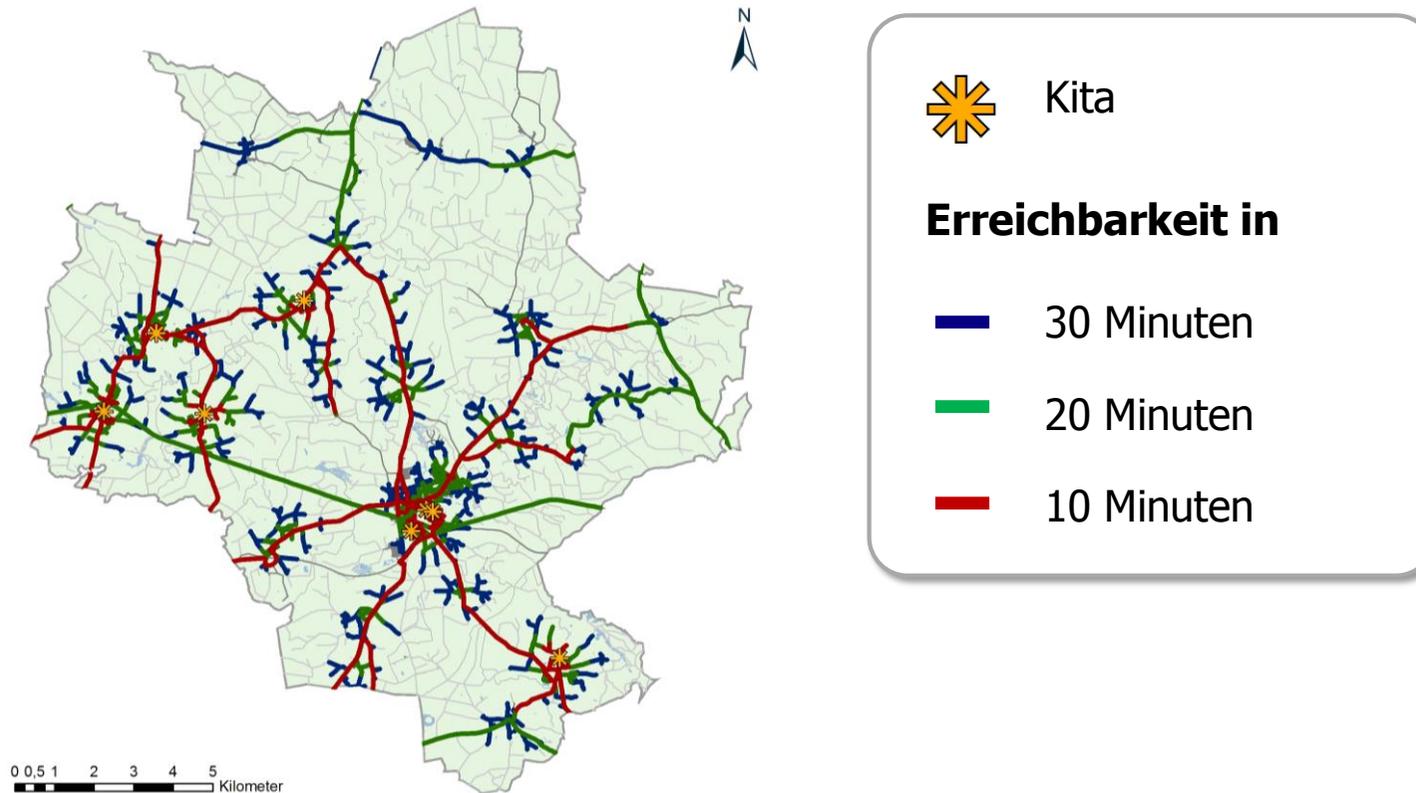


Abbildung 32: Erreichbarkeit von Kitas mit dem ÖPNV innerhalb von 10, 20 und 30 Minuten

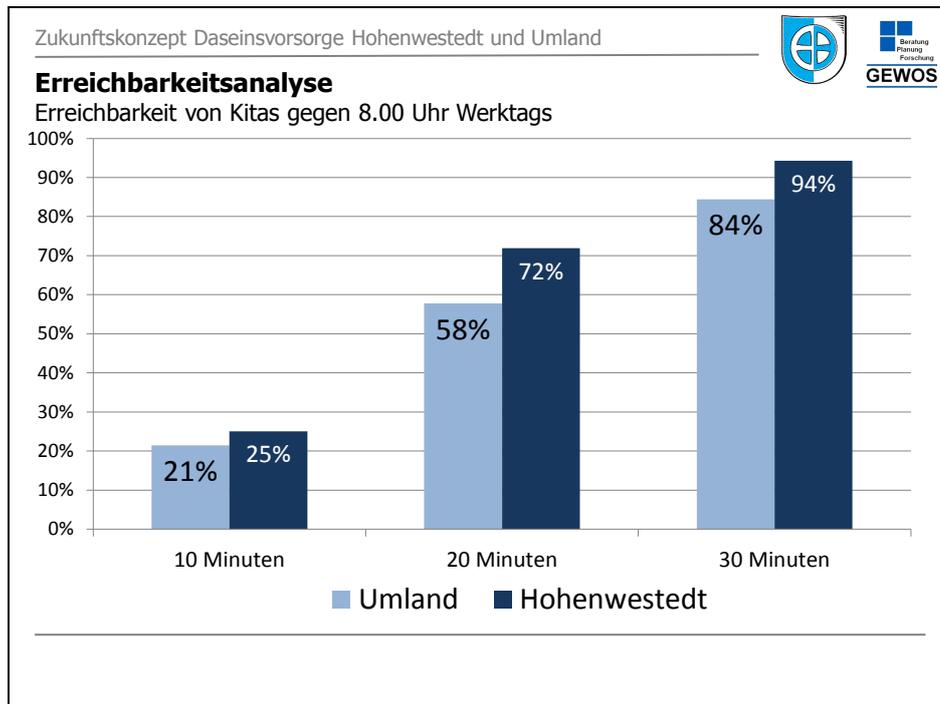


Abbildung 33: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse von Kitas

Erreichbarkeitsanalyse für Fahrräder und E-Bikes

Erreichbarkeitsanalyse: Fahrräder

Die Erreichbarkeitsanalyse für den Weg mit dem Fahrrad basiert ebenfalls auf dem Wege- und Straßennetz aus dem Amtlichen Topografisch-Kartografischen Informationssystem. Um die Erreichbarkeit darzustellen, wurde eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 15 km/h für Fahrradfahrer angenommen. Die Erreichbarkeit wurde in den folgenden Analysen für die Wegzeit in einem Zeitfenster von 10, 20 und 30 Minuten zu den Kindertagesstätten im Untersuchungsgebiet Marktplatz abgebildet.

Erreichbarkeit in 10, 20 und 30 Minuten mit dem Fahrrad

Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass bereits innerhalb von 10 Minuten deutlich mehr Einwohner aus dem Umland eine Kita erreichen, als es mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich ist. Die höchste Erreichbarkeit liegt in den Gemeinden vor, die über eine Kita verfügen. Allgemein sind hier die Gemeinden im Westen des Untersuchungsgebietes bessergestellt. Ab einer Dauer von 20 Minuten besteht bereits ein sehr guter Versorgungsgrad. Das zeigt sich durch die Abdeckung von weiten Teilen des Untersuchungsgebietes mit grünen Erreichbarkeitspolygonen (vgl. Abbildung 34). Ab 30 Minuten können

beinahe alle Einwohner des Untersuchungsgebietes eine Kita mit dem Fahrrad erreichen. Lediglich die östlich und nordöstlich gelegenen Gemeinden Luhnstedt, Teile von Niendorf und Heinkenborstel sind aufgrund der Entfernung zu den Kitas im Untersuchungsgebiet schlechter angebunden.

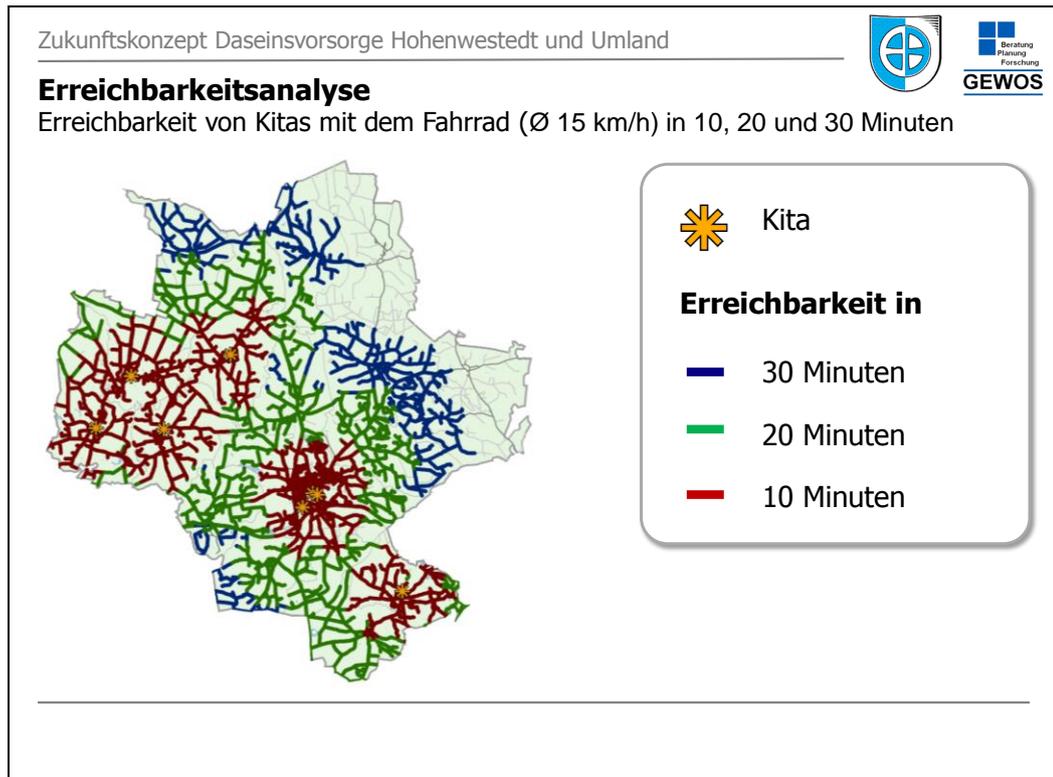


Abbildung 34: Erreichbarkeit von Kitas mit dem Fahrrad

Hohe Erreichbarkeit

Diese Ergebnisse bestätigen sich auch bei einem Abgleich der Erreichbarkeitspolygone mit den Daten aus dem Einwohnermelderegister des Untersuchungsgebietes. Vor allem die Einwohner aus dem Umland erzielen mit dem Fahrrad kürzere Wegzeiten als mit dem ÖPNV. Innerhalb von 10 Minuten können bereits 61 % aller Einwohner aus dem Umland eine Kita erreichen. Bei 20 Minuten sind es bereits 84 %. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass das Analysemodell von einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 15 km/h ausgeht und körperliche Einschränkungen oder nicht optimale Straßenverhältnisse nicht berücksichtigen kann. Auch die Einwohner der Gemeinde Hohenwestedt haben durch die Nutzung des Fahrrads einen zeitlichen Vorteil. Innerhalb von 10 Minuten können bereits 95 % der Einwoh-

ner eine Kita erreichen.

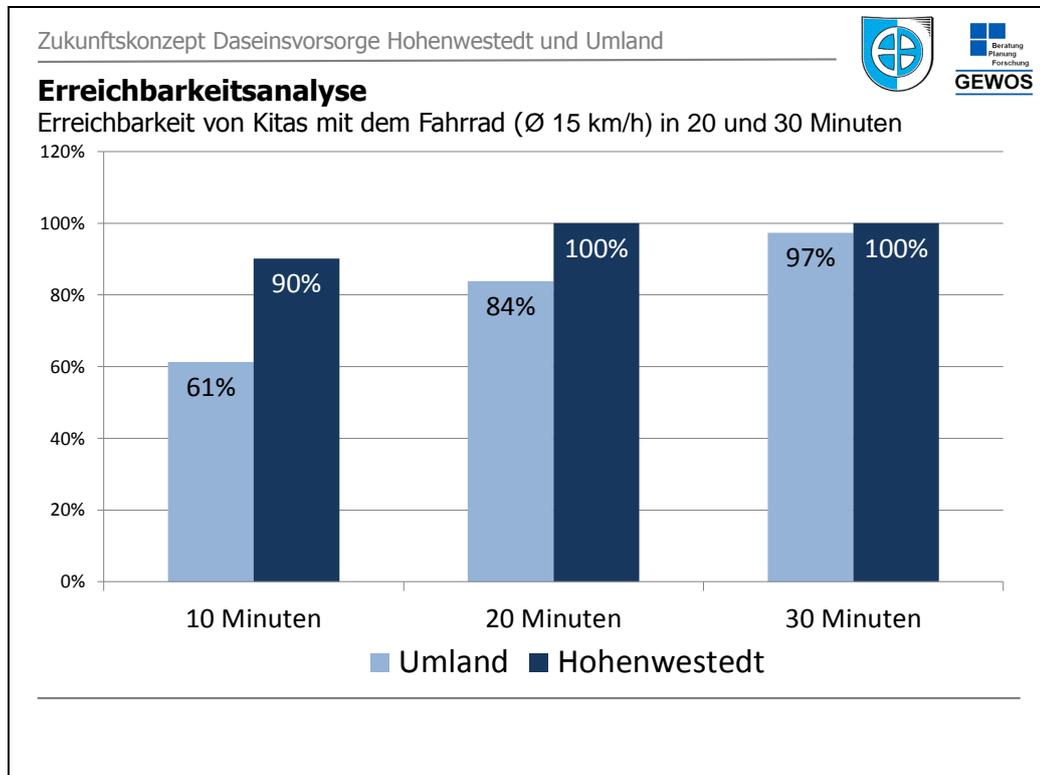


Abbildung 35: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse für die Erreichbarkeit von Kitas mit dem Fahrrad in 20 und 30 Minuten

Erreichbarkeitsanalyse: E-Bikes

Die Abbildung 36 zeigt ebenso wie Abbildung 37 die Erreichbarkeit durch E-Bikes in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden. Bei diesem Fahrradtyp wird aufgrund der Motorunterstützung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 22 km/h angenommen. Dies hat zur Folge, dass bereits in kleineren Zeitintervallen eine höhere Erreichbarkeit gewährleistet wird, als es mit dem Fahrrad möglich ist. Innerhalb von 10 Minuten können bereits fast alle Einwohner Hohenwestedts eine Kita mit dem E-Bike erreichen. Ab einer Wegzeit von 20 Minuten liegt der Versorgungsgrad bereits bei 100 %.

Durch die höhere Durchschnittsgeschwindigkeit profitieren aufgrund der größeren Distanzen vor allem die Einwohner der Umlandgemeinden. Innerhalb von 20 Minuten ist bereits eine sehr gute Erreichbarkeit der Umlandgemeinden gegeben. Lediglich die weit östlich/nordöstlich im Untersuchungsgebiet gelegenen Gemeinden Luhnstedt und Heinkenborstel benötigen mehr Zeit zum Erreichen einer Kita mit dem E-Bike. Ab einer

Wegzeit von 30 Minuten können alle Einwohner der Umlandgemeinden eine Kita mit dem E-Bike erreichen.

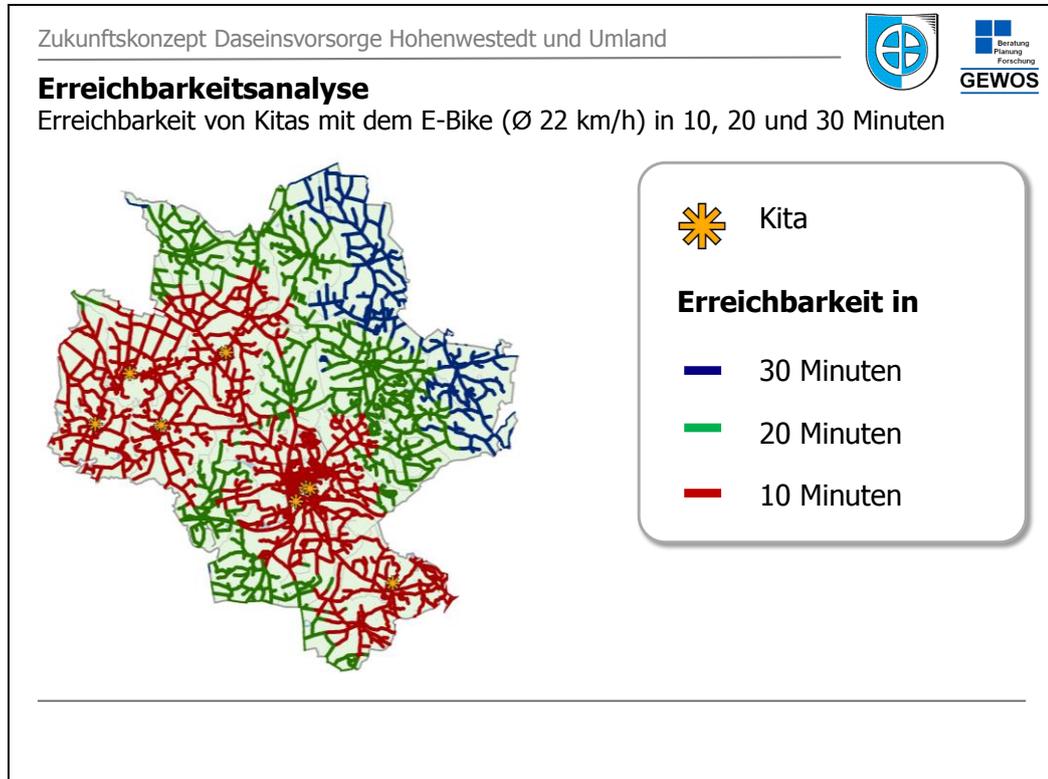


Abbildung 36: Erreichbarkeit von Kitas mit dem E-Bike in 10, 20 und 30 Minuten

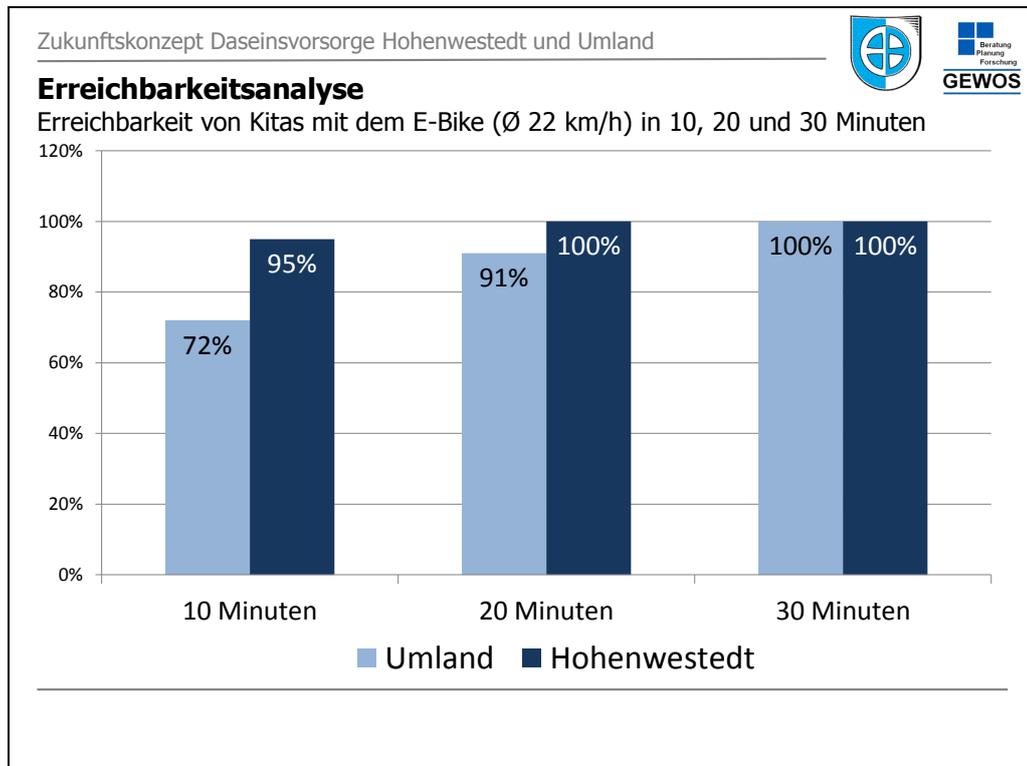


Abbildung 37: Ergebnisse der Erreichbarkeitsanalyse für die Erreichbarkeit von KITAS mit dem E-Bike in 10, 20 und 30 Minuten

3.2.2. Barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes

Zielsetzung und Handlungsbedarfe

Im Rahmen des Themenkomplexes barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes steht die uneingeschränkte und barrierefreie Mobilität für alle Menschen im öffentlichen und privaten Raum im Vordergrund.

Im Rahmen der Untersuchung wurden öffentliche Gebäude innerhalb des Untersuchungsgebietes in die Analyse aufgenommen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass eine vollständige Bestandsaufnahme aller öffentlichen Gebäude in Bezug auf Barrierefreiheit im Rahmen des Zukunftskonzeptes nicht möglich ist. Aus diesem Grund wurde auf die Ergebnisse aus den Befragungen mit den lokalen Akteuren zurückgegriffen, sodass hier nur eine Auswahl von zentralen öffentlichen Einrichtungen in die Untersuchung einfließt. Weiterhin wurden verfügbare Informationen über Barrieren im öffentlichen Raum ausgewertet und in die Analyse eingebracht. Darüber hinaus wurde die Barrierefreiheit von Arztpraxen näher untersucht. Insbesondere vor dem

Hintergrund des demografischen Wandels besteht hier die Notwendigkeit, diesen Themenkomplex näher zu beleuchten. Bei der Untersuchung wurde auf das *Handbuch für das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein* zurückgegriffen, das über die rollstuhlgerechte Zugänglichkeit von Arztpraxen informiert. Ergänzend zu den identifizierten Schwerpunktthemen wurden weitere Themenfelder in Bezug auf Barrierefreiheit untersucht. Diese werden im Anschluss an die zuvor genannten Bereiche aufgelistet.

Fehlendes Bewusstsein in Bezug auf Barrierefreiheit

Die Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum ist von herausragender Bedeutung. Dies gilt nicht nur vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Es ist zwingend erforderlich, dass Barrieren im öffentlichen und privaten Raum abgebaut werden, um allen Menschen den Zugang zu Geschäften, Einrichtungen des täglichen Bedarfes und Freizeiteinrichtungen zu ermöglichen. Hierfür ist die Sensibilisierung für das Thema Barrierefreiheit in Bezug auf alle Bereiche des täglichen Lebens notwendig.

Für den ÖPNV bedeutet das, dass die einzelnen Bestandteile der barrierefreien Kette ineinandergreifen. Es ist wichtig, dass die Bushaltestellen korrekt von Bussen angefahren werden, um einen barrierefreien Einstieg zu ermöglichen. Zudem ist es notwendig, dass die Fahrgastinformationen in den Bussen durch den Busfahrer rechtzeitig an die Fahrgäste weitergegeben werden, damit sich die Fahrgäste orientieren können. Weiterhin ist oftmals eine Hilfestellung beim Ein- und Aussteigen durch den Busfahrer bei Menschen mit Behinderung erforderlich. Eine professionelle Schulung der Busfahrer ist von zentraler Bedeutung, um ein angemessenes und korrektes Verhalten zu gewährleisten.

Weiterhin ist es notwendig, dass Inhaber von Geschäften, Ärzte oder andere Dienstleister ebenfalls für das Thema Barrierefreiheit sensibilisiert werden. Oftmals genügen kleine Maßnahmen, um Barrieren abzubauen. Insbesondere bei anstehenden Baumaßnahmen sollte darauf geachtet werden, dass der Aspekt des Abbaus von Barrieren Beachtung findet.

Handlungsbedarf	Es bedarf einer umfangreichen Aufklärung und Sensibilisierung der Akteure vor Ort in Bezug auf Barrierefreiheit.
Barrierefreie Gestaltung des Marktplatzes	Der Marktplatz in Hohenwestedt nimmt eine zentrale Bedeutung ein, da sich hier Dienstleistungseinrichtungen und Einrichtungen des täglichen Bedarfs konzentrieren. Aufgrund der großen Bedeutung des Marktplatzes mit seinen zentralörtlichen Funktionen ist es notwendig, dass die Zugänglichkeit für alle Menschen gleichermaßen gegeben ist. Die aktuelle Gestaltung der Fußwege- und Straßenführung ist nicht barrierefrei und bedarf einer Neugestaltung. Die Straßen und Fußwege sowie die Straßenübergänge sind durch hohe Bordsteine und Stufen voneinander getrennt, die für immobile Menschen schwerwiegende Hindernisse darstellen. Zudem ist die Begehrbarkeit der PKW Stellplätze nur schwer möglich. Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, haben große Schwierigkeiten, zu ihrem PKW zu gelangen und die Stellplätze zu queren. Neben eine barrierefreien Gestaltung der Fußwege fehlt es an Verweilplätzen, die es den Besuchern des Marktplatzes ermöglichen zu pausieren und sich auszuruhen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels von zentraler Bedeutung. Für immobile Menschen können bereits kurze Distanzen zu einer Last werden, sodass Möglichkeiten zum Verweilen von zunehmender Bedeutung werden.
Verbesserung der Wegführung der Randbereiche des Marktplatzes	Um die Erreichbarkeit des Marktplatzes zu optimieren ist es notwendig, dass auch die Randbereiche bei der Planung einbezogen werden. Der Marktplatz sollte aus allen vier Himmelsrichtung fußläufig und barrierefrei erreichbar sein.

Handlungsbedarf	Im Bereich des Marktplatzes muss die vollständige Barrierefreiheit hergestellt werden, um das Erreichen und barrierefreie Bewegungen für alle Menschen zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es notwendig, dass Verweilplätze geschaffen werden. Weiterhin ist es notwendig die Zugänglichkeit des Marktplatzes zu optimieren, sodass die fußläufige Erreichbarkeit aus allen Himmelsrichtungen gegeben ist.
Sichere Straßenführung rund um den Marktplatz Hohenwestedt	Neben der fußläufigen Begehbarkeit des Marktplatzes ist die Straßenführung nicht optimal. Die Straßenführung ist durch enge Radienführung geprägt, die eine hohe Unfallgefahr birgt.
Handlungsbedarf	Analog zu der Neugestaltung der Fußwege sollte die Straßenführung rund um den Marktplatz optimiert werden, um die Unfallgefahr zu reduzieren. Hier ist eine Entschärfung notwendig, um den motorisierten und nicht-motorisierten Individualverkehr zu schützen.
Status quo öffentliche Gebäude	<p>Folgende öffentliche Gebäude im Untersuchungsgebiet sind nicht barrierefrei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Volkshochschule • Museum • Grundschule • Haus der Vereine und Verbände • Thomashaus <p>Diese Gebäude verfügen über keine barrierefreie Ausstattung, sodass sie von Menschen, die auf einen Rollstuhl oder Gehhilfen angewiesen sind, nicht uneingeschränkt genutzt werden können. Beispielsweise fehlt die Möglichkeit mit einem Fahrstuhl das zweite Geschoss zu erreichen.</p>
Handlungsbedarf	Es ist notwendig, dass bei allen öffentlichen Gebäuden eine vollständige Barrierefreiheit hergestellt wird. Das bedeutet, dass alle Etagen des Gebäudes für jeden Menschen frei zugänglich sein sollten.
Status quo Barrierefreie Arztpraxen	Von den insgesamt 14 Arztpraxen im Untersuchungsgebiet sind neun barrierefrei zugänglich. Betrachtet man die Hausarztpraxen so sind vier von fünf Praxen roll-

stuhlgerecht. Im Gegensatz dazu ist nur eine von vier Zahnarztpraxen barrierefrei. Hierdurch ist die freie Arztwahl für immobile Menschen nicht gegeben.

Handlungsbedarf

Die Herstellung der Barrierefreiheit ist bei allen Arztpraxen notwendig. Dennoch ist festzuhalten, dass der Großteil der vorhandenen Arztpraxen rollstuhlgerecht ist. Jedoch besteht bei den Zahnarztpraxen Nachholbedarf in Bezug auf die barrierefreie Gestaltung. Es ist notwendig, die vollständige Barrierefreiheit herzustellen.

Barrierefreie Gestaltung der Innenstadt

Die Mobilität im öffentlichen Raum wird für immobile Menschen durch Barrieren im Straßen- und Fußwegnetz erheblich erschwert und beeinträchtigt. Dies trifft auch auf den Hohenwestedter Ortskern zu. Häufig wird die Kette der Barrierefreiheit durch nicht (ausreichend) abgesenkte Bordsteinkanten unterbrochen, sodass Umwege in Kauf genommen werden müssen, um das Ziel zu erreichen. In einigen Fällen ist das Ziel für immobile Menschen gar nicht oder nur mit Hilfe erreichbar. Auch sind die Straßen- und Gehwegführungen zu optimieren.

Handlungsbedarf

Bei den Straßenübergängen sollte eine vollständige Barrierefreiheit durch Absenken der Bordsteine und taktile Orientierungshilfen für Blinde hergestellt werden, um die Zugänglichkeit für immobile Menschen zu ermöglichen.

Barrierefreiheit bei der Planung von öffentlichen Veranstaltungen berücksichtigen

Bei der Planung von öffentlichen Veranstaltungen wird häufig der Aspekt der Barrierefreiheit außer Acht gelassen. Dies führt zu einer eingeschränkten Teilnahme mobiler Menschen an Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang ist die Verlegung von Wasser- oder Stromleitungen zu nennen, die häufig als Barriere auf den Fußwegen zu finden sind.

Handlungsbedarf

Bei der Planung von Veranstaltungen sind Aspekte der Barrierefreiheit zu berücksichtigen.

3.3 Gesellschaftliche Teilhabe

Bedeutungsgewinn weicher Standortvorteile Bei der Wahl des Wohnstandortes spielen weiche Standortfaktoren wie Freizeit-, Sport- und Naherholungsqualitäten eine zunehmende Rolle. Um dem Wegzug junger Erwachsener vorzubeugen und gleichzeitig den Ansprüchen eines zunehmenden Anteils aktiver Senioren gerecht zu werden, müssen auch die Sport-, Freizeit- und Naherholungsqualitäten an diese neuen Bedürfnisse angepasst werden. Zusätzlich muss dem wachsenden Trend zu individuellen Outdoor-Sportarten wie Nordic Walking und Radfahren, die insbesondere Einwohnern ab 50 Jahren praktizieren, Rechnung getragen werden. Dies führt dazu, dass Frei- und Grünflächen stärker ins Bewusstsein dieser neuen Generation von aktiven Senioren rücken und neue Anforderungen an Kommunen gestellt werden. Gleichzeitig müssen jedoch auch für junge Bewohner ausreichend attraktive Sport-, Freizeit- und Naherholungsqualitäten vorhanden sein, damit einem Wegzug jüngerer Menschen vorgebeugt werden kann und junge Familien für den Standort gewonnen werden können. Das Angebot im Bereich Sport, Freizeit und Erholung wird so zunehmend zu einem entscheidenden Standortfaktor für Städte und Kommunen. Hierbei spielt insbesondere das freiwillige Engagement eine zunehmende Rolle, das die Freizeit- und Sportaktivitäten in Form von Vereinen, Verbänden und sonstigen Institutionen organisiert und das gesellschaftliche Leben somit maßgeblich trägt.

Wandel ehrenamtlichen Engagements Deutschlandweit engagieren sich gegenwärtig mehr als 23 Mio. Menschen ehrenamtlich (Bundesministerium für Familie, Senioren, Jugend und Frauen, 2013). Generell ist vor dem Hintergrund einer Ausdifferenzierung der Lebensstile in Bezug auf dieses ehrenamtliche Engagement ein Wandel zu erkennen. War es früher üblich, ein Leben lang „seinem“ Verein anzugehören, verzeichnen Kirchen, Parteien und Gewerkschaften seit den 1990er Jahren sinkende Mitgliederzahlen (vgl. Abbildung 38).

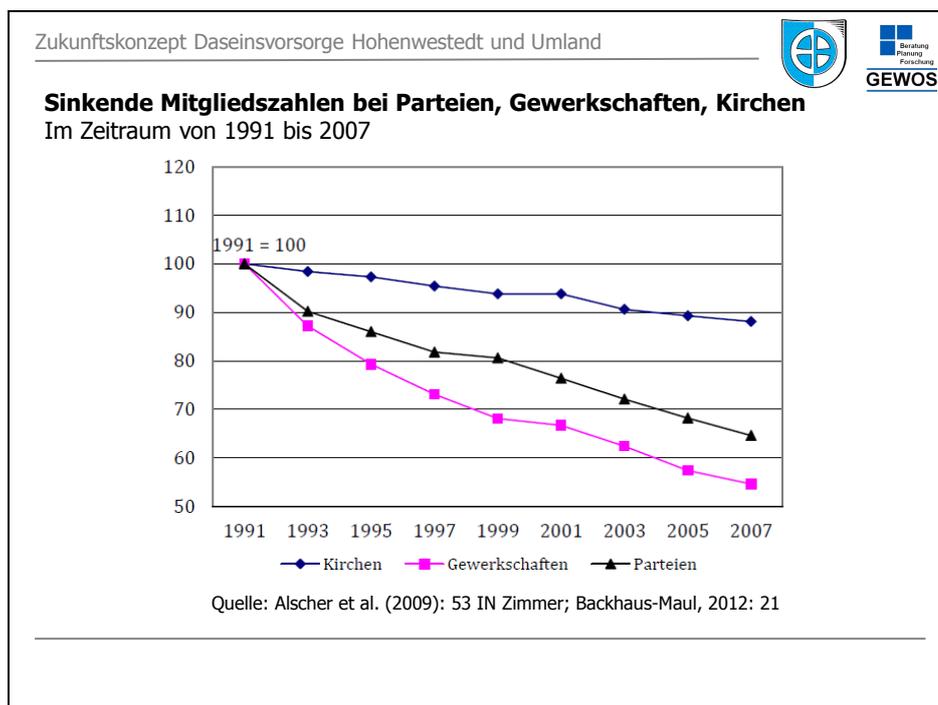


Abbildung 38: Mitgliederzahlen bei Parteien, Gewerkschaften und Kirchen im Zeitraum 1991 bis 2007

Sinkende Mitgliederzahlen in Vereinen und Verbänden

Vielerorts können in sogenannten „Schlafdörfern“ viele Freiwillige Feuerwehren aufgrund mangelnder Mitglieder ohne die Unterstützung von städtischen Berufswehren oder Gemeindekooperationen eine Löschbereitschaft nicht mehr gewährleisten.

Vereinbarkeit von Ehrenamt und Familie/Beruf

Gleichzeitig zeigen Studien eine wachsende Anzahl freiwillig Engagierter sowie eine steigende Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement (vgl. Abbildung 39). Erklärt wird dies mit der Zunahme projektbezogener, zeitlich begrenzter und weniger verbindlicher, ehrenamtlicher Tätigkeiten. Dieses sei besser mit der beruflichen Selbstverwirklichung und den familiären Verpflichtungen zu vereinbaren und würde so insbesondere den 25- bis 65-Jährigen trotz Beruf und Familie freiwillige Tätigkeiten ermöglichen, durch ehrenamtliches Engagement den eigenen Lebensmittelpunkt mitzugestalten und an gesellschaftlichen Projekten mitzuwirken. Denn das stärkste Motiv für freiwilliges Engagement – so der Freiwilligensurvey von 2009 – sei die Annahme, „im Kleinen etwas für die Gemeinschaft zu bewegen“.

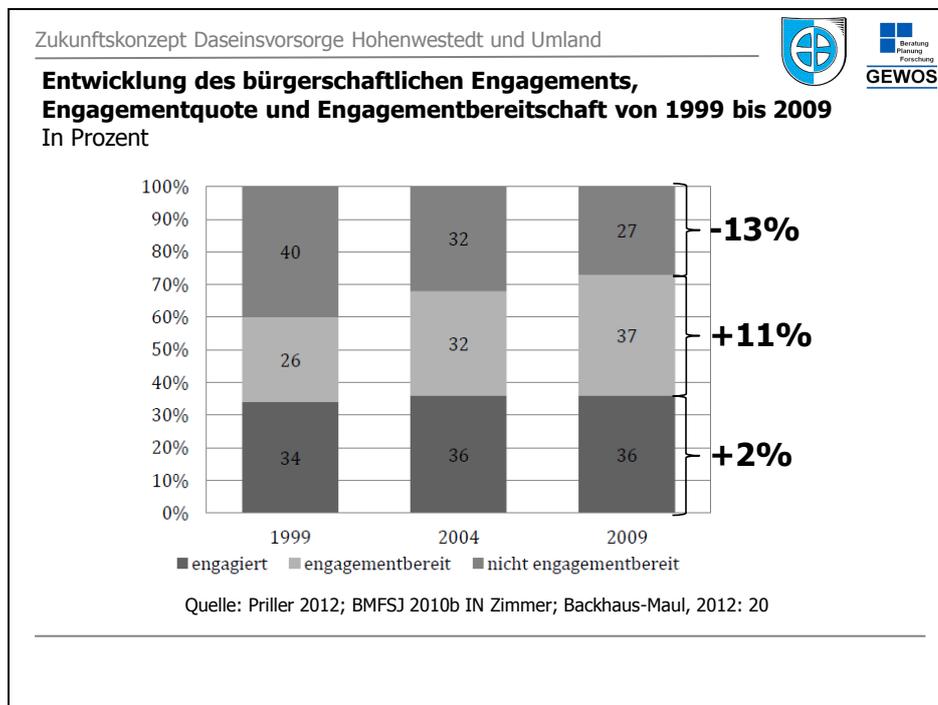


Abbildung 39: Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements, Engagementquote und Engagementbereitschaft von 1999 bis 2009 (in %)#

Formen zivilgesellschaftlichen Engagements

Gesellschaftliche Teilhabe wird nur durch zivilgesellschaftliches Engagement möglich, das sich auf verschiedene Weisen äußert²:

- Mitmachen und Mitentscheiden in Gruppen, Initiativen und Vereinen
- Mitwirkung und Freiwilligenarbeit in breitem Spektrum öffentlicher wie zivilgesellschaftlicher Organisationen wie Schulen, Kitas, Selbsthilfegruppen, Krankenhäusern, dem Pflegebereich, Museen
- Politische Arbeit in Räten, Fraktionen, Parteien, Bürgerinitiativen
- Als bürgerschaftliche Beteiligung bei Planungsprozessen wie beispielsweise im Rahmen der Arbeitsgruppen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden

² Quelle: Zimmer; Backhaus-Maul, 2012: 7f

Handlungsbedarf

Es wird bemängelt, dass es zu wenige freiwillige Helfer aber auch ehrenamtlich tätige Funktionsträger vor Ort gibt. So fehlen ehrenamtliche Aufsichtskräfte für Hausaufgabenhilfe und Krankenbetreuung in der Schule Hohe Geest in Hohenwestedt. Aber auch ehrenamtliche Übungsleiter für Sportangebote des MTSV, vor allem weibliche Übungsleiter für Kinderturnen, fehlen. Insbesondere die DRK Ortsvereine haben zum Teil Schwierigkeiten, neue Funktionsträger für die Vorstandsarbeit zu finden, sodass beispielsweise der DRK Ortsverein Osterstedt aufgelöst werden musste. Generell besteht zusammenfassend Bedarf an freiwillig Engagierten für die Vereins- und Projektarbeit.

Gesellschaftliche Teilhabe in Hohenwestedt und Umlandgemeinden

Abbildung 40 vermittelt einen exemplarischen Eindruck von der Vielfalt der Bereiche gesellschaftlicher Teilhabe in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden. Sowohl im Unterzentrum Hohenwestedt als auch in den Umlandgemeinden ist eine Vielzahl von freiwillig engagierten Funktionsträgern in Vereinen, Verbänden und sonstigen Interessenvertretungen aktiv. Aufgrund der Fülle von Institutionen und Vereinen wird sich im Folgenden auf die Darstellung einiger weniger konzentriert. In der Arbeitsgruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ wurde innerhalb zweier Sitzungen zusammengetragen, wie sich die gesellschaftliche Teilhabe für die Einwohner des Untersuchungsgebietes noch fördern ließe und bedarfsgerecht gestaltet werden könne. Des Weiteren wurde diskutiert, wie die Rahmenbedingungen für freiwillig Engagierte verbessert werden können und die Institutionen vor Ort noch besser zusammenarbeiten und sich vernetzen könnten.

Handlungsbedarf

Viele Übungsleiterkurse und Weiterbildungsmaßnahmen müssen von freiwillig Engagierten eigenständig finanziert werden. Um die ehrenamtlich Tätigen zu entlasten, sollten daher finanzielle Hilfen z.B. in Form von Fahrtkosten bei Fortbildungen an anderen Standorten geprüft werden. Hierfür sollten die lokalen Vereine, Verbände und Institutionen lokale Stiftungen wie die Hinrichsen-Spindelhirn-Stiftung oder die Seniorenstiftung der Sparkasse Hohenwestedt auf mögliche Förderungen ansprechen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch,

dass Funktionsträger keinen Vereins- oder Verbandsbeitrag leisten müssen. Hier sind die lokalen Akteure eigenständig gefragt, tätig zu werden, weshalb dieser Handlungsbedarf in Kapitel 5 nicht wieder aufgegriffen wird.



Abbildung 40: Einblick in die Bereiche gesellschaftlicher Teilhabe in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden

Interessenvertretungen

Die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden verfügen über keinen Behindertenbeauftragten, Seniorenbeirat oder einer Jugendvertretung, die deren Interessen in politischen Gremien repräsentieren.

Handlungsbedarf

Es gilt wichtige Gruppen in der Gesellschaft grundsätzlich mehr in das Gemeindeleben miteinzubeziehen. Interessensvertretungen sind an die Verwaltung angeschlossen und werden bei relevanten Belangen integriert.

Vor dem Hintergrund eines steigenden Anteils älterer Einwohner wird Handlungsbedarf hinsichtlich einer Interessenvertretung für Senioren in den Gemeinden in Form eines Seniorenbeirats gesehen.

Es gibt keine Behindertenvertretung für die örtlichen Gemeinden. Daher wird seitens der Arbeitsgruppe ange-regt, eine Interessenvertretung für körperbehinderte Bürger zu verfolgen.

Derzeit existiert keine politische Interessenvertretung für Jugendliche in der Gemeinde Hohenwestedt oder im Umland. Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge wurden die Interessen Jugendlicher durch die Schülervertretung der Schule Hohe Geest der Gemeinde Hohenwestedt vertreten. Seitens der Arbeitsgruppe wird der Handlungsbedarf ausgesprochen, ein politisches Beteiligungsinstrumentarium für Jugendliche auf kommunaler Ebene zu etablieren.

Hauptakteure im Bereich der Wohlfahrtspflege

Wichtige Akteure im Bereich der Wohlfahrtspflege sind in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden die Kirchengemeinden sowie der Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD) Hohenwestedt neben den Ortsvereinen des Deutschen Roten Kreuzes. Auch der Kreisjugendring ist neben verschiedenen Fördervereinen eine wichtige Institution in der Region (vgl. Kapitel 3.4). Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) hat keine Vertretung vor Ort, ist aber in der Kreisstadt Rendsburg zu erreichen.

Ev.-luth. Kirchengemeinden Hohenwestedt-Todenbüttel

Als Träger der Sozialstation und Schwesternstation sind die Kirchengemeinden Hohenwestedt und Todenbüttel ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens vor Ort. Die Sozialstation bietet eine tägliche Beratung in allen Lebenslagen, während die Schwesternstation u.a. die Tafel Hohenwestedt organisiert.

Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel

Die Schwesternstation wird von den evangelischen Kirchengemeinden der Gemeinden Hohenwestedt und Todenbüttel getragen und betreibt neben einem ambulanten Pflegedienst u.a. die Tafel Hohenwestedt und eine Kinder-Krabbelgruppe. Die Schwesternstation steht einem Ausbau ihrer Angebote und weiteren Kooperationen offen gegenüber.

Beratung in der Sozialstation Hohenwestedt

Die Sozialstation Hohenwestedt wird ebenfalls von der ev.-luth. Kirchengemeinde geleitet und befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Schwesternstation. Die Sozialstation bietet täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr eine Anlaufstelle für die Vermittlung von Hilfen wie Familien-, Sucht- oder Schuldnerberatung, Alltagshilfen wie Behördengänge oder Antragstellungen an.

- Handlungsbedarf** Die Beratung der Sozialstation (täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr) wird zwar angenommen, dennoch wird vermutet, dass die Nachfrage größer sein könnte. Somit ist die Öffentlichkeitsarbeit für die Beratung auszuweiten, um die Bürger über das Angebot zu informieren. Gestreut werden können Artikel in den lokalen Zeitungsblättern „Mittelholstein Aktuell“, das Mitteilungsblatt der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung, das als Beilage freitags erscheint, und die Hohenwestedter Nachrichten, die kostenlos an alle Haushalte verteilt werden. Hierfür ist die Schwesternstation zuständig, die hier eigenverantwortlich tätig wird. Dieser Handlungsbedarf wird daher in Kapitel 5 nicht aufgegriffen.
- Sozialverband (SoVD)** Der Sozialverband ist mit ca. 4.000 Mitgliedern aus Hohenwestedt und den Umlandgemeinden einer der größten Vereine vor Ort. Der SoVD stellt Freizeitangebote für Senioren und vermittelt Beratung in rechtlichen und sozialen Belangen. Der Sozialverband verfügt zudem über ein Vereinsfahrzeug und bietet Mitgliedern Fahrdienste an.
- DRK Ortsvereine** Die DRK Ortsvereine sind derzeit in Beringstedt, Hohenwestedt, Nienborstel, Nindorf und Todenbüttel vertreten und organisieren u.a. mit den Seniorenclubs Freizeitangebote für Senioren. Seniorenclubs sind in der Gemeinde Beringstedt und Todenbüttel vertreten.
- Beratung des Kreisjugendrings** Der Kreisjugendring bietet bereits jeden dritten Montag im Monat eine Beratung im Gleis 3 im Haus der Vereine und Verbände in Hohenwestedt an.
- Hauptakteure im Bereich Sport** Der Männer- und Turnsportverein (MTSV) von 1860 e.V. Hohenwestedt ist der größte Sportverein des Untersuchungsgebietes. Er bietet Breitensport für alle Altersklassen an. Zum Teil reicht sein Einzugsgebiet über den Betrachtungsraum des Untersuchungsgebietes hinaus (vgl. Kapitel 3.5).
- Vereine und Verbände im Bereich Kultur** Der älteste Verein im Untersuchungsgebiet ist der Hohenwestedter Gesangsverein von 1843 e.V.. Der Landfrauenverein Todenbüttel und Umgebung e.V. ist neben weiteren eine feste kulturelle Institution des gesell-

schaftlichen Lebens im Untersuchungsraum. Daneben stellen die Volkshochschulen in Hohenwestedt und Todenbüttel ein vielfältiges Kulturangebot für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort (vgl. Kapitel 3.4). Der Koordinator der Volkshochschule Hohenwestedt pflegt zudem einen Veranstaltungskalender auf der Homepage der Gemeinde Hohenwestedt, der alle Termine beinhaltet, die an die Volkshochschule weitergegeben werden. Das Gebäude der Volkshochschule Hohenwestedt befindet sich im Höpen 1 in Hohenwestedt. Daneben finden Kurse in anderen Einrichtungen wie dem Seniorenzentrum Mittelholstein, den Schulen, dem Heimatmuseum, im Amt Mittelholstein oder dem Sport- und Jugendheim statt. Die Volkshochschule Todenbüttel bietet ihre Kurse u.a. in der örtlichen Schule an.

- Handlungsbedarf** Die Volkshochschule Hohenwestedt ist derzeit nicht optimal barrierefrei zugänglich: es gibt eine Rampe auf der Rückseite des Hauses, die aber ein großes Gefälle aufweist und von Rollstuhlfahrern als gefährlich eingestuft wird. Zudem fehlt dem Gebäude ein Fahrstuhl, damit auch die oberen Stockwerke für mobilitätseingeschränkte Nutzer erreichbar sind. Vor dem Hintergrund des Denkmalschutzes des Gebäudes wird der Einbau eines Fahrstuhls jedoch nach Auskunft der Arbeitsgruppenteilnehmer nicht möglich sein, sodass die Nutzung der Volkshochschule mobilitätseingeschränkter Personen auch zukünftig nur im Erdgeschoss möglich sein wird.
- Handlungsbedarf** Als Alternative zur Volkshochschule wird eine Räumlichkeit für kulturelle Veranstaltungen in Hohenwestedt vermisst. Diese sollte möglichst repräsentativ sein und daher für kulturelle Zwecke besonders geeignet sein, jedoch sonstigen Veranstaltungen der Gemeinde ebenfalls offen stehen.
- Parteien-Ortsverbände** Fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens sind zudem die Ortsverbände der Parteien in Hohenwestedt und Umgebung.
- Freiwillige Feuerwehren** Das Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden umfasst insgesamt 17 Freiwillige Feuerwehren.

Traditionell sind diese im gesellschaftlichen Leben der Gemeinden fest verankert und häufig an vielen Aktivitäten in den Gemeinden federführend aktiv. Die Freiwillige Feuerwehr Tappendorf-Rade ist die einzige im Untersuchungsgebiet, die in Form einer Gemeindekooperation besteht. Die übrigen Gemeinden des Untersuchungsraumes weisen eigenständige Institutionen auf.

Kuratorium Hohenwestedt

Das größte Netzwerk im Bereich der Wohlfahrtspflege im Untersuchungsgebiet stellt das Kuratorium Hohenwestedt mit derzeit 25 Mitgliedern dar, die im Folgenden mit Ansprechpartnern aufgelistet werden:

- Förderverein Parkschule - Frau Hauschild
- Hohenwestedter Werkstatt - Herr Ramm
- Ortsverein Lebenshilfe - Frau Heitmann
- Familienberatung - Frau Schickel
- Kreisjugendring - Frau Bradtke
- Kinderschutzverein Hohenwestedt - Frau Theede
- Tafel Hohenwestedt - Frau Steiner
- DRK Ortsverein - Frau Schmooch
- Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel - Frau Popp
- Suchtberatung die Brücke - Herr Uffen
- RAPS Möbelbörse - Frau Tilinski
- SoVD Vorsitzender - Herr Schmettkka
- SoVD Berater - Her Ommen
- VHS/Seniorenclub - Herr Heidemann
- AWO Schuldnerberatung - Frau Hübner
- Seniorenzentrum Mittelholstein - Frau Freimann/Herr Stärk
- Seniorenzentrum Cura - Frau Sievers/Frau Urbenich
- Bürgermeister Tappendorf/Verwaltung Amt - Herr Türk
- Bürgermeister Hohenwestedt - Hr. Bütecke
- KGV Todenbüttel - Frau Ehlers
- KGV Hohenwestedt - Frau Tank
- Pastor Hohenwestedt - Herr Wessel
- Pastor Todenbüttel - Herr Rothe
- Kreissenioresenbeirat/Vorsitzende - Frau Kock
- Hauptpflegestützpunkt - Herr Wenglowski

Das Kuratorium bespricht aktuelle Themen der Wohlfahrtspflege und fördert so die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den sozialen Trägern über die Gemeindegrenzen hinweg. Das Kuratorium wurde auf Initiative der evangelischen Kirche und der Gemeinde Hohenwestedt gegründet. Zweck des Kuratoriums ist ein regelmäßiger Austausch der sozialen Einrichtungen, durch den eine Verbesserung des sozialen Lebens in den Gemeinden durch die Akteure der Wohlfahrtspflege verfolgt wird. Das Kuratorium tagt alle drei Monate und wird von der Koordinatorin des Pflegestützpunktes Hohenwestedt abgestimmt.

Sonstige Kooperationen zwischen lokalen Trägern und Institutionen

Das Seniorenzentrum Mittelholstein und die Schule Hohe Geest wurden im Jahr 2013 für das erfolgreiche Projekt „Kunst von Schüler/innen für Menschen mit Demenz“ ausgezeichnet. Daneben bestehen auch andere Projekte, die anstreben, Alt und Jung zusammenzubringen und vor allem Ältere vor Isolation im Alter zu bewahren. So finden auch mit einer Kindertagesstätte Treffen zwischen Jung und Alt statt. Das Seniorenzentrum Mittelholstein verfolgt den Ausbau weiterer Kooperationen mit den lokalen Kitas. Beispielsweise wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ die Idee entwickelt, ein gemeinsames „Gesundes Frühstück“ zu initiieren.

Seniorenstiftung der Sparkasse

Die Seniorenstiftung der Sparkasse Hohenwestedt verfolgt die Förderung der Wohlfahrtspflege vor Ort nach dem Leitmotiv „aus der Region für die Region“ und unterstützt verschiedene Organisationen, Vereine und Verbände, die zur Steigerung der Lebensqualität der Menschen vor Ort beitragen. So wurde beispielsweise das Fahrzeug des SoVD Hohenwestedt aus Mitteln der Seniorenstiftung finanziert.

Begegnungsstätten

Derzeit gibt es in Hohenwestedt folgende Begegnungsstätten, die Vereinen, Verbänden und sonstigen Institutionen trägerübergreifend zur Verfügung stehen:

- Haus der Vereine und Verbände, Parkstraße 15, 24594 Hohenwestedt
- Sport- und Jugendheim, Rektor-Wurr-Straße 1-3,

24594 Hohenwestedt

- Volkshochschule, Höpen 1, 24594 Hohenwestedt
- Thomashaus, Lindenstraße 42, 24594 Hohenwestedt

Haus der Vereine und Verbände

Das Haus der Vereine und Verbände in der ehemaligen Schule Parkstraße in Hohenwestedt wird von verschiedenen Vereinen und Verbänden genutzt (MTSV Hohenwestedt, Sozialverband Hohenwestedt, Mini-Club u.a.). Auch das Jugendzentrum Gleis 3 befindet sich im Gebäude. Derzeit beherbergt das Gebäude zudem noch acht Schulklassen von der Schule Hohe Geest, die dort bis zur Fertigstellung der neuen Klassenräume im Neubau der Schule bleiben werden.

Handlungsbedarf

Das Haus der Vereine und Verbände ist derzeit nicht vollständig barrierefrei gestaltet. Zudem besteht Sanierungsbedarf, um die Einrichtung an gegenwärtige Nutzungsansprüche anzupassen und die alten Klassenräume umzugestalten.

Thomashaus

Das Thomashaus ist das Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hohenwestedt. Das Thomashaus dient als Zentrum für soziale Dienste und ein soziales Miteinander von Jung bis Alt. Das Thomashaus steht auch anderen Trägern und Akteuren unabhängig von ihrer Konfession offen. Derzeit sind u.a. das Gemeindekirchenbüro, die Sozialstation und die Tafel im Thomashaus untergebracht. Zudem ist die Unterbringung der Schwesternstation in dem Gebäude geplant.

Handlungsbedarf

Das Thomashaus ist in den oberen Stockwerken nicht barrierefrei, zudem ist es derzeit nur über den Hintereingang für Rollstuhlfahrer zu erreichen. Hier besteht Handlungsbedarf, um den zentralen Treffpunkt in der Gemeinde Hohenwestedt rollstuhlgerecht zu gestalten. Zudem wird die Unterbringung der Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel im Thomashaus geplant, wodurch eine veränderte Raumaufteilung und Umbaumaßnahmen notwendig werden. Folgender Sanierungsbedarf besteht:

- Barrierefreier Umbau u.a. Einbau eines Fahrstuhls, damit auch die oberen Geschosse barrierefrei zur Verfügung stehen
- Veränderung der Raumaufteilung
- Schaffung zusätzlicher, barrierefreier Sanitäranlagen
- Neugestaltung barrierefreier Eingangsbereiche

Laut Kostenschätzung beläuft sich die Summe für die Baumaßnahmen des Thomashauses auf ca. 285.000 €.

Handlungsbedarf

Mit dem Haus der Vereine und Verbände, dem Sport- und Jugendheim und dem Gebäude der Volkshochschule der Gemeinde Hohenwestedt sowie dem Thomashaus der Kirchengemeinde bestehen nach Meinung der Teilnehmer ausreichend Einrichtungen vor Ort, die als Treffpunkte und Kursangebote genutzt werden können. Hier besteht jedoch zum Teil Umbau- und Sanierungsbedarf (Haus der Vereine und Verbände, Thomashaus, VHS-Gebäude), damit eine bedarfsgerechte Nutzung und Erweiterung des Angebotes stattfinden kann. Das Thomashaus eignet sich aufgrund seiner zentralen Lage und guten Erreichbarkeit insbesondere für ältere Bürger.

Sport- und Jugendheim

Das Sport- und Jugendheim Hohenwestedt, Rektor-Wurr-Straße 1-3, 24594 Hohenwestedt wird als Gemeindezentrum neben dem Thomashaus, dem VHS-Gebäude und dem Haus der Vereine und Verbände genutzt. Unter anderem finden hier auch Kurse der Volkshochschule Hohenwestedt statt. Die Einrichtung ist über eine Rampe an der Seite des Gebäudes barrierefrei zugänglich und verfügt über barrierefreie sanitäre Anlagen.

Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.

Der Verein Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. ist ein bedeutender Verein der Wohlfahrtspflege im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Der Verein wurde im Jahr 1984 gegründet und entstammt einer ehrenamtlichen Initiative von Ärzten, Sozialarbeitern und Krankenschwestern. Der Verein hat seinen Sitz in Rendsburg und verfolgt die Förderung der seelischen Gesundheit des Menschen durch die Zusammenarbeit freiwillig Engagierter und professioneller Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und soziale Arbeit. Mittlerweile umfasst der

Verein über 900 Mitarbeiter. „Die Brücke“ umfasst verschiedene Angebote aus dem Bereich Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Sozialpsychiatrie, Suchthilfe, Pflege, Gesundheitsdienstleistungen sowie Angebote im Bereich Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung.

Regionale Verbrauchermesse in Hohenwestedt

Die regionale Verbraucher-Messe findet alle drei Jahre in Hohenwestedt statt. Neben Ausstellern aus dem Bereich Handel und Handwerk sind auch Aussteller aus dem Bereich der Wohlfahrtspflege wie die lokalen Seniorenheime, die Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel e.V. und der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. vertreten. Ort der Veranstaltung ist die Tennis- und Sporthalle in der Parkstraße, Hohenwestedt. Die nächste Verbrauchermesse findet am 10. und 11. Mai 2014 statt.

Veranstaltungen des gesellschaftlichen Lebens

Die Hohenwestedt-Woche ist fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im Untersuchungsgebiet. Sie findet traditionell am letzten August-Wochenende an neun Tagen in Folge statt. Innerhalb dieser Zeit gibt es verschiedene sportliche und kulturelle Veranstaltungen neben diversen sonstigen Freizeitangeboten. Höhepunkt der Woche ist das am ersten Samstagabend stattfindende „Parkfest“, das traditionell im Park Wilhelmshöhe veranstaltet und mit einem Feuerwerk beendet wird. Am zweiten Samstag der Hohenwestedt-Woche findet der sogenannte Hallo-Partner-Tag statt. Am Hallo-Partner-Tag sind alle Umlandgemeinden eingeladen, mit der Gemeinde Hohenwestedt in einen Wettbewerb zu treten. Verschiedene Teams treten in unterschiedlichen Disziplinen hierfür in einen kreativen Wettkampf. Begleitet wird das Ganze mit verschiedenen Attraktionen für Groß und Klein.

Handlungsbedarf

Innerhalb der Arbeitsgruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ aber auch der Arbeitsgruppe „Gesundheit und Seniorenwohnen“ wurde der Bedarf einer Anlauf- und Beratungsstelle rund um das Thema „Ehrenamt“ gesehen. Die Beratungsstelle soll eine unverbindliche Auskunft für Interessierte, potenzielle Helfer bieten, aber auch konkrete Fragestellungen zu Themen wie „Versicherungsschutz im

Ehrenamt“ oder „Hilfsangebote für ältere Bewohner“ geben. Freiwillige können sich bei der Koordinationsstelle ebenso melden, wie Hilfsbedürftige. Angebote und Nachfrage sollen auf diese Weise mit Hilfe einer Art Freiwilligenbörse zusammengebracht werden. Daher wird der Bedarf einer Koordinierungsstelle fürs Ehrenamt gesehen.

Handlungsbedarf Der Online-Kalender der Gemeinde Hohenwestedt ist nicht vollständig und beinhaltet zudem keine Termine aus den Umlandgemeinden. Derzeit gibt es auch keinen vollständigen Kalender mit Terminen des gesellschaftlichen Lebens in Papierform für nicht internet-affine Bewohner. Hier wird seitens der Arbeitsgruppe Handlungsbedarf gesehen, um die lokalen Angebote transparenter zu machen und die Nachfrage dadurch zu steigern.

Handlungsbedarf Derzeit verfügen nicht alle Gemeinden über einen Internetauftritt, auf dem die Bürger Ansprechpartner für diverse Bereiche bei der Gemeinde oder beim Amt in Erfahrung bringen können.

3.4 Familien und Bildung

Herausforderungen im Bereich Familien und Bildung Angesichts der Bevölkerungsprognosen wird bis 2025 von einem Rückgang der Anteile der Altersgruppen bis 45 Jahre ausgegangen. Hierunter sind Kinder, Jugendliche, Eltern und jüngere Berufstätige. Diese Tendenz gilt für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden gleichermaßen (vgl. Kapitel 2).

Obwohl die Zahl der Kinder rückläufig ist, steigt die Zahl der Betreuungsplätze. Seit dem Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz seit dem 1. August 2013 haben Eltern die Möglichkeit, vor dem dritten Lebensjahr ihr Kind in einer Einrichtung betreuen zu lassen. Diese Möglichkeit wird in dichter besiedelten Räumen häufiger genutzt. Zum Teil wird der Zeitraum der Betreuung verlängert, da die Eltern länger als vier oder sechs Stunden täglich arbeiten. Gründe hierfür sind zum einen der steigende Anteil berufstätiger Mütter und zum anderen die zunehmende räumliche Distanz zu weiteren Familienangehörigen.

gen, die bei der Betreuung des Kindes helfen können. Erschwert wird die Organisation einer flächendeckenden Betreuung von Kindern durch die geringe Bevölkerungsdichte im Untersuchungsgebiet.

Die Nachfrage der Ganztagsbetreuung von Schulkindern steigt ebenfalls an. Eltern stellen zudem hohe Anforderungen an die Schulen und wünschen die bestmögliche Bildung und Betreuung ihrer Kinder.

Familienfreundlichkeit bedeutet gerade in den Umlandgemeinden einen Ausbau der Vernetzung der Kinderbetreuungseinrichtungen, aktive Einbindung der Schulen in das Gemeindegeschehen und die Unterstützung der Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder. Darüber hinaus gilt es, vorhandene Kultur- und Bildungseinrichtungen für alle Altersgruppen zu fördern, denn sie bewirken eine Bindung an den Wohnort und erhöhen die Attraktivität des lokalen Angebotes.

Um einer schrumpfenden Bevölkerung entgegenzusteuern, ist die bedarfsgerechte Anpassung der Attraktivität des Wohn- und Lebensortes Hohenwestedts wichtig.

Weiche Standortfaktoren sind nicht zu unterschätzen und gewinnen deutschlandweit an Bedeutung.

Themenschwerpunkte

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Familien und Bildung“ wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Kinderbetreuung (0 bis 6 Jahre)
- Bildung (Schulen, Nachmittags- und Ferienbetreuung sowie Erwachsenenbildung)

Es folgt die Darstellung des Status Quo der einzelnen Themenbereiche sowie des ermittelten Handlungsbedarfes.

3.4.1. Kinderbetreuung (0 bis 6 Jahre)

Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt neun Kinderbetreuungseinrichtungen (vgl. Abbildung 41). Ein Drittel der Einrichtungen liegt in Hohenwestedt, die von unterschiedlichen Trägern unterhalten und geführt werden. Sechs der 19 Umlandgemeinden verfügen über eine Kindertagesstätte. Aus diesem Grund befriedigen diese

Einrichtungen auch die Nachfrage aus den umliegenden Gemeinden. Ergänzt wird das Angebot durch die 17 Tagesmütter und -väter im Untersuchungsgebiet.



Abbildung 41: Kindergärten - Räumliche Verteilung

Kindergärten in Hohenwestedt

Hohenwestedt verfügt über eine große Kindertagesstätte für die Betreuung von ca. 240 Kindern. Träger ist die Gemeinde Hohenwestedt. Die integrative Kita Zauberstein wird vom Lebenshilfswerk Hohenwestedt und Umgebung gGmbH geführt. Hier werden 45 Kinder betreut. Die Kita unterstützt und fördert Kinder mit und ohne Behinderung intensiv. Darüber hinaus werden seitens des MiniClubs in Hohenwestedt Kinder für einen Zeitraum von einem Jahr betreut. Es handelt sich dabei um eine kindergartenähnliche Einrichtung. Der Träger dieser Einrichtung ist der Kinderschutzbund Ortsverband Hohenwestedt e.V.. Die Betreuung wird durch wechselnde Elterndienste gewährleistet.

Kindergärten im Umland

Die Größe der kommunalen Kindertagesstätten im Umland liegt zwischen 12 und 35 Kindern. Der Kindergarten in Beringstedt und die Kita Storchennest in Todenbüttel zählen mit 35 Kindern, die in zwei Gruppen betreut werden, zu den größeren Betreuungseinrichtungen im Umland. Jeweils 18 Kinder werden sowohl im Kindergarten Sonnenstrahl in Nienborstel als auch in der Kita der Gemeinde Nindorf betreut. In der Osterstedter Kita wird eine Gruppe mit 16 Kindern angeboten und in Meezen besteht die evangelische Kinderstube, deren Träger die Kirchengemeinde ist. Ergänzt wird das Angebot durch Spielgruppen, die in einigen Gemeinden auf Initiative von Eltern gegründet wurden.

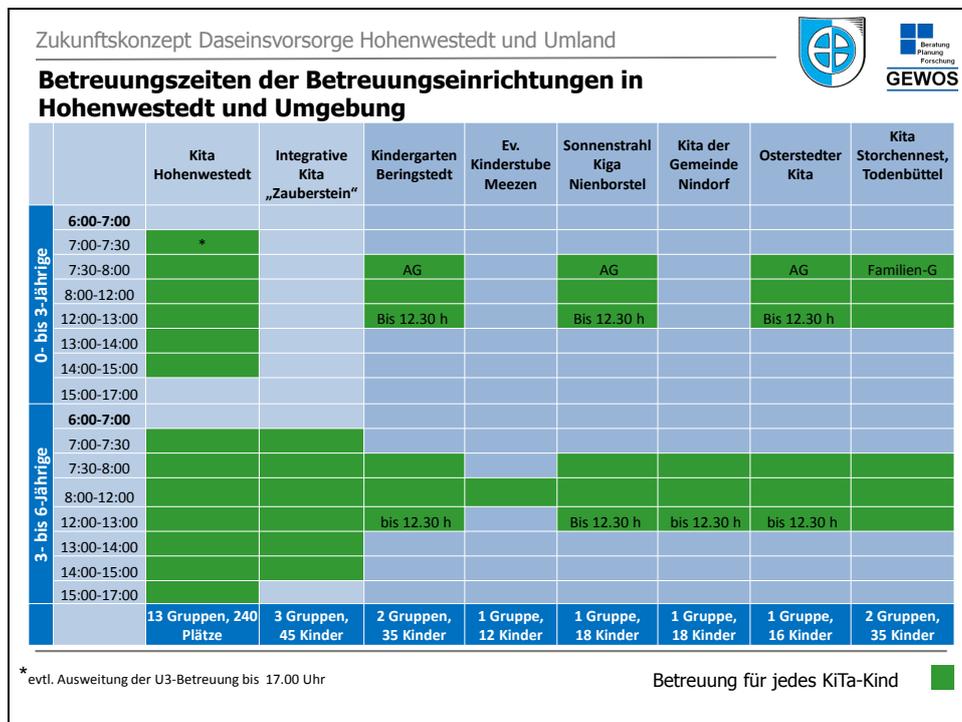


Abbildung 42: Betreuungszeiten der Betreuungseinrichtungen in Hohenwestedt und Umgebung

Angebote für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren (Ü3)

In allen Einrichtungen besteht die Möglichkeit, Kinder zwischen 3 und 6,5 Jahren betreuen zu lassen. Laut Angaben der Bedarfsplanung des Kreises für das Amt Mittelholstein bestehen im gesamten Amtsbereich 730 Plätze für Kinder dieser Altersgruppe. Betreuungsformen sind altersgemischten Gruppen, Integrationsgruppen oder Tagespflege. Nicht berücksichtigt werden die Spielkreise. Die Betreuungsquote im Jahr 2013 lag somit bei 95,6 %. Durch die Schließung einer Kita in Bendorf sank die Quote Mitte 2013 auf 90,4 %.

Angebote für Kinder unter drei Jahren (U3)

In den vergangenen Jahren wuchs die Anfrage auf einen Krippenplatz. Gestützt durch den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ab dem 1. August 2013 ist derzeit die Frage, inwiefern und bis zu welchem Grad das Angebot, Kinder ab dem ersten Lebensjahr in einer Einrichtung betreuen zu lassen, wahrgenommen wird. Derzeit bieten fünf der neuen Einrichtungen die Betreuung für Kinder zwischen einem und drei Jahren (Krippe) an. In Hohenwestedt betrifft dies die kommunale Kita. Im Umland können Kleinkinder bis drei Jahre in Beringstedt, Nienborstel, Osterstedt und Todenbüttel betreut werden. Der Bedarfsplan von 2013 gibt an, dass im Amtsbereich derzeit 115 U3-Plätze bestehen. Im Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge liegen lediglich 35 dieser Plätze. Damit ergibt sich im Amtsbereich eine Betreuungsquote von 30,1 %. Ziel der aktuellen Planung ist die Versorgung von 35 % der Kinder unter drei Jahren.

Zwischenfazit

Trotz der vergleichsweise niedrigen Platzkapazität für Kinder unter drei Jahren im Untersuchungsgebiet ist die Versorgung mit Krippen- und Kindergartenplätzen im gesamten Untersuchungsgebiet gesichert. Das liegt unter anderem an den intakten familiären Netzwerken vor Ort, den informellen Spielkreisen und der hohen Anzahl an Tagespflegepersonen in den Gemeinden.

Dennoch kann die zukünftige Nachfrage insbesondere nach Ü3-Plätzen, derzeit noch schlecht eingeschätzt werden. Sinkende Kinderzahlen und die Quote der berufstätigen Mütter sind bei der Bedarfsplanung in jedem Fall zu berücksichtigen.

Schließzeiten der Kitas und Kindergärten

Die Kindergärten im Untersuchungsgebiet haben sehr unterschiedliche Schließzeiten im Jahr. Grundsätzlich sind die Schließzeiten an die Schulferien in Schleswig-Holstein angepasst.

Während die kommunale Kita Hohenwestedt, die integrative Kita Zauberstein, der Kindergarten in Nienborstel und die Kita in Osterstedt ca. fünf Wochen im Jahr geschlossen haben, liegen die Schließzeiten der übrigen Kitas zwischen 7 und 12 Wochen im Jahr.

Keine Einrichtung bietet in diesem Zeitraum eine Ferienbetreuung an. Allerdings beratschlagen die Gemeinden Beringstedt, Osterstedt und Todenbüttel derzeit über die Initiierung einer Ferienbetreuung, die abwechselnd organisiert werden kann.

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland



Ferienbetreuung - Schließzeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen in Hohenwestedt und Umgebung

	Ostern	Sommer	Herbst	Weihnachts- ferien	Vertretungs- angebote?
Hohenwestedt					
Kita Hohenwestedt		(3)		(2)	/
Integrative Kita Zauberstein	(4 Tage)	(3)		(1,5)	k.A.
Mini-Club des DKSB	(1)	(4)	(1)	(1-2)	/
Umlandgemeinden					
Kindergarten Beringstedt	(2)	(6)	(2)	(2)	/
Ev. Kinderstube, Meezen	(1)	(3)	(1)	(2)	/
Sonnenstrahl Kindergarten, Nienborstel	(1)	(3)	(1)	(3-4 Tage)	/
Kita der Gemeinde Nindorf	(2)	(6)	(2)	(2)	/
Osterstedter Kita		(3)		(2)	/
Kita Storchennest, Todenbüttel	(1)	(5)	(1)	(2)	/



Abbildung 43: Ferienbetreuung - Schließzeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen in Hohenwestedt und Umgebung

Tagesmütter und Tagesväter im Untersuchungsgebiet

Tagesmütter und -väter sind insbesondere in ländlichen Räumen von großer Bedeutung, um eine umfassende Betreuung sicherstellen zu können. Insbesondere die kleineren Kitas und Kindergärten können aus finanziellen Gründen nicht für ein oder zwei Kinder in den Öffnungszeiten variieren. Eltern, die jedoch andere Berufszeiten haben, sind auf das Angebot der Kindertagespflege angewiesen.

Im Untersuchungsgebiet werden die qualifizierten Tagesmütter und -väter seitens des Kreises Rendsburg-Eckernförde gefördert. Im Kreis sind insgesamt elf Vermittlungsstellen ansässig, die für Fragen zur Betreuung und der Vermittlung von Tagesmüttern und -vätern zur Verfügung stehen. Im Untersuchungsgebiet ist die zuständige Stelle in Hohenwestedt an das Amt Mittelholstein angegliedert.

- Handlungsbedarf** Anträge von zertifizierten Tagesmüttern und -vätern werden bislang vom Kreis Rendsburg-Eckernförde entgegengenommen und verwaltet. Eine kleinräumigere Organisation (bspw. innerhalb des Amtes Mittelholstein) hätte den Vorteil, dichter an den Kindertagespflegekräften zu sein und als erster und direkter Ansprechpartner in allen Belangen fungieren zu können. Darüber hinaus sind die zertifizierten Kindertagespflegekräfte im Untersuchungsgebiet bislang unzureichend miteinander vernetzt. Im Falle eines krankheitsbedingten Ausfalls bestehen keine systematischen Möglichkeiten Ersatz zu organisieren.
- Räumliche Kapazitäten der Kitas und Kindergärten** Die räumliche Situation der meisten Betreuungseinrichtungen ist zufriedenstellend. Die Kitas und Kindergärten verfügen zumeist über Gruppenräume und Außenspielflächen, Wasch- und WC-Räume und eine Küche.
- Durch den Ausbau der kommunalen Kita in Hohenwestedt musste der Spielberg den Krippenräumen weichen und wurde anschließend nicht wieder in vollem Umfang aufgebaut. Somit stehen den 240 Kindern derzeit unter anderem nur vier Schaukeln zur Verfügung.
- Die Kita Beringstedt verfügt über keine eigene Außenfläche. Der Spielplatz der Gemeinde wird für Aktivitäten im Freien genutzt. Die Fläche liegt jedoch in einiger Entfernung vom Kindergarten entfernt.
- Handlungsbedarf** In der kommunalen Kita Hohenwestedt werden ca. 240 Kinder betreut. Bei schönem Wetter bietet das derzeitige Angebot an Spielgeräten nicht ausreichend Kapazitäten. Notwendig ist die Aufstockung mit Spielgeräten im Rahmen eines neuen Spielplatzkonzeptes, das auch die finanzielle Situation beleuchtet und Wege der Finanzierung aufzeigt.

Handlungsbedarf

Die Situation der fehlenden Außenspielfläche der Kita Beringstedt ist unzureichend. Die Kita Beringstedt benötigt in unmittelbarer Nähe eine umzäunte Außenspielfläche mit einigen Spielgeräten, um die Betreuung im Freien zu erleichtern und den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst entscheiden zu können, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten, ohne dass zusätzliches Personal zur Begleitung benötigt wird.

3.4.2. Bildung (Schulen, Nachmittags- und Ferienbetreuung sowie Erwachsenenbildung)

Hohenwestedt und Todenbüttel sind wichtige Schulstandorte in der Region. In Hohenwestedt liegt die Grundschule am Park sowie die Schule Hohe Geest, ein Gymnasium im Entstehen mit Gemeinschaftsschulteil. Beide Schulen gehören zum Schulverband Hohenwestedt. Todenbüttel ist der Standort der Theodor-Storm-Dörfergemeinschaftsschule (TS-Dörfergemeinschaftsschule). Hierbei handelt es sich um eine der beiden Zweigstellen des Schulverbandes Hanerau-Hademarschen/Todenbüttel.

Im Folgenden werden die schulischen Einrichtungen, kooperierenden Akteure und Angebote für Kinder und Jugendliche in den Ferienzeiten vorgestellt.

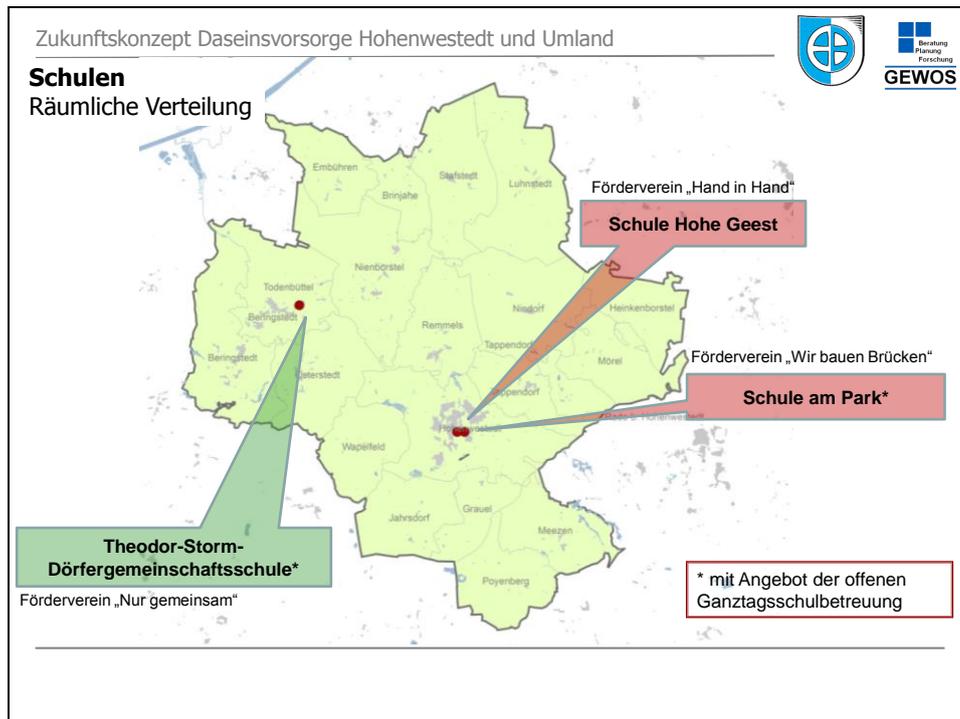


Abbildung 44: Schulen - Räumliche Verteilung

Schule am Park Hohenwestedt

Die Schule am Park ist in zwei Schularten untergliedert. Zum einen handelt es sich um eine Grundschule mit 16 Klassen. Jede Stufe ist vierzünftig. Im Schuljahr 2012/13 besuchten ca. 340 Schüler die Grundschule. Zum anderen ist der Förderzentrumsteil an die Schule angegliedert. Es besteht jeweils eine 8. und 9. Jahrgangsstufe, die 2012/13 von knapp 30 Schülern besucht wurden. Die Angliederung an die Grundschule erfolgte aufgrund des Unterschreitens der Mindestgröße für ein eigenständiges Förderzentrum. Die Schule am Park ist eine offene Ganztagschule mit Genehmigung. Laut Angaben des Schulentwicklungsplans des Kreises Rendsburg-Eckernförde (Stand: 21. Juni 2013) gehen die Schülerzahlen zwar ca. um ein Drittel bis zum Schuljahr 2030/31 zurück, dennoch ist der Schulstandort langfristig gesichert.

Handlungsbedarf

Die Schule am Park ist erst vor sechs Jahren in die ehemalige Realschule eingezogen. Die derzeitige Schulküche ist nicht geeignet für die Nutzung durch Grund- und Förderschüler. Sie ist unter anderem nicht behindertengerecht und es fehlen niedrige Arbeitsflächen. Zudem ist die Ausstattung veraltet, was zu hygienischen Missständen führt, da beispielsweise nicht ausreichend hinter den

Heizkörpern gereinigt werden kann.

Es fehlen ein Schild mit dem Logo der Schule am Außengebäude und ein Fluchtwegeplan an den Nebeneingängen der Schule. Zudem ist kein Brennofen für Töpferarbeiten vorhanden.

Die Schule ist mit Teppich ausgelegt, der ebenfalls veraltet ist. Eine Erneuerung des Bodenbelages wird von der Schulleitung gewünscht.

Im Sommer scheint auf der Südseite der Schule die Sonne sehr stark in die Klassenräume, was zu einer Minderung der Luftqualität und somit der Konzentrationsfähigkeit der Schüler führt.

Die alte Hausmeisterwohnung ist bislang noch ungenutzt, obwohl einige Vorschläge bestehen. Beispiele hierfür sind die Einrichtung eines Rückzugraumes für die Lehrer und die Einrichtung einer Elternbibliothek mit Fachliteratur. Hierzu wäre ein Umbau notwendig.

Schule Hohe Geest, Gymnasium im Entstehen mit Gemeinschaftsschulteil

Die Schule Hohe Geest besteht seit dem Schuljahr 2008/09 neu als Gymnasium in Entstehung mit Gemeinschaftsschulteil. Die Schüler haben seitdem die Möglichkeit, an der Schule jeden allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen. Die Schule bietet als ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal die Möglichkeit, die Hochschulreife in acht bzw. neun Jahren zu erlangen (G8 oder G9). Der erste gymnasiale Jahrgang wird 2015/16 die Schule mit Abitur verlassen. Hierzu wurde die Schule ausgebaut. Es entstanden u.a. ein Erweiterungstrakt mit weiteren 21 Klassenräumen und ein neuer Schulhof. Im Schuljahr besuchten bereits knapp 1.000 Schüler die Schule Hohe Geest. Erwartet werden Schülerzahlen von über 1.200 Schülern bis 2015/16. Auch der Erhalt der Schule Hohe Geest ist durch die im Schulentwicklungsplan ausgewiesenen Schülerzahlenprognosen langfristig gesichert. In den Frei- und Nachmittagsstunden werden diverse AG-Angebote unterbreitet.

Handlungsbedarf

An der Schule Hohe Geest wird eine Hausaufgabenbetreuung angeboten. Das Angebot wird mithilfe des Förderereines finanziert. Die Nachfrage ist sehr hoch. Derzeit fehlen jedoch ein bis zwei (ehrenamtliche) Betreuer

der Kinder, um das Angebot auszuweiten.

Theodor-Storm-Dörfergemeinschaftsschule Todenbüttel

Bei der Theodor-Storm-Dörfergemeinschaftsschule handelt es sich um eine Grund- und Gemeinschaftsschule mit Förderzentrumsteil. Die Schule ist eine der beiden Zweigstellen innerhalb des Schulverbandes Hanerau-Hademarschen und Todenbüttel mit offenem Ganztagsangebot. Die Grundschule wurde im Schuljahr 2012/13 von rund 400 Schülern besucht³. An der Gemeinschaftsschule waren knapp 450 Schüler angemeldet, während den auslaufenden Realschulenteil nur noch gut 100 Schüler besuchten. Die Prognosen des Schulentwicklungsplans verweisen auf eine Abnahme der Schülerzahlen um ca. 200 Schüler bis 2030. Die Gemeinschaftsschule ist zunächst jedoch mittelfristig im Bestand gesichert. Abzuwarten bleibt jedoch, ob auch zukünftig beide Standorte unterhalten werden können und ob die Förderzentrumsstruktur aufrechterhalten werden kann. Die Sporthalle der Schule war im letzten Quartal des Jahres 2010 abgebrannt und wurde neu gebaut und 2013 eingeweiht.

Offenes Ganztagsangebot

An der Grundschule am Park und der TS-Dörfergemeinschaftsschule wurde die Offene Ganztagschule integriert. Der Offene Ganztags bietet den Schülern ein vielfältiges Kursangebot, Hausaufgabenbetreuung und Mittagessen nach Schulschluss. Die Kosten werden durch einen Beitrag der Eltern zum Teil gedeckt. Träger des Angebotes an der Grundschule in Hohenwestedt ist der Förderverein „Wir bauen Brücken e.V.“. An der Gemeinschaftsschule wird die Organisation von der Schule übernommen. Die Offene Ganztagschule (OGS) wurde an beiden Schulen im Jahr 2009 integriert. Die Angebote reichen von sportlichen, musikalischen und kreativen Kursen über Sprachkurse und handwerkliche Veranstaltungen. Die Kurse werden neben Lehrern von externen Kräften durchgeführt.

Handlungsbedarf

Grundsätzlich fehlt es an ausreichend vielen Übungsleitern und Lehrern mit Schwimmlehrbefähigung. Der Aus-

³ Die Zahlen beziehen sich auf die Schülerzahlen an beiden Schulstandorten in Todenbüttel und Hanerau-Hademarschen.

bau der Angebote im Bereich des Schwimmsports wird insbesondere aufgrund der Nähe zum Freibad Hohenwestedt gewünscht.

Kooperationen und Ausbau der Angebote

Die Schulen kooperieren mit vielen lokalen Vereinen und Verbänden. Insbesondere die Sportvereine und allen voran der MTSV bieten an den Schulen Sportkurse an. Im Rahmen der OGS bieten auch externe Vereine oder Einrichtungen Kurse an, die Kirchengemeinde hält den Konfirmandenunterricht als OGS-Angebot ab. Auch mit den örtlichen Betrieben besteht eine Zusammenarbeit. Zwischen der Schule Hohe Geest und einigen Betrieben in Hohenwestedt wurden verbindliche Verträge geschlossen, um den Schülern in der Praktikumszeit ausreichend Plätze anbieten zu können. Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und diversen Beratungsstellen.

Nachmittagsangebote für Schulkinder

An den Nachmittagen besteht in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden eine Vielzahl von Angeboten für die Schüler (vgl. Abbildung 45). Die Schulen bereichern mit dem OGS- Angebot und den AGs an der Schule Hohe Geest die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen. Im Rahmen des zusätzlichen Freizeitprogramms an den Schulen werden Kurse für bestimmte Klassenstufen angeboten und es findet eine Hausaufgabenbetreuung und -unterstützung statt.

Darüber hinaus sind die Sportvereine wichtige Institutionen vor Ort. Sie stellen das breiteste Sport- und Freizeitangebot bereit. So besteht neben Sportkursen auch die Möglichkeit, dem Spielmannszug beizutreten.

Die Kirchengemeinden unterbreiten ebenfalls ein Freizeitangebot. Neben den Konfirmationsgruppen können Kinder und Jugendliche am Nachmittag zu den Pfadfindern gehen oder am Aufbau des Jugendkreises der Kirchengemeinde Todenbüttel mitwirken.

Weitere Freizeitaktivitäten werden in regelmäßigen Abständen u.a. von den Volkshochschulen in Hohenwestedt und Todenbüttel, den Jugendfeuerwehren der Gemeinden oder dem Kreisjugendring Rendsburg-Eckernförde angeboten.

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland



Angebot
Nachmittagsangebote für Schulkinder

	Angebot	Zeitraum	Altersgruppen/ Jahrgänge
OGS (Schule am Park)	- Hausaufgabenbetreuung - Musische, künstlerische, sportliche, kulturelle und handwerkliche Angebote	Montag bis Freitag: 06.45 – 15.30 Uhr	1. bis 4. Klasse
OGS (TS-Dörfergemeinschaftsschule)	- Hausaufgabenbetreuung und -unterstützung, offenes Betreuungsangebot - Kurse: Musik/Sport/Kreatives/Kultur/Handwerk	Dienstag bis Donnerstag: 11.45 – 15.30 Uhr	1. bis 10. Klasse
AG-Angebote (Hohe Geest)	- Plattdeutsch, diverse Sport-AGs, Musik und Gesang, Tanz, Jonglage, Theater, Einrad	Montag bis Freitag: 12.00 – 15.00 Uhr	5. bis 10. Klasse
Sportvereine	- Diverse Sportangebote, z.T. auch musische Angebote (Spielmannszug)	Die ganze Woche zu unterschiedlichen Zeiten	für alle Altersklassen
Volkshochschulen (Hohenwestedt, Todenbüttel)	- Kursinhalte: Sprachen, Handwerk, Kreatives, Gesundheit/Ernährung, Kultur, Arbeit/Beruf, Musik	An allen Tagen zwischen 9.00 – 22.00 Uhr	Ab 3 Jahren
Haus der Jugend	- Offenes Angebot (u.a. Kickern, Billard, Basteln, Kochen) - Außenflächen vorhanden	Montag bis Freitag: 15.00 – 18.00 Uhr*	v.a. 7 bis 14 Jahre
Ev.-luth- Kirchengemeinde Hohenwestedt	- Konfi-Gruppe (OGS), Konfirmandenunterricht, Kindergartenbesuche, Pfadfinder, Kirche mit Kindern, Jugendgottesdienstvorbereitungsteam,	unterschiedlich	Ab 7 Jahren (Pfadfinder)
Kirchengemeinde Todenbüttel	- Jugendgottesdienst, Konfirmandengruppen, Jugendkreis im Aufbau, Pfadfinder (auch OGS)	unterschiedlich	Ab 6 Jahren (Pfadfinder)
Jugendfeuerwehren der Gemeinden	- Ausbildungsdienste und weitere sportliche und spielerische Freizeitaktivitäten - Musikzug	unterschiedlich	10 bis 16 Jahre

* Am Montag schließt das Haus der Jugend eine halbe Stunde früher

Abbildung 45: Nachmittagsangebote für Schulkinder

Ferienangebote

Die gleichen Anbieter von regulären Freizeitangeboten stellen auch ein vielfältiges Programm für die Ferien für Kinder und Jugendliche zusammen.

Seit über 30 Jahren besteht der Ferienpass Hohenwestedt. Über 27 Vereine, Verbände, Organisationen, Firmen, Parteien und Privatpersonen bieten diverse Angebote an. Die Kosten für die Anmeldung sind sehr gering und beinhalten die Versicherung des Kindes bzw. Jugendlichen. In Todenbüttel gibt es auch seit ca. 13 Jahren einen Ferienpass.

Die Sportvereine, Kirchengemeinden und Feuerwehren fahren in der Regel mit den Minderjährigen auf Ferienfreizeiten oder unternehmen Freizeitaktivitäten mit ihren Mitgliedern.

Darüber hinaus ist auch die Volkshochschule in der Ferienzeit aktiv und bietet diverse Kurse und Exkursionen für alle Altersgruppen an.

Im Haus der Jugend findet eine offene Betreuung statt.

Präventionsarbeit vor Ort

Präventionsarbeit wird in erster Linie in den Schulen geleistet. In den Kindergärten beginnt zwar die Gewalt- und Verkehrsprävention, allerdings werden diese beiden

Themen neben Drogenprävention erst in der Schule vertiefend bearbeitet. Die Organisation und Durchführung wird in der Regel durch den bzw. die Sozialarbeiter übernommen. Enge Zusammenarbeit besteht hier mit dem Jugendamt, Kreisjugendring, der Familien- und Erziehungsberatung sowie weiteren Akteuren.

Handlungsbedarf

Seit 2013 wurde die Diskussion über die Intensivierung der Präventionsarbeit in der Region wieder aufgenommen. Wichtig erscheint die Verstärkung von Bemühungen die Gewaltbereitschaft zu mindern und das Bewusstsein für einen verantwortungsbewussten Konsum von Alkohol bei den Jugendlichen zu erhöhen.

Zwischenfazit

Hohenwestedt und die Umlandgemeinden verfügen über ein umfangreiches Betreuungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche. Hinsichtlich der prognostizierten Abnahme der Anteile von Kindern und Jugendlichen ist seitens der Gemeinden dafür Sorge zu tragen, eine vielfältige Angebotsstruktur aufrecht zu erhalten.

Im Bereich der Betreuung von Kleinkindern kann in den Kindertagesstätten und Kindergärten nicht auf einzelne Wünsche der Eltern eingegangen werden. Die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung hat hier Priorität. Tagesmütter und -väter sind diesbezüglich eine gute Ergänzung zum regulären Betreuungsangebot und können vor oder nach der Schließung der Betreuungseinrichtung diese Zeiten abdecken, wenn die Eltern über die regulären Zeiten hinaus arbeiten.

Der Ausbau der Schule Hohe Geest ist für die Schüler vor Ort als positiv zu werten, es verkürzen sich hiermit die Wegzeiten hin zu den nächst gelegenen Gymnasien. Dank der steigenden Schülerzahlen kann das Nachmittagsangebot und der Bereich der Schulsozialarbeit weiter ausgebaut werden. Durch die vermehrte Bindung an den Schul- und Wohnort können auch weitere lokale (Sport-) Vereine profitieren. Eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen bietet die Möglichkeit, mehr Schüler mit dem Angebot zu erreichen.

Die TS-Dörfergemeinschaftsschule hat trotz der geringeren Größe einen hohen Stellenwert bei den Schülern und Eltern vor Ort und gilt auch darüber hinaus als soziales

Zentrum, denn hier finden u.a. Sportangebote und VHS-Kurse von außerschulischen Akteuren statt.

Bei der Gefährdung von einzelnen Angeboten sollten Kooperationen mit weiteren Einrichtungen geprüft werden. Bei weiteren Fahrtzeiten zu den Angeboten sind Fahrgemeinschaften zu bilden, um die Eltern (und die Umwelt) zu entlasten.

Erwachsenenbildung

Im Folgenden werden einzelne Angebote und Handlungsbedarf im Bereich Erwachsenenbildung in den Gemeinden vorgestellt. Aufgrund der Vielzahl der Angebote werden an dieser Stelle die größten Akteure benannt.

Dies sind die Volkshochschulen in Hohenwestedt und Todenbüttel und Umgebung e.V., die Gemeindebücherei, das Heimatmuseum und die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft Sektion Hohenwestedt.

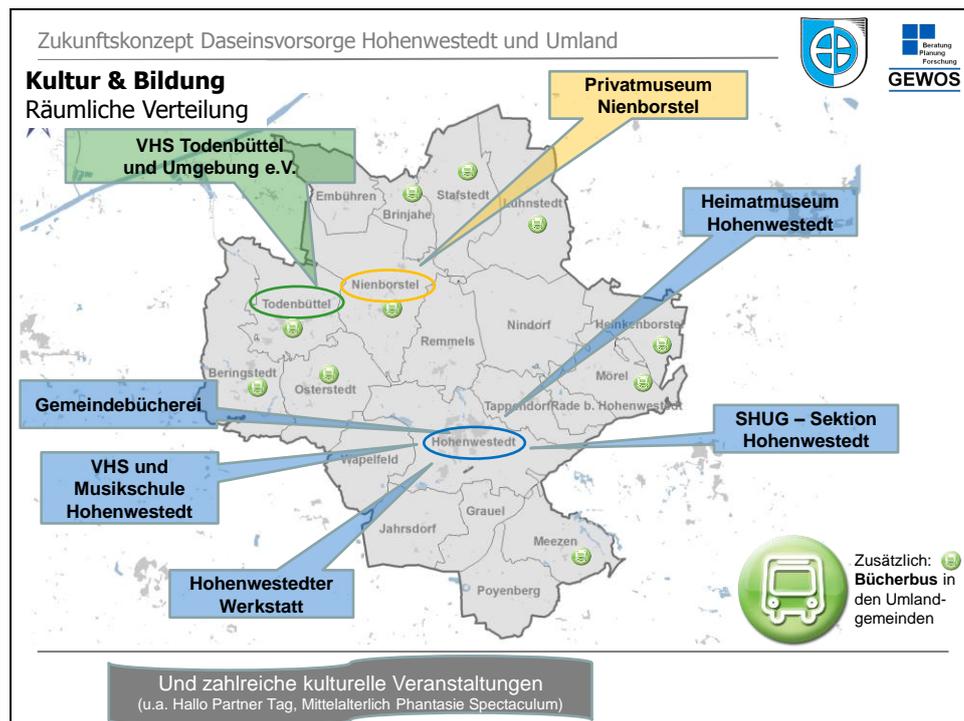


Abbildung 46: Kultur und Bildung - Räumliche Verteilung

Volkshochschule Hohenwestedt

In Hohenwestedt gibt es eine Volkshochschule (VHS), deren Träger die Gemeinde Hohenwestedt ist. Sie liegt sehr zentral im Ort gelegen. Trotz der geringen Größe Hohenwestedts ist das Programm der VHS sehr umfassend. Die VHS profitiert von der günstigen Lage zwischen Rendsburg, Neumünster und Itzehoe. Diese drei

Städte liegen ca. 25 km von Hohenwestedt entfernt und so bedient die VHS Hohenwestedt die Umlandgemeinden im Umkreis von 10 bis 15 km. Angeboten werden regelmäßig stattfindende Kurse sowie Wochenendseminare. Die VHS unterteilt ihre Programminhalte in zehn Themenfelder: Arbeit - Beruf, Sprachen, Gesellschaft, Kultur - Gestalten, VHS-Musikschule, Spielkreise - Stimmbildung, Gesundheitspflege, Ernährung, Angebote für Senioren und Junge VHS - Kinder und Jugendliche. Die VHS bietet ein umfassendes Programm an. Die Bildungseinrichtung stellt sich in der Ausrichtung des Programms zunehmend auf die älter werdende Bevölkerung ein.

Neu saniert wurden die Räumlichkeiten der VHS (Höpen 1), in denen der Seniorenclub ansässig ist. Mithilfe von Spenden wurden die Räumlichkeiten erneuert und angepasst (barrierefrei). Pro Woche verzeichnet die VHS im Seniorenclub 15 bis 20 ältere Personen. Auf dem Programm des Seniorenclubs stehen u.a. Ausflüge. Nicht vorhanden ist eine barrierefreie Toilette. In der Höpen 1 befinden sich zwar Veranstaltungsräume, ab einer Teilnehmerzahl von elf oder zwölf Personen muss jedoch auf andere Veranstaltungsorte ausgewichen werden (z.B. Sport- und Jugendheim oder Seniorenheim). Für Kochkurse können die Räumlichkeiten der Schule genutzt werden.

Die VHS ist in ihrer Organisation dreigeteilt. Es gibt neben dem Programm der VHS die Musikschule und die Altentagesstätte (Seniorenclub). Die Angebote werden von freien Dozenten und Honorarkräften durchgeführt. Einige Kurse und Veranstaltungen finden gemeinsam mit weiteren Vereinen vor Ort statt. Kooperationspartner sind u.a.: MTSV (Abstimmung der Sportangebote), Gemeindebücherei, Museumsverein (Erstellung einer Ortschronik), Kindertagesstätte (SPRINT - Sprachförderung), Rheumaliga und das DRK. Auch mit den VHS der Umlandgemeinden und umliegenden Städte steht man in Kontakt. Zudem treffen die Volkshochschulen im Weiterbildungsverband Schleswig-Holstein aufeinander.

Die VHS Hohenwestedt bietet ein facettenreiches Angebot auch für Kinder und Jugendliche. Aufgrund der Einführung der OGS und der Nachmittagsangebote an der Schule Hohe Geest können die Kurse jedoch außer frei-

tags nicht vor 16.00 Uhr angeboten werden. Einige Kurslehrer der VHS unterrichten auch im Offenen Ganztag. Die Einführung der OGS wird nicht als Konkurrenz gesehen. Zum Teil können Kursleiter (an VHS und OGS) in der OGS Interessierte für ähnliche Angebote im Rahmen der VHS gewinnen. So können zum Teil Teilnehmer für die VHS-Kurse rekrutiert werden. Die VHS für Kinder und Jugendliche wurde auf Wunsch der Gemeinde eingerichtet, da es vor Ort keine Familienbildungsstätte gibt.

Handlungsbedarf

Die VHS ist nicht optimal barrierefrei zugänglich. Es gibt zwar eine Rampe auf der Rückseite des Hauses, allerdings ist das Gefälle dieser Rampe sehr stark. Zudem fehlt dem Gebäude ein Fahrstuhl, damit auch die oberen Stockwerke für mobilitätseingeschränkte Nutzer erreichbar sind.

Darüber hinaus gibt es in der VHS eine etwas höhere Toilette für Senioren, doch es ist keine barrierefreie Toilette vorhanden. Allerdings ist der Bedarf aufgrund der sehr geringen Zahlen an Teilnehmern mit Rollstuhl derzeit nicht akut. Hinsichtlich der steigenden Anteile der älteren Menschen vor Ort und der Gewährleistung gesellschaftlicher Teilhabe für alle Menschen ohne Barrieren sollte eine barrierefreie Toilette ergänzt werden.

Volkshochschule Todenbüttel und Umgebung e.V.

Auch in Todenbüttel gibt es eine Volkshochschule, deren Mitarbeiter für alle Altersgruppen vor Ort ein abwechslungsreiches Kursangebot bereitstellen. Die Kurse richten sich an Kinder ebenso wie an Erwachsene. Das Angebot reicht von Kreativkursen über Sport- und Entspannungsübungen bis hin zu musikalischem Unterricht. Die Kurse finden in der Regel in der TS-Dörfergemeinschaftsschule Todenbüttel statt.

Unterstützt wird das Angebot durch diverse Sponsoren aus der Region.

Gemeindebücherei Hohenwestedt

Die Gemeindebücherei liegt seit 1994 in der Friedrichstraße 22 in Hohenwestedt. Die Bücherei verfügt über ca. 10.000 Ausleihmedien. Hierzu zählen unter anderem Romane, Sachbücher, Kinderbücher und Zeitschriften, DVDs sowie Hörbücher. Die Ausleihzahlen der angebotenen Medien steigen entgegen eines allgemein zu be-

obachtenden Trends in den vergangenen Jahren leicht an.

Geöffnet hat die Bücherei Montag, Mittwoch und Donnerstag zwischen 15.00 und 19.00 Uhr. Darüber hinaus öffnet die Gemeindebücherei ebenfalls Donnerstagvormittag zwischen 10.00 und 12.00 Uhr. Die restlichen Tage der Woche und in den Schulferien ist die Bücherei geschlossen.

Die Gemeindebücherei wird vollständig durch die Gemeinde, Fördergelder des Büchereivereins sowie vom Kreis Rendsburg-Eckernförde finanziert. Aus diesem Grund ist die Ausleihe kostenfrei. Die Bücherei wird von der Leiterin geführt, die einige Stunden pro Woche durch eine weitere Mitarbeiterin und engagierte Schüler unterstützt wird.

Kooperationen bestehen u.a. mit dem Kinderschutzbund, der Volkshochschule sowie dem Heimatmuseum. Einmal pro Monat findet im Winterhalbjahr ein Lesenachmittag für Kinder statt. Zusammen mit Mitarbeitern des Kinderschutzbundes wird gelesen, gebastelt und gespielt. In Kooperation mit der VHS oder dem Museum gibt es in unregelmäßigen Abständen Lesungen oder weitere Veranstaltungen.

Handlungsbedarf

Zwar steigen die Ausleihzahlen leicht an, dennoch ist es wichtig, die Gemeindebücherei für weite Bevölkerungsgruppen interessant zu gestalten. Hierzu zählt das Angebot eines öffentlichen Zugangs zum Internet, um sich vor Ort über weitere Medien und Hintergründe zu informieren. Es besteht folglich Handlungsbedarf in der Einrichtung eines Internetcafés in der Bücherei.

Heimatmuseum Hohenwestedt

Das Heimatmuseum Hohenwestedt besteht seit 1927 im denkmalgeschützten Burmesterhaus. Das Museum stellt das Leben und Arbeiten der Bevölkerung der Region bis in das neue Jahrhundert dar. Inhalte sind die Ortsgeschichte, das Vereinsleben, Handwerk und Gewerbe, das Alltagsleben und die Häuslichkeit sowie berühmte Hohenwestedter. Neben der permanenten Ausstellung werden wechselnde Ausstellungen initiiert. Das Heimatmuseum wird vom Museumsverein Hohenwestedt e.V. geführt, der seit 2008 besteht.

Handlungsbedarf Das Heimatmuseum wird bislang kaum in den Schulalltag eingebunden. Dabei besteht die Möglichkeit, in Absprache mit den Schulen externe Ausstellungen vor Ort zu präsentieren, die einen Bezug zu aktuellen Unterrichtsinhalten haben.

Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft (SHUG) Die Sektion Hohenwestedt der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft wurde Ende 2011 gegründet. Seitdem werden regelmäßig Vorträge zu unterschiedlichen Themen vor Ort gehalten. Die Veranstaltungen sind für Mitglieder frei. Für externe Zuhörer werden bis zu fünf Euro berechnet. Im Jahr 2013 fanden in Hohenwestedt insgesamt acht Vorträge statt. Diese werden unter anderem in Kooperation mit weiteren Einrichtungen durchgeführt.

3.5 Freizeit und Sport

Herausforderungen im Bereich Freizeit und Sport Bei der Wahl des Wohnstandortes spielen weiche Standortfaktoren wie ein attraktives Freizeit- und Sportangebot eine wichtige Rolle. Während für ältere Generationen noch ein Bolzplatz ausreichte, nimmt die Bedeutung von neuartigen Trendsportarten und einem gut organisiertem Kursprogramm für jüngere Menschen zu. Viele Freizeitaktivitäten mit Kindern und Jugendlichen drehen sich um gemeinsame spielerische und sportliche Aktivitäten. Um dem Wegzug junger Erwachsener entgegenzuwirken bzw. die Wahrscheinlichkeit ihrer Rückkehr nach der Ausbildungs- oder Studienzeit zu erhöhen, sollten die Sport- und Freizeitqualitäten vor Ort an die sich zum Teil wandelnden Bedürfnisse angepasst werden, damit sie als attraktiv wahrgenommen werden.

Auch der steigende Anteil agiler Senioren spielt eine bedeutende Rolle bei der Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebotes. So gehen Forschungen von einem stärkeren Bewusstsein für Gesundheitsprävention bei älteren Menschen aus (vgl. „Neue Senioren Märkte. Spezial I: Gesundheit-Wellness-Fitness“, 2007). Folglich rücken organisierte Angebote - aber auch Orte wie Frei- und Grünflächen - vermehrt in das Bewusstsein dieser neuen Generation von aktiven Senioren und stellen neue

Anforderungen an die Kommunen.

Das Angebot im Bereich Sport und Freizeit wird zu einem weiteren entscheidenden Standortfaktor für Städte und Kommunen. Eine schlechte Ausstattung oder ein unzureichender Zustand der Sportstätten senkt die Attraktivität des gesamten Wohn- und Lebensortes und gefährdet somit die Vereinsstrukturen vor Ort.

Themenschwerpunkte

Themenschwerpunkte des Handlungsfeldes sind:

- Jugendarbeit
- Freizeiteinrichtungen und -anlagen
- Sportstätten

Es folgt die Beschreibung der IST-Situation und der Handlungsbedarfe.

3.5.1. Jugendarbeit

Jugendarbeit in den Gemeinden

In Hohenwestedt sind diverse Akteure bemüht die Jugend in das Gemeinwesen zu integrieren. Die Jugendarbeit ist in vielen Vereinen bedeutsam, in denen Angebote für Jugendliche bestehen. Es gibt in den Gemeinden diverse Einrichtungen, die sich mit Kindern und Jugendlichen befassen und gemeinsam mit ihnen ihren Alltag oder die Ferien gestalten. Die größte Institution ist der Kreisjugendring Rendsburg-Eckernförde e.V.. Jugendleiter werden durch die Organisation ausgebildet (JULEICA-Kurse). In Hohenwestedt befindet sich das Haus der Jugend des Kreisjugendrings, das vor kurzem neue Räumlichkeiten bezogen hat. Auch in einigen Umlandgemeinden gibt es Treffpunkte für Jugendliche und die Landjugend. Zusammenarbeit mit Jugendlichen findet darüber hinaus in nahezu allen Vereinen statt, die Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen. Hierzu zählen insbesondere die Sportvereine, die Jugendfeuerwehr und die Kirchengemeinden.

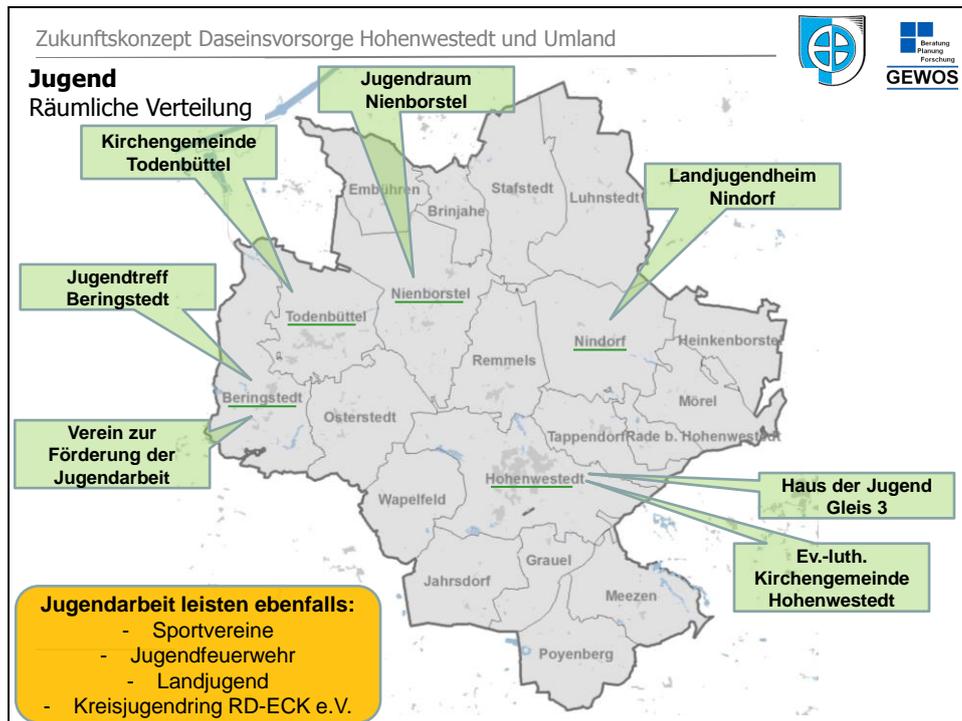


Abbildung 47: Jugend - Räumliche Verteilung

Themenschwerpunkte

Im folgenden Abschnitt werden die Jugendarbeit in den Gemeinden und wichtige Akteure vorgestellt. Dabei kann aufgrund der Vielzahl nicht auf jeden einzelnen Akteur eingegangen werden. Beschrieben werden folgende Institutionen:

- Kreisjugendring Rendsburg-Eckernförde e.V. (Haus der Jugend, Hohenwestedt)
- Kirchengemeinden
- Jugendfeuerwehr
- Sportvereine
- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverein
- Kinderhilfe Hohenwestedt

Angebote des Kreisjugendrings RD-Eck e.V. (KJR)

Bei dem Kreisjugendring Rendsburg-Eckernförde e.V. (KJR) handelt es sich um einen gemeinnützigen und anerkannten Träger der Jugendhilfe. Der Hauptsitz des Kreisjugendrings befindet sich in Rendsburg. Darüber hinaus wird das Haus der Jugend in Hohenwestedt durch Mitarbeiter des Kreisjugendrings geleitet.

Träger des Hauses der Jugend ist die Gemeinde Hohenwestedt. Hierbei handelt es sich um einen Freizeittreff für Kinder und Jugendliche aus Hohenwestedt und Umgebung. Unterstützt wird die Einrichtung durch den

Rendsburger Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. (VJEB). Der Jugendtreff ist im Jahr 2013 in die ehemalige Förderschule in der Parkstraße gezogen und profitiert von der Nähe zu den beiden Schulen in Hohenwestedt. Die Einrichtung hat von Dienstag bis Freitag zwischen 15.00 und 18.00 Uhr geöffnet. Montags schließt der Kinder- und Jugendtreff eine halbe Stunde früher. Die meisten Nutzer sind zwischen 7 und 14 Jahre alt und stammen aus einkommensschwachen Familien. In der Regel finden sich zwischen 10 und 25 Kinder im Haus der Jugend ein. Das Programm wird von den Kindern selbst bestimmt. Oftmals werden Billard- oder Kicker-Turniere veranstaltet. Zudem wird gemeinsam gekocht, gegessen und gebastelt. Das Haus der Jugend verfügt über ein Außengelände, das von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden kann. Mit Ausnahme einiger aufwendigerer Veranstaltungen ist das Programm für die Kinder und Jugendlichen kostenlos. Neben der Arbeit im Haus der Jugend sind die Mitarbeiter auch auf der Straße unterwegs und sprechen Kinder und Jugendliche im Rahmen der offenen Jugendarbeit an. Zusammenarbeit besteht mit diversen Akteuren im Bereich der Jugendarbeit als auch mit den örtlichen Schulen.

Handlungsbedarf

Derzeit werden die diversen Angebote im Haus der Jugend primär von Kindern bis 14 Jahre genutzt. Die älteren Jugendlichen wünschen sich einen Ausbau der Angebote, denn es besteht Interesse, die Freizeit im Haus der Jugend zu verbringen. Es fehlt bislang lediglich an adäquaten Angeboten für diese Altersgruppe.

Jugendarbeit in den Kirchengemeinden

Die Kirchengemeinden sind im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ebenfalls sehr aktiv. Ziel ist die Integration der jungen Menschen in das Gemeinwesen auf der Basis christlicher Werte.

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Todenbüttel bietet unterschiedliche Veranstaltungen, Gruppenangebote und Freizeitfahrten an. Neben den Konfirmandengruppen organisiert die Kirchengemeinde einen Jugendgottesdienst, an dessen Inhalten und Umsetzung die Jugendlichen beteiligt werden. Ein Jugendkreis ist im Aufbau. Darüber hinaus gibt es Pfadfindergruppen und

an der Schule am Park wird im Rahmen der OGS für Erst- und Zweitklässler ein Kurs „Pfadfinder“ angeboten. Es findet eine Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Schenefeld im Bereich der Jugendarbeit statt. Freizeitfahrten und der Weihnachtsmarkt werden beispielsweise gemeinsam organisiert und durchgeführt.

In Hohenwestedt zeigt sich die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Bereich der Jugendarbeit sehr engagiert. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule findet bereits der Vorkonfirmandenunterricht statt. Es gibt wie in Todenbüttel eine Gruppe, die den Jugendgottesdienst vorbereitet. Jeden Freitag findet „Kirche mit Kindern“ statt. Die Pfadfindergruppe verkleinert sich derzeit stark und es wird zunehmend schwieriger Sippenführer zu finden. Mit den Konfirmanden fährt die Kirchengemeinde auf eine Freizeit z.B. nach Hohenlockstedt.

Jugendfeuerwehr

Die Freiwilligen Feuerwehren der Region verfügen in der Regel über eine eigene Jugendabteilung. Die Jugendfeuerwehren nehmen Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren auf. Die Jugendfeuerwehr in Hohenwestedt besteht seit 2001. Derzeit zählte die Jugendfeuerwehr 24 männliche und 6 weibliche Mitglieder, die aus dem Amtsbereich Mittelholstein stammen. Die Jugendfeuerwehr trifft sich alle zwei Wochen am Freitag von 18.00 bis 20.00 Uhr. Es werden neben der Ausbildung Freizeitangebote und Bildungsveranstaltungen organisiert. Ähnlich organisiert sind die Abteilungen der Jugendfeuerwehren in den Umlandgemeinden.

Entgegen der allgemeinen Schwierigkeiten von Jugendfeuerwehren im Land vermelden die Jugendfeuerwehren im Untersuchungsgebiet aktuell keine Nachwuchsprobleme.

Jugendarbeit in den Sportvereinen

Die Jugendarbeit der (Sport-)Vereine vor Ort findet laufend statt. Die Jugendlichen stehen im Fokus der Trainingseinheiten, Kurse und Treffen. Die Übungsleiterinnen und -leiter zeigen sich sehr engagiert und stehen den Jugendlichen auch in anderen Lebensbereichen mit Rat und Tat zur Seite.

- Handlungsbedarf** Im Bereich Jugendarbeit wird ergänzt, dass ausreichend qualifizierte Betreuer fehlen, insbesondere in den Sportvereinen. Wichtig ist die Nachwuchsförderung zur Deckung des zukünftigen Bedarfes an freiwillig Engagierten.
- Deutscher Kinderschutzbund - Ortsverein Hohenwestedt** Eine weitere wichtige Institution ist der Ortsverband Hohenwestedt e.V. des Deutschen Kinderschutzbundes. Es handelt sich um eine Organisation, die sich „für die Rechte aller Kinder und Jugendlichen auf gewaltfreies Aufwachsen und Beteiligung“⁴ einsetzt. Neben der Beratungsfunktion engagiert sich der Verband im Rahmen des Ferienpasses in Hohenwestedt oder unterstützt diverse Veranstaltungen u.a. in der Gemeindebücherei. Zudem ist der Ortsverband Träger des MiniClubs, einer kindergartenähnlichen Einrichtung (vgl. Kapitel 3.4.1).
- Kinderhilfe Hohenwestedt - Hinrichsen-Spindelhirn-Stiftung** Die Hinrichsen-Spindelhirn-Stiftung wurde im Jahr 2000 gegründet, um diverse Kinder- und Jugendprojekte in der Region zu fördern. Die Stiftung ermöglicht die nachhaltige Unterstützung von Projekten aus dem Guthaben der Stiftung und stellt so eine nachhaltige Förderung für die Verbesserung der Situation für Kinder der Region dar. Seit 2000 wurden Projekte der Jugendarbeit mit über 150.000 Euro gefördert. Unterstützt werden unter anderem die Jugendarbeit des MTSV Hohenwestedt, Fördervereine der Schulen, Jugendfeuerwehren, die Kirchengemeinden oder der Kinderschutzbund Hohenwestedt.

3.5.2. Freizeiteinrichtungen, Sportstätten und -vereine

- Freizeit und Sport - wichtige Bereiche** Vor dem Hintergrund zukünftig zu erwartender gesellschaftlicher Veränderungen beauftragte der Kreissportverband Rendsburg-Eckernförde im Jahr 2014 eine Sportentwicklungsplanung. Ziel der Sportentwicklungsplanung ist die Entwicklung von Orientierungshilfen für Vereine und Verbände im Kreis. Es erfolgte im Rahmen der Sportentwicklungsplanung eine Bestands- und Bedarfsanalyse, Intensivanalysen von Einzelregionen sowie die Erstellung eines integrativen Sportentwicklungskon-

⁴ <http://www.kinderschutzbundhohenwestedt.cms4people.de/47.html>

zeptes. Das Projekt wird seitens des Kreises Rendsburg-Eckernförde, dem Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein und dem Landessportverband gefördert. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle lediglich die größten Sportstätten und Vereine im Untersuchungsgebiet und deren Handlungsbedarfe beschrieben.

Grundsätzlich weisen Hohenwestedt und die Umlandgemeinden ein abwechslungsreiches Sport- und Freizeitangebot für Jung und Alt auf.

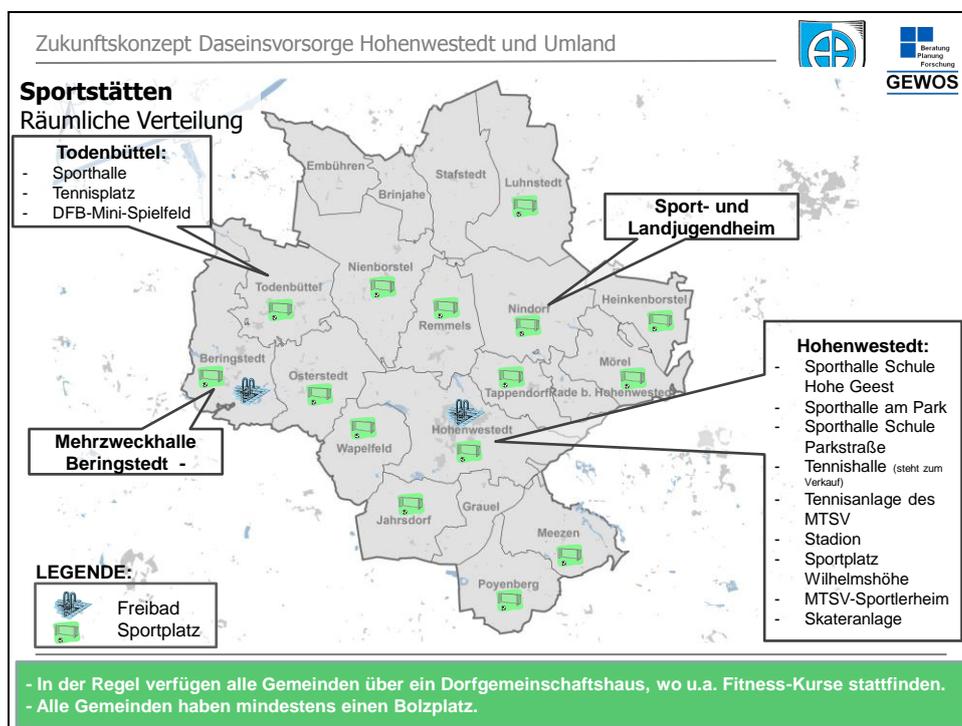


Abbildung 48: Sportstätten - Räumliche Verteilung

Freibad Hohenwestedt

Mit der Verantwortung für das Freibad Hohenwestedt (Freibad „Ludwigslust“) sind die Gemeindewerke Hohenwestedt beauftragt. Das Freibad besteht seit 1973. Bei der Einrichtung handelt es sich um einen wichtigen Bestandteil der Daseinsvorsorge, da die nächsten Schwimm- und Freibäder mindestens 12 km von Hohenwestedt entfernt liegen (Freibad Aukrug und Beringstedt). Um den Schwimmunterricht vor Ort für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten, ist ein nahe gelegenes Freibad von großer Bedeutung und erspart den Kitas und Schulen lange Wegzeiten. Zudem ist der Freizeit- und Erholungswert nicht zu unterschätzen, da u.a. Familien mit geringem Einkommen die Ferienzeit den-

noch am Wasser verbringen können und die Kinder von dem Aufsichtspersonal gut betreut wissen.

Geöffnet ist das Freibad täglich ab 8.00 Uhr. An Sonn- und Feiertagen schließt das Freibad eine Stunde früher als an den restlichen Tagen um 19.00 Uhr. Die Saison dauert in der Regel von Anfang Mai bis Mitte September. Das Freibad verfügt über ein Schwimmbecken mit Bahnen von 50 Metern Länge, ein Babybecken, ein Sprungbecken mit Springturm und eine Wasserrutsche im Nichtschwimmerbereich. Um die Becken herum befinden sich Liegewiesen, ein Kiosk, ein Spielplatz sowie ein Bolz- und Beachvolleyballplatz.

Darüber hinaus finden einige Veranstaltungen im Freibad statt. Hierzu zählen Schwimm- und Schnuppertauchkurse, Pull-Diving, ein Wasserzirkus sowie Wettkampf-Veranstaltungen. Jährlich veranstaltet das Freibad ein buntes Sommerfest. Die Bedeutung des Freibades für den Freizeitbereich in Hohenwestedt und Umgebung hat einen hohen Stellenwert.

Kooperationen bestehen mit den örtlichen Schulen, deren Schwimmunterricht im Freibad stattfindet und mit dem MTSV, dem größten Sportverein in Hohenwestedt.

Tendenziell machen sich rückläufige Besucherzahlen bemerkbar. Das Sommerwetter hat jedoch im Jahr 2013 zu einem Anstieg der Besucherzahlen insbesondere in den Sommerferien geführt. Es wurden 52.000 Besucher registriert.



Abbildung 49: Freibad Hohenwestedt (Quelle: Google Maps, 2009)

Handlungsbedarf

Der bauliche Handlungsbedarf ist groß, da die Becken veraltet sind und der Bereich um die Becken herum sehr schlicht gestaltet ist und als wenig attraktiv von den Besuchern gesehen wird. Es gibt derzeit keinen barrierefreien Zugang in das Wasser. Im Zuge der notwendigen Sanierung der Becken wird eine ansprechendere Gestaltung/Form der Becken empfohlen. Die Umkleidekabinen hingegen wurden erst vor ca. zehn Jahren modernisiert und auch der Bereich des Kiosks ist in einem guten Zustand.

Eine erste Begutachtung schätzt die Kosten der Sanierung auf 1,8 bis 3,1 Mio. Euro.

Es sollten zudem dringend mehr Möglichkeiten geschaffen werden, sich außerhalb der Becken zu betätigen. Zwar sind die Liegeflächen groß und es gibt ein Beachvolleyballfeld auf dem Gelände des Freibades, dennoch werden darüber hinaus wenig Möglichkeiten geboten. Es bestehen bereits Überlegungen ein Hüttendorf anzugrenzen und eine Mietstation mit E-Bikes anzugliedern, um den Einzugsbereich zu erweitern.

Freibad Beringstedt

Eine Bereicherung der Sportangebote in den Umlandgemeinden stellt in den Sommermonaten das Freibad Beringstedt dar. Die Öffnungszeiten des Freibades reichen vom 1. Juni bis 31. August. Das Freibad hat täglich von 13.30 bis 19.30 Uhr geöffnet. Trägerin ist die Gemeinde

Beringstedt.

Das Freibad ist in den letzten Jahren recht umfassend saniert worden. Unter anderem wurde die Plane im Becken aufgrund der Schwarzfärbung ersetzt.



Abbildung 50: Freibad Beringstedt (Quelle: Homepage Gemeinde Beringstedt, 2014)

Handlungsbedarf Die Filter- und Pumpenanlagen des Freibades Beringstedt sind veraltet und müssten dringend ersetzt werden. Des Weiteren fehlt eine Chlordosierungsanlage. Bislang werden der Chlorgehalt und die Zugabe per Hand durchgeführt.

Bis auf den erneuerungsbedürftigen Bodenbelag in den Umkleidekabinen sind die Umkleiden in gutem Zustand.

Große Sportvereine im Untersuchungsgebiet Der größte Sportverein ist der *Männer Turn- und Sportverein von 1860 e.V. (MTSV)* in Hohenwestedt. Sein Einzugsgebiet erstreckt sich im Norden bis nach Brinjahe, Rimmels und Nienborstel. Im Süden reicht es bis Henstedt. Im Osten kommen Mitglieder zum Teil auch aus Aukrug und im Westen reicht das Einzugsgebiet bis nach Todenbüttel, Wapelfeld, Meezen und Grauel. Das breite Angebot ist sehr attraktiv für Sporttreibende jeder Altersklasse in der Region. So ist der MTSV einer der wenigen Sportvereine, die steigende Mitgliederzahlen verzeichnen. Der Schulverband Hohenwestedt ist der Träger der Sportstätten, die dem MTSV für sein breites Angebot zur Verfügung stehen.

Der Verein wird in drei Sparten unterstützt. Es gibt den

„Förderverein Fußball in Hohenwestedt e.V.“, der alle Altersklassen fördert. Im Bereich Basketball und Tennis gibt es eine Reihe von Sponsoren aus Hohenwestedt, welche die Mannschaften sowie die Jugendarbeit fördern.

Daneben bietet der MTSV eine ganze Reihe an Freizeitangeboten an. Die Kosten für die Ausflüge oder Freizeiten werden von den Teilnehmern getragen. Dies sind im Wesentlichen die Ski-Freizeit in Österreich (Pitztal) und das Zeltlager in Grömnitz-Lensterstrand an der Ostsee. Zusätzlich finden Weihnachtskonzerte, Faschingsfeste und weitere Jahresveranstaltungen statt.

Das Bildungs- und Teilhabepaket wird sehr gut genutzt. Bezüglich des administrativen Aufwandes zeigt sich der Schriftführer des Vereines sehr engagiert und hat sich zur Bewerkstelligung der zusätzlichen Verwaltung weitergebildet, was eine große Unterstützung für den Verein bedeutet.

Die Kooperation im Rahmen der Offenen Ganztagschule läuft sehr gut. Es gibt einen durch die Gemeinde teilfinanzierten Sportlehrer, der in der Schule und im Verein unterrichtet.

Darüber hinaus gibt es in Hohenwestedt den Tanzsportclub „Blau-Weiß“ e.V., die Angelfreunde Hohenwestedt 2003 e.V. sowie den Reit- und Fahrverein Hohenwestedt und Umgebung e.V.. In den Umlandgemeinden befinden sich überwiegend Vereine mit einem Schwerpunkt auf die Fußballsparte. Einige Sportvereine bieten darüber hinaus auch weitere Sportangebote an (z.B. Gymnastik, Beachvolleyball, Tischtennis oder Völkerball). Die Sportvereine in den Umlandgemeinden verfügen in der Regel über eigene Sportplätze oder Räumlichkeiten der Gemeinden. Im Winter weichen einige Vereine wie der Meezener SV seit 1988 e.V. unter anderem auf die Sporthalle in Hohenwestedt aus.

Handlungsbedarf

Ein derzeitiges Problem des MTSV stellt die Suche nach qualifizierten Übungsleitern dar. Durch die steigenden Mitgliedszahlen werden die Kurse zum Teil zu groß und müssten in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Hierfür fehlen jedoch weitere Übungsleiter. In erster Linie betrifft

es weibliche Übungsleiterinnen, da die (Kinder-) Turnkurse besonders beliebt sind und eher weibliches Klientel anziehen. Einige Übungsleiter bieten viele Kurse an, haben aber keine Vertretung für einen eventuellen Ausfall wegen Krankheit.

Zudem ist es für den MTSV sehr teuer potenzielle Übungsleiter zu qualifizieren. Durch gestiegene Abgaben an den Kreissportverband (Ligamannschaften, Schiedsrichterendgelder etc.) erfolgte im Jahr 2014 bereits eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.

Sportstätten in Hohenwestedt

Hohenwestedt weist umfassende Sportstätten auf, die räumlich sehr konzentriert in der Nähe der Schulen liegen. Es gibt einen Rasen-Sportplatz im Stadion in der Rektor-Wurr-Straße 2, zwei Rasen-Sportplätze auf der Anlage Wilhelmshöhe, drei Sporthallen, eine privat betriebene Tennishalle und eine Tennisanlage mit sechs Aschenplätzen in der Tannenbergallee. Diese Anlagen werden sehr intensiv durch die Schulen und Sportvereine genutzt.



Abbildung 51: Ortsplan der Sportstätten in Hohenwestedt (Quelle: MTSV Hohenwestedt)

Handlungsbedarf

Das Stadion wird vorwiegend von Abteilungen Fußball (Jugendfußball) und Leichtathletik des MTSV Hohenwestedt belegt. Die ehrenamtlichen Übungsleiter können berufsbedingt oft erst ab 17.30 Uhr mit dem Training beginnen. Witterungsbedingt und aufgrund der frühen Abenddämmerung trainieren diese Sportgruppen, die im Sommer das Stadion nutzen, im Winter in einer der drei Hallen. Auf dem Sportplatz fehlt eine Flutlichtanlage, um bei gutem Wetter in den Abendstunden die Möglichkeit zu bieten, draußen zu trainieren und den Ansturm auf die Hallen zu entzerren.

Der Außensport findet ausschließlich auf Naturrasen-Plätzen statt. Um auch bei schlechter Witterung Sport treiben zu können und die Rasenplätze zu schonen, wäre sowohl im Stadion (z.B. Kleinspielfeld) als auch auf Wilhelmshöhe, dort als dritten Sportplatz, ein Allwetter-spielplatz (Kunstrasen) von Bedeutung.

Sportstätten in den Umlandgemeinden

Alle Gemeinden haben einen Sport- bzw. Bolzplatz. Im Rahmen der Analyse des Zustandes der Sportplätze in den Umlandgemeinden fand eine Abfrage bei den Gemeindevertretern statt. Hierbei wurde der Zustand der Sportstätten beurteilt und angegeben, ob Sanierungsbedarf besteht.

Die Gemeinde Beringstedt verfügt neben dem Sportplatz über eine Mehrzweckhalle. Vor fünf Jahren wurden ein Jugendraum sowie ein Gemeindebüro, das als Kulturraum bezeichnet wird, eingeweiht. Zudem existiert ein Abstellraum innerhalb der Mehrzweckhalle, in dem die Sportgeräte abgestellt werden können.

Im November 2010 brannte die Turnhalle der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule ab. Die Turnhalle wurde daraufhin wieder aufgebaut und 2013 eingeweiht. Die Sporthalle wird neben den Schülern auch von den Vereinen aus der Umgebung mitgenutzt.

Handlungsbedarf

Ein Handlungsbedarf bezüglich der Mehrzweckhalle Beringstedt stellt der Zugang zu der Damentoilette dar, da hier keine Barrierefreiheit gewährleistet ist. Bei Mädchen und Frauen, die eine behindertengerechte Toilette benötigen, muss stets eine Person zur Herrentoilette geleiten und die Toilette in diesem Zeitraum sperren. Es fehlt

eine barrierefreie Toilette für weibliche Nutzerinnen.

Zudem wurde die Mehrzweckhalle durch den Brand der Sporthalle in Todenbüttel intensiv durch die Schule mitgenutzt und weist starke Nutzungsspuren auf. Es wird eine neue Holzverschalung an der Bande sowie ein neuer Anstrich im Hallenbereich und den Umkleidekabinen benötigt. Darüber hinaus ist die stark veraltete Küche erneuerungsbedürftig.

Die schriftliche Abfrage bei den Gemeinden ergab, dass der Sportplatz in Nindorf renovierungsbedürftige Außenanlagen (Flutlichtanlage, Umzäunung, Anpflanzung und Sportgeräte) aufweist. In Beringstedt sind die Tore veraltet. Zudem ist eine Beleuchtung des Sportplatzes wünschenswert und der Rasen muss neu angelegt werden.

3.6 Pflege und Seniorenwohnen

Wunsch eines Alters im gewohnten Wohnumfeld

Viele Menschen äußern den Wunsch in ihren eigenen vier Wänden zu verbleiben. Mehr als zwei Drittel - absolut 1,76 Mio. Menschen - der deutschlandweiten Pflegebedürftigen wohnen laut Pflegestatistik 2011 zu Hause. Davon wurden 33 % im Jahr 2011 ausschließlich von pflegenden Angehörigen versorgt. Dagegen wird das übrige Drittel der Pflegebedürftigen vollstationär betreut.⁵ Angesichts des demografischen Wandels und der damit einhergehenden steigenden Anteile von älteren Menschen stellt dies eine Herausforderung für die Versorgung Pflegebedürftiger und die Entlastung pflegender Angehöriger dar. Aber auch in Bezug auf den Wohnraum werden mit dem Alter veränderte Ansprüche deutlich.

Steigender Anteil von Senioren und Hochbetagten

Wie die kleinräumige Bevölkerungsprognose für das Untersuchungsgebiet zeigt, ist für die Zukunft von einem steigenden Anteil an Senioren (ab 65 Jahren) und Hochbetagten (ab 80 Jahren) auszugehen. Dies stellt auch die Gemeinde Hohenwestedt und Umland in Bezug auf eine nachfrageorientierte, bedarfsgerechte Pflege und Versorgung mit Wohnraum vor Anpassungsbedarf.

⁵ Daten der Pflegestatistik 2011 des Statistischen Bundesamtes (Destatis), Stichtag der Erhebung ist der 31. Januar 2013.

**Steigender Anteil
Pflegebedürftiger
insbesondere mit
Demenz**

Daten der Pflegestatistik 2011 des Statistischen Bundesamtes (Destatis) bestätigen, dass die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu werden, mit zunehmendem Alter ansteigt. Demnach sind in der Altersklasse der 75- bis 85-Jährigen 14 % pflegebedürftig, während es bereits 38 % der 85 bis 90 Jahre alten Senioren sind; über die Hälfte der über 90-Jährigen (58 %) gehören einer Pflegestufe an. Vor dem Hintergrund eines zukünftig steigenden Anteils von Senioren (ab 60 Jahren) und Hochbetagten (über 80 Jahre) ist mit einem steigenden Anteil Pflegebedürftiger insbesondere mit Demenz zu rechnen.

**Arbeitsgruppe
„Gesundheit und
Wohnen für Ältere“**

Das Thema Seniorenwohnen wurde als Bestandteil der Arbeitsgruppe „Gesundheit, Pflege und Seniorenwohnen“ im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge für die Gemeinde Hohenwestedt und Umland thematisiert.

3.6.1. Bereich Pflege

Ambulant vor stationär

Nach § 3 SGB XI gilt der Grundsatz der Pflegeversicherung „ambulant vor stationär“: „Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Leistungen der teilstationären Pflege und der Kurzzeitpflege gehen den Leistungen der vollstationären Pflege vor“. Um den Grundsatz „ambulant vor stationär“ und dem Wunsch eines Alterns in den eigenen vier Wänden zu entsprechen, ist insbesondere eine enge Zusammenarbeit zwischen Pflegebedürftigen, pflegenden Angehörigen, ambulanten Pflegediensten und zuständigen Hausärzten notwendig.

**Pflegegeld- und
Pflegesach-
leistungen für den
Pflegerbedürftigen**

Die gesetzliche Pflegeversicherung gewährt Pflegegeld- und Pflegesachleistungen differenziert nach der Schwere des Pflegebedarfs bzw. der Pflegebedürftigkeit des Antragstellers. Ein Antrag auf Pflegestufe ist bei der zuständigen Pflegekasse zu stellen, die eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen vorsieht. Dieser erstellt ein Gutachten, das den Umfang der Pflegebedürftigkeit dokumentiert und festlegt. Die Pfl-

gekassen unterscheiden drei Pflegestufen: die erhebliche Pflegebedürftigkeit (I), die Schwerpflegebedürftigkeit (II) und die Schwerstpflegebedürftigkeit (III) sowie so genannte Härtefälle. Härtefälle können in der Pflegestufe III bei außergewöhnlich hohem Pflegebedarf vorliegen. Seit dem Jahr 2013 werden zudem Pflegegeld- und Pflegesachleistungen bei attestierter eingeschränkter Alltagskompetenz mit und ohne Demenz, wenn keine Pflegestufe vorliegt (so genannte Pflegestufe 0), gewährt.

Grundvoraussetzungen des Pflegegeldanspruches von Pflegeeinrichtungen

Grundvoraussetzung für das Pflegegeld im Rahmen ambulanter, Verhinderungs- und (teil-)stationärer Pflegedienstleistungen ist ein entsprechender Rahmenvertrag der Einrichtungen mit den gesetzlichen Krankenkassen. Für das Land Schleswig-Holstein ist der Rahmenvertrag über die ambulante pflegerische Versorgung sowie der Rahmenvertrag für die vollstationäre pflegerische Versorgung gemäß § 75 Abs. 1 SGB XI für die zugelassenen ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen des Vertrages unmittelbar verbindlich.

Pflegearten

Der Bereich der Pflege gliedert sich generell in die Bereiche der häuslichen, ambulanten, teilstationären Tagespflege und stationären Voll-, Kurz- und Verhinderungspflege. Die gesetzliche Pflegeversicherung zahlt Pflegegeld- als auch Pflegesachleistungen an versicherte Pflegebedürftige aller Pflegearten nach dem Sozialgesetzbuch (SGB-) Elftes Buch (XI). Im Folgenden werden die einzelnen Pflegeformen kurz erläutert.

Häusliche Pflege

Die häusliche Pflege umfasst die Betreuung von Pflegebedürftigen durch Angehörige in der eigenen Wohnung bzw. häuslichen Umgebung.

Ambulante Pflege

Die ambulante Pflege durch professionelle Dienstleister erfolgt stundenweise in der Häuslichkeit. Die ambulante Pflege kann die häusliche Pflege ergänzen und so zur Entlastung pflegender Angehöriger beitragen.

Teilstationäre Tagespflege

Die teilstationäre Tagespflege ist als Ergänzung der häuslichen und ambulanten Pflege zu sehen. Sie sieht eine stundenweise Betreuung in einer stationären Pflegeeinrichtung vor. Die Bereitstellung eines geregelter

Tagesablaufs bei gleichzeitiger Bewahrung der Selbständigkeit der Pflegenden mit Pflege- und Freizeitangeboten (Biografie-Arbeit, Gedächtnistraining, Gymnastik etc.) gehört ebenso dazu wie eine Grundpflege (Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Mobilität u.a.) jeweils vor dem Hintergrund einer unterstützenden Hilfe für ein möglichst selbständiges Agieren der Pflegenden (aktivierende pflegerische Hilfen). Diese Form der Betreuung ist insbesondere für Demenzkranke geeignet und trägt zu einer maßgeblichen Entlastung (berufstätiger) pflegender Angehöriger bei.

**Stationäre
Vollzeitpflege**

Mit stationärer Vollzeitpflege wird die Unterbringung von Pflegebedürftigen in einem Senioren- und Pflegeheim beschrieben. Die stationäre Vollzeitpflege kommt dann in Betracht, wenn eine alternative Pflegeform aufgrund der Pflegebedürftigkeit und persönlicher Umstände im familiären Umfeld nicht möglich ist.

**Stationäre
Kurzzeitpflege**

Nach einem Krankenhausaufenthalt ist insbesondere für Alleinstehende die Rückkehr in das eigene Wohnumfeld nicht immer sofort möglich. Für diesen Fall besteht für den Pflegebedürftigen die Möglichkeit, kurzfristig - häufig bereits ab drei Tagen - in einem stationären Senioren- und Pflegeheim aufgenommen zu werden. Die Kurzzeitpflege wird von der gesetzlichen Pflegeversicherung für maximal 28 Tage im Jahr gewährt.

Verhinderungspflege

Eine Verhinderungspflege sieht eine Unterbringung in einer stationären Pflegeeinrichtung vor, wenn pflegende Angehörige, die einen Pflegebedürftigen seit mindestens sechs Monaten zu Hause pflegen, eine Auszeit benötigen und in den Urlaub fahren möchten. Eine Verhinderungspflege kann ebenfalls für maximal 28 Tage im Jahr genehmigt werden.

**Häusliche
Krankenpflege**

Neben der Finanzierung durch die Pflegekassen sind auch die Krankenkassen, insbesondere die Leistungen der häuslichen Krankenpflege nach § 37 SGB V, zur Finanzierung von Pflegeleistungen unverzichtbar. Beispielsweise wären Wohngruppen ohne Leistungen für die Behandlungspflege, fachliche Begleitung und professionelle Sicherstellung medizinisch-pflegerischer Standards durch die Krankenkassen finanziell nicht tragbar.

Daneben können bei Bedarf Leistungen des Wohngeldgesetzes und der Grundsicherung für Lebenshaltungskosten, Verpflegung und Unterkunft beantragt werden. Eine Anrechnung des Einkommens unterhalb der Einkommensgrenze erfolgt jedoch nur in der stationären Versorgung. Eine Grundsicherung bzw. Wohngeld ist daher für Bewohner von ambulant betreuten Wohngruppen ausgeschlossen. Aufgrund der Ungleichheit der leistungsrechtlichen Voraussetzungen zwischen stationärer Unterbringung und ambulant betreuten Wohngruppen wird daher die Kritik angebracht, dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ würde nicht ausreichend Rechnung getragen.

Angebote im Bereich Pflege

Es gibt im Kreis Rendsburg-Eckernförde keinen Pflegebedarfsplan der ambulanten Dienste und der stationären Einrichtungen. Für eine aktuelle Angebotsübersicht im Bereich „Pflege“ wurde daher die Heimaufsicht des Kreises Rendsburg-Eckernförde kontaktiert, um eine aktuelle Übersicht aller stationären Pflegeangebote im Untersuchungsgebiet zu erhalten. Gleichzeitig fand eine Abfrage der ambulanten Pflegedienste des Kreises beim Verband der Ersatzkassen in Schleswig-Holstein statt.

Umfrage durch GEWOS

Um eine aktuelle Übersicht über die Auslastung der vorhandenen Pflegeeinrichtungen vor Ort zu erhalten, führte GEWOS eine Umfrage durch. Neben der aktuellen Auslastung der Einrichtungen und ambulanten Dienste, wurden die maximal mögliche Anzahl betreuter Senioren sowie spezielle Angebote für Demenzkranke, Kooperationen mit anderen Trägern, die Verteilung der Pflegebedürftigen auf die einzelnen Pflegestufen sowie Handlungsbedarfe im Bereich der Pflege abgefragt.

Status Quo der Pflegeversorgung in Hohenwestedt und Umland

Derzeit gibt es im Untersuchungsgebiet einen ambulanten Pflegedienst, der zudem auch Palliativpflege anbietet (Abbildung 52). Des Weiteren sind zwei stationäre Senioren- und Pflegeheime und eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen vorhanden. Beide stationären Pflegeeinrichtungen bieten sowohl Voll- als auch Kurzzeitpflege an. Darüber hinaus gibt es einen ambulanten Hospizverein, der Schwerstkranke und ihre Angehörigen betreut. Zudem wird eine Beratung des Pflegestützpunktes des

Kreises Rendsburg-Eckernförde in Hohenwestedt angeboten.

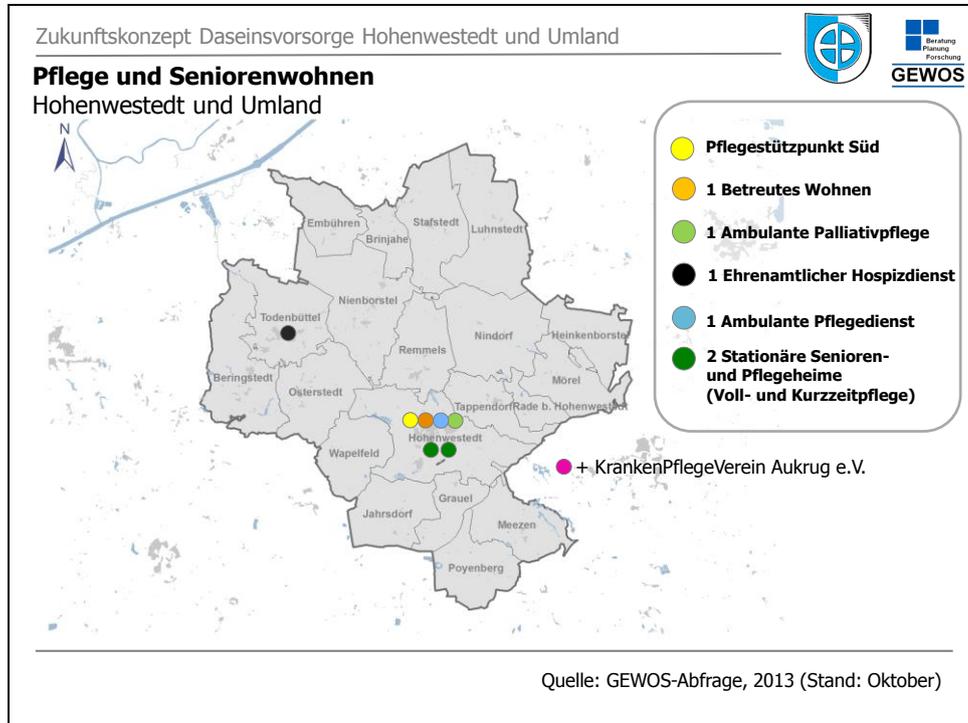


Abbildung 52: Status Quo der Pflegeangebote in der Gemeinde Hohenwestedt und Umland

Pflegestützpunkt Süd des Kreises Rendsburg-Eckernförde - Beratungsstelle Hohenwestedt

Mit der Beratungs- und Informationsstelle des Pflegestützpunktes Süd in Hohenwestedt, Thomas-Haus-Passage 2, wird im Untersuchungsgebiet eine individuelle, trägerunabhängige und kostenfreie Beratung angeboten. Der Pflegestützpunkt berät rund um das Thema Pflege und Wohnen im Alter. Beispielsweise unterstützt er bei der Antragstellung für die Pflegeversicherung oder pflegende Angehörige bei der Freizeit- und Urlaubsgestaltung in der Pflegesituation.

Stationäre Kurz- und Vollzeitpflege

Stationäre Voll- und Kurzzeitpflege wird von zwei Einrichtungen im Untersuchungsgebiet angeboten: dem CURA Seniorenzentrum, Lerchenfeld 21 in Hohenwestedt und dem Seniorenzentrum Mittelholstein in der Billund Straße 6-10 in Hohenwestedt. Das CURA Seniorenzentrum ist eine private GmbH der CURA Unternehmensgruppe, die deutschlandweit tätig ist. Das CURA Seniorenzentrum bietet 75 Vollzeitpflege- und vier Kurzzeitpflegeplätze an. Das Seniorenzentrum Mittelholstein um-

fasst 68 Vollzeit- und bis zu fünf Kurzzeitpflegeplätze. Das Seniorenheim wird in Kooperation des Zweckverbandes Seniorenzentrum Hohenwestedt und dem Verein Brücke Rendsburg-Eckernförde geführt. Das Seniorenzentrum Mittelholstein verfügt zudem über einen großen Pool an Ehrenamtlichen, die von einer Koordinatorin im Seniorenzentrum betreut werden. So gibt es hier u.a. einen Ehrenamtsstammtisch und jeden Donnerstag kaufen Freiwillige für die Bewohner der Einrichtung ein.

Betreutes Wohnen Derzeit gibt es eine Wohnlage für Betreutes Wohnen im Untersuchungsgebiet, die sich in Hohenwestedt, Thomas-Haus-Passage 2, befindet und von den Kirchengemeinden Hohenwestedt und Todenbüttel betrieben wird.

Ambulanter Pflegedienst und Palliativpflege Der Kranken- und Pflegedienst der Schwesternstation ist ein diakonischer Dienst der Kirchengemeinden Hohenwestedt und Todenbüttel mit Sitz in der Gemeinde Hohenwestedt, Thomas-Passage 2. Der ambulante Dienst der Schwesternstation bietet zudem in Kooperation mit der Palliativstation Pflege LebensNah in Rendsburg eine ambulante Pflege Schwerstkranker im Untersuchungsgebiet an. Gegenwärtig versorgt er 80 bis 95 Pflegebedürftige im Untersuchungsraum.

Ehrenamtliche Sterbebegleitung Der Hospizverein Hohenwestedt Todenbüttel und Umgebung e.V. organisiert eine ehrenamtliche Sterbebegleitung im Untersuchungsgebiet. Der Hospizverein hat ein Büro in Todenbüttel und wird von einer hauptamtlichen Koordinatorin, die Palliativpflegerin in der ambulanten Pflege der Schwesternstation Hohenwestedt ist, in Teilzeit geleitet. Alle übrigen Helfer sind jedoch ehrenamtlich tätig. Im Vorstand des Hospizvereins sind derzeit Herr Dr. Borowski, Inhaber der Böttcher-Apotheke in Todenbüttel und Herr Dr. Reese, Hausarzt in Hohenwestedt und tätig in der Palliativversorgung. Das nächstgelegene Hospiz befindet sich in Rendsburg und wird vom Verein Pflege LebensNah betrieben (vgl. Abbildung 53).

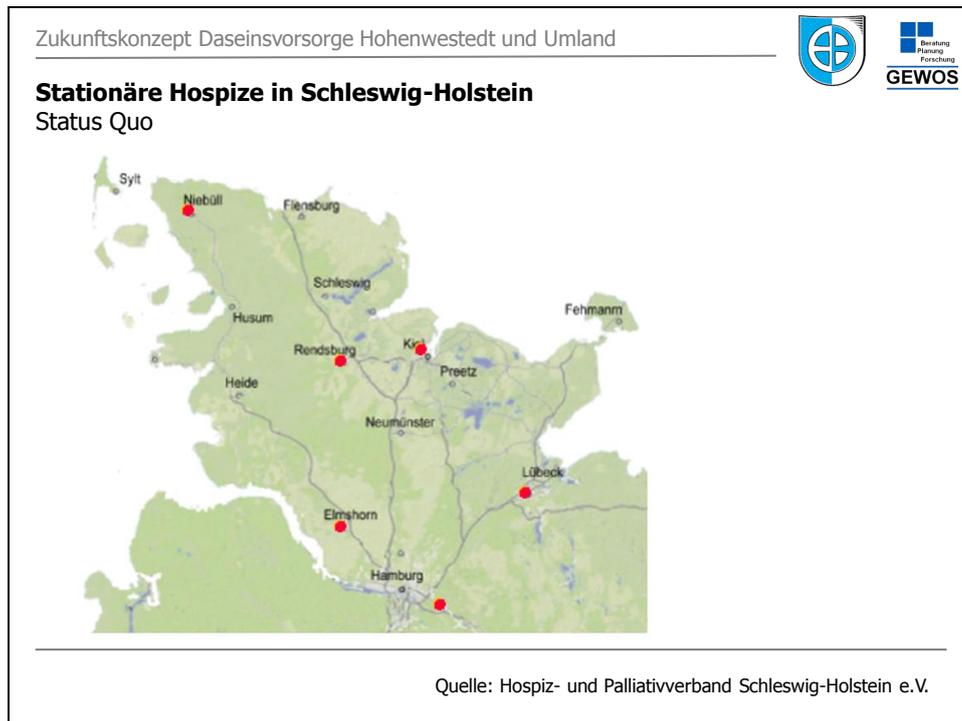


Abbildung 53: Verteilung stationärer Hospizstandorte in Schleswig-Holstein

**Ergänzender
ambulanter
Pflegedienst
Aukrug**

Neben dem kirchlichen Anbieter vor Ort gibt es einen nicht-kirchlichen ambulanten Pflegedienst in Aukrug. Träger des Pflegedienstes sind die Gemeinden Arpsdorf, Aukrug, Ehndorf, Padenstedt und Wasbek. Daneben werden Umlandgemeinden angefahren, die in einem Umkreis von 15 km um Aukrug liegen. Auch die Gemeinde Hohenwestedt zählt zum Einzugsgebiet wie auch die Gemeinden Rade, Grauel, Mörel und beispielsweise Meezen. Die östlich von Hohenwestedt gelegenen Umlandgemeinden des Untersuchungsgebietes befinden sich allerdings außerhalb des Einzugsgebietes. Es hat jedoch bereits Ausnahmen gegeben, bei denen auch diese Gemeinden angefahren wurden. So erfolgte eine Pflegeversorgung beispielsweise auch in Embühren. Pflegebedürftige vor Ort hätten daher generell die Möglichkeit, zwischen den ambulanten Diensten frei zu wählen.

**Betreuung von
Demenzkranken im
Untersuchungs-
gebiet**

Derzeit findet eine stundenweise Betreuung von Demenzkranken in der Häuslichkeit durch ambulante Dienste statt. Zudem bietet die Schwesternstation zweimal pro Woche von 14.30 bis 16.30 Uhr eine Betreuung in ihrer Einrichtung in Hohenwestedt an. Derzeit wird das Ange-

bot von sechs bis acht Pflegebedürftigen wahrgenommen. Im Seniorenzentrum Mittelholstein in Hohenwestedt ist ein Tagestreff für Demenzkranke eingerichtet, dieser steht jedoch nur Bewohnern der stationären Einrichtung zur Verfügung. Das CURA Seniorenzentrum verfügt über zwei geschützte Bereiche für Bewohner mit Demenz, in denen eine bedarfsgerechte Betreuung an sieben Tagen pro Woche wie z.B. gemeinsames Kochen und sonstige Beschäftigungsangebote stattfinden.

Tagespflege im Umland

Derzeit gibt es keine teilstationäre Tagespflege in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden. Studien empfehlen, bei der Nutzung einer Tagespflegeeinrichtung eine Fahrtzeit von 30 Minuten für die Pflegebedürftigen nicht zu überschreiten. Bezüglich der Fahrtzeit ist jedoch die Zeit für die Abholung mehrerer Senioren mit Hilfestellungen von der Haustür zum Fahrzeug plus Ein- und Ausstiegszeit nicht mit eingerechnet. Diese kann zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen führen, wodurch die tatsächliche Zeit für die Fahrgäste erheblich überschritten werden kann. In der Regel bieten die Tagespflegeeinrichtungen einen Hol- und Bring-Service für die Pflegebedürftigen an, der von den Pflegekassen im Rahmen der pflegerischen Höchstbeträge übernommen wird, in der Regel jedoch hierfür nicht ausreicht. Generell gilt die Unterhaltung einer Tagespflege aufgrund der intensiven Betreuung von pflegebedürftigen Demenzkranken als sehr aufwendig. Eine Einrichtung gilt laut Expertenmeinung erst ab ca. 15 Personen pro Tag als finanziell tragbar. Studien belegen gleichzeitig, dass die Anzahl der Tagesgäste eine Anzahl von 10 bis 14 Personen aufgrund des intensiven Pflege- und Betreuungsbedarfes nicht überschritten werden sollte⁶. Der Verein Pflege LebensNah bietet eine Tagespflege in Rendsburg (30 Autominuten entfernt) und Westerrönfeld (20 Autominuten entfernt) an, die Pflegebedürftigen 365 Tage im Jahr offen steht. Des Weiteren gibt es in Itzehoe folgende Tagespflegeeinrichtungen:

- Tagespflege im Seniorenzentrum Itzehoe Ohlen-deel, Wilhelm Biel-Str. 2, Itzehoe mit 12 Plätzen (Platzerweiterung auf 16 bis 18 Demenzkranke

⁶ Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso)

wird derzeit geprüft)

- Gerontopsychiatrische Tagespflege „Die Lilie“ für psychisch Kranke und demente Senioren ab dem 60. Lebensjahr, Bahnhofstraße 19, 25524 Itzehoe

Kuratoriumsmitglieder aus dem Bereich Pflege

Das Seniorenzentrum Mittelholstein sowie das Seniorenzentrum Cura sind neben der Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel e.V. Mitglied des sozialen Netzwerkes „Kuratorium Hohenwestedt“. Das Kuratorium trifft sich viermal im Jahr, um sich über soziale Themen und Handlungsbedarf in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden auszutauschen. Das Netzwerk mit 25 Mitgliedern, das mit dem Pflegestützpunkt (Außenstelle Hohenwestedt) bereits zusammenarbeitet, fördert den Austausch der Pflegedienstleister und sozialen Einrichtungen vor Ort und stellt eine Plattform für Kooperationen dar. Das Kuratorium wird von der Leitung der Beratungsstelle des Pflegestützpunktes Süd im Kreis Rendsburg-Eckernförde koordiniert.

Auslastung der Pflegeversorgung in Hohenwestedt und Umland

Abbildung 54 stellt die Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Hohenwestedt dar. Derzeit ist einzig die Wohnanlage für Betreutes Wohnen zu 100 % ausgelastet. Der ambulante Pflegedienst stößt derzeit noch nicht an seine Belastungsgrenzen und kann auch in den kommenden Jahren flexibel auf eine steigende Nachfrage im Untersuchungsgebiet reagieren - so auch das Ergebnis der GEWOS-Befragung. Die stationären Pflegeheime weisen noch ausreichend freie Plätze auf. Zudem ergab die GEWOS-Umfrage, dass die Nachfrageentwicklung nach stationärer Vollzeitpflege vor dem Hintergrund eines zunehmenden Bedarfes ambulanter Pflege in der Häuslichkeit zukünftig als schwierig eingestuft wird. Im Seniorenzentrum Mittelholstein existiert zudem ein hoher Investitionsbedarf, der in den kommenden Jahren durch Umbaumaßnahmen weiter abgebaut werden soll. Das Seniorenzentrum plant in diesem Zusammenhang beispielsweise die Einrichtung einer neurologischen Pflegewohngruppe mit insgesamt 14 Plätzen für Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren und reagiert damit auf die zurückgehende Nachfrage nach stationärer Vollzeitpflege im herkömmlichen Sinne.

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Hohenwestedt und Umland



Pflegeversorgung in Hohenwestedt und Umland
Status Quo Auslastung

Name der Einrichtung	Art der Einrichtung	Gemeinde	Vollzeit- pflege	Kurzzeit- pflege	Betreutes Wohnen	Ambulante Pflege
Cura Seniorenzentrum	Stationäres Senioren- u. Pflegeheim	Hohenwestedt	70/75	3/4		
Seniorenzentrum Mittelholstein	Stationäres Senioren- u. Pflegeheim	Hohenwestedt	46/68	2/5		
Schwesternstation Hohenwestedt- Todenbüttel	Ambulanter Pflegedienst+ Betreutes Wohnen	Hohenwestedt/ Todenbüttel			22/22	95/ unbegrenzt
Summe			116/143	5/9	22/22	95/ unbegrenzt

Abbildung 54: Auslastung der ambulanten Pflegedienste, stationären Pflegeeinrichtungen und des Betreuten Wohnens in Hohenwestedt

Auslastung der Betreuung Demenzkranker in Hohenwestedt

Derzeit findet in der Schwesternstation Hohenwestedt zweimal in der Woche von 14.30 bis 16.30 Uhr eine stundenweise Betreuung von Demenzkranken statt. Diese hat noch freie Kapazitäten und könnte, soweit eine entsprechende Nachfrage vorhanden ist, auf weitere Tage in der Woche ausgeweitet werden.

Verteilung der Pflegebedürftigen auf die Pfleigestufen nach Pflegeart

Die Verteilung der Pflegebedürftigen auf die einzelnen Pflegestufen gibt Abbildung 55 wider. Im Rahmen der Untersuchung konnten jedoch keine Angaben über die Verteilung der ambulant betreuten Senioren in der Häuslichkeit oder der Wohnanlage für Betreutes Wohnen gemacht werden, da hierfür keine Daten zur Verfügung standen. Abbildung 55 stellt somit einzig die Verteilung der in stationären Einrichtungen gepflegten Senioren in Hohenwestedt dar. Insgesamt gehören die meisten Pflegebedürftigen der Pflegestufe I und II an (ca. 25 %) und haben keine Demenzerkrankung. Auffällig ist außerdem, dass auch Senioren ohne Pflegestufe bereits in stationären Einrichtungen leben.

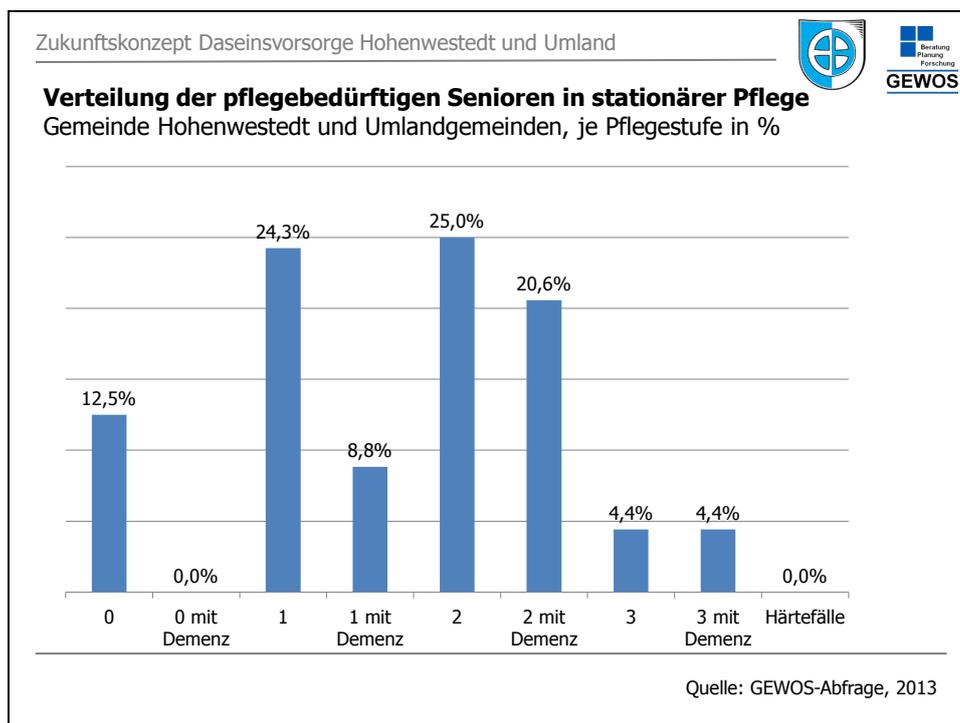


Abbildung 55: Verteilung der pflegebedürftigen Senioren im Untersuchungsgebiet nach Pflegeart je Pflegestufe (in %)

Zukünftige Entwicklung der Pflegebedürftigen

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung ist davon auszugehen, dass die Zahl der älteren Menschen, die im Laufe ihres Lebens pflegebedürftig werden, weiter zunimmt. Um genauere Aussagen über die bedarfsgerechte Anpassung von Pflegeangeboten im Untersuchungsgebiet treffen zu können, wurden Prognosen für den zukünftigen Anteil von Pflegebedürftigen und aufgrund des erhöhten Pflegebedarfes von Pflegebedürftigen mit Demenzerkrankung errechnet (vgl. Abbildung 56, Abbildung 57 und Abbildung 58).

Deutlicher Anstieg der Pflegegeldempfänger

Abbildung 56 stellt die Entwicklung der Pflegegeldempfänger bis zum Jahr 2025 differenziert nach Pflegearten im Kreis Rendsburg-Eckernförde dar. Die Prognose beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Pflegegeldempfänger und orientiert sich hierbei an der altersstrukturellen Entwicklung des Kreises. Den einzelnen Altersjahren wurden für die Prognose jeweils spezifische Quoten des Bezuges verschiedener Pflegeformen (häusliche, ambulante und vollstationäre Pflege) orientiert am realen Leistungsbezug im Jahr 2011 zugeordnet.

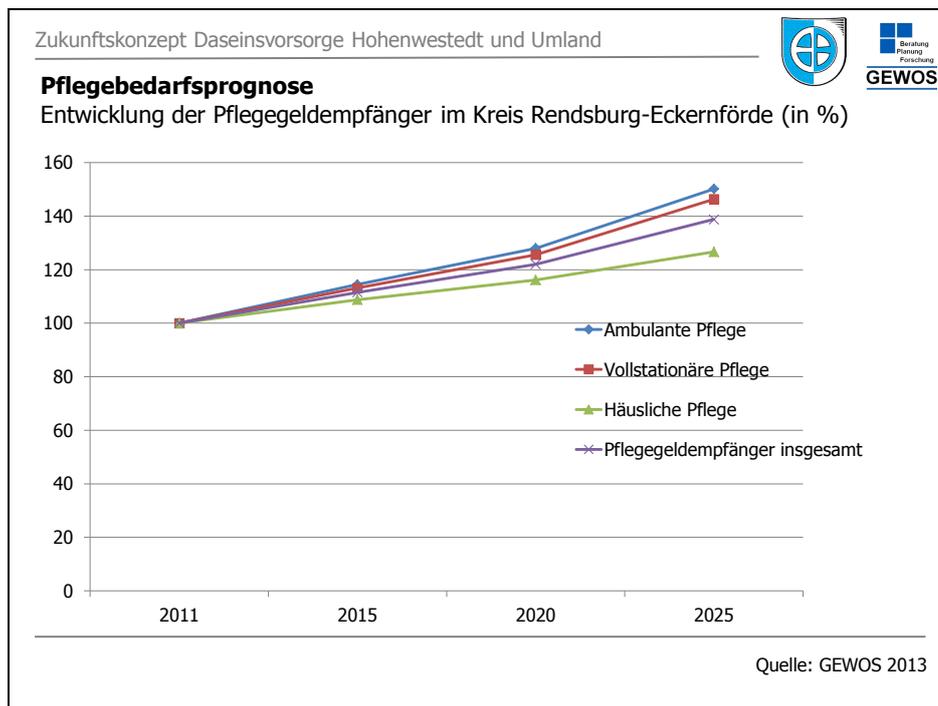


Abbildung 56: Vorausschätzung des zukünftigen Pflegebedarfes für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (in %)

Zukünftig steigen- der Anteil von Pflege- geldempfängern

Insgesamt ist im Kreis Rendsburg-Eckernförde mit einem Anstieg der Pflegegeldempfänger um 39 % auszugehen (vgl. Abbildung 56). Gemäß der Prognose wird die Anzahl der Pflegegeldempfänger von über 10.500 auf ca. 14.600 Pflegebedürftige ansteigen. Dies entspricht einem Anstieg um ca. 4.000 zusätzliche Personen, die im Jahr 2025 zu Hause oder in stationären Einrichtungen gepflegt werden.

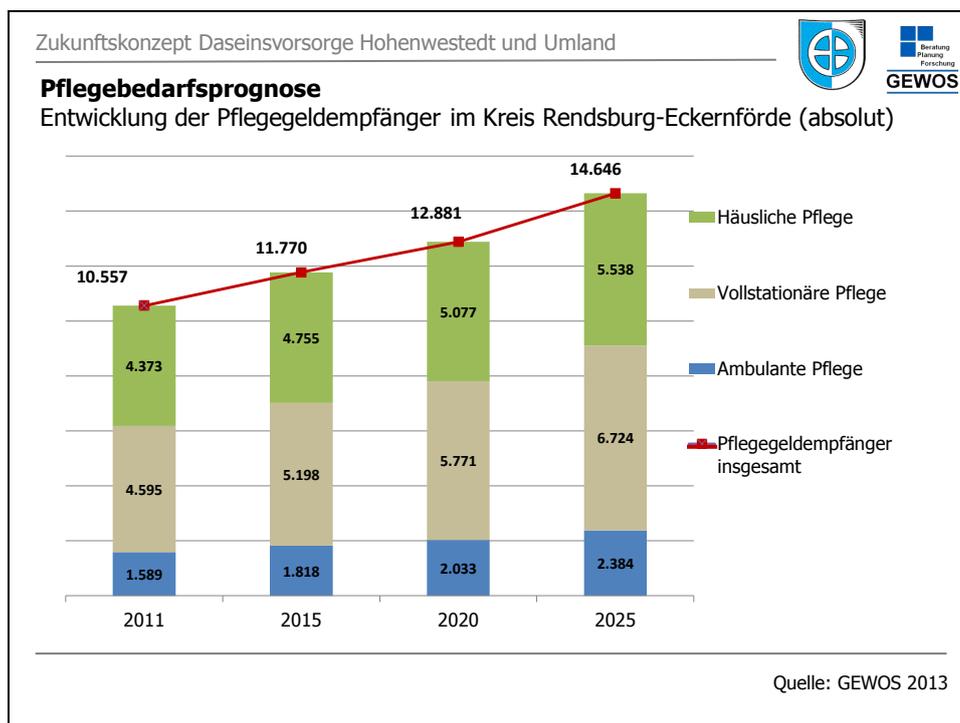


Abbildung 57: Vorausschätzung des zukünftigen Pflegebedarfs für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (absolute Zahlen)

Deutlicher Anstieg der Zahl dementiell Erkrankter

Die Zahl der dementiell Erkrankten nimmt im Kreis Rendsburg-Eckernförde bis zum Jahr 2025 in einem vergleichbaren Umfang zu (+49 %) (vgl. Abbildung 58). Dies entspricht einem absoluten Anstieg um ca. 2.000 dementiell Erkrankte. So wird die Anzahl der Demenzkranken von ca. 4.000 auf rund 6.000 Personen mit Demenz im Kreis Rendsburg-Eckernförde bis zum Jahr 2025 ansteigen. Im landesweiten Vergleich handelt es sich hierbei um eine hohe Vorausschätzung. Laut GEWOS-Prognose wird beispielsweise im Kreis Ostholstein mit einer Steigerung um knapp 40 % gerechnet, im Kreis Herzogtum Lauenburg wird es jedoch bis zu 50 % mehr Demenzkranke geben. Für die Prognose wurden Ergebnisse des Rostocker Zentrums für die Erforschung des Demografischen Wandels zur Demenz in Deutschland orientiert an der altersstrukturellen Entwicklung hochgerechnet.

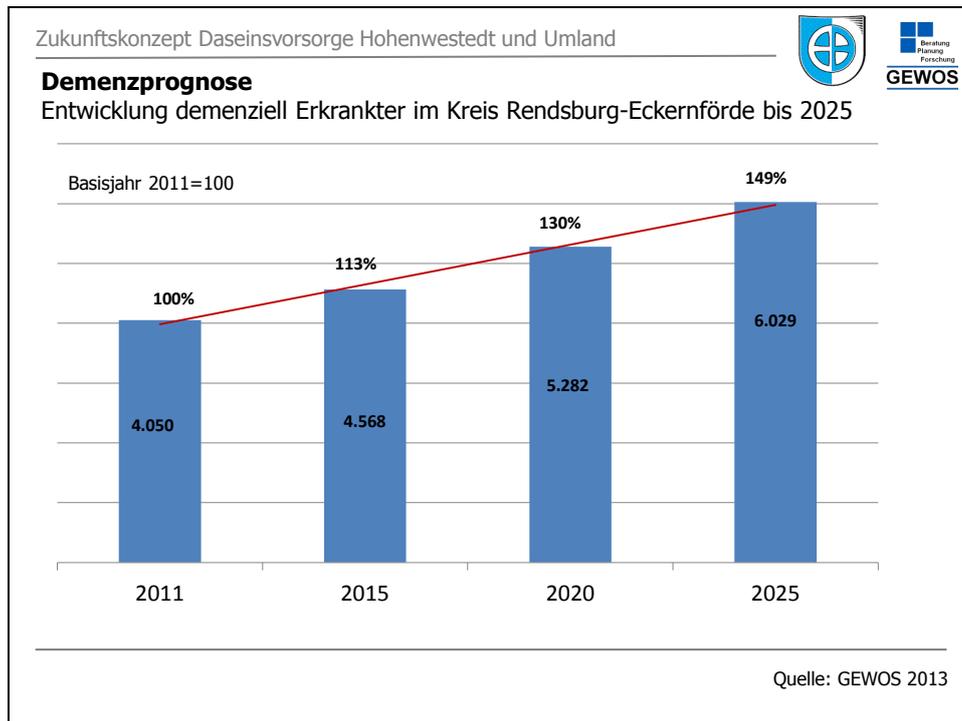


Abbildung 58: Vorausschätzung des zukünftigen Anteils Demenzerkrankter für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (absolute Zahlen und in %)

Handlungsbedarf

Die Demenzprognose von GEWOS verweist auf eine wachsende Zahl demenzkranker Senioren. Gleichzeitig besteht der Wunsch eines Alterns im gewohnten Wohnumfeld, das insbesondere für die Erinnerungsarbeit mit Demenzkranken eine hohe Relevanz hat. Daher ist zur Entlastung pflegender Angehörige eine Pflegeform zu schaffen, die es Demenzkranken ermöglicht, möglichst lange zu Hause von Angehörigen mit Unterstützung ambulanter Dienste betreut zu werden. In diesem Zusammenhang wurde der Bedarf einer teilstationären Tagespflege zur Entlastung pflegender, berufstätiger Angehöriger diskutiert. Eine erste Bedarfsanalyse für potenziell Demenzerkrankte in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden, die eine Tagespflege nachfragen würden, hat eine Nachfrage von acht Personen ergeben.⁷

⁷ Nach dem Institut für Sozialforschung (iso) liegt die Wahrscheinlichkeit der über 65-Jährigen an Demenz zu erkranken bei 0,25-0,3 %. Dieser wurde auf die Anzahl der über 65-Jährigen im Jahr 2011 von 2.566 Personen im Untersuchungsgebiet (nach Zensus 2011, Stichtag 9.Mai 2011) hochgerechnet.

**Wachsender
Anpassungsbedarf
der Infrastruktur-
angebote**

In der Gemeinde Hohenwestedt und den Umlandgemeinden ist von einer ähnlichen Entwicklung wie im gesamten Kreis Rendsburg-Eckernförde laut der Pflegebedarfs- und Demenzprognose auszugehen. Der steigende Anteil älterer, pflegebedürftiger Bewohner zieht einen Anpassungsbedarf der privaten, öffentlichen und gemeinnützigen Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen nach sich. Dies gilt im besonderen Maße für die Pflegeangebote für ältere Einwohner mit Demenzerkrankung. Im Folgenden wird der Handlungsbedarf vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Versorgungslage und der Vorausschätzungen für den Bereich Pflege zusammenfassend dargestellt.

Handlungsbedarf

Eine Herausforderung stellt auch für die Gemeinden des Untersuchungsgebietes der Fachkräftemangel dar. Bei dem Fachkräftemangel handelt es sich um ein strukturelles Problem, das in ganz Deutschland besteht: „Pflegekräfte gehören [...] zu den gesuchtesten Fachkräften in Deutschland. Die Arbeitsagentur spricht von einem flächendeckenden Fachkräftemangel.“⁸ Im Bundesdurchschnitt dauert die Wiederbesetzung einer Pflegestelle 115 Tage. Zahlen des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) in Köln gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2020 rund 220.000 zusätzliche Pflegekräfte deutschlandweit benötigt werden. Bis zum Jahr 2050 rechnet das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) mit einem Bedarf von 2,1 Mio. Pflegern bei rund 4 Mio. Pflegebedürftigen.⁹ Der bundesweite Fachkräftemangel im Bereich der Pflegeberufe ist auch im Untersuchungsgebiet angekommen. Insbesondere werden mehr 450-Euro-Kräfte benötigt, da sich diese vor dem Hintergrund der hohen Arbeitsbelastung bewährt haben, jedoch für Berufseinsteiger nach der Ausbildung aufgrund der geringeren Entlohnung wenig attraktiv sind. Der Fachkräftemangel im Untersuchungsgebiet betrifft insbesondere die stationären Einrichtungen in Hohenwestedt. Die Schwesternstation habe gegenwärtig keinen Fachkräftebedarf, da diese eine erfolgreiche Kooperation bei der Ausbildung von Pflegern

⁸ Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 15.07.2012

⁹ Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), Köln, 2011; Deutsches Ärzteblatt vom 16.06.12

mit der Imland Klinik in Rendsburg betreibt. Ehemalige Auszubildende des Krankenhauses würden sich daher häufig nach Ausbildungsende in der Schwesternstation bewerben, bei der sie während ihrer Ausbildung ein Praktikum absolviert haben. Für die Kommunen bestehen kaum Möglichkeiten, dem Fachkräftemangel erfolgreich entgegen zu wirken.

Handlungsbedarf

Grundsätzlich sollen alternative Betreuungsformen ausgebaut werden, da es viele ältere Menschen gibt, die alleine sind. Zudem kann die Betreuung durch freiwillig Engagierte eine gute Ergänzung zur Pflege durch Fachpersonal, insbesondere vor dem Hintergrund eines flächendeckenden Fachkräftemangels, bieten. So ist zu überlegen, Patenschaften für Seniorinnen und Senioren einzurichten. Eine weitere Möglichkeit bieten Nachbarschaftshilfen in den Kommunen. In vielen Gemeinden um Hohenwestedt herum sind inoffizielle Netzwerke aktiv, diese sollten weiter gefördert und ausgebaut werden. Auch die kreisweite Arbeit des Freundeskreises vom Verein Brücke e.V. in Rendsburg sollte in Hohenwestedt weiterverfolgt werden, um ehrenamtliche Arbeit vor Ort nach dem Beispiel aus Rendsburg zu fördern. Als hilfreich hierfür wurde von den Teilnehmern der Arbeitsgruppe die Einrichtung einer Koordinationsstelle fürs Ehrenamt gesehen. Eine dort integrierte Freiwilligenbörse könnte zur Vermittlung von Angeboten und Gesuchen helfen. Hierfür werden allerdings Personalressourcen benötigt.

3.6.2. Bereich Seniorenwohnen

Notwendigkeit der Schaffung seniorengerechten Wohnraumes

Durch die aktuelle demografische Entwicklung nehmen sowohl der Anteil als auch die Anzahl der Senioren und Hochbetagten zu. Die führt zu großen Herausforderungen für die Gemeinden: Zum einen müssen Flächen zur nachfragegerechten Wohnungsmarktentwicklung zur Verfügung gestellt werden, zum anderen sieht sich die Gemeinde mit der Herausforderung älterer Ein- und Zweifamilienhausgebiete konfrontiert. Für die älter werdende Bewohnerschaft ergeben sich zunehmend Schwierigkeiten für die Organisation des alltäglichen Lebens,

die langfristig einen Umzug wahrscheinlich werden lassen. Mit dem Alter gehen zumeist veränderte Wohnansprüche an ein barrierearmes Umfeld einher. Hier sind neben den privaten Immobilieneigentümern auch die Kommunen gefragt, ihre öffentlichen Infrastrukturen und Einrichtungen für die wachsende Nachfrage durch aktive Senioren und mobilitätseingeschränkte Hochbetagte barrierearm zu gestalten. Gleichzeitig sollte ausreichend seniorenrechter Wohnraum zur Verfügung gestellt bzw. von den Kommunen gefördert werden, um ein bedarfsgerechtes Wohnen für Ältere zu ermöglichen.

Wunsch nach selbstbestimmtem Altern in den eigenen vier Wänden

Ein Großteil der Senioren möchte möglichst lange selbstbestimmt in ihrer gewohnten Wohnumgebung leben. Sollte dennoch ein Wohnungswechsel erforderlich werden, besteht der Wunsch, zumindest im angestammten Wohnquartier, in dem soziale Netzwerke aufgebaut wurden, zu bleiben. Um dieses zu ermöglichen, müssen bauliche Anpassungen im Bestand erfolgen oder neue, alternative Wohnangebote für Senioren geschaffen werden. Der Wunsch eines Alterns in den eigenen vier Wänden entspricht zudem dem Pflegegrundsatz „ambulant vor stationär“ (siehe Kapitel 0).

Seniorenrechte Anpassung des Wohnungsstandes

Um den Wunsch eines möglichst langen Verbleibens in der eigenen Mietwohnung oder im Eigentum zu ermöglichen, werden mit zunehmenden körperlichen Einschränkungen der Bewohner häufig bauliche Anpassungen im Wohnungsbestand erforderlich. Aufgrund fehlender Kenntnisse der Eigentümer, welche technischen Möglichkeiten bestehen und welche Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden sind, bleiben derartige Anpassungen in der Praxis bislang häufig aus. Folglich ist der Wohnkomfort vieler älterer Haushalte unnötig eingeschränkt oder es erfolgt ein ungewollter Umzug in eine betreute Seniorenwohneinrichtung. Die Einrichtung eines Wohnberatungsangebotes zu dem Thema „Altersgerechter Umbau“ kann Unterstützung für betroffene Haushalte bieten. Der Pflegestützpunkt im Kreis Rendsburg-Eckernförde bietet in der Außenstelle in Hohenwestedt eine kostenlose und unabhängige Beratung zum Thema barrierefreies Wohnen und Wohnen im Alter an (vgl. Kapitel 0).

**Schwerpunkte
seniorengerechter
Umbaumaßnahmen**

Als Schwerpunkte einer altersgerechten Modernisierung der Mietwohnung gelten u.a. der Rückbau von Türschwelen, die Sicherstellung eines Freisitzes (Balkon, Loggia oder Wintergarten), die stufenlose Erreichbarkeit aller zur Wohnung gehörenden Räume sowie die Sicherstellung eines altersgerechten Bades mit bodengleicher Dusche. Generell lassen sich altersgerechte Umbauten in Maßnahmen zur verbesserten Erreichbarkeit der Wohnung und Maßnahmen innerhalb der Wohnräume gliedern. Zur barrierefreien Erreichbarkeit aller Wohneinheiten eines Mehrfamilienhauses kann beispielsweise ein nachträglicher Anbau eines Aufzuges dienen. Zum altersgerechten Umbau des Eigentumsbestandes gehört u.a. ein breiter PKW-Stellplatz in Nähe zur Wohneingangstür, der barrierefrei zu erreichen ist. So wird die Automobilität im Alter sichergestellt. Die seniorengerechte Gestaltung der Sanitär- und Badezimmereinrichtung ist ein weiterer zentraler Aspekt des altersangepassten Wohnens. Besonders wichtig ist die niveaugleiche Erreichbarkeit der Duscheinrichtung. Höhenverstellbare Waschtische und Toiletten sind ebenfalls von Vorteil. Selbstnutzende Eigentümer können für den altersgerechten Umbau bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) einen zinsgünstigen Kredit beantragen. Darüber hinaus fördert auch das Land Schleswig-Holstein altengerechte Wohnungen im Mietwohnungsbau in Form von Baudarlehen. Gefördert wird in diesem Rahmen beispielsweise¹⁰:

- Stufenlose Erreichbarkeit aller zur Wohnung gehörenden Räume und gemeinschaftlichen Einrichtungen
- Haus- und Wohnungseingangstüren mit seniorengerechter, lichter Durchgangsbreite
- Barrierefreies Badezimmer
- Freisitz in Form eines Balkons oder Wintergartens

¹⁰ Quelle: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/StaedteBauenWohnung/Wohnraumfoerderung/Mietwohnraum/Altengerecht/AltengerechteWohnungen_node.html



Abbildung 59: Ein zusätzlicher Handlauf bringt mehr Sicherheit im Treppenhaus



Abbildung 60: Beispiel eines barrierefreien Zugangs vom Parkplatz zum Hauseingang

Handlungsbedarf

Ergänzend zu dem oben dargelegten Handlungsbedarf sollte der Bau von seniorenrechtlichen, preisgünstigen und zentral gelegenen Wohnungen in Hohenwestedt und weiteren Gemeinden mit Grundversorgungsangeboten verfolgt werden. Hierdurch wird älteren Menschen Wohnraum zur Verfügung gestellt, der an ihre Bedürfnisse angepasst ist und so ein Verbleiben in den zentralen Orten ihres alteingesessenen, gewohnten Umfeldes ermöglicht.

Alternative Wohnformen im Alter

Wenn ein Verbleiben im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung im Alter nicht möglich ist, bieten alternative Wohnformen für Senioren die Möglichkeit eines selbstbestimmten Alterns im gewohnten Wohnumfeld. Der Umzug in eine Vollzeitunterbringung in einem stationären Senioren- und Pflegeheim kann so vermieden werden. Generell unterscheidet man das Betreute Wohnen neben einer ambulant betreuten Wohngruppe und dem Mehrgenerationenwohnen. Beim Betreuten Wohnen handelt es sich um eine seniorenrechtliche, barrierefrei gestaltete Wohnanlage oder einen Gebäudekomplex, der von einem oder mehreren ambulanten Pflegedienst(en) - häufig auch mit einer Vorortpräsenz eines ambulanten Dienstes und entsprechenden Sprechzeiten für die Bewohner- betreut wird.

Ambulant betreute Wohngruppe

Eine ambulant betreute Wohngruppe ist ein Zusammenschluss mehrerer Seniorinnen und Senioren in einer Wohngemeinschaft, die bei Bedarf einen gemeinsamen ambulanten Pflegedienst bestellen, der die Versorgung ggf. übernimmt. Bei den ambulant betreuten Wohn-

gruppen unterscheidet man zwischen Alltagsbegleitung durch einen Bewohner in der Seniorenwohngemeinschaft selbst oder einer Alltagsbegleitung durch einen ambulanten Pflegedienst. Des Weiteren wird im Rahmen einer Seniorenwohngemeinschaft eine 24-Stunden-Betreuung von einer stundenweisen Betreuung der Wohngemeinschaft differenziert.

Der Grundsatz der Pflegeversicherung „ambulant vor stationär“ unterstützt den gegenwärtig zu beobachtenden Wandel weg von einer vollstationären Unterbringung in einem Seniorenheim hin zu einer Unterbringung in „wohnortnahen, beteiligungsorientierten Kleinversorgungseinheiten“ (Journal für Wohn-Pflege-Gemeinschaften, 2012) wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Wohngruppen. Dieser kommt dem häufig geäußerten Wunsch eines Alterns im gewohnten Wohnumfeld - der auch in der Arbeitsgruppe geäußert wurde - entgegen. Berlin und Brandenburg gelten allgemein hin als Vorreiter in Bezug auf ambulant betreute Wohngruppen und Gemeinschaften. Hintergrund hierfür ist die Einführung von Tagespauschalen für demenzerkrankte Pflegebedürftige in ambulanten Wohngruppen. Möglich wurde dies durch eine Vereinbarung zwischen Pflegekassen, Pflegekassenverbänden, Trägern der Sozialhilfe und der Träger der Vereinigungen der ambulanten Pflegeeinrichtungen.

**Finanzierung
ambulant betreuter
Wohngruppen**

Die Finanzierung ambulant betreuter Wohngemeinschaften und Wohngruppen basiert neben Sachleistungen gemäß § 36 SGB XI - jeweils nach Pflegestufenzugehörigkeit - auf Betreuungsleistungen gemäß 45b SGB XI und den Betreuungsleistungen gemäß §§ 123, 36 SGB XI. Des Weiteren fördert die Pflegekasse Wohngruppen und Wohngemeinschaften durch so genannte Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen (§ 40 SGB XI). Zusätzlich unterstützt die Pflegekasse die Gründung von ambulant betreuten Wohngruppen nach §45e SGB XI; die Förderung ist auf den 31. Dezember 2015 befristet. Nach § 45f SGB XI stellt der Gesetzgeber zudem Finanzmittel in Höhe von EUR 10 Mio. für die Weiterentwicklung neuer Wohnformen in der Pflege zur Verfügung, die noch nicht im Rahmen des § 45e SGB XI gefördert werden.

Die Definition von selbstorganisierten Wohngemeinschaften obliegt den Ländern.

**Status Quo:
Alternative
Wohnformen für
Senioren im
Untersuchungs-
gebiet**

Derzeit gibt es im Untersuchungsgebiet nach GEWOS-Recherche keine weiteren alternativen Wohnformen wie ambulant betreute Wohngruppen oder Mehrgenerationenwohnprojekte. Betreutes Wohnen wird in Hohenwestedt in der Wohnanlage der Schwesternstation angeboten. Derzeit verfügt die Einrichtung über 18 Wohneinheiten, die älteren Alleinstehenden oder Ehepaaren zur Verfügung stehen. Die Wohnanlage ist derzeit mit 22 Personen voll ausgelastet (vgl. 0). Laut Anbieter ist die Nachfrage derzeit doppelt so hoch wie das Angebot.

**Sonstige
alternative Wohn-
formen in der Um-
gebung**

Der Verein Pflege LebensNah in Rendsburg bietet im Kreis Rendsburg-Eckernförde betreutes Wohnen in Familien an. Dieses Angebot bietet Senioren, die im Alter zu Hause überfordert sind und nicht auf ein familiäres Umfeld verzichten möchten, betreutes Wohnen in einem neuen Zuhause mit Anschluss an ein alltägliches Familienleben. Die ausgesuchten Familien werden vorher geschult und haben meist bereits Erfahrung in der Pflege. Ein Probewohnen testet, ob Bewerber und Familie gut miteinander harmonieren. Der Verein Pflege LebensNah betreut die Familien und Senioren fortlaufend und steht als Ansprechpartner bereit.

**Hauswohngemein-
schaften für De-
mentzranke**

Der Verein Pflege LebensNah in Rendsburg bietet speziell für Demenzkranke ein Leben in Hauswohngemeinschaften in Rendsburg (vier) und Nortorf (eine) an, die an die speziellen Bedürfnisse von Demenzkranken abgestimmt sind. Insgesamt gibt es derzeit fünf Wohngemeinschaften für 10, 12 und 14 Personen. Auch Ehepaaren, von denen nur ein Partner an Demenz erkrankt ist, stehen die Wohngemeinschaften offen.

Handlungsbedarf

Um Senioren Alternativen zu den stationären Einrichtungen vor Ort geben zu können, sollten alternative Wohnformen vor Ort angeboten werden. Diese würden es Alteingesessenen ermöglichen, in ihrem gewohnten Wohnumfeld zu verbleiben, wenn sie im Einfamilienhaus allein nicht alt werden wollen und können. Neben ambu-

lant betreuten Seniorenwohngemeinschaften und Mehr- generationenwohnprojekten ist insbesondere eine Aus- weitung des Angebotes für Betreutes Wohnen zu verfol- gen, da sich dieses vor Ort einer regen Nachfrage er- freut und das derzeitige Angebot die Nachfrage bei wei- tem übersteigt.

Zusammenfassung Die Gemeinden stehen vor der Herausforderung die stei- gende Nachfrage nach seniorenrechtlichem Wohnraum zu befriedigen. Das bedeutet zum einen die Schaffung von barrierearmen und altersgerechtem Wohnraum. Die Ei- gentümer müssen ihren Wohnraum an die neuen Be- dürfnisse einer älteren Nachfragegruppe mit gesonder- ten Wohnansprüchen anpassen. Hier sind neben den Eigentümern ebenso die Kommunen gefragt, bedarfsge- rechte Anpassungen vorzunehmen. Zum anderen be- steht der Wunsch eines Alterns im gewohnten Umfeld. Folglich werden an den öffentlichen und privaten Raum steigende Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit und Barrierefreiheit gestellt.

3.7 Medizinische Versorgung

Hoher Altersdurch- schnitt der Ärzte in Schleswig-Holstein Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (KV SH) prognostiziert einen massiven Ärztemangel in den kommenden Jahren, da bereits heute ein Drittel der rund 1.940 landesweit tätigen Hausärzte 60 Jahre oder älter sind. Die Hälfte der niedergelassenen Hausärzte sei sogar bereits älter als 50 Jahre. Die Kassenärztliche Ver- einigung Schleswig-Holstein warnt daher vor einem flä- chendeckenden Ärztemangel.

Schwierige Nachbesetzung ländlicher (Fach-) Arztpraxen Gleichzeitig sind insbesondere in ländlich-geprägten Re- gionen zunehmende Schwierigkeiten bei der Besetzung von (Fach-)Arztstellen und Regelung von Praxisüber- nahmen zu beobachten. Junge Ärzte zieht es weniger auf das Land, wo sie als Landarzt häufig eine 24- Stunden-Verfügbarkeit erwartet. Stattdessen bevorzugen sie die Anonymität der Großstadt und das kulturell viel- fältige Angebot. Aber auch das örtliche Kinderbetreu- ungs- und Bildungsangebot entscheidet neben den Be- rufschancen für den Partner über die Wahl des Nieder-

lassungsortes. Seit dem Jahr 2011 versucht die Kassenärztliche Vereinigung mit ihrer Kampagne „Land! Arzt! Leben!“ junge Ärzte für ländliche Praxisstandorte anzuwerben (www.landarztleben.de).

Steigende Arztbesuche mit zunehmendem Alter

Gleichzeitig gehen Studien davon aus, dass mit zunehmendem Alter immer häufiger ein Arzt aufgesucht wird (vgl. Abbildung 61). Insbesondere bei Hausärzten ist dies der Fall, die neben der medizinischen Grundversorgung auch als Gesprächspartner und Ratgeber gefragt sind. Vor dem Hintergrund eines steigenden Anteils Älterer impliziert dies eine zukünftig steigende Nachfrage nach hausärztlicher aber auch fachmedizinischer Versorgung im Untersuchungsgebiet.

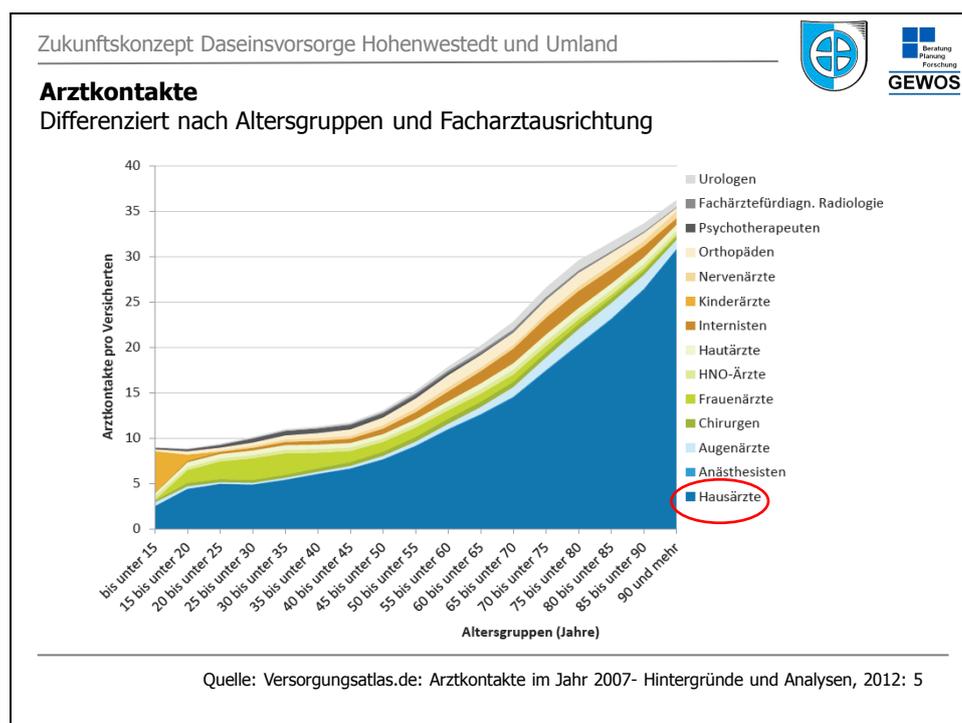


Abbildung 61: Arztkontakte differenziert nach Altersgruppe und Facharztausrichtung

Arbeitsgruppe „Gesundheit, Pflege und Senioren wohnen“

Das Thema Gesundheit, Pflege und Seniorenwohnen wurde im Rahmen der gleichnamigen Arbeitsgruppe diskutiert. Eingangs erfolgte hierfür eine Bestandsaufnahme der (fach-)ärztlichen Versorgung im Amtsgebiet sowie der pflegerischen stationären und ambulanten Angebote. Außerdem wurden speziell die Wohnangebote für Senioren näher beleuchtet, bevor gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der Handlungsbedarf herausgestellt wurde und

anschließend Projektideen für mögliche Anpassungsstrategien gesammelt wurden.

Bedarfsplanung der KV SH

Die Bedarfsplanung der KV SH regelt, wie viele Ärzte sich in einer Region niederlassen dürfen. Die Bedarfsplanung wird mit Hilfe der so genannten Verhältniszahl geregelt. Sie definiert die Anzahl der Ärzte und niedergelassenen Psychotherapeuten auf die Zahl der Einwohner des jeweiligen Planungsbereiches. Seit dem Jahr 2013 ist eine neue Bedarfsplanung in Schleswig-Holstein in Kraft getreten. Mit Hilfe der neuen Bedarfsplanung soll beispielsweise dem steigenden Anteil der Älteren mit Hilfe des sogenannten Demografiefaktors Rechnung getragen werden. Daneben wurden die Planungsbereiche für die hausärztliche Bedarfsplanung modifiziert. Die bisher geltende Bedarfsplanung auf Kreisebene wurde zugunsten einer kleinteiligeren Einteilung ersetzt, deren Ausdehnung sich an den zentralen Orten der Raumordnung orientiert. Abbildung 62 verdeutlicht dies anhand der Planungsbereiche für die hausärztliche Versorgung in Schleswig-Holstein. Der Planungsbereich für die Gemeinden des Untersuchungsgebietes gilt als gesperrt.

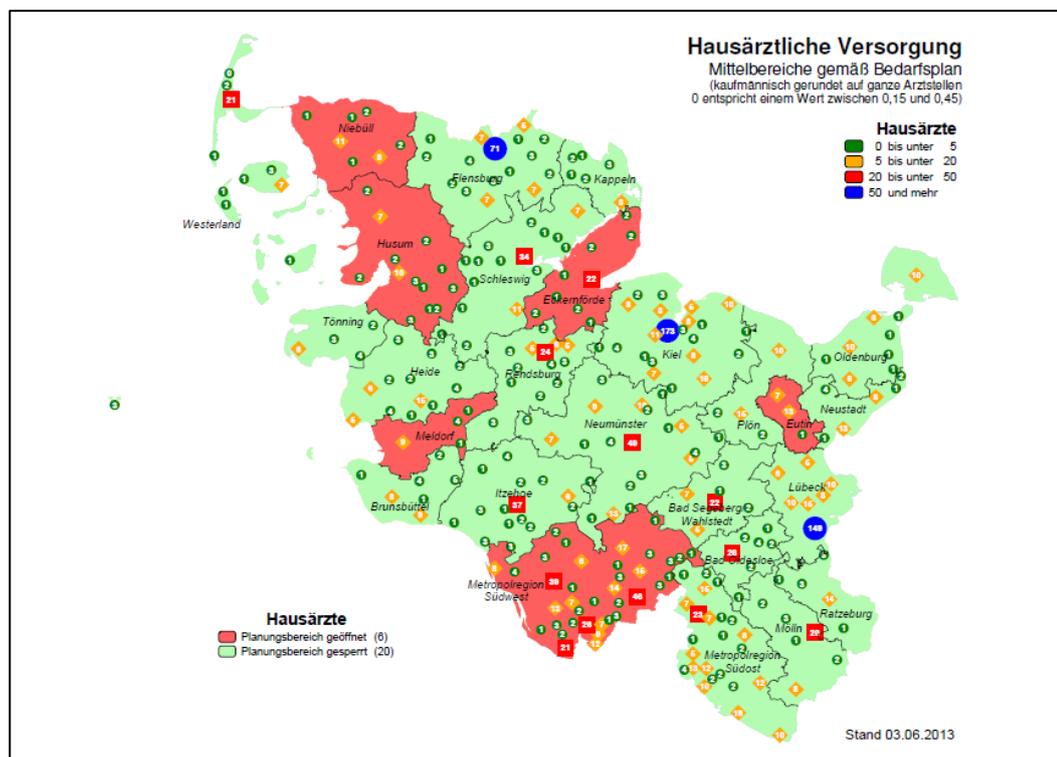


Abbildung 62: Planungsbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein für die hausärztliche Versorgung (Quelle: Kassenärztliche Vereinigung)

Schleswig-Holstein 2013: Beschluss des Landesausschusses vom 03.06.2013)

Facharztbedarf im Planungsbereich Kreis Rendsburg-Eckernförde

In Bezug auf die Bedarfsplanung für die Fachärzte gilt der Planungsbereich Neumünster/Rendsburg-Eckernförde als „gesperrt“ (vgl. Abbildung 63). Das bedeutet, dass seitens der KV SH die gegenwärtige fachärztliche Versorgung im Planungsgebiet bzw. im Untersuchungsgebiet als ausreichend eingestuft wird.

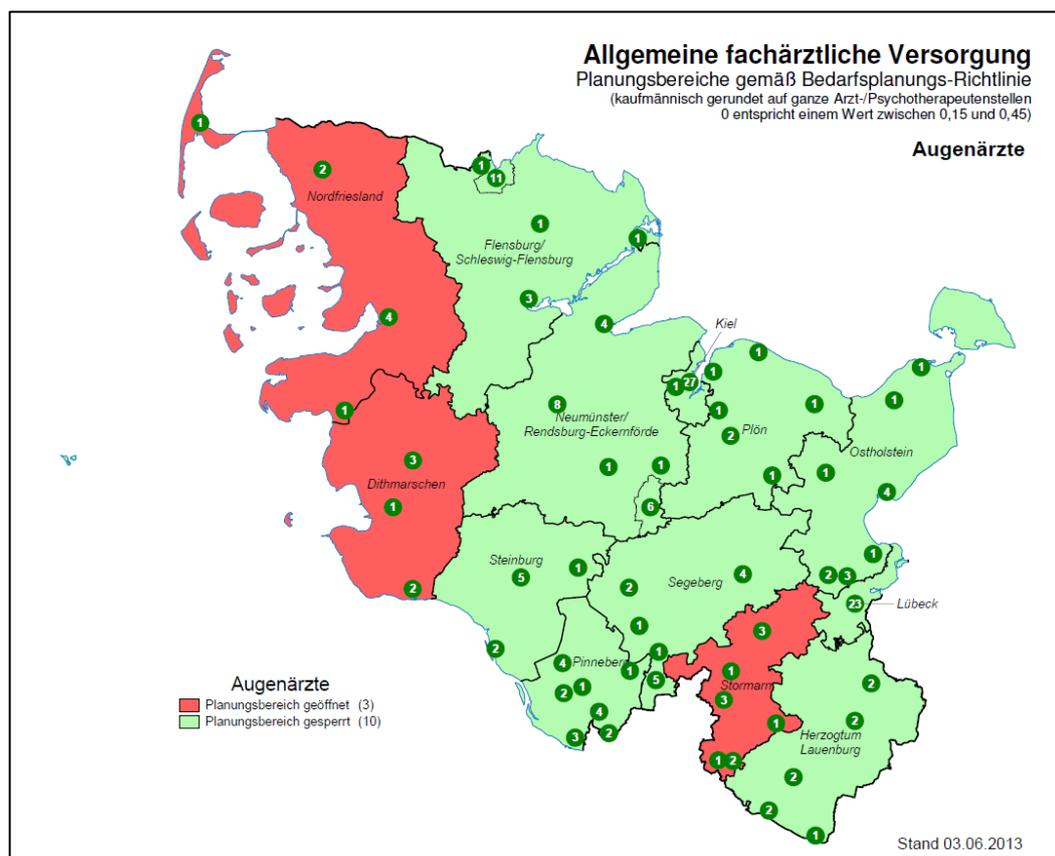


Abbildung 63: Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein für die allgemeine fachärztliche Versorgung - Planungsbereich Neumünster/Rendsburg-Eckernförde am Beispiel der Augenarztversorgung (Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein 2013: Beschluss des Landesausschusses vom 03.06.2013)

Sonderbedarfsregelungen der KV SH

Wenn ein Planungsbereich einen zusätzlichen Ärztebedarf geltend machen möchte, kann er einen Sonderbedarf bei der KV SH beantragen. Sonderbedarfe können so als Instrumente der Feinsteuerung der Versorgungssituation beschrieben werden. Damit ein Sonderbedarf gewährt wird, müssen folgende Mindestbedingungen erfüllt sein:

- Es muss eine unterdurchschnittliche Versor-

gungslage vorliegen

- Strukturelle Minimalvoraussetzungen vor Ort müssen erfüllt sein
- Bestehende Arztpraxen müssen wirtschaftlich tragfähig bleiben

Wegfall der Residenzpflicht

Seit dem Jahr 2011 können Ärzte ihren Wohnsitz nun unabhängig von ihrer Praxisniederlassung frei wählen. Diese neue Regelung im Rahmen des Versorgungsstrukturgesetzes erleichtert es den Mediziner, private und berufliche Wünsche zu vereinbaren und soll dazu beitragen, dass Praxisstandorte in peripheren Lagen langfristig gesichert werden können. Seitdem sind flexiblere Formen von medizinischen Kooperationen möglich. Darunter fallen beispielsweise die Etablierung des Zweigpraxismodells oder die Anstellung in einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) auch in Teilzeit. Dies führt zu einer arbeitszeitlichen und räumlichen Flexibilisierung. Teilzeitmodelle sowie Zweigpraxen im Angestelltenverhältnis werden so ermöglicht. Diese stellen ein geringeres finanzielles Risiko und somit auch ein geringeres Eintrittshemmnis für junge Ärzte dar. Die KV SH hofft, auf diese Weise auch junge Ärzte für ländliche Regionen gewinnen zu können.

Kommunen als Träger medi- zinischer Versorgungs- zentren

Eine neue Regelung der KV SH ermöglicht es zudem, dass Kommunen als Träger medizinischer Versorgungszentren fungieren können. Um dem Mangel an Landärzten entgegen zu wirken und dem Wunsch vieler Mediziner entgegen zu kommen, das finanzielle Risiko und die Arbeit eines Landarztes auf mehrere Köpfe zu verteilen, ist es nun möglich, dass sich mehrere Haus- und Fachärzte zu einem Versorgungszentrum zusammenschließen - auch unter einer kommunalen Trägerschaft. Insbesondere für Ärztinnen stellt dies eine Möglichkeit dar, den Beruf neben dem Kinderwunsch verwirklichen zu können, wenn in einer Gemeinschaftspraxis praktiziert wird. In Schleswig-Holstein wird dies erstmals in der Gemeinde Büsum gegenwärtig in die Praxis umgesetzt. Die Gemeinde Büsum mit 5.000 Einwohnern hat die Gründung einer Gemeindepraxis mit angestellten Ärzten als erste Gemeinde in Schleswig-Holstein beschlossen. Fortan werden die Mediziner in der Gemeinde an der Westküste

aus der Gemeindekasse bezahlt. Auch die Gemeinden Lunden und St. Michaelisdonn in Schleswig-Holstein verfolgen das Modell einer Gemeindepraxis.¹¹

**Ärztlicher
Bereitschaftsdienst**

Der vertragsärztliche Notdienst ist landesweit organisiert. Insgesamt gibt es in Schleswig-Holstein Anlaufpraxen in insgesamt 30 Orten, die sich in der Regel in Kliniken befinden und abends, am Wochenende und an Feiertagen geöffnet haben. Alle Ärzte außer Kinder-, HNO- und Augenärzten können frei entscheiden, den Bereitschaftsdienst in den notärztlichen Anlaufpraxen zu leisten. Daneben gibt es in jeder Region einen mobilen Hausbesuchsdienst, der zu mobilitätseingeschränkten Patienten im Notfall nach Hause kommt. Die nächstgelegenen notärztlichen Bereitschaftspraxen befinden sich im Klinikum Itzehoe, in der Inland-Klinik in Rendsburg und dem Friedrich-Ebert-Krankenhaus in Neumünster. Weitere Bereitschaftspraxen befinden sich in weiterer Entfernung in den Kliniken in Heide und Kiel. Zudem gibt die zentrale bundesweite, kostenlose Rufnummer „116 117“ Auskunft über die nächste Anlaufpraxis oder vermittelt an den nächsten Fahrdienstarzt.

**Sonstige
Bereitschafts-
dienste**

Das Klinikum Itzehoe, die Inland Klinik in Rendsburg und das Friedrich-Ebert-Krankenhaus in Neumünster verfügen ebenfalls über eine kinderärztliche Anlaufpraxis, die außerhalb der Sprechzeiten in Notfällen auch an Sonn- und Feiertagen angefahren werden kann. Auch in Heide und in Kiel gibt es kinderärztliche Anlaufpraxen. Außerdem gibt es an manchen Standorten auch HNO- und augenärztliche Zusatzsprechzeiten. Die diensthabende Praxis kann unter der Rufnummer 116 117 erfragt werden. Bezüglich der Regelung des HNO- und augenärztlichen Bereitschaftsdienstes zählt das Untersuchungsgebiet in den Notdienstbezirk Kiel.

**Krankentransport:
Wann zahlt die
Kasse?**

Können Angehörige nicht einspringen oder ist ein Patient bettlägerig, kann die Fahrt zum Arzt problematisch sein. Oft kann ein Krankenhausaufenthalt in solchen Fällen nicht vermieden werden. Generell besteht die Möglichkeit, sich mit dem Rettungswagen, mit dem (Behinderten-)Taxi

¹¹ Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 22. Februar 2014

oder Krankentransport zum (Fach-)Arzt bringen zu lassen. Doch nicht in jedem Fall übernimmt die Krankenkasse die Transportkosten. So müssen sich Patienten die Fahrten zur ambulanten Behandlung vorher von der Krankenkasse genehmigen lassen. Zudem übernimmt die Krankenkasse in der Regel nur für Dialyse oder Chemotherapie die Fahrtkosten. Die Krankenkasse übernimmt jedoch Fahrten zu einer ambulanten Behandlung, wenn damit ein stationärer Aufenthalt im Krankenhaus abgewendet werden kann. Des Weiteren werden die Fahrten in eine Klinik zur vor- und nachstationären Behandlung erstattet.¹²

3.7.1. Hausärztliche Versorgung

Hausärztliche Grundversorgung im Untersuchungsgebiet

Abbildung 64 gibt einen Überblick über die hausärztliche und gesundheitliche Versorgung mit Apotheken und Sanitätshäusern im Untersuchungsgebiet wieder. Derzeit gibt es insgesamt fünf Hausarztpraxen in Hohenwestedt, von denen vier Praxen barrierefrei gestaltet sind. Insgesamt praktizieren fünf Allgemeinmediziner und zwei internistische Hausärzte in insgesamt fünf Praxen in Hohenwestedt. Zudem ist ein Hausarzt in der Palliativpflege tätig und bietet Sterbebegleitung an. In Todenbüttel praktizieren zwei Allgemeinmediziner in einer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis, die ebenfalls rollstuhlgerecht ist. In der Gemeinde Embühren ist ein praktischer Arzt tätig, der Privatpatienten behandelt. Diese Praxis ist jedoch nicht barrierefrei. Todenbüttel ist die einzige Umlandgemeinde, die neben dem Unterzentrum Hohenwestedt über eine Apotheke verfügt. In Hohenwestedt gibt es insgesamt drei Apotheken und ein Sanitätshaus.

¹² Vgl. Hamburger Abendblatt vom 28.03.2014: „Fahrt zum Arzt: Wann zahlt die Kasse?“

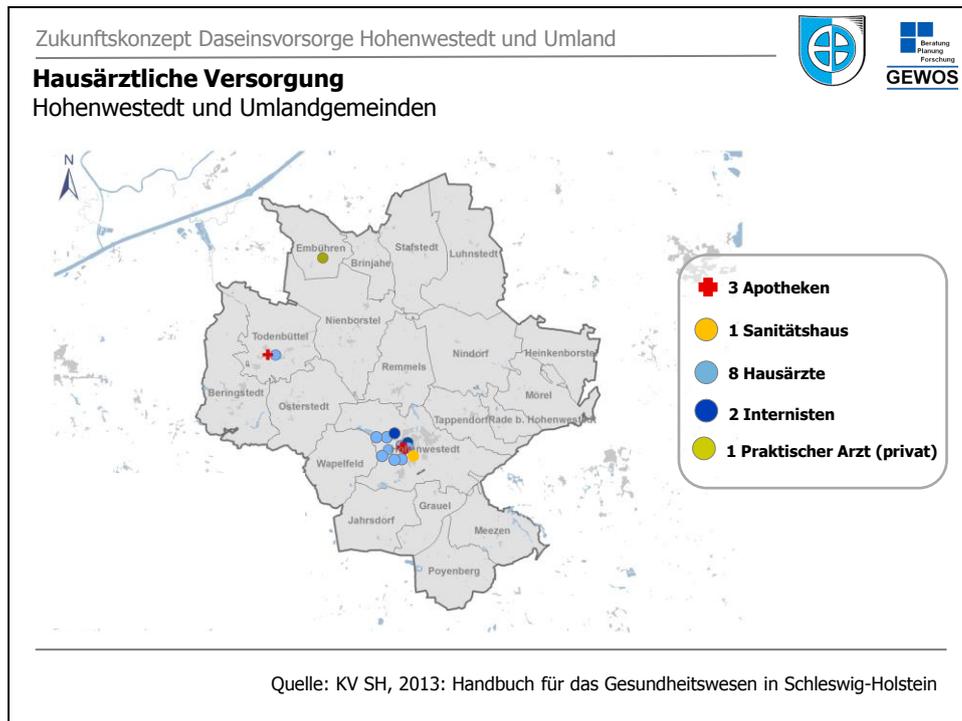


Abbildung 64: Hausärztliche Grundversorgung in der Gemeinde Hohenwestedt und den Umlandgemeinden

Altersdurchschnitt der Ärzte im Untersuchungsraum

Um Aussagen über die zukünftige Nachbesetzung von Arztpraxen im Untersuchungsgebiet treffen zu können, sind Angaben zum Ärztealter von entscheidender Bedeutung. Auf diese Weise kann festgestellt werden, ab wann ggf. mit einem Versorgungsengpass zu rechnen ist. Die Kassenärztliche Vereinigung sowie die Ärztekammer Schleswig-Holstein konnten aufgrund des Datenschutzes keinerlei Auskunft zum Alter der im Kreis Rendsburg-Eckernförde ansässigen Haus- und Fachärzte treffen. Aus diesem Grund führte GEWOS im Winter 2013 eine Umfrage bei Haus- und Fachärzten im Untersuchungsgebiet durch. Insgesamt wurden hierfür 11 Hausärzte (Allgemeinmediziner, Internisten und ein praktischer Arzt) neben 13 Fachärzten angeschrieben. Aufgrund des geringen Rücklaufes gilt der errechnete Altersdurchschnitt bei Hausärzten jedoch als nicht repräsentativ für den Untersuchungsraum. Des Weiteren sollte anhand der Abfrage geklärt werden, ob die Praxisübernahmen vor Ort geregelt sind. Die früheste Praxisübergabe ist laut Umfrage im Jahr 2013 erfolgt und war erfolgreich. Die nächste Praxisübergabe ist für das Jahr 2016 angegeben.

Handlungsbedarf

Zwar ist es den Hausärzten möglich, Fahrten und Hausbesuche abzurechnen, dennoch bedeuten Hausbesuche oftmals Zeitverlust bei einer bereits hohen Arbeitsbelastung der Hausärzte. Zudem ist das Einzugsgebiet sehr weitläufig und es kommt insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten zu witterungsbedingter Erschweren bei Hausbesuchen in den Umlandgemeinden - so der Tenor der Arbeitsgruppe. Zum Teil machen auch medizinische Fachangestellte (Arzthelferinnen) hausärztlicher Praxen bereits Hausbesuche bei den Patienten, wenn die Behandlung dies zulässt. Diese können nach Auskunft der Arbeitsgruppe derzeit mit EUR 2,50 ohne Benzingeld abgerechnet werden.

3.7.2. Fachärztliche Versorgung und Erreichbarkeit medizinischer Zentren**Fachärztliche Versorgung im Untersuchungsgebiet**

Als Unterzentrum im Kreis Rendsburg-Eckernförde verfügt die Gemeinde Hohenwestedt über eine ergänzende fachärztliche Versorgung im Bereich der Gynäkologie, Kinder- und Jugendmedizin sowie Zahnheilkunde. Zudem gibt es eine Anästhesistin in Beringstedt, die nach Vereinbarung laut Kassenärztlicher Vereinigung tätig ist. Von den insgesamt acht Zahnärzten sind fünf in Hohenwestedt tätig. Zudem gibt es eine zahnärztliche Gemeinschaftspraxis in Beringstedt und eine Zahnarztpraxis in Todenbüttel. Zudem gibt es einen niedergelassenen Hausarzt in Hohenwestedt, der über eine entsprechende Zusatzqualifikation im Bereich Diabetes verfügt.¹³ Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund eines steigenden Anteils älterer Bewohner mit erhöhtem Diabetes-Risiko von der Arbeitsgruppe als Standortvorteil für eine bedarfsgerechte, fachärztliche Versorgung beurteilt worden. Sowohl die Frauenarztpraxis als auch die Praxis der Kinderärztin in Hohenwestedt sind laut KV SH rollstuhlgerecht gestaltet. Die Zahnarztpraxen in Hohenwestedt und Umland sind jedoch nach Auskunft der Arbeitsgruppenteilnehmer nicht vollständig barrierefrei gestaltet.

Als Unterzentrum ist die Gemeinde Hohenwestedt mit den Umlandgemeinden im Bereich ergänzender fachme-

¹³ Laut Leistungserbringerverzeichnis der KV SH, Stand 07.01.2014.

dizinischer Versorgung gut aufgestellt. Im Vergleich beispielsweise zum Unterzentrum Lensahn mit einer fast identischen Einwohnerzahl von über 5.000 Bewohnern verfügt das Unterzentrum Hohenwestedt über eine umfangreichere, gesundheitliche Versorgung in Bezug auf gynäkologische und kinderärztliche Fachärzte.

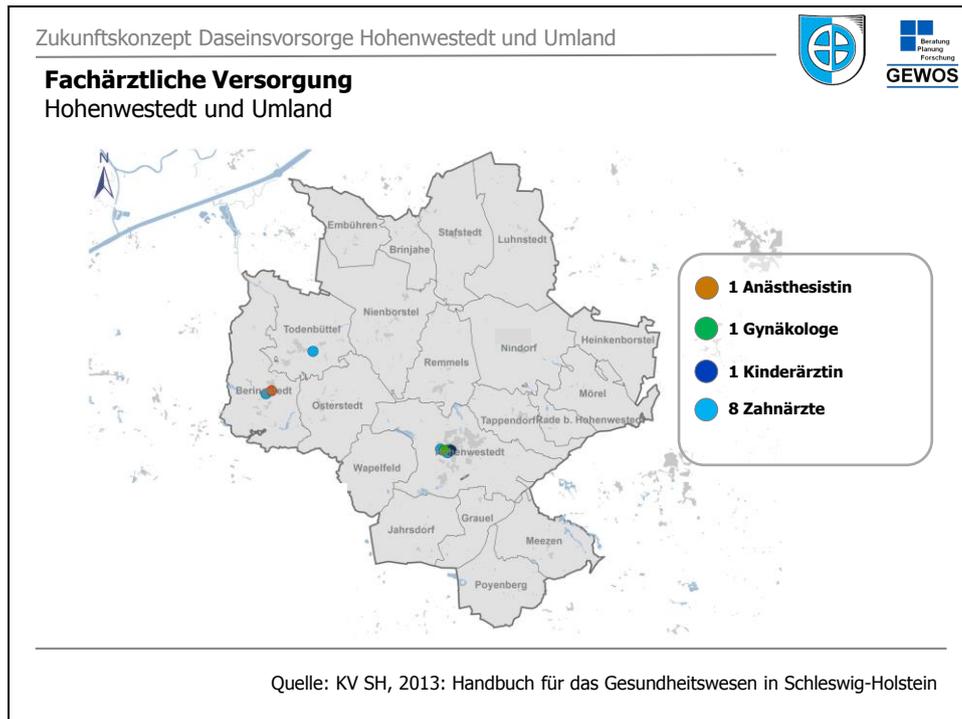


Abbildung 65: Fachärztliche Versorgung in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden

Handlungsbedarf Die aktuell vorhandene fachmedizinische Versorgung in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden gilt es, vor dem Hintergrund einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung insbesondere für Ältere zu halten. Zur Anwerbung neuer Ärzte und Sicherung erfolgreicher Praxisfortführungen sollten ggf. auch kommunale Unterstützungsmöglichkeiten der Gemeinde Hohenwestedt u.a. in Erwägung gezogen werden.

Handlungsbedarf Insbesondere die Zahnarztpraxen in Hohenwestedt und Umland sind nicht rollstuhlgerecht eingerichtet.¹⁴ Um eine freie Arztwahl sicherzustellen, wird seitens der Arbeitsgruppe angemerkt, dass möglichst alle Praxen des

¹⁴ Derzeit sind acht der neun Haus- und Facharztpraxen in Hohenwestedt sowie die Gemeinschaftspraxis in Todenbüttel barrierefrei gestaltet laut KV SH (Handbuch für das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein, 2013).

Untersuchungsraumes barrierefrei gestaltet werden sollten.

Sonstige medizinische Versorgung

Abbildung 66 gibt einen Überblick über die sonstige medizinische Versorgung im Untersuchungsraum. Diese gestaltet sich wie folgt: In Hohenwestedt praktiziert eine Psychologin. Außerdem gibt es in der Gemeinde eine Logopädie-Praxis sowie einen Heilpraktiker, zwei Ergo- und zwei Physiotherapiepraxen. In den Umlandgemeinden gestaltet sich die Versorgung folgendermaßen: Die Gemeinde Poyenberg im Kreis Steinburg verfügt über einen Heilpraktiker, die Gemeinde Osterstedt über zwei Heilpraktikerinnen. In der Gemeinde Tappendorf befindet sich eine Ergotherapiepraxis. Zudem gibt es eine mobile Ergotherapie, die Patienten in und um Wapelfeld versorgt. Physiotherapie wird außerdem in Remmels angeboten.

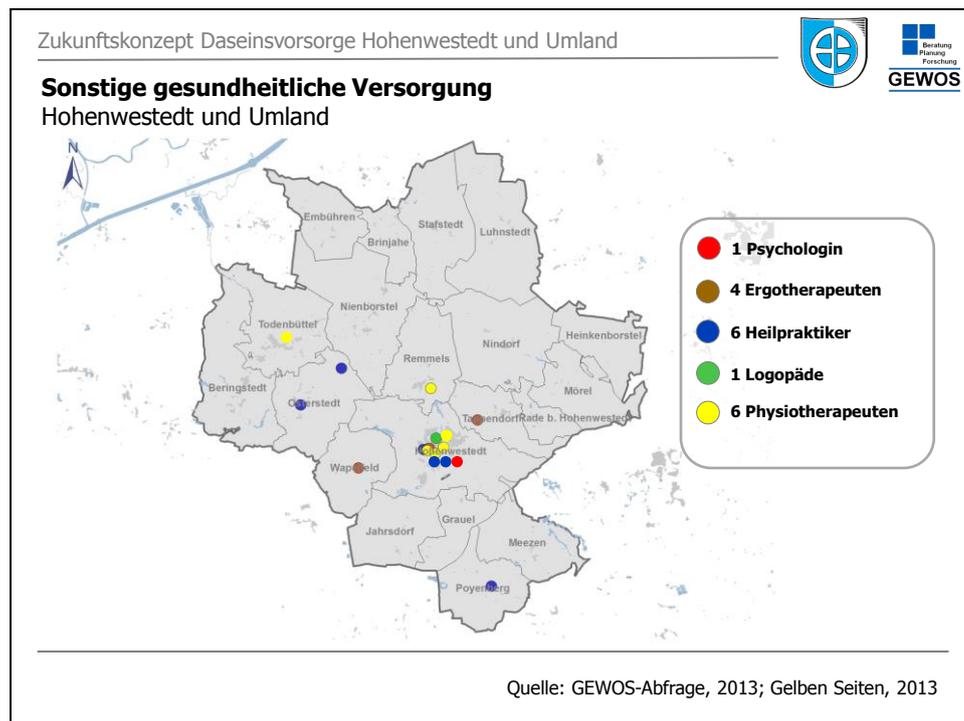


Abbildung 66: Sonstige gesundheitliche Versorgung in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden

Fachmedizinische Zentren und Klinikstandorte in der Umgebung

Folgende fachärztliche Zentren und Klinikstandorte befinden sich in der Umgebung des Untersuchungsgebietes:

- Rehabilitationsklinik Aukrug, Tönshede, 24613 Aukrug, 12 km entfernt, ca. 15 Autofahrminuten
- Klinikum Itzehoe, 23 km, ca. 24 Autofahrminuten entfernt
- Friedrich-Ebert-Krankenhaus, Friesenstraße 11, 24534 Neumünster, 25 km, ca. 30 Autofahrminuten entfernt
- Inland Klinik Rendsburg, Lilienstraße 20-28, 24768 Rendsburg, 27 km entfernt, ca. 25 Autofahrminuten
- Universitätsklinikum (UKSH) Kiel (u.a.), Arnold-Heller-Straße 3, 24105 Kiel, 53 km entfernt, ca. 40 Autofahrminuten entfernt
- Westküstenklinikum Heide, Esmarchstraße 50, 25746 Heide, 55km entfernt, ca. 42 Autofahrminuten

Handlungsbedarf

Die Erreichbarkeit von Facharztpraxen ist zu optimieren. Insbesondere die Wege in Facharztpraxen in Rendsburg oder Neumünster ist für Personen ohne eigenes Auto bzw. ohne Fahrtauglichkeit, insbesondere für Senioren, Kinder und Jugendliche schwer zu bewältigen. Die alternative Fahrt mit dem Taxi ist sehr teuer. In den Umlandgemeinden bestehen z.T. bereits informelle Nachbarschaftshilfen für Fahrten zum Arzt. In Bezug auf weitere Alternativen wird der Einsatz von alternativen Bedienformen diskutiert:

- a) Eine Möglichkeit ist die Kooperation der Gemeinde mit örtlichen Taxiunternehmen für den Transport von Senioren und Bürgern ohne Führerschein, der von der Gemeinde bezuschusst wird. Als Vorbild kann hier das Modell des „Schöner-Nachmittag-Taxis“ in der Wilstermarsch des Kreises Steinburg dienen. Im Rahmen des „Schöner-Nachmittag-Taxis“ geben die teilnehmenden Gemeinden Taxi-Gutscheine an Kinder und Jugendliche auf Vorlage des Schülerscheines heraus. Bezuschusst wird die Hälfte der Fahrtkosten. Da jede Gemeinde für sich selbst eine Umsetzung

dieser Empfehlung entscheiden muss, sollte das Amt Mittelholstein in der Angelegenheit koordinierend und unterstützend tätig werden. In Hohenwestedt bestehen nach Auskunft der AG zwei Taxiunternehmen.

- b) Auch das Anruf-Sammeltaxi (AST) des Kreises Rendsburg-Eckernförde, das kostengünstig Personen auf Anfrage an Bushaltestellen einsammelt, wäre eine Option. Beispiele aus anderen Teilen des Kreises, z.B. Eckernförde, haben jedoch eine unzureichende Nachfrage festgestellt, sodass der Dienst nach der Testphase wieder eingestellt wurde.
- c) Eine weitere Option bietet die Einrichtung ehrenamtlicher Fahrdienste. Der Sozialverband (SoVD) Hohenwestedt bietet für seine Mitglieder einen Fahrdienst mit dem Verbandsfahrzeug an. Das Fahrzeug des Ortsverbandes Hohenwestedt kann nur von Mitgliedern des Verbandes genutzt werden und die Kapazitäten sind bereits stark ausgelastet. Aus diesem Grund ist ggf. die Initiierung einer Nachbarschaftshilfe zu prüfen. Hierzu bedarf es der Gründung eines eingetragenen Vereins, damit Versicherungsfragen geklärt sind.
- d) Ebenfalls angesprochen wird in diesem Zusammenhang von der Gemeinde Hohenwestedt die Einrichtung einer Mitfahrzentrale für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden. Bei einer Mitfahrzentrale werden an einem Schwarzen Brett bzw. auf einer Online-Plattform Fahrten zur Mitfahrt angekündigt. Interessierte Personen, die den gleichen Fahrweg haben, können sich gegen eine Fahrkostenbeteiligung mit dem Fahrer in Kontakt setzen und von diesen mitgenommen werden. Fraglich ist jedoch die Koordination/Organisation einer lokalen Mitfahrzentrale.

Dieser Handlungsbedarf wird in Kapitel 3.2 aufgegriffen, indem eine Handlungsempfehlung für alternative Bedienformen ausgesprochen wird.

Handlungsbedarf

Nicht alle Krankenkassen übernehmen die Kosten für Krankentransporte und Behindertentaxen für immobile

Senioren, die eine fachärztliche Versorgung benötigen. Es besteht jedoch auch im Alter noch die Möglichkeit, die Krankenkasse zu wechseln und so eine bessere Versorgung zu ermöglichen und Krankenhausaufenthalte zu verhindern. Es wird jedoch als unrealistisch eingestuft, dass Senioren sich mit dem bürokratischen Aufwand eines Wechsels der Krankenkasse belasten. Daher wird empfohlen, Kooperationen mit Fachärzten vor Ort anzustreben, die bereit sind in stationäre Einrichtungen bzw. in die Häuslichkeit zu kommen und auf diese Weise Krankenhausaufenthalte für immobile Senioren zu vermeiden. Generell sind nach KV SH Hausbesuche von Gynäkologen, Urologen, Diabetologen und Neurologen möglich und abrechenbar. Daneben sind auch Hausbesuche von Zahnärzten mit mobilen Behandlungseinheiten möglich. Auf diese Weise kann seitens der Fachärzte eine erste Bestandsaufnahme des Patienten erfolgen und nur ggf. eine Überweisung ans Krankenhaus ausgestellt werden. Zum Teil bestehen bereits Kooperationen (z.B. zwischen dem Seniorenzentrum Mittelholstein und Fachärzten). Hierfür werden von der Pflegeleitung die Termine gebündelt, um den Aufwand für den Facharzt zu minimieren.

Handlungsbedarf

Zur ergänzenden fachärztlichen Versorgung im Untersuchungsgebiet wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe die Idee tageweiser Besetzung von Fachärzten in Hohenwestedt durch Fachärzte von außerhalb angesprochen. Mobilitätseingeschränkten Bewohnern würden auf diese Weise lange Fahrtzeiten in die Facharztzentren der Umgebung erspart bleiben. Insbesondere wird hier Bedarf in der ambulanten Versorgung durch Urologen, Augenärzte, Orthopäden und Hals-Nasen-Ohren-Ärzte gesehen.

4 Leitbild

LEITBILD

Derzeit ist eine Destabilisierung der traditionellen demografischen Entwicklung zu beobachten. Insbesondere in ländlich geprägten Räumen werden Wanderungsverluste insbesondere jüngerer Menschen konstatiert, während die älteren Menschen vor Ort länger leben und zum Teil auf sich allein gestellt sind. Der Anteil der Frauen im fertilen Alter sinkt und der Ersatz der Elterngeneration ist unterdurchschnittlich. Die Dynamik des demografischen Wandels führt ebenfalls zu neuen Herausforderungen für die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden. Über den demografischen Wandel hinaus sind die Kommunen mit einem fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandel und der Auflösung des traditionellen Familienmodells konfrontiert. Private, gemeinnützige und öffentliche Institutionen gelangen zum Teil personell und finanziell an ihre Grenzen.

Unter dem Motto:



wollen Hohenwestedt und die umliegenden Gemeinden sich gemeinsam den zukünftigen Herausforderungen stellen. Ziel des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist die Erarbeitung eines strategischen Leitfadens, der auf eine zukunftsfähige Entwicklung und Neuausrichtung der betroffenen Infrastrukturbereiche verweist. Das Leitbild dient zur Orientierung und formuliert die grundsätzlichen Ziele der zukünftigen Entwicklung.

Es ist die Aufgabe Hohenwestedts und der Umlandgemeinden sowie deren Verwaltungen den Anstoß zur Umsetzung der Anpassungsstrategien des Konzeptes zu geben. Ohne die aktive Mitwirkung aller

Bürger, Unternehmen, Vereine, Verbände und Institutionen sinken die Erfolgsaussichten, da die Beteiligung der lokalen Akteure die Unterstützung sichert und die Bindung an den Wohn-, Lebens- und Arbeitsort bzw. das Vertrauen in die Verwaltungen stärkt.

Es wurden diverse Bereiche analysiert und Anpassungsstrategien entwickelt. Beispiele sind die Bereiche Gesundheit und Bildung wie auch Freizeit und Sport, Mobilität und Seniorenwohnen. Ebenso wurde ein Fokus auf den Erhalt und Ausbau attraktiver und vitaler Ortskerne sowie die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe gelegt.

Die teilnehmenden Gemeinden des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge sind sich bewusst, dass die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen nicht alleine, sondern nur gemeinsam erfolgreich zu bewältigen sind. Insbesondere Hohenwestedt und die umliegenden Gemeinden sind aufeinander angewiesen und haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, die interkommunale Zusammenarbeit auszubauen, bestehende Qualitäten zu fördern sowie Akteure und Institutionen stärker zu vernetzen.

Ausgehend von den drei Leitzielen

- ↳ *Stärkere Vernetzung von Hohenwestedt und Umland sowie von Umlandgemeinden untereinander*
- ↳ *Aufrechterhaltung der Angebote und punktueller Ausbau der Angebote und Strukturen im Umland*
- ↳ *Stärkung Hohenwestedts als regionales Dienstleistungs- und Versorgungszentrum*

wurden konkrete Entwicklungsziele abgeleitet. Im Folgenden werden die Entwicklungsziele dargestellt und dabei den sechs zentralen Handlungsfeldern zugeordnet.



Abbildung 67: Handlungsfelder

4.1 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Mobilität und Erreichbarkeit“

Entwicklungsziel:
Optimierung der Erreichbarkeit durch eine effiziente Ausgestaltung des ÖPNVs

Die Mobilität ist ein wesentlicher Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe, des sozialen Austausches und der Lebensqualität. Die Erreichbarkeit von zentralen Einrichtungen wie Ärzten, Schulen oder kulturellen Einrichtungen soll für alle Menschen - unabhängig vom Wohnort - gleichermaßen möglich sein. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels soll zudem älteren Menschen, die nicht mehr über einen PKW verfügen, ein langes Verbleiben im häuslichen und vertrauten Umfeld durch attraktive ÖPNV-Angebote ermöglicht werden. Hierfür ist es notwendig, dass ein effektiver und effizienter ÖPNV die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen im Untersuchungsgebiet erfüllen kann.

Entwicklungsziel:
Stärkung des nicht-motorisierten Individualverkehrs sowie E-Mobilität

Nicht nur der ÖPNV, sondern auch der nicht-motorisierte Individualverkehr spielt vor diesem Hintergrund eine zentrale Rolle. In diesem Kontext ist insbesondere die E-Mobilität zu nennen, da sich mit Hilfe dieser Technologie die Erreichbarkeit öffentlicher und privater Einrichtungen, insbesondere aus den Umlandgemeinden, erhöhen lässt.

Entwicklungsziel: Um die Mobilität für alle Menschen bis ins hohe Alter oder für mobilitätseingeschränkte Menschen zu gewährleisten ist es notwendig, den öffentlichen und privaten Raum barrierefrei zu gestalten. Die Zielsetzung der barrierefreien Mobilität bezieht sich uneingeschränkt auf sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens wie beispielsweise der Zugänglichkeit von Arztpraxen, Geschäften oder Freizeiteinrichtungen sowie der uneingeschränkten Nutzung von Geh- und Fußwegen. Im Zuge des demografischen Wandels und der damit verbundenen Zunahme hochbetagter Menschen mit sensorischen Einschränkungen gewinnt die barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes immer mehr an Bedeutung.

4.2 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Gesellschaftliche Teilhabe“

Entwicklungsziel: Das oberste Ziel des Handlungsfeldes ist es allen Bewohnern der Gemeinde des Untersuchungsgebietes unabhängig von Geschlecht, Religion, Herkunft, Behinderung oder sonstiger körperlicher, sozialer oder finanziellen Einschränkungen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Entwicklungsziel: Um das bürgerschaftliche Engagement vor Ort zu stärken und den sinkenden Mitgliederzahlen in Vereinen und Verbänden entgegenzuwirken, wird als Entwicklungsziel die Aktivierung freiwillig engagierter Helferinnen und Helfer in den Vordergrund gerückt.

Entwicklungsziel: Vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushalte wird dem Ehrenamt eine zunehmende Bedeutung zur Erfüllung der kommunalen Infrastrukturversorgung beigemessen. Um die lokalen Vereine und Verbände dabei zu unterstützen, ist es das weitere Ziel, gute Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Tätigkeiten

4.3 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Familien und Bildung“

**Entwicklungsziel:
Gewährleistung
einer bedarfsge-
rechten Kinderbe-
treuung**

Derzeit sind zwei Tendenzen zu beobachten: Der Rückgang der Zahlen an Kindern bei gleichzeitig steigender Nachfrage nach Kita- und Krippenplätzen. Insbesondere seit dem Rechtsanspruch auf einen Platz für Kinder unter drei Jahren seit dem 01. August 2013 steigt die Betreuungsquote von U3-Kindern aufgrund vermehrter Berufstätigkeit beider Elternteile. Bislang können keine zuverlässigen Prognosen aufgestellt werden, die angeben, wie sich die Nachfrage für U3- und Ü3-Plätze zukünftig entwickeln wird. Aus diesem Grund ist die Entwicklung der Nachfrage weiterhin zu beobachten. Der Bedarfsplan für die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten und Tagespflege des Kreises Rendsburg-Eckernförde ist das geeignete Instrument dafür, rechtzeitig Veränderungen wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.

Insgesamt gibt es ausreichend viele Kindertagesstätten, Kindergärten oder kindergartenähnliche Betreuungseinrichtungen sowie Tagesmütter und -väter im gesamten Untersuchungsgebiet. Aufgabe der Gemeinden und einzelnen Einrichtungen ist die Gewährleistung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung. Dieser Punkt zielt zum einen auf die sich zeitweise ändernde Nachfrage nach Plätzen und Betreuungszeiten seitens der Eltern. Zum anderen gilt es hierbei Rücksicht auf die Anforderung der Qualität der Betreuung der Kinder zu nehmen. Wichtig sind die Qualifizierung von Personen in der Kinderbetreuung oder -pflege sowie die frühzeitige Reaktion auf Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf. Hilfreich ist eine intensive Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen und Träger, um Lösungswege zu finden, den Informationsaustausch zu verbessern und Ressourcen zu bündeln.

**Entwicklungsziel:
Unterstützung und
Zusammenarbeit
zwischen den loka-
len Einrichtungen**

Wie bereits (oben) beschrieben, ist ein attraktives Lernumfeld für die Menschen vor Ort jeder Altersklasse wichtig. Verbessert werden kann die Attraktivität durch Kooperationen zwischen lokalen Einrichtungen, die neue Projekte und Angebote ermöglichen. Die Möglichkeiten einer flächendeckenden und wohnortnahen Lernsituation für alle Altersgruppen sind insbesondere in dünn besie-

delten Regionen mit Bevölkerungsverlusten ein wichtiger Standortfaktor, die es weiter auszubauen und zu fördern gilt. Die Gemeinden können sich zur Aufgabe machen, die vorhandenen Einrichtungen auf dem Weg hin zu einer guten Zusammenarbeit und verbesserten Kommunikation miteinander zu unterstützen.

**Entwicklungsziel:
Sicherung eines
attraktiven Lern-
umfeldes**

Die Gemeinden Hohenwestedt und Todenbüttel sind wichtige Schulstandorte innerhalb des Untersuchungsgebietes. Die Nähe zu diesen attraktiven Schulen ist ein wichtiger Standortfaktor für Familien mit Kindern. Das Ziel ist folglich die Sicherung der Schulversorgung im Untersuchungsgebiet. Im Interesse der ortsnahen Schulversorgung sind Bemühungen darauf auszurichten, schulische Angebote zu erhalten, zu verbessern und auszubauen.

Darüber hinaus zählen der Ausbau des Offenen Ganztags an den Schulen sowie außerschulische Bildungsangebote für alle Altersgruppen zu der Zielsetzung der Sicherung eines attraktiven Lernumfeldes. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und auch viele Erwachsene schätzen das Privileg sich vor Ort weiterbilden zu können. Hierzu zählen unter anderem Volkshochschulkurse, die eine breite Palette an Angeboten bereitstellen.

Die Sicherung eines attraktiven Lernumfeldes ist somit ein nicht zu vernachlässigendes Entwicklungsziel der Gemeinden.

4.4 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Freizeit und Sport“

**Entwicklungsziel:
Schaffung von wei-
teren attraktiven
Freizeitangeboten
für Kinder, Jugend-
liche und junge Er-
wachsene**

In Hohenwestedt bestehen eine Reihe an unterschiedlichen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die Schulen, Kirchen, Sportvereine, Feuerwehren und viele weitere Akteure bieten ein vielfältiges Programm für alle Altersgruppen.

Heutzutage werden die Menschen jedoch mobiler, was sich bereits an den Tendenzen einer schrumpfenden Bevölkerung in den Umlandgemeinden niederschlägt. Um einer verstärkten Abwanderung entgegenzuwirken, ist es wichtig, die Bindungsfaktoren an den Wohn- und Lebensort zu stärken. Mögliche Bindungsfaktoren sind

die Familie, das soziale Umfeld und ein attraktiver Arbeitsplatz. Gefördert wird die Bindung innerhalb der vorhandenen Strukturen vor Ort bzw. durch ein attraktives Angebot, das auch neue Entwicklungen und Tendenzen berücksichtigt (z.B. neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche). Ein attraktives Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zählt zur notwendigen Infrastruktur einer Gemeinde. Die bedarfsgerechte Anpassung der vorhandenen Infrastruktur in diesem Bereich ist folglich ein wichtiges Ziel.

**Entwicklungsziel:
Erhalt und Instand-
setzung der öffent-
lichen Sportanla-
gen**

Die Sportvereine vor Ort übernehmen wichtige Aufgaben (u.a. Gesundheitsprävention) und tragen zu einem verstärkten Gemeinschaftsgefühl bei. Voraussetzung für ein adäquates Sportangebot ist die Bereitstellung attraktiver und bedarfsgerechter Sportanlagen. Die Instandhaltung von Sportanlagen ist jedoch sehr kostspielig und durch die Vereine oder Gemeinden oftmals nicht ohne zusätzliche Förderung umsetzbar. Um einen Verfall der Anlagen zu vermeiden und auf die Ansprüche der Nutzergruppen einzugehen, sind der Erhalt und die Instandsetzung der öffentlichen Sportstätten in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden notwendig.

4.5 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Pflege und Senioren- wohnen“

**Entwicklungsziel:
Ein Altern in den
eigenen vier Wän-
den ermöglichen**

Viele Menschen möchten im Alter nicht die gewohnten vier Wände verlassen müssen. Daher ist es das erklärte Ziel, diesem Wunsch zu entsprechen und Anpassungsstrategien im Rahmen des Zukunftskonzeptes für die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden aufzuzeigen, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

**Entwicklungsziel:
Entlastung pfle-
gender, berufstäti-
ger Angehöriger
insbesondere von
Demenzkranken**

Die Vorausschätzungen in Kapitel 0 haben gezeigt, dass in Zukunft mit einem steigenden Bedarf an Pflegebedürftigen insbesondere mit Demenzerkrankung im Kreis Rendsburg-Eckernförde und damit auch in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden zu rechnen ist. Für diese Pflegebedürftigen gilt es, bedarfsgerechte Pflegeangebote sicherzustellen. Dabei sollte gleichzeitig dem

Grundsatz der Pflegeversicherung und dem Wunsch vieler Älterer entsprochen werden, ein Altern im gewohnten Wohnumfeld mit Hilfe pflegender Angehöriger zu ermöglichen. Insbesondere die Pflege und Betreuung von Demenzkranken stellt eine hohe zeitliche und psychische Belastung dar. Daher muss es das erklärte Ziel sein, pflegende und zum Teil berufstätige Angehörige insbesondere von Demenzkranken zu entlasten.

4.6 Entwicklungsziele des Handlungsfeldes „Medizinische Versorgung“

Entwicklungsziel: Status Quo an Haus- und Facharzniederlas- sungen in Hohen- westedt und Um- land halten

Derzeit verfügt die Gemeinde Hohenwestedt als Untereinheit über eine gute allgemeinmedizinische Grundversorgung sowie eine ergänzende fachärztliche Versorgung für Frauen und Kinder. Zudem ist in den Umlandgemeinden Todenbüttel und Embühren eine hausärztliche Versorgung gegeben. Vor dem Hintergrund der zentralörtlichen Funktion der Gemeinde Hohenwestedt wird ein Ausbau der fachmedizinischen Versorgung als unrealistisch eingestuft. Es gilt jedoch, das gegenwärtige Angebot zukünftig in Form erfolgreicher Praxisübernahmen zu sichern. Dies stellt vor dem Hintergrund der schwierigen Nachbesetzung ländlicher Praxen für die Kommunen eine Herausforderung dar, für die es gemeinsam mit den Akteuren vor Ort gilt, kommunale Anpassungsstrategien zu erarbeiten.

Entwicklungsziel: Fachärztliche Ver- sorgung immobiler und mobilitäts- eingeschränkter Personen sicher- stellen

Insbesondere für ländliche Regionen stellt der Wunsch eines Alterns im gewohnten Wohnumfeld die kommunale Daseinsvorsorge vor die Herausforderung einer guten Erreichbarkeit der medizinischen Zentren in der Umgebung. Nur auf diese Weise kann eine ambulante (fach-)medizinische Versorgung insbesondere von Senioren, die in ihrer Mobilität (stark) eingeschränkt sind oder Bewohnern, die über (noch) keine Fahrtüchtigkeit verfügen - insbesondere Kinder und Jugendliche - sichergestellt werden. Um ein Altern in Hohenwestedt und insbesondere auch in den Umlandgemeinden zu ermöglichen, muss daher auch für immobile oder mobilitätseingeschränkte Bewohner die Erreichbarkeit von Facharztpraxen bzw. eine fachärztliche, ambulante Versorgung si-

chergestellt werden, um Krankenhausaufenthalte auch immobiler Pflegebedürftiger in stationären Einrichtungen vermeiden zu können.

5 Projekte und Handlungsempfehlungen zur Erreichung der Entwicklungsziele

5.1 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Mobilität und Erreichbarkeit“

Verlegung des ZOB zum Bahnhof Hohenwestedt	Um die Erreichbarkeit und somit die Mobilität allgemein im Untersuchungsgebiet zu verbessern, ist ein sauberes Ineinandergreifen aller Elemente des ÖPNVs notwendig. Hierzu ist es erforderlich, dass eine optimale Verbindung zwischen den einzelnen Verkehrsmitteln besteht. Es wird die Zusammenlegung beider zentraler Haltestellen des schienen- und straßengebundenen ÖPNVs empfohlen.
Schaffung einer sicheren Wegeverbindung von Schulzentrum zum Bahnhof	Für eine sichere Wegeverbindung von Bahnhof zum Schulzentrum bedarf es eines neuen Fußweges, der klar von der Straße abgegrenzt ist. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Schulwegsicherung von herausragender Bedeutung.
Einrichtung einer Aufladestation für E-Mobilität am Bahnhof/ZOB	Bei der Zusammenlegung des ZOBs und des Bahnhofes sollten zudem Standorte für die Errichtung von Elektrotankstellen für Elektro-Autos und Aufladestationen für E-Bikes geprüft werden.
Einführung eines Park und Ride Systems am Bahnhof Hohenwestedt	In diesem Zusammenhang sollten zudem Car- und Bike-Sharing-Angebote am Bahnhof geprüft werden. Hierfür ist es notwendig, dass Stellplätze für diese Angebote gefunden werden. Zudem wird empfohlen, Bike und Ride- und Park und Ride-Systeme mit in die Planung aufzunehmen. Es ist diesbezüglich notwendig, dass ausreichend Stellplätze für PKW und sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder zur Verfügung stehen. Wichtig ist es, dass die Bürger durch ausreichende Beschilderung und Informationsmaterial auf die Angebote aufmerksam gemacht werden. Zur Stärkung des Fahrradverkehrs ist zudem eine Optimierung der Radwege anzustreben. Um die sichere Nutzung der Fahrradwege zu gewährleisten, ist eine Sanierung der Radwege erforderlich. Dies betrifft insbesondere Strecken in die Umlandgemeinden ohne ausgewiesene Radwege. Zur Gewährleistung einer sicheren Nutzung der Verkehrswege für alle Verkehrsteilneh-

mer ist eine klare Abtrennung von Rad- und Fußwegen erforderlich.

Schaffung alternativer Bedienformen zur Verbesserung der Erreichbarkeit (z.B. Anrufsammel-taxi)

Eine Verbesserung der Erreichbarkeit der Umlandgemeinden kann vor allem in ländlichen Regionen durch die Schaffung alternativer Bedienformen erreicht werden. Hierdurch kann der ÖPNV optimiert werden. Aus diesem Grund wird die Prüfung alternativer Bedienformen vorgeschlagen. In diesem Kontext sind verschiedene alternative Bedienformen zu nennen, die in Betracht gezogen werden könnten:

- Anruf-Linien-Fahrten (ALFA) werden eine Stunde vor der Fahrt durch den Fahrgast bestellt. Diese Fahrten verkehren auf wenig frequentierten Strecken und folgen einem vorgegebenen Haltestellenplan. Dieses System wird durch die Autokraft in Ostholstein angeboten.
- Anruf-Sammel-Taxi bietet ebenfalls fahrplangebundene Fahrten, die aber den Ausstieg, im Gegensatz zum ALFA-System, an jeder beliebigen Haltestelle ermöglichen. Der Fahrtwunsch muss ebenfalls vor der Fahrt durch den Kunden angemeldet werden.
- Bürgerbusse sind im Gegensatz zum konventionellen ÖPNV und anderen alternativen Bedienformen durch den Einsatz ehrenamtlicher Fahrer gekennzeichnet. Der Vorteil besteht im Wegfall von Personalkosten, die einen bedeutenden Teil der Betriebskosten im ÖPNV ausmachen. Zur Umsetzung werden Bürgerbusvereine gegründet, die für die Streckenausarbeitung, die Fahrerbetreuung, den Busservice und die Organisation verantwortlich sind. Der Bürgerbus ist wie der konzessionierte Linienverkehr fahr-, linien- und haltstellengebunden.
- Das Anrufbussystem bietet eine Haustür-zu-Haustür-Beförderung innerhalb eines zeitlich und räumlich definierten Bediengebietes. Der Fahrtwunsch erfolgt durch telefonische Anmeldung,

wobei eine Fahrtwunschbündelung, das heißt, dass Fahrgäste mit gleichem Fahrtziel und Fahrzeit zusammen befördert werden, angestrebt wird. Hierbei gibt es keine Haltestellen- und Linieneindung. Der Vorteil des Anrufbusses besteht in dem kostengünstigen Angebot des Services eines Taxis zu dem Preis des ÖPNVs.

Grundsätzlich bieten Bedienformen mit einem Haustür-zu-Haustür-Service einen höheren Fahrgastkomfort und sind den haltestellengebundenen Angeboten vorzuziehen. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist die Verkürzung von Fußwegestrecken notwendig. So ist der ÖPNV für immobile Menschen leichter nutzbar. Bei der Einführung alternativer Bedienformen wird eine Kooperation mit örtlichen Taxiunternehmen präferiert, die eine Mindestanzahl an Personen vorsieht und von den Gemeinden bezuschusst wird. Eine Beteiligung des Kreises ist bei diesem Prozess sinnvoll. Es wird empfohlen, einen Runden Tisch mit Vertretern der Umlandgemeinden und des Kreises zu initiieren, um mögliche Lösungsansätze zu erarbeiten. Hierbei ist es entscheidend, dass festgelegt wird, wie viele Personen für eine Fahrt notwendig sind und wie das neue System in die bestehende ÖPNV-Struktur eingebunden werden kann. Gegebenenfalls kann auch auf die Erfahrungen anderer Gemeinden wie beispielsweise des Amtes Wilstermarsch und der Stadt Wilster zurückgegriffen werden, die gegenwärtig das „Guten Tag-Taxi“, „Schöner Nachmittag-Taxi“ „Gute Nacht-Taxi“ für Jugendliche und Senioren als ergänzende Bedienformen anbieten.

Flächendeckender Einsatz von Niederflurbussen

Die Gewährleistung von barrierefreien Wegeverbindungen ist für immobile Menschen von elementarer Bedeutung. Nur durch die Gewährleistung der barrierefreien Wegekette können Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, auch weiterhin selbstständig agieren. Innerhalb des ÖPNV-Netzes sind barrierefreie Busverbindungen und somit der Einsatz von barrierefreien Bussen erforderlich. Als barrierefreie Busse kommen grundsätzlich folgende Fahrzeugtypen in Frage:

- Low-Entry-Busse mit niederflurigem Einstieg, die in einen barrierefreien Vorderbereich und nicht

barrierefreien hinteren Bereich unterteilt sind. Wie im vorangegangenen Kapitel bereits erwähnt, sind diese Busse günstiger in der Anschaffung.

- Niederflrbusse, die über die gesamte Länge barrierefrei sind.
- Barrierefreie Reisebusse sind in der Anschaffung sehr teuer und werden in der Regel von den Busunternehmen nur zur Vermietung angeboten. Diese Busse verfügen über eine Hebebühne, die den barrierefreien Einstieg für Menschen im Rollstuhl ermöglichen. Darüber hinaus verfügen diese Busse über mehr Stellplätze für Rollstühle. Die Autokraft verfügt über einen dieser Busse, der nach eigenen Angaben selbst zur vollständigen Barrierefreiheit umgebaut wurde. Es gibt jedoch keine Planungen, diese Art von Bussen in regionalen oder überregionalen Linien einzusetzen.

Barrierefreie Gestaltung der Haltestellen

Bevor die Umrüstung der Haltestellen erfolgen kann, ist eine systematische Erfassung aller Haltestellen im Untersuchungsgebiet erforderlich. Bei dieser Bestandsaufnahme müssen eine digitale Verortung sowie eine detaillierte Erfassung der Ausstattung der Haltestellen erfolgen. Erst wenn die Ermittlung des Status quo erfolgt ist, kann eine Bewertung und Kostenabschätzung für die barrierefreie Gestaltung erfolgen. Aufgrund des hohen Kostenfaktors (ca. 35.000 € pro Haltestelle) ist eine schrittweise barrierefreie Umgestaltung vorstellbar. Es wird zunächst eine Priorisierung der Haltestellen vorgeschlagen, die am stärksten frequentiert sind, um die Haltestellen hervorzuheben. Nachfolgend könnte eine sukzessive Umgestaltung zur barrierefreien Haltestelle erfolgen. In einem ersten Schritt könnten die Fahrpläne auf einer Höhe angebracht werden, sodass sie für alle Menschen gut lesbar sind. Durch die sukzessive Umrüstung können bereits erste Maßnahmen ohne den sehr hohen Kostenaufwand eines Gesamtumbaus umgesetzt werden. Bei ohnehin anstehenden Baumaßnahmen sollte die barrierefreie Gestaltung unbedingt Beachtung finden. In der Umsetzungsverantwortung stehen hier die Gemeinden und das Amt Mittelholstein.

Verlängerung der Gültigkeit des Schülertickets

Die Gültigkeit des Schülertickets ist aktuell auf die Zeit der Schulstunden beschränkt. Es wird empfohlen die Gültigkeit auszuweiten, um die Mobilität der Schüler auch in den Nachmittagsstunden zu ermöglichen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund von Lern- oder Arbeitsgruppen von besonderer Bedeutung.

Barrierefreie Gestaltung des Hohenwestedter Marktplatzes

Als Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum stellt der Marktplatz für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden einen zentralen Anlaufpunkt dar. Umso wichtiger ist es, dass der Bereich barrierefrei gestaltet ist. Dies gilt gleichermaßen für die Randbereiche des Marktplatzes, um eine barrierefreie und sichere Erreichbarkeit gewährleistet werden kann. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass die Gehwege und Plätze neugestaltet werden und den Aspekten der Barrierefreiheit genügen. Dies gilt zum einen für die Beschaffenheit der Oberflächen als auch für Straßenübergänge und die Breite der Fußwege. Weiterhin sollte der Marktplatz aus allen Himmelsrichtungen fußläufig erreichbar sein. Hier müssen die Fußwege umgestaltet werden, sodass ein Erreichen des Marktplatzes für alle Menschen möglich ist. Zudem sollten Verweilplätze geschaffen werden, an denen sich die Menschen ausruhen können. Hierfür ist der Bereich vor dem Gebäude der Drogerie Rossmann, aufgrund der Süd-West-Ausrichtung zu empfehlen. Hier sind Sitzelemente, die in Form einer Tribüne angelegt sind denkbar. Hierdurch ist eine Nutzung für öffentliche Veranstaltungen auf dem Marktplatz denkbar.

Fußgängerleitsystem

Für alle Menschen ist die Transparenz im öffentlichen Raum ein wesentlicher Faktor, um sich frei bewegen zu können. Ungleich wichtiger ist dieser Faktor für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Für immobile Menschen ist das Wissen über die barrierefreie Wegeketten von zentraler Bedeutung, da jeder Umweg ein hohes Maß an Anstrengung mit sich bringt. In Hohenwestedt gibt es nur wenig und unzureichende Informationen im öffentlichen Raum über Barrierefreiheit. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, mehr Transparenz durch Beschilderung, die auch für Menschen, die beispielsweise in ihrer Sehkraft beeinträchtigt sind, zu ermöglichen. Als Maßnahme wird vorgeschlagen, ein Fuß-

gängerleisystem zu schaffen, dass die Orientierung im öffentlichen Raum erleichtert.

Optimierung der Straßenführung

Die Straßenführung am und um den Marktplatz muss neugestaltet werden, um das bestehende Unfallrisiko durch die enge Radienführung zu minimieren.

Optimierung der PKW-Stellplatz-situation in Hohenwestedt

Es bedarf einer Optimierung der PKW-Stellplätze in Hohenwestedt. Zum einen ist es notwendig, dass ausreichend Stellplätze vorhanden sind und zum anderen muss die Begehbarkeit für immobile Menschen gewährleistet sein. Darüber hinaus sollte darauf geachtet werden, dass bei allen Parkmöglichkeiten die Bordseine abgesenkt sind, um Schäden an den Fahrzeugen zu vermeiden. Die Neugestaltung der Stellplätze sollte in ein gesamtstädtisches Konzept zur Neugestaltung des Marktplatzes eingebettet sein.

Barrierefreie Gestaltung des Hohenwestedter Innenstadtbereiches

Die Mobilität vieler Menschen wird häufig im öffentlichen Raum durch Barrieren eingeschränkt. Oftmals führen nicht ausreichend abgesenkte Bordsteine an Straßenübergängen dazu, dass der Straßenseitenwechsel für mobilitätseingeschränkte Menschen erheblich erschwert wird oder sogar Umwege in Kauf genommen werden müssen. Abgesenkte Straßenübergänge, bei denen leichte Erhebungen bestehen bleiben, fallen den meisten Menschen nicht negativ auf. Für Menschen in Rollstühlen oder mit Rollatoren stellen diese Kanten zum Teil erhebliche Hindernisse dar. Hier besteht die Gefahr, dass sie an den Kanten hängen bleiben und nicht mehr ohne Hilfe die Straße überqueren können. Bei der Umgestaltung des Innenstadtbereichs ist darauf zu achten, dass die Bordsteine nicht nur abgesenkt, sondern zusätzlich Orientierungshilfen für Menschen mit Sehschwächen umgesetzt werden. Es wird eine Bestandsaufnahme der Straßenübergänge empfohlen. In einem nächsten Schritt sollten eine Bewertung und gegebenenfalls eine Priorisierung erfolgen. Daraufhin sollte für jede Straßenquerung die geeignete Baumaßnahme geplant werden. Aufgrund unterschiedlicher Geschwindigkeiten im Straßenverkehr, der Beschaffenheit der Oberflächen und der Topographie der verschiedenen Straßenüberquerungen sollten die Maßnahmen individuell geprüft werden.

Sensibilisierung der Menschen (Geschäftsinhaber, Dienstleister etc.) in Bezug auf Barrierefreiheit

Um die Zielsetzung eine uneingeschränkte und barrierefreie Umgebung zu schaffen ist die Sensibilisierung von Geschäftsinhabern, Busunternehmen, Dienstleistern, Ärzten und viele andere Akteuren für das Thema notwendig.

Im Bereich des ÖPNV bedeutet dies, dass die Bushaltestellen durch die Busfahrer dicht angefahren werden, um keine größeren Lücken zwischen Haltestelle und Bus entstehen zu lassen. Als Lösungsansatz kann die Möglichkeit einer Schulung der Busfahrer in Betracht gezogen werden. Diese Schulung soll die Busfahrer für die Barrierefreiheit sensibilisieren.

In Bezug auf Geschäftsinhaber wäre es sinnvoll, dass bei der Anschaffung von Laderampen oder Baumaßnahmen die Aspekte des barrierefreien Bauens berücksichtigt werden. So können ohne größeren Aufwand Barrieren abgebaut werden und die Mobilität vieler Menschen optimiert werden.

Herstellung vollständiger Barrierefreiheit bei öffentlichen Gebäuden

Darüber hinaus ist es notwendig, dass die vollständige Barrierefreiheit bei öffentlichen und privaten Einrichtungen hergestellt wird. In diesem Kontext ist es wichtig, dass nicht nur der Zugang zu den Gebäuden barrierefrei ist, sondern auch die Zugänglichkeit zu allen Etagen und Räumen innerhalb des Gebäudes. Hierzu zählen nicht nur die Überwindung von Stufen durch Rampen, sondern auch Informations- und Orientierungssysteme für Menschen mit Behinderungen. Zunächst ist es erforderlich, alle Gebäude zu identifizieren, die nicht barrierefrei sind.

Barrierefreiheit bei Planung von öffentlichen Veranstaltungen berücksichtigen

Bei der Planung von öffentlichen Veranstaltungen sollte die Barrierefreiheit ein ebenso wichtiger Bestandteil wie in anderen Planungsvorhaben darstellen. Aus diesem Grund wird empfohlen, bei der Planung von Veranstaltungen die „Handreichung und Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen“ des Bundeskompetenzzentrums für Barrierefreiheit zu berücksichtigen. Mit diesem Leitfaden sollen Verantwortliche und Planende im Veranstaltungsbereich unterstützt werden, alle notwendigen Maßnahmen für eine barrierefreie Veranstaltung planen

und anbieten zu können. Die Broschüre ist kostenfrei als digitaler Download auf der Homepage des Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e. V. zu erwerben¹⁵.

5.2 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“

Sanierung des Hauses der Vereine und Verbände Um das Haus der Vereine und Verbände auf den heutigen Stand der Technik zu bringen und zudem eine barrierefreie Benutzung zu ermöglichen, sind im Rahmen der Sanierung und Umnutzung der ehemaligen Schulräume folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Einrichten barrierefreier Sanitäranlagen
- Einbau eines Fahrstuhls
- Mediennutzung in Räumen ermöglichen (Beamer, Leinwand, Internetzugang u.a.)

Sanierung des Thomashauses als zentralen Mehrgenerationentreffpunkt

Wie bereits in Kapitel 3.3 dargestellt besteht im Thomashaus Sanierungsbedarf, da die Schwesternstation in das Gebäude einziehen möchte und derzeit keine barrierefreie Nutzung möglich ist. Aufgrund der zentralen Lage des Thomashauses wird die Empfehlung ausgesprochen, das Gebäude als Mehrgenerationentreffpunkt für Jung und Alt auszubauen. Diese Empfehlung wird aktiv von der Kirchengemeinde Hohenwestedt unterstützt. Das Thomashaus der ev.-luth. Kirchengemeinde möchte sich aktiv in das Konzept mit einbringen, indem Räume für Begegnungen, gemeinschaftliche Veranstaltungen und Hilfsangebote eingerichtet werden sollen. Diese sollen allen Bürgern sowie lokalen Vereinen und Verbänden unabhängig von ihrer Konfession zur Verfügung stehen. Bereits heute ist das Thomashaus mit der Schwesternstation in unmittelbarer Nachbarschaft ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens innerhalb der Gemeinde. Im Zuge der Sanierung des Thomashauses sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Barrierefreie Nutzung in den oberen Geschossen ermöglichen (Fahrstuhleinbau)
- Veränderung der Raumaufteilung u.a. für die

¹⁵ http://www.barrierefreiheit.de/handreichung_und_checkliste_f%C3%BCr_barrierefreie_Veranstaltungen.html

Unterbringung der Schwesternstation

- Schaffung zusätzlicher barrierefreier Sanitäranlagen
- Neugestaltung eines barrierefreien Eingangs auch von der Lindenstraße (derzeit nur über Hintereingang möglich)

Die Sanierung des Thomashauses erfolgt in Kooperation der Gemeinde Hohenwestedt mit der evangelischen Kirchengemeinde. Ansprechpartnerin bei der Kirchengemeinde ist die erste Vorsitzende Frau Tank.

Organisation einer Ehrenamtsmesse in Hohenwestedt zur Gewinnung weiterer Freiwilliger

Um weitere Freiwillige für die lokale Projekt- und Vereinsarbeit in Hohenwestedt und Umland zu gewinnen, hat die Arbeitsgruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ die Organisation einer Ehrenamtsmesse vorgeschlagen. Diese soll als eigenständige Veranstaltung von den lokalen Vereinen und Verbänden mit Hilfe eines Workshops organisiert werden. Die Veranstaltung soll bewusst nicht an die regionale Verbraucher-Messe oder die Hohenwestedt-Wochen/den Hallo-Partner-Tag geknüpft werden. Das Bürgernetzwerk Schleswig-Holstein bietet eine kostenlose Unterstützung an, um freiwilliges Engagement in den Gemeinden zu fördern. Ansprechpartnerin beim Bürgernetzwerk Schleswig-Holstein ist Frau Süphke. Das Projekt „Bürgernetzwerke für Schleswig-Holstein“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Schleswig-Holstein. Für die Organisation eines Workshops sollte ein Verein gefunden werden, der die Koordination mit dem Bürgernetzwerk übernimmt und die Einladung der lokalen Vereine und Verbände vornimmt. Für den Workshop sollte in der Presse, u.a. im Hohenwestedter Anzeiger/Nachrichten, geworben werden.

Generell sollte zur Unterstützung der Funktionsträger und Übungsleiter in lokalen Vereinen und Verbänden auch der Einsatz von Freiwilligendiensten wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr oder dem Bundesfreiwilligendienst in Erwägung gezogen werden, die vom Bund gefördert werden.

Einrichten einer

Es wird die Einrichtung einer Freiwilligenbörse und In-

Koordinierungs- stelle „Ehrenamt“

formations- und Beratungsstelle für freiwillig Engagierte in Form einer Koordinationsstelle fürs Ehrenamt für die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden empfohlen. Auf diese Weise sollen bestehende Angebote ausgebaut und weitere bedarfsgerecht initiiert werden können wie beispielsweise Fahrdienste in Form von Nachbarschaftshilfen etc.. Offen ist hierbei jedoch die Frage der Personalressourcen, die für die Koordination solch einer Stelle zur Verfügung stehen. Innerhalb des Amtes Mittelholstein stehen derzeit hierfür keine Personalressourcen zur Verfügung. Denkbar wäre daher eine Finanzierung über einen Kooperationspool der Vereine, Verbände und sonstigen lokalen Institutionen, welche die vorgesehenen Dienste der Koordinationsstelle in Anspruch nehmen. Diese Idee sollte von einem federführenden Verein und in Kooperation mit dem Amt Mittelholstein übernommen und weiter verfolgt werden. Die Koordinationsstelle Ehrenamt sollte eine Online-Plattform beinhalten aber auch eine Anlaufstelle zur Beratung einmal in der Woche im zentralen Ort Hohenwestedt. Aufgrund der Nähe zu bereits bestehenden Netzwerken wie dem Kuratorium wird empfohlen, die Räumlichkeiten im zentral gelegenen Thomashaus einzurichten, da dieses häufig von Besuchern frequentiert wird und die Koordinationsstelle damit in räumlicher Nähe zu anderen lokalen Institutionen wie der Tafel etc. liegt. Fraglich ist auch, ob die Koordinierungsstelle fürs Ehrenamt über eine Bundesfreiwilligenstelle gestellt werden sollte.

Gründung eines Regionalvereins Hohenwestedt und Umland

Bei der Diskussion potenzieller Vereine und Verbände für die Organisation einer Ehrenamtsmesse wurde deutlich, dass es derzeit keinen Dachverband oder Verein für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden gibt, der gemeinschaftliche Projekte koordiniert. Daher wird die Gründung eines Regionalvereins vorgeschlagen. Der Regionalverein kann ebenfalls bei dem Aufbau einer Koordinationsstelle helfen, indem er beispielsweise einen Finanzierungspool für die Koordinationsstelle Ehrenamt organisiert. Als Vorbild hierfür kann beispielsweise der Regionalverein der Stadt Wilster und der Wilstermarschgemeinden gelten.

Online-

Für Hohenwestedt gibt es bereits einen Online-

Veranstaltungskalender

Veranstaltungskalender, dieser würde jedoch an seine Grenzen stoßen, wenn er um weitere Termine ergänzt werden. Daher wird die Einrichtung eines Online-Veranstaltungskalenders auf der Homepage des Amtes Mittelholstein im Zuge der geplanten Überarbeitung der Homepage empfohlen. Der Verein Hohenwestedter Marketing verfügt nach Auskunft der Arbeitsgruppe über einen E-Mail-Verteiler lokaler Vereine und Verbände bzw. Akteure. Es ist zu prüfen, inwieweit dieser E-Mail-Verteiler für das Vorhaben des Online-Veranstaltungskalenders genutzt werden kann. Darüber hinaus sollten die Termine des gesellschaftlichen Lebens in den Hohenwestedter Nachrichten als kostenlose Zeitschrift, die in alle Haushalte versendet wird, selbständig von den entsprechenden Institutionen veröffentlicht werden. Nicht-internet-affinen Senioren und Bewohnern ohne Internetanschluss wird auf diese Weise auch die Möglichkeit der Teilnahme gegeben.

Initiierung eines Seniorenbeirats für Hohenwestedt und Umland

Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Anteils älterer Menschen in der Gemeinde Hohenwestedt und den Umlandgemeinden wird die Gründung eines Seniorenbeirates für die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden empfohlen. Der Seniorenbeirat sollte jeweils aus einem Vertreter der Gemeinden des Amtes Mittelholstein bestehen und die Interessen Älterer bei den entsprechenden Gemeindefitzungen adäquat vertreten. Die Initiierung eines Seniorenbeirats ist im Amt Mittelholstein mit den Gemeinden zu erörtern. Der Kreisseniorenbeirat unterstützt bei Gründung eines Beirates auf kommunaler Ebene, Ansprechpartnerin ist Frau Jutta Kock, 1. Vorsitzende des Seniorenbeirates des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

Behindertenbeauftragter für Hohenwestedt und Umland

Es wird die Empfehlung ausgesprochen, einen Behindertenbeauftragten für die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden zu bestellen. Die Initiierung sollte in Kooperation der Gemeinden verfolgt werden. Frau Witsch, Vorsitzende des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., steht hierfür aufgrund ihrer Funktion auf Bundesebene nicht zur Verfügung, ist aber gern bereit beratend Auskunft zu geben.

**Interessen-
vertretung für Ju-
gendliche**

Zur Etablierung eines politischen Gremiums für die Interessen Jugendlicher wird die Gründung eines Jugendparlamentes oder Jugendbeirates empfohlen. Alternativ ist die projektbezogene Beteiligung Jugendlicher bei relevanten Themen auf Kommunalebene zu prüfen. Jede Kommune sollte für sich abwägen, welche Art der Beteiligung sie für umsetzbar und sinnvoll erachtet.

**Zuständig-
keitsfinder für das
Amt Mittelholstein**

Im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge wird empfohlen, einen Zuständigkeitsfinder auf der Homepage des Amtes Mittelholstein einzurichten. Dieser Zuständigkeitsfinder sollte neben den verwaltungsinternen Ansprechpartnern auch die politischen Vertreter der Amtsgemeinden aufführen. Derzeit ist die Auflistung der Ansprechpartner für alle 30 Amtsgemeinden geplant inklusive Verlinkung zu den Gemeindehomepages, sofern diese vorhanden sind. Dabei sollten auch Informationen zu Vereinen, Verbänden und sonstigen wichtigen Institutionen und Beratungsstellen aufgeführt werden.

Der Online-Zuständigkeitsfinder wird als Ergänzung zur Broschüre „Was erledige ich wo?“ des Amtes Mittelholstein gesehen. Diese Broschüre wird alle drei Jahre neu aufgelegt und an alle Haushalte verteilt. Dies solle auch zukünftig weiter erfolgen, um Bürgern ohne Internetanschluss als schriftliche Informationsbroschüre zu dienen. Neben allen wichtigen Ansprechpartnern der Gemeinden sollte die Broschüre auch Informationen über die Angebote lokaler Vereine und Verbände, Beratungsstellen und sonstigen wichtigen Institutionen, Adressen und Ansprechpartnern vor Ort beinhalten.

**5.3 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld
„Familien und Bildung“**

**Ausbau und Ver-
netzung der Ta-
gesmütter und -
väter innerhalb des
Amtsbereiches**

Die Zahl alleinerziehender Elternteile und die Zahl der Doppelverdiener nehmen aktuell zu. Kindergärten und Kitas stellen die Grundbetreuung der Kinder sicher, können aber nicht auf individuelle Bedarfe von Eltern eingehen, da solche Modelle nicht finanzierbar sind. Eine Lösung für individuelle Betreuungswünsche stellen Tagesmütter und -väter dar. Problematisch wird es für die Eltern, wenn die Pflegemutter bzw. der -vater erkrankt

und ausfällt. Um die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu verbessern und auf solche Ausfälle besser reagieren zu können, stellt die Möglichkeit der Einrichtung eines „geprüften Tagesmütter- und Tagesväter-Pools“ eine Lösung dar. Über die Registrierung aller Tageseltern in der Region kann mithilfe des Pools einfacher Ersatz bereitgestellt werden. Für die Einrichtung eines solchen Pools sollte ein privater Anbieter gefunden werden.

Zudem würde die zentrale Verwaltung der Anträge von Tagespflegepersonen durch das Amt Mittelholstein die Vorgänge und Vermittlung vereinfachen.

Verbesserung des Spielumfeldes der Kita Beringstedt

Das Spielumfeld um die Kita Beringstedt herum ist verbesserungswürdig. Diesbezüglich wird ein angrenzender Spielplatz benötigt.

Es bestehen zwei Optionen:

- Option 1: Errichtung eines weiteren Spielplatzes an der Kita Beringstedt
- Option 2: Umlegung des Gemeindespielplatzes an die Kita Beringstedt

Ausbau der personellen Kapazitäten der Hausaufgabenbetreuung (Schule Hohe Geest)

An der Schule Hohe Geest findet das Angebot der Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des Offenen Ganztages hohen Anklang. Um das Angebot für eine größere Anzahl von Schülern zur Verfügung zu stellen, werden (ehrenamtliche) Betreuer benötigt.

Initiierung von Kooperationen zwischen Museum und den Schulen

Es besteht keine Kooperation zwischen dem Heimatmuseum und den Schulen vor Ort. Dieser Zustand ist zu ändern, da die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes bzw. der Region interessanter Lernstoff darstellt und das Verständnis für Geschichte und die Bindung an den Ort erhöhen kann. Der Museumsverein zeigt sich offen, was die Entwicklung oder Anpassung pädagogischer Konzepte betrifft. Vertreter der Schulen können aufgefordert werden, das Museum mit der Darstellung von „Geschichte zum Anfassen“ regelmäßig mit einer bestimmten Jahrgangsstufe zu besuchen. Hierzu ist die Initiative der Schulen gefordert, da der Museumsverein bereits einige Versuche unternommen hat.

Mehr Lehrer und Übungsleiter mit Schwimmlehrerbefähigung

Die Gemeinden Hohenwestedt und Beringstedt profitieren von den Freibädern innerhalb der Ortschaft. Es ist wichtig, dass alle Kinder ausreichend Sicherheit im Wasser erlernen und frühzeitig mit dem Schwimmunterricht beginnen. Hierzu bedarf es Lehrer und Übungsleiter aus den Sportvereinen, die den Schülern Schwimmunterricht geben und die Schüler an weitere Wassersportangebote beispielsweise im Rahmen der OGS heranführen können. Aus diesem Grund ist es wünschenswert mehr Lehrer und Übungsleiter mit Schwimmlehrerbefähigung auszubilden und zur Verfügung zu haben.

Verbesserung des Lernumfeldes (Schule am Park)

Schulen sind zwar von einer Förderung im Rahmen des Städtebauförderprogrammes ausgenommen, dennoch handelt es sich bei der Gewährleistung eines lernfreundlichen Schulumfeldes um eine wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge. Die Zuständigkeit hierfür liegt beim Schulverband Hohenwestedt. An der Schule im Park besteht Handlungsbedarf bezüglich der Verbesserung des Lernumfeldes. Folgende Maßnahmen würden dazu beitragen, die Lernsituation für Schüler und die Lehrerschaft aufzuwerten:

- Erneuerung der Schulküche
- Anbringung eines Logos der Schule am Gebäude
- Anbringung von Fluchtwegeplänen neben den Nebeneingängen
- Neue Bodenbeläge
- Einbau von Luftreinigungsgeräten in den Klassenzimmern
- Schaffung eines Rückzugraumes für Lehrer zu Arbeitszwecken
- Einrichtung einer Elternbibliothek

Intensivierung der Präventionsarbeit

In Hohenwestedt und den Umlandgemeinden werden bereits erste Anstrengungen unternommen, die Präventionsarbeit auszubauen. Hinsichtlich der Drogen- und Gewaltprävention werden in den Kindergärten und vertiefend für Schulkinder Aufklärungsveranstaltungen in den entsprechenden Einrichtungen durchgeführt. Darüber hinaus findet die Verankerung der Präventionsrallye mithilfe des Sozialarbeiters in Hohenwestedt statt. In Kooperation mit der Jungen Bühne in Kiel bestehen wei-

tere Projektideen.

Darüber hinaus stellt die Intensivierung der Präventionsarbeit hinsichtlich der Gesunderhaltung der Bürger vor Ort einen Handlungsbereich dar. Bereits Kinder sollen ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und ausreichend Bewegungsformen entwickeln.

5.4 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Freizeit und Sport“

Sanierung des Freibades Hohenwestedt

GEWOS empfiehlt die Sanierung des Freibades Hohenwestedt. Als ein wichtiger Ort des Lernens und als ein Ort der Begegnung ist die Attraktivität des Becken- und Außenbereiches zu steigern. Zeitgemäße Beckenanlagen lösen die einfache rechteckige Form von Schwimmbecken ab. Im Zuge der Umbaumaßnahmen ist ein barrierefreier Zugang zu den Becken zu gewährleisten, damit auch mobilitätseingeschränkte Nutzer von dem Angebot profitieren.

Zudem sind die Außenbereiche der Becken als ansprechende Freizeitflächen zu entwickeln, um die Möglichkeiten außerhalb des Wassers auszuweiten.

Sanierung und Verbesserung der Ausstattung der Sportstätten in Hohenwestedt

Durch die intensive Nutzung der Sportstätten in Hohenwestedt kommt es immer wieder zu Engpässen. Damit das Training auch in den Abendstunden stattfinden kann, wird eine Flutlichtanlage für das Stadion benötigt. Auch die Flutlichtanlage des Sportplatzes Wilhelmshöhe ist erneuerungsbedürftig. Darüber hinaus würde die Errichtung von Kunstrasenplätzen auf den Sportplätzen im Stadion und auf der Anlage Wilhelmshöhe zu einer grundsätzlichen Verbesserung der Situation und Vorbeugung von witterungsbedingtem Trainingsausfall führen. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Ausstattung der Sportstätten sind:

- Steh-Traversal errichten
- (DFB-)Minispielfeld errichten
- Wegführung über die Sportstätten ausbauen
- Kampfbahn/Sprunggrube: Entfernung oder Er-

neuerung

- Stationäre Bewässerungsanlage auf dem Sportplatz Wilhelmshöhe

Erneuerung des Freibades Beringstedt

Das Freibad Beringstedt bedarf einer (z.T. technischen) modernen Ausstattung. Folgende Maßnahmen sind wünschenswert:

- Neue Pumpen und Filteranlage
- Eine Chlordosierungsanlage
- Fußbodenbelag in den Umkleidekabinen erneuerungsbedürftig
- Neue Bepflanzung des Freibades
- Beheizung integrieren

Sanierung/ Instandsetzung der Mehrzweckhalle Beringstedt

Durch die intensive Nutzung der Beringstedter Mehrzweckhalle durch die Schüler der TS-Dörfergemeinschaftsschule nach dem Brand der eigenen Turnhalle sind Abnutzungsspuren deutlich. Erneuert werden müssen die Holzverschalung der Bande, die Sportgeräte und die Küche. Zudem würde ein neuer Anstrich der Wände der Halle und der Umkleiden zu einer Aufwertung führen. Darüber hinaus fehlt ein Anbau zur Unterstellung der Sportgeräte.

Attraktivierung der Sportplätze in den Umlandgemeinden

Viele Tore auf den Sportplätzen in den Umlandgemeinden sind veraltet. Zum Teil sind die Rasenflächen durch die Nutzung in Mitleidenschaft gezogen worden und bedürfen einer Erneuerung. Da die Informationen über einige Sportplätze fehlen, ist die Sportentwicklungsplanung abzuwarten, um Prioritäten festzulegen und einzuschätzen, welche Gemeinden am stärksten betroffen sind. Die Sportentwicklungsplanung des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde wird voraussichtlich im dritten Quartal 2014 fertiggestellt werden.

Freizeitangebot für Jugendliche im Haus der Jugend ausbauen

Der Handlungsbedarf eines Ausbaus des Freizeitangebotes wurde im Rahmen der Arbeitsgruppen artikuliert. Der Kreisjugendring hat sich daraufhin mit der Schülerversammlung der Schule Hohe Geest zusammen gesetzt und weitere Angebote erörtert. Durch die Integration der älteren Jugendlichen bei einer Anpassung der Freizeitangebote ist eine weitere Beteiligung der potenziellen Nutzer von

Vorteil, denn es garantiert die zukünftige Nachfrage der Angebote und erhöht die Bindung an den Wohn- und Lebensort.

Ausbau der Freizeitqualitäten der Parkanlage

Die Parkanlage Wilhelmshöhe liegt zwischen den Sportstätten Hohenwestedts und dem Freibad Ludwigslust. Die Anlage feierte im Jahr 2014 ihr 125-jähriges Bestehen. Sie zeichnet sich durch die erholsame Naturkulisse aus, die von Erholungssuchenden und Sporttreibenden gleichermaßen aufgesucht wird. Zudem stellt sie eine wichtige Wegeverbindung dar. Auch größere Veranstaltungen wie das „Mittelalterlich Phantasie Spectaculum“ findet jedes Jahr an diesem Ort statt. Die Vereinbarkeit der Ziele, den Park einerseits als einen attraktiven Veranstaltungsort zu nutzen, andererseits aber den Naturschutz, insbesondere den Baumschutz zu sichern, stellt eine große Herausforderung dar. Es besteht weiterhin Handlungsbedarf, um die Freizeit- und Erholungsqualitäten des Parks Wilhelmshöhe zu verbessern und das Spektrum der Betätigung in der Grünanlage zu erweitern.

5.5 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Pflege und Seniorenwohnen“

Ausbau der stundenweisen Betreuung Demenzkranke

Wie bereits in Kapitel 0 dargestellt, wird zukünftig mit einem erhöhten Bedarf an Betreuungsangeboten und Entlastungsmöglichkeiten für Demenzkranke und pflegende Angehörige gerechnet. Daher wird die Handlungsempfehlung ausgesprochen, zum einen die stundenweise Betreuung in der Schwesternstation Hohenwestedt zu erweitern.

Aufbau einer teilstationären Tagespflege im Seniorenzentrum Mittelholstein, Hohenwestedt

Gleichzeitig sollte der Tagestreff für Demenzkranke im Seniorenzentrum Mittelholstein für Externe in Form einer teilstationären Tagespflege geöffnet werden, um ein zusätzliches Angebot für Demenzkranke und Angehörige im Untersuchungsgebiet zu schaffen. Hintergrund ist die weite Entfernung zu den Tagespflegeeinrichtungen in Itzehoe und Rendsburg, die aus einigen Gemeinden unter 30 Minuten von einem Abhol- und Bringdienst nicht angefahren werden können. Derzeit wird das Senioren-

zentrum Mittelholstein saniert und umgebaut, in diesem Zusammenhang sollte die Einrichtung einer teilstationären Tagespflege weiter verfolgt werden.

**Ausbau
alternativer
Betreuungsformen
für Senioren**

Zur weiteren Entlastung pflegender Angehöriger und älterer Senioren ohne Familienanschluss wird die Empfehlung ausgesprochen, auf kommunaler Ebene den Aufbau von Nachbarschaftshilfen zum Einkaufen, Begleitung zu Arztbesuchen, Begleitung bei Behördengängen, Gartenarbeit u.v.m. zu verfolgen.

**Ausbau
alternativer
Wohnformen für
Senioren**

Wie bereits in Kapitel 3.6.2 dargestellt, ist die Nachfrage für Betreutes Wohnen in Hohenwestedt derzeit doppelt so hoch wie das Angebot. Gleichzeitig formulieren die stationären Einrichtungen eine zukünftig schwierige Nachfragesituation, da vorzugsweise die Kurzzeitpflege anstelle einer dauerhaften Unterbringung im Pflegeheim genutzt würde. Vor diesem Hintergrund wird die Empfehlung ausgesprochen, das Angebot für alternative Wohnformen für Senioren weiter auszubauen. Denkbar sind in diesem Zusammenhang weitere Anlagen für Betreutes Wohnen eines stationären oder ambulanten Dienstes vor Ort. Aber auch Mehrgenerationenwohnprojekte und ambulant betreute Seniorenwohngruppen stellen hier eine Möglichkeit dar, wenn Pflegedienstleister beispielsweise für ambulante betreute Wohngruppen gewinnen werden können. Der Bau von ambulant betreuten Seniorenwohngemeinschaften wird in der Regel von einem ambulanten Pflegedienst initiiert. In diesem Zusammenhang muss jedoch sichergestellt sein, dass die Bewohner den Pflegedienstleister eigenständig wählen können. Aufgrund dieser Wahl schrecken Pflegedienstleister vor dem Bau solcher Einrichtungen ab, da sich diese nur bei vollständiger Betreuung finanziell rechnen. Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde durch die Vertretung der Schwesternstation geäußert, dass ein generelles Interesse an der Einrichtung einer Seniorenwohngemeinschaft für Demenzkranke besteht.

Auch Privatpersonen können sich bei Interesse zusammenschließen und gemeinsam ein Mehrgenerationenwohnprojekt oder den Aufbau einer Wohngruppe verfolgen, die von einem externen ambulanten Pflegedienst

versorgt wird. Die kommunale Unterstützung sieht hierbei die Bündelung von Interessenten vor, indem ein Ansprechpartner beim Amt Mittelholstein zur Verfügung gestellt wird. Aber auch die Unterstützung durch die Flächenbereithaltung, den Flächenaufkauf für Baugrundstücke oder die Überlassung leerstehender Gebäude könnte in diesem Zusammenhang hilfreich sein. Ggf. kann die Gemeinde auch bei der Investorensuche unterstützen.

Für den Ausbau alternativer Wohnformen für Senioren eignen sich nicht alle Wohnstandorte im Untersuchungsraum. Entsprechende Projekte sollten nur dort verfolgt werden, wo ein Mindestmaß an Grundversorgung vorhanden ist. Nach GEWOS-Recherche eignen sich die Gemeinden Hohenwestedt, Beringstedt, Todenbüttel, Luhnstedt und Stafstedt als Wohnstandorte für Senioren, da hier eine wohnortnahe Lebensmittelversorgung gegeben ist. Zudem befinden sich diese Standorte im Versorgungsgebiet der ambulanten Dienste aus Aukrug bzw. der Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel.

**Seniorenrechtliches,
zentral gelegenes
und bezahlbares
Senioren-
wohnungen**

Neben dem Ausbau der alternativen Wohnformen wird zudem der Neubau von seniorenrechtlichen, bezahlbaren Seniorenwohnungen zur Miete und im Eigentum empfohlen. Diese sollten in zentraler Lage, die durch eine gute fußläufige Erreichbarkeit für Senioren gekennzeichnet ist, errichtet werden. Neben der Gemeinde Hohenwestedt weisen die Gemeinden Todenbüttel, Beringstedt, Luhnstedt und ein hierfür notwendiges Mindestmaß an Basisinfrastruktur (Lebensmittelmarkt) auf. Der Neubau kann seitens der Kommunen durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:

- Flächenbereithaltung
- Flächenaufkauf
- Investorensuche

5.6 Projekte und Handlungsempfehlungen für das Handlungsfeld „Medizinische Versorgung“

Prüfung eines Ärztehauses in der Gemeinde Hohenwestedt

Für die kommende Generation von Ärzten in Hohenwestedt wird die Planung eines Ärztehauses empfohlen. Auf diese Weise soll dem Wunsch vieler Ärzte entsprochen werden, das unternehmerische Risiko als angestellter Arzt in einer Gemeinschaftspraxis auf mehrere Köpfe zu verteilen, um die Freizeit beispielsweise auch in Form von Elternzeit flexibler handhaben zu können. Gleichzeitig soll auf diese Weise die gegenwärtige Versorgung an haus- und fachärztlicher Versorgung nachhaltig für die Zukunft gesichert werden. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch die kommunale Trägerschaft eines medizinischen Zentrums durch die Gemeinde Hohenwestedt, die Ärzte anstellt. Dieses Vorhaben muss mit den niedergelassenen Ärzten vor Ort besprochen werden, um zu erfragen, inwieweit bereits Praxisnachfolger vorhanden sind und bereit wären, sich ggf. in einem „Ärztehaus“ niederzulassen. Dabei müssen auch die Interessen der alteingesessenen Praxisinhaber berücksichtigt werden, ihre Einrichtung möglichst an den Nachfolger zu übergeben. Als weiterer Schritt wäre in Kooperation der Ärzte mit der Gemeinde Hohenwestedt ein geeignetes Grundstück oder Gebäude zu finden. Darüber hinaus sollte bei der Nachfolgeregelung auch die Unterstützung der KV SH (Praxisbörse u.a.) in Anspruch genommen werden.

Tageweise Sprechzeiten von Fachärzten vor Ort anregen

Insbesondere wurde der Bedarf einer ergänzenden ambulanten Versorgung bei Urologen, Augenärzten, Orthopäden und HNO-Ärzten gesehen. Aufgrund der langen Wartezeiten für Facharzttermine und der hohen Arbeitsauslastung der Fachärzte, beispielsweise in Rendsburg, wird die Bereitschaft, zusätzliche Sprechzeiten in Hohenwestedt abzuhalten, als gering eingestuft. Nichtsdestotrotz wird empfohlen, die Bereitschaft der Fachärzte in Rendsburg, Itzehoe und Neumünster abzufragen. Auch die Einrichtung einer Zweigpraxis oder überörtlichen Gemeinschaftspraxis mit angestellten Fachärzten wäre eine mögliche Option zusätzlicher fachmedizinischer Sprechzeiten in Hohenwestedt. Gegebenenfalls müssten hierfür entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung

gestellt werden. Zusätzliche fachärztliche Sprechzeiten könnten zukünftig auch im empfohlenen Ärztehaus Hohenwestedt abgehalten werden. Hier könnten tageweise Räume an externe Fachärzte vermietet werden.

Barrierefreie Gestaltung der Arztpraxen

Wie bereits in Kapitel 3.7 dargestellt, ist ein Großteil der Hausarztpraxen in Hohenwestedt und Umland barrierefrei gestaltet, nicht jedoch die Facharztpraxen. Um mobilitätseingeschränkten Personen eine freie Arztwahl zu ermöglichen, sollten zukünftig alle Praxen vor Ort rollstuhlgerecht gestaltet werden. Insbesondere bei der Umsetzung des empfohlenen Ärztehauses der neuen Generation an Haus- und Fachärzten sollte hierauf geachtet werden.

Ergänzende medizinische Versorgung durch Hausbesuche von medizinischen Angestellten

In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg wird das Modell-Projekt AGnES (Arztentlastende, Gemeindenahe, E-Health-gestützte, Systemische Intervention) bereits erfolgreich durchgeführt. Das AGnES-Konzept sieht eine Unterstützung hausärztlicher Krankenbesuche und medizinische Tätigkeiten durch so genannte medizinische Fachangestellte (MFA), früher Arzthelferinnen, vor. Die Evaluationen verweisen auf einen erfolgreichen Projektansatz, der auf andere Bundesländer ausgeweitet werden kann. Somit wird das Projekt auch für das Land Schleswig-Holstein zu einem interessanten Modell, um Hausärzte bei der Versorgung immobiler Patienten zu unterstützen. Derzeit muss eine leistungsgerechte Abrechnung von medizinischen Fachangestellten jedoch noch durch einen einheitlichen Bewertungsmaßstab von der KV SH ermöglicht werden. Derzeit können Ärzte die Hausbesuche von Arzthelferinnen bereits mit 2,50 Euro pro Stunde abrechnen. Anfallende Fahrtkosten werden jedoch laut Ärzteauskunft nicht erstattet. An dieser Stelle wird daher empfohlen, den flächendeckenden Einsatz von MFA seitens der KV SH zukünftig zu fördern und eine leistungsbezogene Abrechnung zu gewährleisten. Auf diese Weise soll eine bedarfsgerechte, medizinische Versorgung insbesondere von immobilen Patienten in ländlichen Regionen Schleswig-Holsteins zukünftig gewährleistet werden.

6 Empfehlungen zur Umsetzung

Verstetigungsprozess

Nach Fertigstellung des Zukunftskonzeptes ist es von äußerster Wichtigkeit, das Konzept für einen größtmöglichen Erfolg kontinuierlich fortzuschreiben und mit Leben zu füllen. Nach einer intensiven konzeptionellen Phase im Rahmen der Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge muss nun die Umsetzung der Maßnahmen in den Mittelpunkt der Gemeinden rücken. Eine verstärkte Umsetzungsorientierung in Politik und Verwaltung ist direkt im Anschluss an die Erstellung eines Zukunftskonzeptes notwendig, um den „Entwicklungsschub“, der von der Konzepterstellung ausgeht, für die Maßnahmenumsetzung nutzen zu können. Hierfür sollen nachfolgend wichtige organisatorische Rahmenbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Einige Projektideen befinden sich noch im Anfangsstadium, andere Projekte zeichnen sich gerade auch vor dem Hintergrund des gemeindeübergreifenden Charakters durch eine hohe Komplexität aus. Eine kurzfristige Umsetzung der Ideen wird nicht immer möglich sein. Vor diesem Hintergrund ist es von entscheidender Bedeutung, eine Verstetigungsstruktur aufzubauen. Wesentliche Anforderungen sind die Steuerung und Koordinierung des Umsetzungsprozesses, die inhaltliche Bearbeitung und Weiterentwicklung der Themen sowie die organisatorische Begleitung des Prozesses.

Koordination und Steuerung durch Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge kann wie bisher eine Steuerungs- und Koordinierungsfunktion einnehmen. Darüber hinaus müssen die Projekte und Handlungsempfehlungen inhaltlich weiterentwickelt werden. Die Umsetzung der Projekte und Handlungsempfehlungen kann und soll nicht allein durch das Amt Mittelholstein und die Umlandgemeinden erfolgen. Für einen größtmöglichen Umsetzungserfolg sind je nach Maßnahme relevante weitere Akteure frühzeitig einzubeziehen. Hierbei sind zum einen weitere öffentlich-rechtliche Institutionen wie zum Beispiel das Innenministerium Schleswig-Holstein oder betreffende Abteilungen des Kreises Rendsburg-Eckernförde anzusprechen. Zum anderen sollten auch privatwirtschaftliche

Institutionen einbezogen werden.

Initiierung von Arbeitsgruppen

Die Initiierung von Arbeitsgruppen ist hilfreich, um einige Lösungsansätze weiterzuentwickeln. Hierzu können die Arbeitsgruppen erneut an einen Tisch kommen, die sich bereits im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge sehr engagiert gezeigt haben. Sofern eine fundierte Fachexpertise notwendig ist oder Themen sehr stark politisch aufgeladen sind, sollten gegebenenfalls neutrale, externe Akteure hinzugezogen werden. Da in diesen Fällen zum Teil nicht unerhebliche Kosten entstehen, ist der Einsatz von Fördermitteln zu prüfen.

Prüfung der Einrichtung einer Koordinationsstelle

Der gesamte Koordinierungs- und Steuerungsprozess zieht einen nicht unerheblichen organisatorischen Aufwand mit sich. Im Zuge der Ausarbeitung der Projektideen und Handlungsempfehlungen müssen Lenkungsgruppensitzungen und andere Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse vor- und nachbereitet werden. Zudem müssen gegebenenfalls Arbeitsgruppen initiiert und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Zugleich muss kontinuierliche Netzwerkarbeit betrieben werden. Diese Aufgaben können angesichts der knappen personellen Ressourcen von der Verwaltung kaum bewältigt werden. Vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung eines Regionalvereins von Bürgern für Bürger zu prüfen. Da zusätzliches Personal voraussichtlich nicht eingestellt bzw. finanziert werden kann, sollte geprüft werden, ob eine zeitlich befristete, förderfähige Projektstelle möglich ist.

Verbindlichkeit durch Beschlussfassung

Die politischen Fraktionen und Vertreter des Umlandes (Bürgermeister) waren im Laufe des Prozesses eng in den Prozess eingebunden. Um eine größere Verbindlichkeit herzustellen, sollten das Zukunftskonzept und die darin formulierten Leitlinien von den politischen Gremien in Hohenwestedt und den Umlandgemeinden beschlossen werden. An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass mit einer positiven Beschlussfassung für die Gemeinden noch keine Entscheidung zur finanziellen Beteiligung oder der konkreten Ausgestaltung der Umsetzungsschritte einhergeht. Gleichwohl wird mit dem Beschluss signalisiert, dass sich die Gemeinden auch

zukünftig aktiv in den Prozess einbringen und Projekte und Maßnahmen, die die Gemeinden gleichermaßen betreffen, auch gemeinsam bearbeitet werden.

Finanzierungs- beteiligungen öffentlicher und privater Akteure

Der Handlungsspielraum von Kommunen wird vor dem Hintergrund sinkender Steuereinnahmen und steigender kommunaler Ausgaben zum Beispiel für Sozialleistungen gegenwärtig immer weiter eingeschränkt. Die Umsetzung der vorgelegten Handlungsempfehlungen und Projektideen können somit nicht allein durch kommunale Haushaltsmittel finanziert werden. Insofern sollte bei relevanten Maßnahmen stets die Möglichkeit für Anteilsfinanzierungen durch öffentliche und private Institutionen geprüft werden.

Städtebauförderungsprogramme

Neben dem Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ gibt es in Schleswig-Holstein weitere Städtebauförderungsprogramme, die jährlich neu aufgestellt werden. Zu nennen sind insbesondere die Programme:

- Soziale Stadt
- Aktive Stadt- und Ortsteilzentren
- Städtebaulicher Denkmalschutz West

AktivRegion

Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, über die Förderinitiative AktivRegion des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) Finanzierungsquellen zu erschließen. *„Den AktivRegionen bietet sich ein weites Spektrum an Förderprogrammen für die Umsetzung ihrer Projekte an.“*¹⁶ Im Vordergrund wird das Zukunftsprogramm Ländlicher Raum stehen, das im Rahmen der LAG¹⁷ AktivRegion Mittelholstein e.V. auch in der Förderperiode 2014 bis 2020/23 fortgeführt werden soll. Die vier nördlichen Gemeinden Brinjahe, Embühren, Luhnstedt und Stafstedt gehören der AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg e.V. an, während Poyenberg bereits zu der AktivRegion Holsteiner Auenland e.V. zählt.

¹⁶ <http://www.schleswig-holstein.de>

¹⁷ LAG= Lokale Aktionsgruppe, auch AktivRegion genannt.

Verfügungsfonds

Ferner besteht die Möglichkeit, einen Verfügungsfonds einzurichten, um eine stärkere Beteiligung und Mitwirkung von Betroffenen zu erzielen. Verfügungsfonds sind aus der Städtebauförderung (teil)finanzierte Budgets, die in einem Fördergebiet bereitgestellt werden, um die Akteure (Bewohnerschaft, Gewerbetreibende, Vereine etc.) in den Gebieten zur Durchführung eigener Projekte und Maßnahmen anzuregen. Über die Verwendung der Mittel würde ein lokales Gremium entscheiden. Allerdings müssten 50 % der Mittel durch die Gemeinde oder andere lokale Akteure bereitgestellt werden.

Monitoring

Alle Leit- und Entwicklungsziele des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge sind auf einen längeren Zeitraum angelegt. Um diesen auf Dauer angelegten Daseinsvorsorgeprozess auch nach Abschluss des Projektes strategisch steuern und gegebenenfalls notwendige Kurskorrekturen vornehmen zu können, ist die regelmäßige Aktualisierung der Datengrundlagen im Rahmen eines Monitorings hilfreich. Ohne ein Monitoring würden die erarbeiteten Informationen nach relativ kurzer Zeit veralten. Ein stets aktualisiertes Monitoring zur Daseinsvorsorge kann die entstehende Informationslücke schließen. Es ist eine wichtige Grundlage für die Prozesssteuerung und erleichtert die Überprüfung der mit den Maßnahmen erzielten Ergebnisse (Erfolgskontrolle). Für Politik und Verwaltung ist es eine wichtige Entscheidungsgrundlage. Es schafft Transparenz und gibt darüber hinaus wichtige Hinweise über Trends und Perspektiven.

Anhang

Plakate/Ergebnisse der öffentlichen Veranstaltung:

- Zukunftskonzept Daseinsvorsorge (ZKDV) Hohenwestedt und Umlandgemeinden
- Handlungsfelder
- Räumlicher Schwerpunkt: Ortskern der Gemeinde Hohenwestedt
- Feedback der Bürgerbeteiligung



Zukunftskonzept Daseinsvorsorge (ZKDV)

Was ist ein ZKDV und warum brauchen die Gemeinde Hohenwestedt und die Umlandgemeinden ein solches Konzept?

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge ist ein Prozess, in dem Strategien für die Daseinsvorsorge der Gemeinde Hohenwestedt und deren Umland vor dem Hintergrund des demografischen Wandels („Wir werden weniger, älter und bunter“) erarbeitet werden. Hierfür ist insbesondere die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Hohenwestedt und den Umlandgemeinden von zentraler Bedeutung.

Vorgehensweise

Schwerpunkthemen herausstellen (Akteurs- und Trägerbefragungen)

Beteiligung lokaler Expertinnen und Experten in Arbeitsgruppen

Potenziale und Verbesserungsbedarfe herausarbeiten

Handlungsempfehlungen formulieren

Ziel

Ziel des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist es, für Hohenwestedt und die Umlandgemeinden eine infrastrukturell ausreichende gegenwärtige sowie zukünftige Versorgung bis zum Jahr 2025 sicherzustellen.

Übergeordnete Leitziele

- Stärkere Vernetzung von Hohenwestedt und dem Umland sowie von den Umlandgemeinden untereinander
- Aufrechterhaltung der Angebote vor Ort und punktueller Ausbau der Angebote und Strukturen im Umland
- Stärkung Hohenwestedts als regionales Dienstleistungs- und Versorgungszentrum

Leitbild und Strategie



Untersuchungsbereich

Hohenwestedt übernimmt als Unterzentrum eine Vielzahl von Versorgungsfunktionen für das Umland. Das Umland ist auf diese Angebote angewiesen. Gleichzeitig sind die Träger der Infrastrukturen jedoch auch auf die Nachfrage aus dem Umland angewiesen. Es besteht demnach ein symbiotisches Verhältnis zwischen Gemeinde und Umland. Folglich beinhaltet das Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge neben der Gemeinde Hohenwestedt die Umlandgemeinden Beringstedt, Brinjage, Embühren, Grauel, Heinkenborstel, Jahrsdorf, Luhnstedt, Meezen, Mörel, Nienborstel, Nindorf, Osterstedt, Poyenberg, Rade bei Hohenwestedt, Rimmels, Stafstedt, Tappendorf, Todenbüttel und Wapelfeld.





HANDLUNGSFELDER



Mobilität & Erreichbarkeit

Herausforderungen

- Anteil immobiler Bewohnerinnen und Bewohner nimmt zu
- Große des Untersuchungsgebietes
- Nicht alle öffentlichen und zentralen Einrichtungen barrierefrei zugänglich

Zielsetzungen

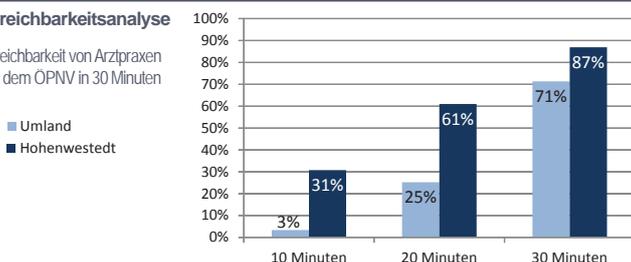
- Optimierung der Erreichbarkeit durch eine effiziente Ausgestaltung des ÖPNV-Angebots
- Stärkung des nicht-motorisierten Individualverkehrs sowie der E-Mobilität
- Barrierefreie Mobilität im öffentlichen Raum ermöglichen

Maßnahmen

- Mobilitätsdrehscheibe Hohenwestedt
 - Verlegung des ZOB zum Bahnhof Hohenwestedt
 - Einführung eines Park & Ride- / Bike & Ride-Systems am Bahnhof Hohenwestedt
 - Einrichtung einer Aufladestation für E-Mobilität am ZOB
- Schaffung alternativer Bedienformen zur Verbesserung der Erreichbarkeit (beispielsweise Anrufsammeltaxi)
- Flächendeckender Einsatz von Niederflerbussen
 - Sensibilisierung der ÖPNV-Anbieter in Bezug auf Barrierefreiheit
 - Ggf. Bedingung bei zukünftiger Ausschreibung der Leistungen
- Barrierefreie Gestaltung der Haltestellen
- Verlängerung der Gültigkeit des Schülertickets
- Barrierefreie Gestaltung des Hohenwesteder Innenstadtbereichs
- Sensibilisierung in Bezug auf Barrierefreiheit
- Herstellung vollständiger Barrierefreiheit bei öffentlich-zugänglichen Gebäuden
- Barrierefreiheit bei Planung von öffentlichen Veranstaltungen berücksichtigen
- Gewährleistung einer sicheren Wegeverbindung vom Bahnhof zur Schule Hohe Geest

Erreichbarkeitsanalyse

Erreichbarkeit von Arztpraxen mit dem ÖPNV in 30 Minuten



Gesellschaftliche Teilhabe

Herausforderungen

- Angespannte kommunale Haushalte
- Sinkende Mitgliederzahlen in Vereinen und Verbänden
- Vereinbarkeit von Ehrenamt und Familie/Beruf

Zielsetzungen

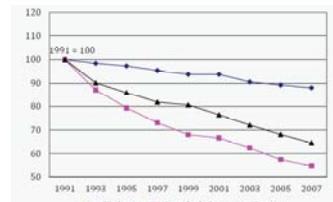
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Zielgruppen
- Aktivierung freiwillig engagierter Helferinnen und Helfer
- Gute Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Tätigkeiten

Maßnahmen

- Vernetzung der Gemeinden (Hohenwestedt <-> Umland; Umland <-> Umland)
 - Gründung eines Regionalvereins Hohenwestedt und Umland
 - Einrichtung einer Freiwilligenbörse und Informations- und Beratungsstelle für freiwillig Engagierte in Form einer Koordinierungsstelle „Ehrenamt“
 - Organisation einer Ehrenamtsmesse in Hohenwestedt zur Gewinnung weiterer Freiwilliger
 - Initiierung von Interessenvertretungen
 - Seniorenbeirat für Hohenwestedt und Umland
 - Behindertenbeauftragten für Hohenwestedt und Umland
 - Jugendvertretung oder projektbezogenen Jugendbeteiligung in den Kommunen
 - Öffentlichkeitsarbeit ausbauen
 - Zuständigkeitsfinder für das Amt Mittelholstein und Gemeindevertretungen auf der Homepage des Amtes/Broschüre „Wo finde ich was“
 - Online-Veranstaltungskalender für Vereine und Verbände und sonstige Institutionen
 - Sanierung Soziale Infrastruktur
 - Sanierung des Hauses der Vereine und Verbände
 - Sanierung des Thomashauses als zentralen Mehrgenerationen treffpunkt
 - Ermöglichung einer breiten Mediennutzung (Gemeindebücherei)

Mitgliederentwicklung bei Parteien, Gewerkschaften und Kirchen, 1991-2007

Quelle: Altscher et al., 2009: 53 IN Zimmer; Backhaus-Maul, 2012: 21





HANDLUNGSFELDER



Familien & Bildung

Herausforderungen

- Auflösung familiärer Netzwerke
- Zunahme der Berufstätigkeit beider Elternteile
- Sehr geringe Bevölkerungsdichte im Untersuchungsgebiet

Zielsetzungen

- Gewährleistung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung
- Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen den lokalen Einrichtungen
- Sicherung eines attraktiven Lernumfeldes

Maßnahmen

Ausbau der Vernetzung der Tagesmütter und -väter innerhalb des Amts-bereiches:

Einrichtung eines „geprüften Tagesmütter- und Tagesväter-Pools“

Anträge der Tagespflegepersonen in der Verwaltung des Amtes Mittelholstein verwalten

Verbesserung des Spielumfeldes der Kita Beringstedt:

- Option 1: Errichtung eines weiteren Spielplatzes an der Kita Beringstedt
- Option 2: Umlegung des Gemeindespielplatzes an die Kita Beringstedt

Ausbau der personellen Kapazitäten der Hausaufgabenbetreuung (Schule Hohe Geest)

Initiierung von Kooperationen zwischen Museum und den Schulen

Mehr Lehrer und Übungsleiter mit Schwimmlehrbefähigung bzw. kostengünstige Förderung des Erwerbs der Qualifikationen

Verbesserung des Lernumfeldes (Schule am Park)

- Erneuerung der Schulküche
- Anbringung eines Schildes mit Logo & Fluchtwegeplan
- Neue Bodenbeläge in der Schule am Park
- Einbau von Luftreinigungsgeräten in den Klassenräumen
- Schaffung eines Rückzugraumes für Lehrer/innen
- Einrichtung einer Eltern-Bibliothek

Intensivierung der Präventionsarbeit:

Ausbau der Präventionsrallye (Drogen- und Gewaltprävention)

Intensivierung der Präventionsarbeit (Gesundheit: Ernährung und Bewegung)



Freizeit & Sport

Herausforderungen

- Zunehmende Relevanz weicher Standortfaktoren
- Schlechte Ausstattung und Zustand der Sportstätten gefährdet Vereinsstrukturen

Zielsetzungen

- Schaffung von weiteren attraktiven Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Erhalt und Instandsetzung der öffentlichen Sportanlagen

Maßnahmen

Sanierung des Freibades Hohenwestedt

Erneuerung der Becken mit barrierefreiem Zugang ins Wasser

Attraktivierung der Außenbereiche

Sanierung und Verbesserung der Ausstattung der Sportplätze in Hohenwestedt

Erneuerung des Freibades Beringstedt

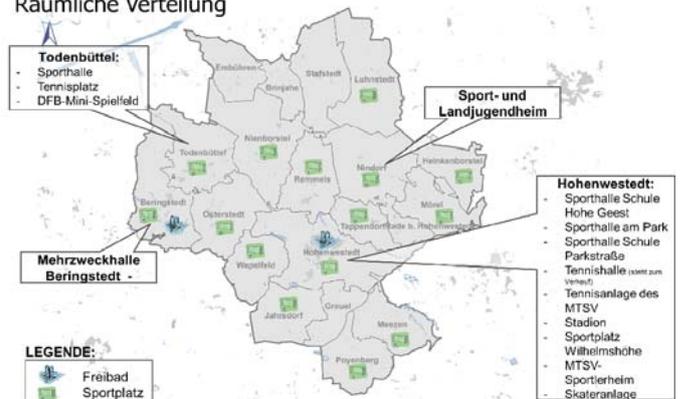
Sanierung/Instandsetzung der Mehrzweckhalle Beringstedt

Attraktivierung der Sportplätze in den Umlandgemeinden

Freizeitangebot für Jugendliche im Haus der Jugend ausbauen

Ausbau der Freizeitqualitäten der Parkanlage

Sportstätten Räumliche Verteilung



- In der Regel verfügen alle Gemeinden über ein Dorfgemeinschaftshaus, wo u.a. Fitness-Kurse stattfinden
- Alle Gemeinden haben mindestens einen Bolzplatz.



HANDLUNGSFELDER



Medizinische Versorgung

Herausforderungen

Nachbesetzung von Arztpraxen im ländlichen Raum

Steigende Anzahl an Arztbesuchen mit zunehmendem Alter (insbesondere ab 65 Jahren)

Zielsetzungen

- ① Status Quo an Haus- und Facharztpraxen in Hohenwestedt und Umland halten
- ② Fachärztliche Versorgung immobiler und mobilitätseingeschränkter Bewohner insbesondere in den Umlandgemeinden sicherstellen

Maßnahmen

Barrierefreie Gestaltung von Arztpraxen in Hohenwestedt

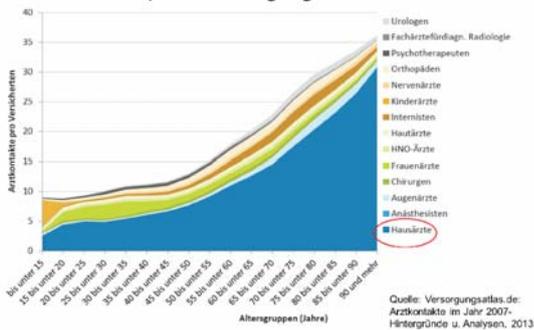
Prüfung kommunaler Hilfestellungen bei der Nachbesetzung von Arztpraxen wie die Einrichtung eines Ärztehauses in Hohenwestedt

Tageweise Sprechzeiten von Fachärzten vor Ort anregen

Ergänzende medizinische Versorgung durch Hausbesuche von medizinischen Angestellten (MFA - früher: Arzthelfer) nach dem Vorbild des AGNES-Modells prüfen

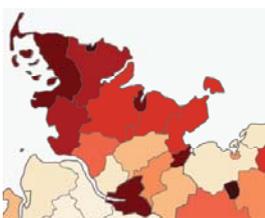
Prüfung alternativer Bedienformen zur Erreichbarkeit von Facharztpraxen und Kliniken

Je älter wir werden, desto häufiger gehen wir zum Arzt



Hausarztichte im Kreis

Kassenärztl. zugel. Allgemeinmediziner/100.000 Einwohner



SH: ~ 67
Kreis: ~ 68

=> durchschnittliche Versorgung im Kreis



Quelle: www.versorgungsatlas.de, Stichtag 31.12.2010



Seniorenwohnen & Pflege

Herausforderungen

Wunsch eines Alterns im gewohnten Wohnumfeld verbunden mit steigenden Ansprüchen an Barrierefreiheit und seniorengerechtes Wohnen

Steigender Anteil Pflegebedürftiger insbesondere mit Demenz

Steigender Anteil von Senioren (ab 65 Jahren) und Hochbetagten (ab 80 Jahren)

Zielsetzungen

- ① Schaffung alternativer Wohnformen
- ② Entlastung pflegender, berufstätiger Angehöriger insbesondere von Demenzerkrankten

Maßnahmen

Seniorengerechtes, zentral gelegenes und bezahlbares Seniorenwohnen (Miete/Eigentum) kommunal in Hohenwestedt, Beringstedt, Todenbüttel, Luhnstedt, Stafstedt unterstützen (Flächenbereithaltung, Flächenaufkauf, Investorensuche)

Ausbau alternativer Wohnformen für Senioren (Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Wohngruppen etc.) durch kommunale Bündelung von Interessenten in Hohenwestedt, Beringstedt, Todenbüttel, Luhnstedt, Stafstedt

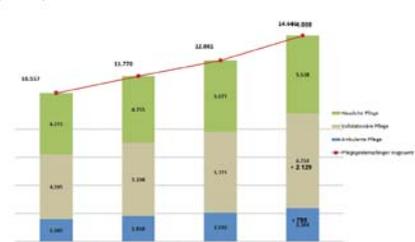
Ausbau der stundenweisen Betreuung Demenzerkrankter in der Schwesternstation Hohenwestedt-Todenbüttel e.V. in Hohenwestedt

Aufbau einer teilstationären Tagespflege im Seniorenzentrum Mittelholstein, Hohenwestedt

Ausbau alternativer Betreuungsformen für Senioren (Tandempartnerschaften, Aufbau von Nachbarschaftshilfen durch die Kommunen u.a.)

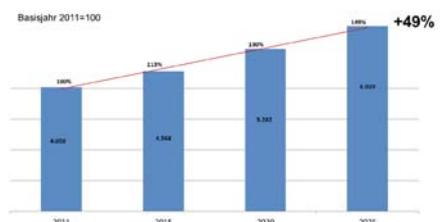
Pflegebedarfsprognose

Entwicklung der Pflegegeldempfänger im Kreis Rendsburg-Eckernförde (absolut)



Demenzprognose

Entwicklung demenziell Erkrankter im Kreis Rendsburg-Eckernförde bis 2025



Räumlicher Schwerpunkt: Ortskern der Gemeinde HOHENWESTEDT

Seniorenzentrum Mittelholstein

- Sanierung/Umbau
- Angebotsweiterung
- Aufbau einer teilstationären Tagespflege

1



Barrieren im öffentlichen Raum

- Barrierefreie Gestaltung öffentlich zugänglicher Gebäude und Plätze
- Barrierefreiheit bei der Planung öffentlicher Veranstaltungen berücksichtigen
- Barrierefreie Wegeverbindungen

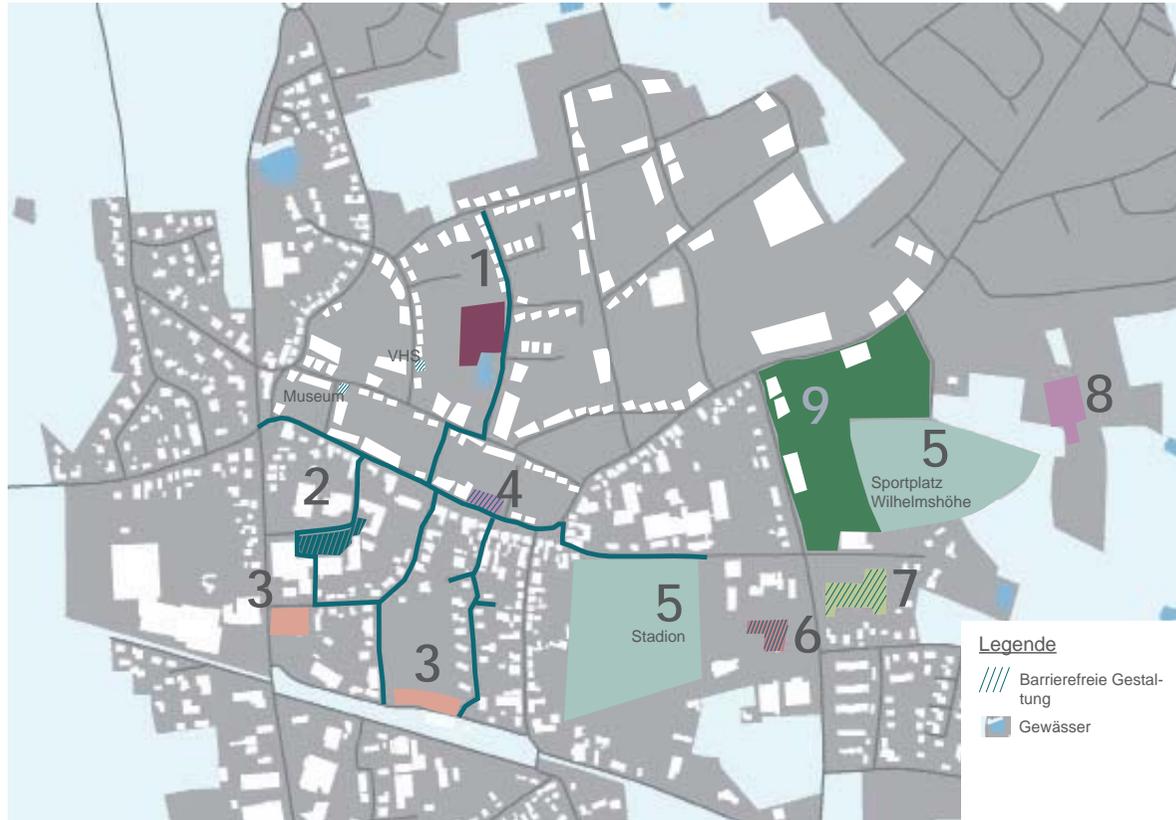
2



Bahnhof Hohenwestedt

- Verlegung des ZOB zum Bahnhof
- Park and Ride-Plätze und Bike and Ride-Plätze einrichten
- Aufladestation Elektro-Mobilität

3



Thomashaus

- Sanierung
- Unterbringung der Schwesternstation Hohenwestedt
- Konfessionsübergreifender Mehr- generationentreffpunkt für Jung bis Alt

4



Sportplätze Hohenwestedt

- Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf der Sportplätze (Wilhelmshöhe und Stadion)
- Attraktivierung der Sportplätze
- Voraussetzungen für die Durchführung abendlicher Trainingseinheiten schaffen

5



Haus der Vereine & Verbände

- Sanierung (barrierefrei)
- Umgestaltung der ehemaligen Klassenräume
- Medienausstattung (Beamer, Leinwand etc.)
- Internetanschlüsse herstellen

6



Schule „Am Park“

- Beseitigung räumlicher Mängel zur Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten

7



Freibad Hohenwestedt

- Steigerung der Attraktivität der Außenbereiche der Becken notwendig
- Erneuerung der bestehenden Anlagen/Becken – modernere Beckenanlagen
- Barrierefreier Zugang zu den Becken

8



Park Wilhelmshöhe

- Freizeit- und Erholungsqualitäten verbessern

9





Feedback der Bürgerbeteiligung

Blaue Markierung

Feedback der öffentlichen Veranstaltung

Rote Markierung

Feedback der Internetbeteiligung





Handlungsfelder im Überblick

Hohenwestedt und Umland



Mobilität & Erreichbarkeit



Gesellschaftliche Teilhabe



Familien & Bildung



Freizeit & Sport



Pflege & Seniorenwohnen



Medizinische Versorgung





Mobilität & Erreichbarkeit

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Bessere Busverbindung RD und IZ
- Bessere zeitliche Anbindung (gerade in Berufsverkehrszeiten morgens von 5.30 Uhr bis 9.00 Uhr und ab 16.00 Uhr zurück) für die Fahrt in größere Städte z.B. nach RD. Das würde auch den Tunnel entlasten.
- Erhöhung der Taktfrequenz der Züge nach NMS sowie Ausweitung der Fahrzeiten nach Mitternacht hinaus
- Bessere – häufigere Busverbindungen nach RD – Einführung eines stündlich Nachtbusverkehrs zwischen NMS und IZ
- In den Wohngebieten immer Zone 30 oder Spielstraßen einführen, diese Maßnahmen würden für alle Anwohner einen positiven Effekt bringen und Hohenwestedt für junge Familien und ältere Menschen noch lebenswerter machen.
- Die Bezeichnung als „Autostadt“ ist lächerlich. Es werden keine Autos hergestellt, nur verkauft. Das ist in 1000 anderen Städten auch der Fall. Ich sehe auch nicht, dass der Ort strukturell, z.B. durch Förderung der Elektromobilität auf sich aufmerksam macht. Eine Werbung für den Ort sollte sich auf Alleinstellungsmerkmale gründen und nicht beliebig sein. Ich zumindest, möchte nicht in einer Autostadt leben.





Mobilität & Erreichbarkeit

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Mitfahrbörse als Ergänzung zum ÖPNV
- Ausbau der Radwege (z.B. Papenau –Hohenwestedt) → Todenbüttel/Osterstedt/Nienborstel
- Barrierefreie Haltestellen
- Einsatz von Niederflurbussen
- Taktung zwischen Bus-Bahnverkehr
- Busverkehr nach Itzehoe verbessern
- Bedarfsgerechte „Busgröße“ (aktuell viele große Busse fast leer)
- Mehr als nur „Schulbusverkehr“
- Fußgänger-Ampeln → Bedarfsampeln (bei Großveranstaltungen am Wochenende einschalten)
- Anzahl der Parkmöglichkeiten in der Schulumgebung erhöhen (Mobilität der 16-Jährigen mit PKW ist möglich und wird benutzt!)
- www.wegweiser-barrierefreiheit.de





Mobilität & Erreichbarkeit

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Mehr Fahrradständer im Hohenwestedter Innenbereich/Lindenstraße, z.B. vorm Bürgerbüro teilweise kaputt
- Fuß-/Radwege instandsetzen/verbreitern; Optimierung der Fußwege in der Lindenstraße/werden als Park- und Fahrflächen durchkreuzt
- (LK drängen →)





Gesellschaftliche Teilhabe

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Bereitschaft zum Ehrenamt nimmt ab
- Verbesserung der Kommunikation (z.B. zentrales Online-Portal)
- Publizierung auf der HWS-Homepage
- Für konkrete Mitarbeit werben
- Ansprechpartner der Gruppen benennen





Familien & Bildung

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Einrichtung einer Musikschule
- Professionelle Ausstattung der VHS
- Einführung der Ganztagschule
- Mehr Plätze sollten vorhanden sein.
- Kompetente Ganztagsbetreuung ausweiten
- Plattdeutsch-Kurse anbieten, damit mehr Platt im Ort zu hören ist. Besonders junge Leute finden die Sprache super, trauen sich nur nicht zu sprechen
- Bereitstellung von Geldern und organisatorischer Unterstützung von Theater und Musikprojekten
- Kursangebote zu schlechten Zeiten für arbeitende Einwohner. Interessante Kurse können teilweise von Arbeitern im Einzelhandel nicht wahrgenommen werden
- Thema „veränderte Unterrichtszeiten“ an der Schule Hohe Geest muss breiter diskutiert werden.
- Schulausstattung ist Aufgabe des Schulverbandes – nicht Aufgabe des Fördervereins





Freizeit & Sport

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Ausbau des Jugendzentrums mit konzeptioneller pädagogischer Begleitung, sowie Maßnahmen Drogen- und Gewaltprävention und erheblich erweiterter finanzieller Unterstützung
- Schaffen von öffentlichen, nicht-kommerziellen Begegnungsräumen
- Wasserspielplatz z.B. im Park Wilhelmshöhe
- Niedrigschwelliger Zugang zu Freizeitangeboten
- Kunstrasen-Sportplatz (Allwetterplätze)
- Größeres kulturelles Angebot für mittleres Alter





Pflege & Seniorenwohnen

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Bezahlbare altengerechte Wohnungen
- (Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien)
- Weitere interessante Neubaugebiete sollten vorhanden sein. Nicht nur noch die Bauplätze im „Pudding“ in der Vogelstange.
- Angebot für Tagespflege in HW schaffen
- Als Angebot Senioren „Mütter/Söhne“ als Dienstleistung





Medizinische Versorgung

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Augenarzt
- Fachärzte in Hohenwestedt gewinnen





Sonstiges

Projektideen – Vorschläge - Kommentare

- Wichtig, die Kinder müssen später positive Erinnerungen und Kontakte zur Gemeinde haben, damit sie später nicht in der Stadt leben wollen.
- Energie aus regionalen Ressourcen erzeugen – Abhängigkeit zu Energie-Großkonzernen reduzieren und Wasserpreise senken
- Wieder mehr Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen. Dem Weggang von Lego wurde nie etwas entgegen gesetzt. Statt dessen lag das Gelände lange brach.
- Noch nicht überall vorhandene Breitband
- Gewerbeflächen sollten mehr bereitgestellt werden (Erweiterung Gewerbegebiet)
- Für Studierende gibt es in Hohenwestedt eigentlich keinen Arbeitsmarkt.
- Aktuelle Zielerreichung veröffentlichen
- Ansprechpartner der Gruppen benennen
- Stärkung und Ausbau des Gewerbes
- Verbesserung und Aufrechterhaltung der Infrastruktur

